

Konzernlagebericht und Konzernabschluss

2017

Die ING-DiBa auf einen Blick- Finanzkennzahlen

		2017	2016	Veränderung Prozent
Kundenkennzahlen				
Kundenanzahl gesamt		9.065.465	8.781.078	3
davon in Deutschland		8.532.397	8.254.062	3
davon in Österreich		533.068	527.016	1
Retail-Kundenvermögen				
Spar- und kurzfristige Einlagen				
Anzahl Konten		7.910.285	7.631.380	4
Bestandsvolumen	Mio. €	124.844	123.251	1
Wertpapiergeschäft				
Anzahl Depots		1.193.480	1.087.148	10
Depotvolumen gesamt	Mio. €	36.914	30.777	20
davon Fondsvolumen	Mio. €	12.806	10.423	23
Ausgeführte Orders		10.279.323	8.746.085	18
Girokonto				
Anzahl Konten		2.082.223	1.732.048	20
Einlagevolumen	Mio. €	7.857	5.665	39
Kredit-Inanspruchnahme	Mio. €	295	272	8
Retail-Kundenkredite				
Baufinanzierung				
Anzahl Konten		850.252	849.828	0
Bestandsvolumen ¹	Mio. €	69.695	68.029	2
Zugesagtes Neugeschäft	Mio. €	8.693	9.646	-10
Konsumentenkredite				
Anzahl Konten		724.448	647.783	12
Bestandsvolumen ¹	Mio. €	7.819	6.769	16
Wholesale Banking				
Einlagen	Mio. €	945	906	4
Kredite	Mio. €	30.696	25.702	19
Geschäftsvolumen (Management Accounting)				
	Mio. €	287.565	269.127	7
Ergebniskennzahlen				
Zinsergebnis	Mio. €	2.134	1.972	8
Risikovorsorge	Mio. €	57	-31	n/a
Provisionsergebnis	Mio. €	124	104	19
Sonstiges Ergebnis	Mio. €	-74	45	n/a
Sonstige Verwaltungsaufwendungen inkl. Personalaufwendungen	Mio. €	-972	-856	14
Ergebnis vor Steuern	Mio. €	1.269	1.234	3
Cost-Income-Ratio (Financial Accounting) ²	Prozent	44	40	4 Pp.
Bilanzkennzahlen				
Bilanzsumme	Mio. €	162.256	157.553	3
Kundeneinlagen	Mio. €	133.789	130.151	3
Kundenforderungen	Mio. €	113.426	106.459	7
Eigenkapital	Mio. €	7.954	7.690	3
Relative Kennzahlen				
Harte Kernkapitalquote	Prozent	14,5	13,2	1 Pp.
Personal				
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter		4.056	3.938	3
davon Auszubildende		91	102	-11

¹ Umstellung der Darstellung von Management Accounting Zahlen auf Financial Accounting Zahlen.

² Im Konzernlagebericht wird diese Kennzahl auf Basis der Management Accounting Zahlen ermittelt.

Inhalt

ING-DiBa AG

- 02** Vorwort des Vorstands
- 04** Das Jahr 2017 in Bildern

Konzernlagebericht

- 07** 1. Grundlagen
- 13** 2. Wirtschaftsbericht
- 44** 3. Risikobericht
- 95** 4. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- 101** 5. Internes Kontrollsystem für die Konzernrechnungslegung
- 105** 6. Chancen- und Prognosebericht

Konzernabschluss

- 111** Konzernbilanz
- 112** Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- 113** Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- 115** Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 117** Konzern-Kapitalflussrechnung
- 119** IFRS-Anhang
- 119** Allgemeine Angaben
- 121** Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
- 163** Erläuterungen zur Konzernbilanz
- 192** Weitere Informationen zur Konzernbilanz
- 236** Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- 247** Segmentbericht
- 251** Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- 253** Capital Management

Weitere Angaben

- 257** Bestätigungsvermerk
- 268** Bericht des Aufsichtsrates

Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, Ihnen zum ersten Mal als Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa AG unseren Geschäftsbericht vorzustellen. Dies umso mehr, als wir auch für das Jahr 2017 erneut eine außerordentlich positive Bilanz ziehen können: Zum fünften Mal in Folge konnten wir im vergangenen Jahr ein Rekordergebnis erzielen. 1,269 Mrd. Euro haben wir 2017 vor Steuern verdient. Wir konnten in 2017 rund 600.000 Kunden neu hinzugewinnen. Mit heute mehr als 9 Mio. Kunden und rund 162 Mrd. Euro weisen wir mittlerweile die zehntgrößte Bilanzsumme aller Banken in Deutschland auf.

Besonders freut uns, dass wir bei sämtlichen relevanten Kennzahlen auf hohem Niveau zulegen konnten. Unser Wachstum ist quantitativ wie qualitativ ausgewogen. Es basiert neben dem Privatkundengeschäft auf einem ebenso starken Unternehmenskundengeschäft. Mit einem Zuwachs von 19 Prozent konnte auch dieses Geschäftsfeld erneut das Wachstum der Bank vorantreiben. Seit 2011 ist unser Kreditvolumen im Firmenkundengeschäft von etwa 1 Mrd. Euro auf rund 31 Mrd. Euro gestiegen. Wir sind heute einer der führenden Anbieter von Exportfinanzierungen in Deutschland.

Diese Entwicklungen sind angesichts der Rahmenbedingungen alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Das anhaltende Niedrigzinsumfeld stellt alle Kreditinstitute vor große Herausforderungen. Dass wir dennoch weiter gewachsen sind und unsere Erfolge sogar noch ausgebaut haben, macht uns gerade im 20. Jahr unseres Bestehens in Deutschland besonders stolz und dankbar.

Dieser Dank gilt insbesondere unseren rund 4.000 Mitarbeitern in Deutschland und Österreich, die wieder einmal Außerordentliches geleistet haben. Sie haben entscheidend dazu beigetragen, die ING-DiBa zu Deutschlands beliebtester Bank zu machen – und zu einer der erfolgreichsten noch dazu. Und natürlich gilt der Dank unseren Kunden, die uns auch 2017 ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

Dennoch gibt es noch viel zu tun. Unser Marktanteil im Privatkundengeschäft liegt selbst bei unseren stärksten Produkten noch immer nur im mittleren einstelligen Prozentbereich. Und die Mitbewerber schlafen nicht. Die Bankenbranche ist wie nie zuvor gekennzeichnet von dynamischen Umbrüchen und Veränderungen. In diesem Umfeld lautet die Devise, die Anstrengungen noch weiter zu verstärken.

Daher wollen und müssen wir unsere hart erarbeitete Position nutzen, um die ING-DiBa AG weiterzuentwickeln. Unser Ziel: Wir wollen unser Wachstum noch einmal deutlich beschleunigen und zu einer der führenden Universalbanken in Deutschland werden.

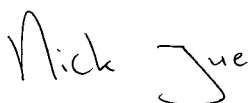
Wir wollen im Jahr 2018 die Weichen dafür stellen, unsere bisherige Erfolgsgeschichte auf einem noch höheren Niveau fortzusetzen. Dafür müssen wir auch künftig in der Lage sein, die Dynamik des digitalen Bankings weiter so mitgestalten zu können wie bisher, und uns noch besser auf die sich verändernden Kundenbedürfnisse einstellen zu können.

Auf diese Weise wollen wir für unsere Kunden zu dem Ansprechpartner für alle Finanzthemen werden. Im Privatkundengeschäft bedeutet dies vor allem: Wir haben den klaren Anspruch, Digital Leader unter den Banken in Deutschland zu werden. Dies erfordert vor allem einen Vorsprung beim Mobile Banking. Unser Anspruch ist es, dass unsere Banking to go-App zur nutzerfreundlichsten und am besten bewerteten App auf dem deutschen Bankenmarkt wird. Zugleich wollen wir neue Geschäftsfelder erschließen und weitere Marktanteile hinzugewinnen. So planen wir, in den kommenden Jahren ein digitales Angebot für Kunden mit einem Spar- und Wertpapiervolumen von mehr als 50.000 Euro zur Verfügung zu stellen.

Im Segment Wholesale Banking liegt unsere Ambition darin, bis 2022 zu den fünf größten Unternehmenskundenbanken in Deutschland zu gehören. Mit dem 2017 geschaffenen Global Hub for Structured Metals & Energy Finance sowie dem Bereich Corporate Finance/M&A haben wir ein breites Portfolio geschaffen, mit dem wir Kunden künftig bei ihren Wachstumsplänen umfassend unterstützen können. Zudem wollen wir Prozesse weiter vereinfachen und State-of-the-Art-Produkte und Dienstleistungen über Plattformen bereitstellen. Technologien wie Blockchain und Künstliche Intelligenz werden in unserem Unternehmenskundengeschäft zunehmend eine Rolle spielen.

Das Banking der Zukunft wird digital sein – eine Alternative sehen wir nicht. Wir sind zuversichtlich, dass die Stärken, die uns im Privatkundengeschäft groß gemacht haben, es uns auch ermöglichen werden, die kommenden Herausforderungen nicht nur erfolgreich zu meistern, sondern an der ein oder anderen Stelle sogar zum Vorreiter dieser Entwicklungen zu werden.

Ich wünsche Ihnen eine spannende, inspirierende Lektüre!



Nick Jue, Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa AG

Das Jahr 2017 in Bildern

ING-DiBa erhält Zertifikat für Energie-Management an allen drei Standorten



Januar

Gesundheit, Familie, Weiterbildung – Der Zukunftstarifvertrag 2.0 wird eingeführt



März

Die App „Banking to go“ kommt auf den Markt



Mai



„Erfolgreich anders“ – Auf der Bilanzpressekonferenz wird ein Rekordergebnis präsentiert: 1,2 Mrd. Euro Gewinn vor Steuern und 370.000 neue Girokonten



Mitarbeiter der ING-DiBa unterstützen ein Projekt für finanzielle Bildung von Jugendlichen in Montenegro



Willkommen Nick!
Ein neuer CEO für die ING-DiBa

Partner fürs Leben –
Dirk Nowitzki und die
ING-DiBa beschließen eine
lebenslange Partnerschaft



Neue Partnerschaft –
ING-DiBa und Scalable Capital
starten Kooperation



Meilenstein: ING-DiBa
überschreitet die Marke von
zwei Millionen Girokonten



Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



10 Jahre BaskIDball –
Angebote für Kinder und
Jugendliche an 17 Standorten



ING-DiBa und ZEIT Akademie
kooperieren für eine bessere
Finanzbildung in Deutschland



Du und Dein Verein:
Erneut erhalten 1.000 gemein-
nützige Vereine eine Spende
von jeweils 1.000 Euro

Konzernlagebericht

07	1. Grundlagen
13	2. Wirtschaftsbericht
44	3. Risikobericht
95	4. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
101	5. Internes Kontrollsystem für die Konzernrechnungslegung
105	6. Chancen- und Prognosebericht

1. Grundlagen

Unternehmensstruktur, Segmente und Standorte

Im Geschäftsjahr hat die ING-DiBa mit einem sehr zufriedenstellenden Ergebnis in allen relevanten Geschäftsbereichen ihre Stellung als drittgrößte Privatkundenbank Deutschlands erneut behauptet und gleichzeitig ihren Digitalisierungskurs konsequent fortgesetzt, entsprechend ihrem Ziel, zur führenden Digitalbank Deutschlands zu werden.

So bietet das Geldinstitut seit 2017 seinen Kunden eine Vielzahl neuer Services, mit denen Bankgeschäfte noch schneller und bequemer digital erledigt werden können. Auf die Details wird im vorliegenden Bericht an anderer Stelle konkreter eingegangen. Im 52. Jahr ihres Bestehens zählte die ING-DiBa zum Stichtag 31. Dezember 2017 insgesamt 9,065 Millionen Kunden. Zum Jahresende 2016 waren es 8,781 Millionen Kunden. In dieser Gesamtzahl sind auch 533 Tausend Kunden in Österreich enthalten (Vorjahr: 527 Tausend). Die ING-DiBa bietet ihren Kunden – ihrem Geschäftsmodell entsprechend – eine bewusst schlank gehaltene Anzahl von transparenten Produkten an. Darüber hinaus legt die Bank großen Wert auf ständige Erreichbarkeit für ihre Kunden. Gleichzeitig spielt die zunehmende Digitalisierung von Produktprozessen und Dienstleistungen eine immer wichtigere Rolle, wobei stets darauf geachtet wird, dass diese Prozesse den Kunden auch klar erkennbare Vorteile bieten. Dies geht Hand in Hand mit einem hohen Maß an Kosteneffizienz, wozu in erster Linie der Verzicht auf Bankfilialen und eine schlanke Unternehmensstruktur beitragen.

Die Steuerung der Bank erfolgt nach den drei Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Wholesale Banking. Das Segment Retail-Kundenvermögen umfasst alle Produkte, die das Institut zur Geldanlage anbietet. Im Segment Retail-Kundenkredite wird das Kreditgeschäft zusammengefasst. Diese beiden Segmente beschränken sich auf Privatkunden. Das Wholesale Banking deckt hingegen das gesamte Geschäft mit Unternehmenskunden ab.

Seit der Gründung im Jahr 1965 hat das Geldinstitut seinen Hauptsitz in Frankfurt am Main. Darüber hinaus ist die ING-DiBa an den Standorten Hannover und Nürnberg vertreten. Ebenfalls mit Sitz in Frankfurt am Main unterhält die ING-DiBa eine Zweigniederlassung mit der Bezeichnung ING Bank, welche das Wholesale Banking Geschäft darstellt. Die österreichische Zweigniederlassung ING-DiBa Austria hat ihren Sitz in Wien. Darüber hinaus ist das Geldinstitut mit einer Hauptstadtrepräsentanz in Berlin vertreten.

Die ING-DiBa ist das Mutterunternehmen eines Konzerns. Die zu diesem Konzern gehörenden Unternehmen haben allesamt ihren Sitz in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Tochterunternehmen liegt schwerpunktmäßig auf der Grundstücks- und Vermögensverwaltung. Kein Tochterunternehmen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG. Für Informationen zur organisatorischen Struktur des Konzerns verweisen wir auf den IFRS-Anhang, Textziffer 31, Angaben zu Unternehmensbeteiligungen.

Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse

Das Produktangebot der Bank gliedert sich, wie nachfolgend dargestellt, innerhalb der drei genannten Segmente.

Segmente	Produkte
Retail-Kundenvermögen	Spargelder Wertpapierdienstleistungsgeschäft Girokonten
Retail-Kundenkredite	Baufinanzierungen Konsumentenkredite
Wholesale Banking	Corporate & Financial Institution Lending Industry Lending

Der Schwerpunkt des Geldinstituts liegt auf dem Direktvertrieb der Produkte, wobei die Bank für das Kreditgeschäft mit ausgesuchten Kooperationspartnern zusammenarbeitet.

Allen Produkten und Leistungen der Bank ist eines gemein: Sie sind stets auf die schnelle und einfache Abwicklung der Bankgeschäfte der Kunden ausgerichtet. Vor allem geht es der Bank darum, den Kunden leicht nachvollziehbare und verständliche Produktinformationen zu geben. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Ziel im operativen Geschäft, die langfristige Kundenzufriedenheit sicherzustellen. Dies wird nicht zuletzt dadurch erreicht, dass Kunden direkt in die digitalen Entwicklungsprozesse einbezogen werden, wodurch sichergestellt wird, dass Produkte und Serviceleistungen entstehen, die am besten die Kundenbedürfnisse abdecken.

Im Geschäftsjahr führte die ING-DiBa die voll digitale Eröffnung von Girokonten ein. Diese Konten können seither papierlos und ohne Unterschrift für Einzelkunden eröffnet werden. Sobald der Antragsteller seine persönlichen Angaben eingetragen und unter anderem seine Einwilligung zu den Vertragsbedingungen erteilt hat, wird die Kontoeröffnung in Echtzeit überprüft und bei erfolgreichem Abschluss der Prüfung sofort durchgeführt.

Mit der Einführung des digitalen Einkommenschecks wurde auch der Prozess der Kreditbeantragung vereinfacht und beschleunigt. Sofern der Kunde zustimmt, wird sein Einkommen auf seinem Gehaltskonto einmal geprüft. Wenn dieser digitale Check erfolgreich verläuft, müssen Kreditinteressenten keine weiteren Einkommensnachweise einreichen.

Darüber hinaus vereinbarte die ING-DiBa im Geschäftsjahr eine richtungsweisende Partnerschaft mit der Online-Vermögensverwaltung von Scalable Capital. Das Angebot steht den Kunden seit dem 15. September 2017 zur Verfügung. Es handelt sich um eine weitreichende Kooperation zwischen einer deutschen Großbank und einem digitalen Vermögensverwalter.

Obwohl das Mobile Banking immer mehr an Bedeutung gewinnt und sich dieser Trend auch im Geschäftsjahr fortsetzte, können Privatkunden nach wie vor über das stationäre Internet und im Rahmen des Telebankings mit der ING-DiBa kommunizieren. Selbstverständlich können die Kunden weiterhin auch den Postweg nutzen. Unverkennbar wünschen sich immer mehr Kunden, Bankgeschäfte mit ihren mobilen Endgeräten bequem auch von unterwegs erledigen zu können. Die ING-DiBa hat sich auf diese Entwicklung seit Jahren vorbereitet und hat ihre Position als eine der führenden Digitalbanken mit den erwähnten, im Geschäftsjahr 2017 umgesetzten, Schritten zur Digitalisierung des Bankgeschäfts weiter ausgebaut.

Im Segment Wholesale Banking arbeitet die Bank vor allem mit global operierenden Unternehmenskunden zusammen. Diese namhaften Unternehmenskunden stammen unter anderem aus folgenden Industriebranchen: Automotive, Chemicals & Pharma, Consumer, Food & Retail, Industrials, Natural Resources, Power Utilities, Renewables & Infrastructure, Telekom, Media & Technology, Transport & Logistic sowie Financial Institutions. Darüber hinaus nehmen auch Kunden aus dem öffentlichen Sektor die Leistungen des Wholesale Bankings in Anspruch.

Die Relevanz des Wholesale Bankings für die ING-DiBa nimmt vor dem Hintergrund eines historisch niedrigen Zinsumfelds stetig zu, da in diesem Geschäftsfeld die Zinserträge durch die Bonität der Kreditnehmer determiniert und somit weitgehend unabhängig von der Marktzinsentwicklung sind. Die Bündelung eines breit aufgestellten Produktportfolios zusammen mit dem internationalen ING-Netzwerk etabliert diesen Geschäftsbereich zu einem festen Standbein der Bank. Zudem besteht ein Teil der Erträge aus diesem Geschäftsfeld aus Provisionserlösen, was langfristig zu einer weiteren Ertragsdiversifizierung beiträgt.

Geschäftsleitung (Stand 31.12.2017)

Zuständigkeiten der Vorstandsmitglieder	
Nick Jue	Corporate Audit Services Corporate Communications ING-DiBa Austria Personal Strategy Vorstandssekretariat und Recht
Bernd Geilen	Handelsabwicklung Konsumentenkredite Risikomanagement
Katharina Herrmann (ab 01.02.2018 Nick Jue)	Digital Channels Kundendialog Marketing Produkt- und Zielgruppenmanagement Vertrieb Immobilienfinanzierung
Željko Kaurin	Facility Management WB Operations Immobilienfinanzierung IT Programm- und Projektsteuerung Service Center Wertpapier
Remco Nieland	Management Accounting Procurement Rechnungswesen Steuern Treasury
Dr. Joachim von Schorlemer	Chief Economist Wholesale Banking

Zum 1. Februar 2018 übernimmt Katharina Herrmann, Vorstandsmitglied der ING-DiBa AG (bis 31. Januar 2018), die Position des „Head of Platform and Beyond Banking“ für die ING Groep N.V. in Amsterdam, Niederlande.

Absatzmärkte und wesentliche Einflussfaktoren

Das Geschäftsmodell der ING-DiBa basiert in erster Linie auf zinsbezogenen Produkten wie z. B. Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten sowie Tages- und Festgeldern. Der Hauptabsatzmarkt für alle Retail-Geschäftsbereiche liegt in Deutschland bzw. für die ING-DiBa Austria in Österreich. Das Firmenkundengeschäft ist auch international gut aufgestellt und nimmt führende Positionen in Osteuropa und in den Benelux-Staaten ein. Die Bank ist einer der führenden Anbieter von Exportfinanzierungen in Deutschland.

Einen wesentlichen Einflussfaktor auf die geschäftliche Entwicklung der ING-DiBa stellt die Entwicklung der Konjunktur sowie des Kapitalmarktumfelds dar. Das Zinsniveau hat einen direkten Einfluss auf das Spar- und Konsumverhalten der Privatkunden und wirkt sich unmittelbar auf das Geschäft der Spargelder und Konsumentenkredite aus. Für die Nachfrage nach privaten Immobilienfinanzierungen sind zusätzlich die Bedingungen an den Immobilienmärkten sowie der Wettbewerb mit anderen Banken von zentraler Bedeutung.

Von der Handelsaktivität an den Wertpapierbörsen und dem außerbörslichen Handel hängt in entscheidendem Maße die Entwicklung der Provisionserträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft ab.

Steuerungssysteme

Im Zusammenhang mit der Ergebnisplanung nimmt das Management Accounting (MA) Steuerungsfunktionen der Bank wahr. Die Steuerung des Instituts erfolgt mittels Kennzahlenberechnungen auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Insbesondere das monatliche Management Reporting gibt Aufschluss darüber, ob sich die Bank hinsichtlich ihrer operativen und strategischen Ziele innerhalb ihres Zielkorridors bewegt.

Die Aktivitäten des Treasury dienen in erster Linie der Liquiditätssteuerung sowie dem Bilanzstrukturmanagement der Bank. Geschäfte des Handelsbestands wurden wie im Vorjahr nicht getätigt.

Die bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren dienen als Grundlage zur Steuerung der Bank:

Das Geschäftsvolumen ist eine zentrale Kennzahl der Steuerung, durch die das Wachstum des Instituts bestimmt werden kann. Diese Kennzahl setzt sich aus der Summe aller Kundenpositionen zusammen. Zur Steigerung dieser Größe wird neben der Kundenbindung eine kontinuierliche Neugewinnung von Kunden und damit auch Konten angestrebt. Das Neugeschäftsvolumen stellt einen wichtigen Einflussfaktor auf die Höhe der zinstragenden Aktiva dar und hat demzufolge auch maßgeblichen Einfluss auf die zukünftige Ertragskraft bzw. Entwicklung des Zinsergebnisses. Dabei achtet die Bank darauf durch eine ausgewogene Refinanzierungsstrategie die notwendigen Mittel vorzuhalten und wies im Geschäftsjahr stets eine komfortable Liquiditätsausstattung auf. Das Geschäftsvolumen sowie die darin enthaltenen Segmentvolumen werden auf Basis von MA-Werten (IFRS) in den Konzernlagebericht einbezogen.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Steuerung der Bank ist das Ergebnis vor Steuern. Nach MA errechnet sich dieses hauptsächlich aus dem Zins- und Provisionsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für die Risikovorsorge (im Folgenden „Result before Tax MA“).

Der effiziente Umgang mit den Ressourcen wird mittels der Cost-Income-Ratio als eine relative Kennziffer gemessen. Diese stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen dar.

Der Return on Equity (RoE) ist eine Rentabilitätskennzahl, die zur Beurteilung der Ertragslage der Bank herangezogen wird. Sie wird aus dem Jahresergebnis auf Grundlage der MA-Zahlen (IFRS) abzüglich der Risikokosten ermittelt, wobei eine zwölfprozentige Eigenkapitalquote auf die risikogewichtete Aktiva unterstellt wird.

Als bedeutsamer nichtfinanzieller Erfolgsfaktor der Bank wird jährlich eine Messung der Mitarbeiterzufriedenheit vorgenommen, was ein wichtiges Feedbackinstrument für die Weiterentwicklung der Unternehmenskultur darstellt. Dafür wird eine Kennzahl im Rahmen des größten Arbeitgeberwettbewerbs „Great Place to Work“ von einem externen Dienstleister ermittelt.

2. Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Geschäftsjahr war von deutlichen Erholungstendenzen in den Staaten der Europäischen Union und der Europäischen Währungsunion geprägt. Die Folgen der Eurokrise, die in den Jahren zuvor die europäische Gemeinschaftswährung auf den Prüfstand gestellt hatten, konnten in den meisten Ländern überwunden werden, obgleich vor allem in Griechenland und Italien von einer nachhaltigen Erholung angesichts einer nach wie vor hohen Staatsverschuldung nicht gesprochen werden kann.

Die allgemein positive Entwicklung führte dazu, dass die Eurozone 2017 ihr stärkstes Wirtschaftswachstum seit Jahren erreicht hat. So stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in der Eurozone allein im dritten Quartal um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Und auch die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich kontinuierlich positiv: Die Arbeitslosenquote sank im November 2017 saisonbereinigt auf 8,7 Prozent. Im Vorjahreszeitraum lag der Wert noch um ein Prozent höher.

Besorgt äußerte sich die EU-Kommission im Herbst des Geschäftsjahres hingegen über den in vielen Staaten der Europäischen Union noch immer hohen Verschuldungsgrad, also das Verhältnis von Staatsschulden zum Bruttoinlandsprodukt. Nach der Vorhersage der Kommission hat der Schuldenstand in der EU im Geschäftsjahr bei 89,3 Prozent gelegen. Er könnte im nächsten Jahr zwar auf 87,2 Prozent sinken, damit läge er aber immer noch deutlich über der in den Maastrichter Verträgen zur Währungsunion vereinbarten Höchstgrenze von 60 Prozent.

Der positive Konjunkturverlauf in Europa ging Hand in Hand mit einer deutlichen Verbesserung der weltweiten ökonomischen Lage. Nach Erkenntnissen des ifo Instituts stieg das Weltwirtschaftsklima 2017 auf den höchsten Wert seit dem zweiten Quartal 2011. Nach Ansicht der ifo-Experten verbesserte sich das Wirtschaftsklima in nahezu allen Regionen, mit Ausnahme von Nordafrika und dem Nahen Osten.

Unter anderem bestärkte die anhaltende Wachstumsphase in den USA die positive Entwicklung des Weltwirtschaftsklimas. Die niedrige Arbeitslosenquote sowie die leicht steigenden Einkommen machten im Geschäftsjahr den Konsum zum größten Wachstumstreiber. Insgesamt belief sich der private Konsum auf einen Anteil von 70 Prozent am BIP. Auch die Investitionen von Unternehmen nahmen zu. Das BIP-Wachstum in den USA lag damit 2017 bei 2,2 Prozent.

Konjunktorentwicklung in Deutschland

Die Stabilisierung der Situation in den Staaten der Europäischen Union führte – zusammen mit einer insgesamt robusten Weltwirtschaft und einer anhaltend hohen Binnennachfrage – in Deutschland zu einem Wirtschaftswachstum, das am Ende höher ausfiel als zunächst prognostiziert. Das BIP ist im Laufe des Jahres von Quartal zu Quartal deutlich gestiegen. So lag das Wirtschaftswachstum nach Angaben des Statistischen Bundesamtes allein im dritten Quartal 2017 preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,8 Prozent über dem Wert des zweiten Quartals. Die robuste Konjunktorentwicklung führte dazu, dass die Wachstumsprognosen für 2017 im Laufe des Jahres deutlich nach oben korrigiert wurden. So war das ifo Institut in seinen Schätzungen für das Wirtschaftswachstum in Deutschland zunächst von einem Zuwachs von 1,9 Prozent ausgegangen, später wurde diese Prognose auf 2,3 Prozent angehoben. Ausschlaggebend dafür war die gute Binnennachfrage, insbesondere der private Konsum, aber auch die günstige Exportentwicklung für die deutsche Industrie. Allerdings kam es in einzelnen Branchen zu Rückschlägen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang unter anderem die Insolvenz von Deutschlands zweitgrößter Fluggesellschaft Air Berlin.

Trotz des von Großunternehmen wie thyssenkrupp und Siemens angekündigten Stellenabbaus, der im Geschäftsjahr für deutschlandweite Proteste gesorgt hat, entwickelte sich der deutsche Arbeitsmarkt infolge der guten Konjunkturlage 2017 weiterhin positiv. Zu Beginn des vierten Quartals habe die dynamische Beschäftigungsentwicklung angehalten und gleichzeitig die Nachfrage der Unternehmen nach neuen Mitarbeitern zugenommen, teilte die Bundesagentur für Arbeit (BA) Anfang November 2017 mit. Im Oktober fiel die Zahl der arbeitslosen Menschen infolge der starken Herbstholung um rund 60 Tausend auf 2,389 Millionen. Damit war der Rückgang nach Angaben der Bundesagentur kräftiger als sonst in dieser Jahreszeit üblich.

Die Erwerbstätigkeit sowie die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung haben im Vergleich zum Vorjahr weiter deutlich zugenommen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Erwerbstätigen im September 2017 gegenüber dem Vormonat um 41 Tausend gestiegen. Mit 44,6 Millionen Personen fiel sie im Vergleich zum Vorjahr um rund 655 Tausend höher aus. Dieser Anstieg resultiert ausschließlich aus einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung.

Auf hohem Niveau gestiegen ist die Nachfrage nach Arbeitskräften. So waren im Oktober 2017 rund 780 Tausend offene Arbeitsplätze bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. Insgesamt kann mithin von einer sehr positiven und robusten Lage am Arbeitsmarkt gesprochen werden, was naturgemäß die private Nachfrage weiter beflügelte.

Sowohl in Deutschland als auch in Österreich fanden im Jahr 2017 Parlamentswahlen statt, die zu Veränderungen der bisherigen Mehrheitsverhältnisse führten. Nachdem bei den deutschen Bundestagswahlen die bis dahin regierende große Koalition aus Unionsparteien

und SPD deutliche Verluste hatte hinnehmen müssen, wurde zunächst versucht, ein neues Regierungsbündnis aus Unionsparteien, FDP und Bündnis 90/Die Grünen zu schmieden. Die Sondierungsgespräche für eine sogenannte „Jamaika“-Koalition scheiterten jedoch Mitte November 2017. Seitdem deutet alles auf eine Neuauflage der großen Koalition hin.

Konjunkturentwicklung in Österreich

In Österreich brachten die vorgezogenen Nationalratswahlen eine deutliche Verschiebung der politischen Kräfte. Stärkste Fraktion im Nationalrat wurde die Österreichische Volkspartei (ÖVP) unter dem bisherigen Außenminister Sebastian Kurz, der neuer Bundeskanzler Österreichs wurde.

Die österreichische Wirtschaft befindet sich derzeit in einer Phase außergewöhnlich starken Wachstums. Gemäß der Prognose der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) vom Dezember 2017 beträgt das Wirtschaftswachstum im Jahr 2017 voraussichtlich real 3,1 Prozent.

Der Konjunkturaufschwung ist breit aufgestellt; sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage tragen substantiell zum Wachstum bei. Dabei profitiert Österreichs Wirtschaft von einer breit diversifizierten und sektoral ausgewogenen Wirtschaftsstruktur.

Auch dem Arbeitsmarkt bringt der starke Aufschwung deutliche Vorteile. Die Arbeitslosenquote sinkt laut OeNB von 6,0 Prozent 2016 auf 5,6 Prozent im Jahr 2017. Angesichts der im internationalen Vergleich niedrigen Arbeitslosigkeit und der geringen Streikhäufigkeit nimmt Österreich hinsichtlich sozialer Stabilität eine ausgezeichnete Position ein.

Die Schuldenquote im Jahr 2017 entwickelt sich deutlich rückläufig und sinkt auf 78,3 Prozent des BIP. Der gesamtstaatliche Budgetsaldo verbessert sich im Jahr 2017 auf – 0,8 Prozent des BIP.

Laut OeNB rangiert Österreichs Wirtschaft unter den besten im Euroraum. Internationale Anleger haben Vertrauen in die österreichische Wirtschaft. Österreich hält weiterhin das Rating AAA bei Moody's und DBRS sowie AA+ bei Standard & Poor's und Fitch.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Branchenumfeld in Deutschland

Im Geschäftsjahr ließ die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins unverändert bei 0,0 Prozent, ebenso den Zinssatz für Einlagefazilität von minus 0,4 Prozent. Diesen Prozentsatz müssen Geschäftsbanken zahlen, wenn sie bei der EZB Liquidität hinterlegen.

Im Oktober 2017 gab die EZB bekannt, den derzeitigen Umfang beim Erwerb von Vermögenswerten im Rahmen des Programms zum Ankauf von Anleihen in Höhe von monatlich 60 Milliarden Euro fortzusetzen und ab Januar 2018 auf 30 Milliarden Euro zu reduzieren.

Die Niedrigzinspolitik setzte auch im Geschäftsjahr die Finanzwirtschaft unter Druck, zumal die meisten Geldinstitute in erheblichem Maße vom Zinsgeschäft abhängig sind. Nach einer Studie der Beratungsgesellschaft Bain & Company liegt der Anteil des Zinsüberschusses an den Einnahmen deutscher Banken mit 73 Prozent so hoch wie in keinem anderen Land. Dadurch leiden die betroffenen Geldinstitute in besonderem Maße unter der Niedrig- bzw. Nullzinspolitik.

Einige Institute versuchten in den vergangenen Monaten, bislang nicht marktübliche Konzepte durchzusetzen, wie z. B. Negativzinsen für Tagesgeldkonten. Diese Kosten für die Ersparnisse der Kunden werden oft als „Parkgebühren für's Geld“ bezeichnet, also eine Art Verwahrtgelt. Viele Geldinstitute erhöhten ihre Gebühren z. B. für das Führen eines Girokontos, für Überweisungen und Kreditkarten. Ungeachtet des systematischen Abbaus von Filialen und Geschäftsstellen sind die Kostenstrukturen vieler „Filiabanken“ immer noch so hoch, dass sie künftig vor Herausforderungen gestellt werden. Somit bleibt für viele Finanzinstitute nur die Möglichkeit, Gebühren zu erhöhen oder die Sparer mit Negativzinsen zu belasten.

Nach wie vor ist der deutsche Bankensektor von einer erheblichen Fragmentierung geprägt. In Deutschland gibt es mit rund 1.700 Instituten fast viermal so viele Geldinstitute wie in Frankreich und mehr als zehnmals so viele wie im bevölkerungsreicheren Japan. Skalenvorteile lassen sich vor diesem Hintergrund nur schwer realisieren.

Die Niedrigzinspolitik der EZB stellt derweil nicht die einzige Herausforderung für die Kreditwirtschaft dar. Neben dem Zinsniveau spielen der wachsende Compliance-Druck und der verschärfte Wettbewerb mit zunehmender Konkurrenz aus der digitalen Welt eine wichtige Rolle. Die Digitalisierung in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen wird von erfolgsentscheidender Bedeutung für das Geschäft der Geldinstitute sein. In diesem Zusammenhang seien nur die Stichworte Blockchain (die Nutzung dezentraler Datenketten), Instant Payments (Echtzeitzahlungen rund um die Uhr) und die Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI) z. B. bei Anlageentscheidungen genannt.

In diesem immer anspruchsvoller werdenden Branchenumfeld ist ein filialloses Geldinstitut wie die ING-DiBa gut aufgestellt. Das belegen nicht zuletzt die jährlich steigenden Kundenzahlen. Die Bank hat von Anfang an – also lange vor den aktuellen Herausforderungen – auf eine schlanke und transparente Kostenstruktur geachtet, ihr Produktportfolio transparent gehalten und auf Filialen verzichtet, ohne an der Qualität zu sparen. Schon sehr frühzeitig hat die ING-DiBa darüber hinaus die Weichen in Richtung Digitalisierung gestellt und damit auch 2017 deutliche Fortschritte erzielt.

Das Branchenumfeld in Österreich

Vom allgemeinen Aufschwung in Österreich konnten auch die Banken profitieren, die im ersten Halbjahr 2017 erneut ihre Gewinne steigerten. Dennoch steht der Bankensektor weiterhin vor großen Herausforderungen, gilt es doch, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und die Finanzmarktstabilität nachhaltig zu sichern.

Laut OeNB lag im ersten Halbjahr 2017 das Periodenergebnis der österreichischen Banken in Höhe von 3,4 Milliarden Euro um 16 Prozent über dem Vorjahreswert (Vorjahr: 2,9 Milliarden Euro).

Beim Sparen sind kurzfristig verfügbare Anlagen – wie auch in den vergangenen Jahren – die bei Weitem beliebteste Anlageform der österreichischen Sparer, obwohl damit kaum Erträge erzielt werden konnten. 2017 ist die Höhe der täglich fälligen Einlagen abermals gestiegen.

Das Investment in Vorsorgeprodukten ist in Österreich unterdurchschnittlich. Nur ein Fünftel des gesamten Geldvermögens der privaten Haushalte entfällt auf Produkte für die Altersvorsorge, während der Anteil im EU-Schnitt fast doppelt so hoch ist. In Österreich ist dieses Anlagesegment in den letzten zwanzig Jahren vergleichsweise schwach gewachsen.

Vor dem Hintergrund der Niedrigzinspolitik der letzten Jahre erhöhte sich die Kreditaufnahme privater Haushalte. Im Jahr 2017 nahmen Haushalte Kredite in Höhe von insgesamt etwa 4,1 Milliarden Euro auf. Verglichen mit den letzten Jahren ist das Interesse an klassischer Kreditfinanzierung deutlich gestiegen. Das Geldvermögen der privaten Haushalte beläuft sich laut OeNB auf 638 Milliarden Euro (Juni 2017). Die Verschuldung der privaten Haushalte lag im Juni 2017 bei 181,6 Milliarden Euro.

Zusammenfassende Darstellung

Für weite Teile der Finanzbranche war 2017 ein weiteres herausforderndes Jahr. Es ist davon auszugehen, dass sich der Trend hin zur Digitalisierung ebenso wie das Niedrigzinsumfeld in den nächsten Jahren fortsetzen dürfte. Unter diesen Bedingungen ist die ING-DiBa erfolgreich positioniert, was durch die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2017 bestärkt wird. Das Geldinstitut ist im Wettbewerbsumfeld mit anderen Direktbanken sowie mit Filialbanken, Onlinebrokern und Baufinanzierern gut gerüstet. Ein wesentlicher Grund dafür ist das bewährte Geschäftsmodell. Die frühzeitige Fokussierung auf Digitalisierung und die Bereitstellung entsprechender Serviceangebote für den Kunden haben sich ebenso als Erfolgsfaktoren erwiesen wie die kontinuierliche Weiterentwicklung des Mobile Bankings sowie der Ausbau des Wholesale-Banking-Geschäfts. Die ING-DiBa sieht in den sogenannten FinTechs nicht vorrangig Konkurrenten, sondern teilweise interessante Kooperationspartner.

Geschäftliche Entwicklung im Überblick

Erneut verzeichnete die ING-DiBa 2017 ein erfolgreiches Jahr, obwohl die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB das Bankgeschäft insgesamt auch im Geschäftsjahr vor erhebliche Herausforderungen stellte. Es gelang dem Geldinstitut, bei einigen relevanten Kennzahlen auf gutem Niveau zuzulegen. Dieses Ergebnis wurde sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Wholesale Banking erzielt. Insgesamt darf der Geschäftsverlauf im Jahr 2017 abermals als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden.

Die Bank achtet stets auf ein ausgewogenes quantitatives, aber auch qualitatives Wachstum, das sich erneut im Gesamtergebnis des Jahres 2017 widerspiegelt. So konnte das Ergebnis vor Steuern erneut gesteigert werden und erreichte einen Wert von 1.269 Millionen Euro (Vorjahr: 1.234 Millionen Euro). Dagegen sank das Result before Tax MA leicht von 1.277 Millionen Euro im Jahr 2016 auf 1.220 Millionen Euro im Geschäftsjahr. Die unterschiedliche Entwicklung im Vergleich zum Ergebnis vor Steuern begründet sich insbesondere durch Ausweisunterschiede in der für das MA-Zahlenwerk maßgeblichen Rechnungslegung der ING Groep N.V. im Vergleich zum Teilkonzernabschluss auf Ebene der ING-DiBa. Das prognostizierte Result before Tax MA in Höhe von 1.164 Millionen Euro wurde in 2017 leicht übertroffen. Dies beruht insbesondere auf deutlich geringeren Risikokosten als ursprünglich in der Geschäftsplanung erwartet.

Der Return on Equity ist im Geschäftsjahr um vier Prozentpunkte auf 17 Prozent gesunken (Vorjahr: 21 Prozent) und liegt damit genau auf dem in der Geschäftsplanung prognostizierten Wert. Die Rentabilitätskennzahl Cost-Income-Ratio spiegelt die Effizienz der Bank wider und konnte mit 46 Prozent (Vorjahr: 40 Prozent) auf einem weiterhin sehr guten Niveau gehalten werden, wenn auch leicht über der Prognose aus dem Vorjahr. Beide relativen Kennzahlen wurden unter anderem durch einen Anstieg der regulatorischen Kosten sowie Investitionen in die weitere Digitalisierung der Produkt- und Geschäftsprozesse beeinflusst.

Zum Ende des Geschäftsjahres lag das Geschäftsvolumen der Bank, das auf Basis des IFRS-Zahlenwerks gemäß MA ermittelt wird, bei 287,6 Milliarden Euro gegenüber 269,1 Milliarden Euro im Jahr zuvor. Aus den einzelnen Segmenten setzt sich dies wie folgt zusammen:

- › Im Segment Retail-Kundenvermögen lag das Volumen der Sparprodukte sowie der Girokonten im Geschäftsjahr bei insgesamt 133,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 129,2 Milliarden Euro) und entspricht somit im Wesentlichen den Erwartungen aus dem Vorjahr. Ebenfalls in diesem Segment lag das Volumen des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts mit 36,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 30,8 Milliarden Euro) um rund sieben Prozent über dem prognostizierten Wert. Die Anzahl der ausgeführten Orders lag mit ca. 10,3 Millionen (Vorjahr: 8,7 Millionen) deutlich über der im Vorjahr erwarteten Anzahl

und unterstreicht mit dieser Entwicklung den Erfolg der Bank im Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft.

- › Die ING-DiBa erreichte im Segment Retail-Kundenkredite ein Volumen von 76,8 Milliarden Euro, gegenüber 74,2 Milliarden Euro im Jahr zuvor. Damit wird der für 2017 prognostizierte Wert leicht unterschritten.
- › Mit einem Volumen von 40,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 35,0 Milliarden Euro) lag das Segment Wholesale Banking mit rund zehn Prozent über den Erwartungen des Vorjahres.

Zum Stichtag 31. Dezember 2017 zählte die ING-DiBa 9,065 Millionen Kunden gegenüber 8,781 Millionen Ende 2016. Davon entfielen auf Deutschland 8,532 Millionen Kunden (Vorjahr: 8,254 Millionen) und auf Österreich 533 Tausend (Vorjahr: 527 Tausend). Die Bank beschäftigte zum Stichtag 31. Dezember 2017 4.056 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.938), darunter 91 Auszubildende (Vorjahr: 102). Auf Österreich entfielen zum Stichtag 224 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 204).

Im Geschäftsjahr hat die ING-DiBa ihre Entwicklung hin zur führenden Digitalbank mit einer Reihe von Maßnahmen weiter ausgebaut. Seit dem Frühjahr 2017 bietet die Bank eine Vielzahl neuer Services an, mit denen Bankgeschäfte schneller und bequemer digital erledigt werden können. So ist nun neben einer digitalen Girokontoeröffnung unter anderem die eigenständige Änderung des Namens und der Wohnadresse im Kundenbereich möglich. Zudem können Kunden Vollmachten per TAN-Freigabe erteilen. Der gesamte Servicebereich im Internetbanking wurde gemäß den Kundenbedürfnissen neu gestaltet und für mobile Endgeräte optimiert, um die Navigation zu erleichtern und eine bessere Produktübersicht zu bieten.

Im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung hat die ING-DiBa im Geschäftsjahr zunehmend in die Weiterentwicklung von Geschäftsprozessen sowie Kundenapplikationen investiert. In diesem Zusammenhang sind für selbstgeschaffene immaterielle Vermögenswerte Entwicklungskosten in Höhe von 19,7 Millionen Euro (Vorjahr: 8,8 Millionen Euro) aktiviert worden. Das frühzeitige Erkennen von digitalen Trends wird auch künftig im Fokus der Bank stehen und ihre Entwicklung beeinflussen.

Das Girokonto der ING-DiBa kann nunmehr papierlos und ohne Unterschrift für Privatkunden eröffnet werden. Nachdem der Antragsteller seine persönlichen Angaben eingetragen sowie unter anderem seine Einwilligung zu den Vertragsbedingungen erteilt hat, wird die Kontoeröffnung in Echtzeit überprüft und bei erfolgreichem Abschluss direkt durchgeführt. Dadurch erhalten viele Antragsteller sofort eine Zusage für das Girokonto, inklusive IBAN. Sämtliche Eröffnungsunterlagen werden digital an den neuen Kunden übermittelt. Im Anschluss muss sich der Kunde nur noch legitimieren – dies ist ebenfalls online per Videolegitimation möglich.

Der Service-Bereich im Internetbanking wurde im Geschäftsjahr mit agilen Entwicklungsmethoden neu gestaltet. Dabei wurden in unterschiedlichen Stadien Kunden um Feedback gebeten, welches dann wiederum Eingang in den weiteren Entwicklungsprozess fand. So entstand etwa eine kundenfreundlichere Navigation im Service-Bereich. Darüber hinaus wurden die Inhalte für unterschiedliche Endgeräte optimiert und neue Funktionen entwickelt, die der Kunde für ein schnelleres und bequemerer Banking nutzen kann: Neben der erwähnten digitalen Adressänderung können Konten oder Karten in Eigenregie gesperrt werden. Ebenso sind Namensänderungen, etwa nach einer Heirat, bei der ING-DiBa als erste Bank in Deutschland digital möglich. Einzelkunden können des Weiteren Vollmachten digital einreichen, per TAN bestätigen und direkt im Anschluss per E-Mail an den Bevollmächtigten zur Unterschrift weiterleiten.

Darüber hinaus führte die ING-DiBa im Geschäftsjahr den sogenannten digitalen Einkommenscheck ein. Dadurch wird es für die Kunden noch einfacher, einen Kredit zu beantragen. Nach entsprechender Einwilligung des Antragstellers wird einmal sein Einkommen auf dem Gehaltskonto geprüft – unabhängig davon, ob er sein Konto bei der ING-DiBa oder einer Fremdbank führt. Wenn der digitale Einkommenscheck das Einkommen auf dem Gehaltskonto prüfen konnte, müssen Kreditinteressenten keine weiteren Einkommensnachweise mehr einreichen. Dieser Prozess ist nicht nur digital, sondern auch deutlich schneller und einfacher.

Ferner brachte ING-DiBa 2017 mit „Banking to go“ eine neue App auf den Markt und machte das mobile Bankgeschäft damit noch einfacher und schneller. Seither können Kunden in ein und derselben App Aufträge erstellen, prüfen und freigeben. In einer im Dezember 2016 gestarteten Pilotphase haben rund 5 Tausend Kunden der ING-DiBa die „Banking to go“-App vorab getestet. Ihr Feedback ist in die Entwicklung der neuen digitalen Dienstleistung eingeflossen. Kunden können sich in „Banking to go“ mit einer selbst gewählten fünfstelligen mobilePIN oder per Fingerabdruck (für Endgeräte mit iOS) einloggen und auf die gleiche Art Überweisungen freigeben.

Im Geschäftsjahr vereinbarte die ING-DiBa zudem eine Partnerschaft mit Scalable Capital. Dabei handelt es sich um die erste weitreichende Partnerschaft zwischen einer großen deutschen Bank und einem digitalen Vermögensverwalter. Mit dieser Partnerschaft ist die ING-DiBa der Vorreiter für die gesamte ING-Gruppe. Schon in den ersten Wochen nach Einführung der Partnerschaft am 15. September 2017 stieß das neue Angebot bei den ING-DiBa Kunden auf starkes Interesse. Innerhalb von weniger als zwei Monaten wurden über 7 Tausend Scalable-Depots eröffnet und über 150 Millionen Euro investiert. Bis zum Ende des Geschäftsjahres wurden pro Woche im Schnitt rund ein Tausend Scalable-Depots von ING-DiBa Kunden eröffnet.

2017 stand für die ING-DiBa Austria das Wachstum des Geschäftsvolumens und die Weiterentwicklung der angebotenen Produkte im Vordergrund. Dabei konnte die Kundenbasis

trotz erhöhten Drucks aus dem Zinsumfeld stabil zu halten bzw. zu steigern. Besonderes Augenmerk wurde auf das Kredit- und Wertpapiergeschäft gelegt, in denen Wachstumsraten im zweistelligen Prozentbereich durch verschieden gestaltete Aktionen erzielt worden sind. Auch im Spargeschäft – wo der Druck durch das Niedrigzinsumfeld besonders hoch ist, konnte das Volumen annähernd stabil gehalten werden. Dies gelang durch verschiedene Aktionen wie z. B. einer Zinsaktion für Neukunden. Das Geschäftsvolumen der ING-DiBa Austria ist im Geschäftsjahr leicht von 8,1 Millionen Euro auf 7,9 Millionen Euro zurückgegangen.

Der Aufsichtsrat der ING-DiBa hat auf seiner Sitzung am 27. Juni 2017 Dr. Claus Dieter Hoffmann zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er ist seit Mai 2011 Mitglied im Aufsichtsrat der ING-DiBa und war von 2003 bis 2011 Aufsichtsratsmitglied bei der ING Group. Zudem wurde Prof. Dr. Gesche Joost mit Wirkung zum 1. Dezember 2017 zum Aufsichtsratsmitglied der ING-DiBa gewählt.

Dr. Claus Dieter Hoffmann ist geschäftsführender Gesellschafter der 2002 gegründeten H+H Senior Advisors GmbH. Bis zu seiner Pensionierung am 30. Juni 2002 war er als Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH für Controlling, Betriebswirtschaft, Finanzen und Einkauf zuständig.

Ebenfalls auf seiner Sitzung am 27. Juni 2017 ernannte der Aufsichtsrat der ING-DiBa Bernd Geilen zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden. Bernd Geilen studierte Volks- und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln und übernahm im Anschluss dort eine Lehrtätigkeit als Dozent und Forschungsbeauftragter. 1992 wechselte er von der Wissenschaft in die Wirtschaft. Er arbeitete unter anderem für die Entrium Direct Bankers in Nürnberg, wo er die Abteilungen Investor Relations und Treasury leitete. In dieser Funktion war er auch bei der Fusion im Jahr 2003 mit der ING-DiBa für die Integration der Bereiche Treasury, Risk Management und Handelsabwicklung zuständig. Bernd Geilen war bis 2007 bei der ING-DiBa als Bereichsleiter für die Abteilungen Risk Management und Controlling verantwortlich. 2006 wurde er zum Generalbevollmächtigten der Bank bestellt. Im März 2007 wurde er von der ING nach Italien berufen, um dort als CEO die ING Direct in Mailand zu leiten. Seit dem 1. Oktober 2010 ist Bernd Geilen Vorstandsmitglied der ING-DiBa.

Im Geschäftsjahr hat die ING-DiBa zum 22. Mal in Folge den renommierten Helmut Schmidt-Journalistenpreis ausgeschrieben. Er wurde am 26. Oktober 2017 in Frankfurt am Main verliehen. Erstmals zeichnete die Bank auch besondere Leistungen von Nachwuchsjournalisten aus. Unter drei Finalisten konnten die Gäste der Preisverleihung über den Gewinner live abstimmen. Den ersten Rang belegten Till Krause und Hannes Grassegger mit ihrer im SZ-Magazin erschienenen Reportage #insidefacebook.

Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Wholesale Banking

Retail-Kundenvermögen

Allgemeines

Das Segment Retail-Kundenvermögen umfasst sämtliche Produkte der ING-DiBa, welche die Bank ihren Privatkunden als Geldanlagemöglichkeit anbietet. Darin enthalten sind die Kernprodukte Spargelder, Wertpapierdienstleistungsgeschäft und Girokonten.

Spargelder

Angesichts der anhaltenden Niedrig- bzw. Nullzinspolitik der EZB erwies sich das Jahr 2017 für Sparer und Anleger, die vor allem Wert auf größtmögliche Sicherheit legen, erneut als schwierig. Mit den klassischen Sparprodukten war entweder gar keine oder nur noch eine extrem geringe Rendite zu erzielen. Die Realverzinsung, also Zinssatz minus Preissteigerungsrate, lag i.d.R. sogar im negativen Bereich. Diese Zinspolitik stellt naturgemäß alle Banken vor Herausforderungen - auch die ING-DiBa. Trotzdem ist es dem Geldinstitut gelungen, seinen Kunden im Geschäftsjahr 2017 eine Verzinsung zu bieten, die weitgehend über dem Durchschnitt dessen liegt, was andere Banken in Deutschland und Österreich ihren Kunden einräumen. Es zeigte sich einmal mehr, dass die Kunden nicht nur auf die Rendite schauen, sondern auch Einfachheit und kundennahen Service zu schätzen wissen. Dies wurde durch die Kunden im Geschäftsjahr erneut honoriert, wodurch die ING-DiBa im Bereich Spargelder abermals einen Zuwachs verzeichnen konnte.

Sowohl in Deutschland als auch in Österreich bietet die Bank neben dem täglich verfügbaren Extra-Konto bzw. Direkt-Sparen-Konto (jeweils Tagesgeldkonten) auch Festgeld- bzw. Direkt-Festgeld-Konten mit Laufzeiten von sechs oder zwölf Monaten an. Zum Produktportfolio der Bank gehören überdies Sparbriefe sowie Sparverträge im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen.

Für Einlagen auf dem Extra-Konto zahlte die ING-DiBa im Geschäftsjahr bis zum 14.03.2017 für Guthaben bis 100 Tausend Euro 0,35 Prozent Zinsen sowie 0,05 Prozent für Guthaben ab 100 Tausend Euro. Vom 15.03.2017 bis 14.08.2017 wurden 0,2 Prozent für Guthaben bis 100 Tausend Euro gezahlt sowie weiterhin 0,05 Prozent für Guthaben ab 100 Tausend Euro. Die Verzinsung ab dem 15.08.2017 betrug 0,1 Prozent für Guthaben bis 50 Tausend Euro und 0,05 Prozent für Guthaben über diesem Betrag.

Für das Direkt-Sparen-Konto in Österreich wurden bis zum 14.02.2017 0,4 Prozent p. a. gezahlt. Für den Zeitraum vom 15.02.2017 bis 31.07.2017 wurden 0,25 Prozent und danach noch 0,15 Prozent auf die kurzfristige Einlage gezahlt.

Die Spargelder und kurzfristigen Einlagen der Bank stiegen im Geschäftsjahr auf 124,8 Milliarden Euro gegenüber 123,3 Milliarden Euro zum Stichtag 31. Dezember 2016. In dieser Summe enthalten sind die Kundeneinlagen der ING-DiBa Austria mit einem Volumen von 7,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,7 Milliarden Euro).

Wertpapierdienstleistungsgeschäft

Die insgesamt positive weltwirtschaftliche Situation spiegelte sich auch an den wichtigsten Aktienbörsen wider. Der deutsche Aktienindex DAX durchbrach im Herbst 2017 erstmals die Grenze von 13 Tausend Punkten und beendete das Jahr 2017 zum letzten Handelstag am 29. Dezember mit 12.918 Punkten (Vorjahr: 11.481 Punkte). Somit gewannen Investments in Aktien und Aktienfonds im Geschäftsjahr für renditeorientierte Anleger weiter an Attraktivität, vor allem angesichts der sehr niedrigen Zinsen für klassische Sparprodukte.

Bei Privatanlegern besonders beliebt waren auch im Geschäftsjahr die Exchange Traded Funds (ETFs). Seit dem 8. November 2017 haben Kunden der ING-DiBa zudem die Möglichkeit, in ING Global Index Portfolios zu investieren. Die Anlagestrategen der ING wählen dafür ETFs aus, die besonders kostengünstig sind und gleichzeitig eine optimale Diversifizierung sicherstellen. Die ING-Global-Index-Portfolios gibt es in den Varianten „defensive“, „balanced“ und „dynamic“. Diese drei Portfolios unterscheiden sich durch die unterschiedliche Gewichtung der Aktien- bzw. Anleihenanteile und umfassen zum einen große regionale Aktienindizes und zum anderen ETFs, die Staats- und Unternehmensanleihen abbilden. Mit der Einführung der ING-Global-Index-Portfolios konnte die ING-DiBa ihre Position als Anbieter von ETFs in Deutschland stärken.

Im Geschäftsjahr führte die ING-DiBa für ihre Kunden 10,3 Millionen Wertpapierorders aus (Vorjahr: 8,7 Millionen). Das Depotvolumen lag bei 36,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 30,8 Milliarden Euro).

Girokonten

Die Zahl der bei der ING-DiBa eingerichteten Girokonten ist im Geschäftsjahr abermals signifikant gestiegen. So wurde im Laufe des Jahres 2017 die Marke von zwei Millionen Girokonten überschritten. Zum Stichtag 31. Dezember 2017 führte die ING-DiBa 2,1 Millionen Girokonten für ihre Kunden. Am Ende des Vorjahres waren es noch 1,7 Millionen gewesen. Das Einlagenvolumen stieg ebenfalls auf 7,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,7 Milliarden Euro). Die Kreditinanspruchnahme auf den Girokonten betrug zum Bilanzstichtag 295 Millionen Euro (Vorjahr: 272 Millionen Euro).

Für das Girokonto bietet die Bank nach wie vor eine kostenlose Kontoführung ohne Bedingungen an. Mit dem Girokonto der ING-DiBa erhalten Kunden kostenlos eine girocard und eine VISA Card. Mit der VISA Card können sie in Deutschland sowie in allen Euro-Ländern gebührenfrei Bargeld abheben. Mit beiden Karten haben die Kunden zudem die Möglichkeit, kontaktlos per NFC-Technologie zu bezahlen (NFC = Near Field Communication).

Retail-Kundenkredite

Allgemeines

Unter dem Segment Retail-Kundenkredite sind alle Produkte der Bank zu verstehen, die Privatkunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit von der Bank zu erhalten. Dies umfasst langfristige Baufinanzierungen ebenso wie kurz- bis mittelfristige Konsumentenkredite. Auch in diesem Bereich verzeichnete die ING-DiBa im Geschäftsjahr Zuwächse.

Baufinanzierungen

Die günstigen Finanzierungsbedingungen und der Wunsch vieler Menschen, in der eigenen Immobilie zu wohnen, führten auch im Jahr 2017 zu einer starken Nachfrage nach entsprechenden Objekten. Erneut waren vor allem Eigentumswohnungen in großen und mittleren Städten gefragt. Diese anhaltend hohe Nachfrage stößt auf einen zunehmenden Mangel an geeigneten Immobilien in den bevorzugten Lagen, was teilweise zu deutlichen Preissteigerungen führte.

Im Geschäftsjahr sind die Preise für Wohneigentum nach Angaben des Immobilienverbands Deutschland (IVD) erneut gestiegen. Damit ist der Trend zu höheren Kaufpreisen seit 2010 ungebrochen. Gründe dafür sind zum einen die „Flucht ins Betongold“ angesichts von Niedrig- bzw. Nullzinsen und zum Zweiten die Wohnraumknappheit in weiten Teilen der Bundesrepublik Deutschland. Bis zum Ende des dritten Quartals 2017 stiegen die Preise für Bestandseigentumswohnungen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nach Angaben des IVD um 6,56 Prozent. Die Preise für neue Eigentumswohnungen erhöhten sich um 5,96 Prozent, für Eigenheime und Reihenhäuser mussten 5,44 bzw. 5,96 Prozent mehr bezahlt werden. Baugrundstücke in normaler Wohnlage sind nach IVD-Angaben bis zum dritten Quartal 2017 um 6,11 Prozent teurer geworden, der Vorjahresanstieg hatte noch bei 4,95 Prozent gelegen.

Die ING-DiBa ist einer der führenden Baufinanzierer in Deutschland. Diese Stellung konnte im Geschäftsjahr weiter ausgebaut werden. Die Bank bietet zum einen die Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum mit Zinsfestschreibungen von fünf bis 15 Jahren an. Angesichts der sehr niedrigen Zinsen entschieden sich die meisten Kunden auch im Geschäftsjahr wieder für möglichst lange Laufzeiten und höhere Tilgungsraten. Zum anderen entschlossen sich viele Kunden für Anschlussfinanzierungen zu günstigen Konditionen. Neu- und Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit ausgewählten Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden. Infrage kommen im Fall von Neufinanzierungen die KfW-Programme „Wohneigentumsfinanzierung“ sowie Teile des Programms „Energieeffizient Bauen“. Neu- und Anschlussfinanzierungen können ferner mit dem KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“ kombiniert werden.

Zum Bilanzstichtag lag das Bestandsvolumen der Baufinanzierungen der ING-DiBa bei 69,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 68,0 Milliarden Euro)¹. Es wurden 5,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,4 Milliarden Euro) der Kreditzusagen noch nicht abgerufen.

In Zusammenarbeit mit der Sprengnetter GmbH brachte die ING-DiBa im Geschäftsjahr die App „ImmoWert2Go“ auf den Markt, mit der Immobilien schnell und unkompliziert sogar von unterwegs bewertet werden können. Damit sind Interessenten in der Lage, den indikativen Wert einer Immobilie zu ermitteln, ohne einen Experten zu beauftragen und für die Schätzung zahlen zu müssen.

„ImmoWert2Go“ ermittelt per Foto den Schätzwert von Immobilien. Dabei unterscheidet die App jeweils nach Haus oder Wohnung. Die Wertermittlung erfolgt auf Basis der erkannten Immobilienart und des Standortes. Dabei legt die App ein lagetypisches Baujahr und eine durchschnittliche Wohnfläche von vergleichbaren Objekten im unmittelbaren Umfeld der fotografierten Immobilie zugrunde. Kennt der Nutzer das genaue Baujahr und die Wohnfläche, so kann er diese beiden Größen anpassen und erhält umgehend eine noch genauere Wertauskunft.

Konsumentenkredite

Die positive konjunkturelle Situation in Deutschland und die relativ entspannte Lage auf dem Arbeitsmarkt führten im Geschäftsjahr zu einem weiter zunehmenden privaten Konsum. Viele Verbraucherinnen und Verbraucher nutzten das niedrige Zinsniveau für Neuanschaffungen und nahmen dafür günstige Konsumentenkredite auf. Das Bestandsvolumen aus Konsumentenkrediten machte zum 31. Dezember 2017 insgesamt 7,8 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 6,8 Milliarden Euro)¹. Die Bank verzichtet in ihrem Konsumentenkreditgeschäft auf Vertragskomponenten, die den privaten Kunden zusätzlich belasten, wie etwa den Abschluss von Restschuldversicherungen.

¹ Umstellung der Darstellung von Management Accounting Zahlen (MA) auf Financial Accounting Zahlen (FA)

Wholesale Banking

Allgemeines

Unter dem Begriff Wholesale Banking wird das Firmenkundengeschäft der ING-DiBa geführt. Im Fokus stehen dabei global operierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 250 Millionen Euro. Diese Kunden profitieren vom sektorspezifischen Wissen der ING-Experten sowie vom internationalen Netzwerk des ING-Konzerns - vor allem in Zentral- und Osteuropa sowie in Asien.

Das im Jahr 2011 in die ING-DiBa integrierte Segment Wholesale Banking ist seither eine Zweigniederlassung der Bank. Das Segment ist Teil des weltweiten Wholesale-Banking-

Netzwerks der ING, in dem mehr als 11 Tausend Mitarbeiter in über 40 Ländern weltweit Finanzdienstleistungen für Großkunden anbieten.

Kunden in Deutschland

Das Angebotsportfolio im Segment Wholesale Banking umfasst vor allem Kredite, Transaction Services und Financial-Markets-Produkte. Im Kreditgeschäft bietet die Bank die gesamte Produktpalette, mit der sich Großunternehmen finanzieren können. Bei den Transaction Services stehen Cash Management & Payment, Trade Finance Services, also Garantien und Akkreditivgeschäfte, sowie Working Capital Solutions im Mittelpunkt. Einen Zugang zum ING Service für eine umfassende Absicherung für u. a. Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken sowie die Distribution von Anleihen und Schuldscheinen im Primär- und Sekundärmarkt bietet Wholesale Banking über Financial Markets an. Die Sektoren, in denen die ING-DiBa für Unternehmenskunden in Deutschland aktiv ist, sind: Automotive, Chemicals & Pharma, Consumer, Food & Retail, Industrials, Natural Resources, Power Utilities, Renewables & Infrastructure, Telekom, Media & Technology, Transport & Logistic sowie Leistungen für Financial Institutions.

Globale Investoren

Die ING-DiBa bietet im Segment Wholesale Banking für globale Investoren und Projekte strukturierte Projektfinanzierungen, die ihren Fokus auf verschiedene Sektoren legen: Structured Export Finance unterstützt vorrangig die deutsche Wirtschaft beim Export ihrer Waren, indem Kredite für Exporte in Entwicklungsländer vergeben werden, die von einem staatlichen Exportkreditversicherer, z. B. Euler Hermes, gedeckt sind. ING Structured Export Finance nimmt im deutschen Markt eine führende Rolle ein. Seit 2013 ist Frankfurt am Main das Global Competence Center der ING Groep N.V. für Structured Export Finance. Seit 2015 ist Frankfurt am Main globales Competence Center für die Automotive Platform for Corporate Clients sowie für Rail- und Aviation Finance und außerdem ist Frankfurt seit 2017 globale Anlaufstelle für Structured Metals & Energy Finance.

Der Bereich Real Estate Finance unterstützt Investoren aus der ganzen Welt mit Fremdkapital beim Erwerb von attraktiv gelegenen Gewerbeimmobilien.

Structured Acquisition Finance fördert Investitionen in wachstumsstarken Unternehmen, und die Structured Solution Group unterstützt Unternehmen mit Asset-Based Lending bei der Liquiditätsgenerierung. Darüber hinaus bietet die ING für globale Investoren Expertise in den folgenden Sektoren: Metals & Energy, Natural Resources, Telekom, Media & Technology, Transportation Finance sowie Utilities, Power & Renewables.

Im Geschäftsjahr konnte die Bank abermals namhafte deutsche und internationale Unternehmen entweder als Neukunden gewinnen oder die Beziehungen zu den Bestandskunden intensivieren. Ein Teil des Wachstums in diesem Segment resultiert aus Asset Transfers

innerhalb des ING Konzerns. Die Qualität des Kreditportfolios entwickelte sich im Rahmen der strategischen Vorgaben der Bank.

Das Kreditvolumen von Wholesale Banking betrug zum Stichtag 31. Dezember 2017 insgesamt 30,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 25,7 Milliarden Euro). Die Garantien, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen erhöhten sich im Geschäftsjahr auf 10,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 9,8 Milliarden Euro).

Ertragslage Konzern

Ertragslage insgesamt

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Ergebnisentwicklung im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

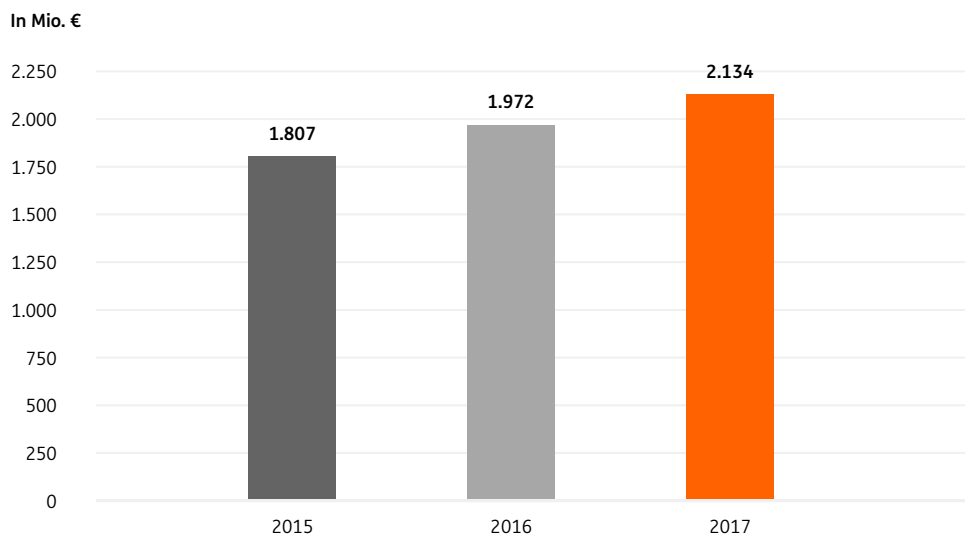
	2017 Mio. €	2016 Mio. €	Veränderung Mio. €
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinsergebnis	2.134	1.972	162
Provisionsergebnis	124	104	20
Sonstiges Ergebnis	-74	45	-119
Risikovorsorge	57	-31	88
Personalaufwendungen	-378	-342	-36
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-594	-514	-80
Ergebnis vor Steuern	1.269	1.234	35
Ertragsteuern	-392	-375	-17
Ergebnis nach Steuern	877	859	18

Im Geschäftsjahr 2017 erzielte der ING-DiBa Konzern ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1.269 Millionen Euro und verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr trotz eines herausfordernden Branchenumfelds einen Anstieg um 2,8 Prozent.

Zinsergebnis

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.964	2.991
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	479	581
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	14	16
Sonstige Zinserträge	- 573	- 753
Negative Zinsen aus der Mittelaufnahme	50	16
Zinserträge gesamt	2.934	2.851
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	344	289
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	297	537
Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten	1	0
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	14	20
Sonstige Zinsaufwendungen	82	14
Negative Zinsen aus der Mittelanlage	62	19
Zinsaufwendungen gesamt	800	879
Zinsergebnis	2.134	1.972

Zinsergebnis im Jahresvergleich



Das Geschäftsjahr war in der Bankenbranche stark vom Wettbewerb sowie einem weiterhin niedrigen Gesamtzinsniveau geprägt. Die Bank konnte in diesem Umfeld ihr Zinsergebnis im Geschäftsjahr um 8,2 Prozent von 1.972 Millionen Euro auf 2.134 Millionen Euro steigern. Ein Großteil dieser Entwicklung ist trotz eines Wachstums der Einlagenvolumen auf einen Rückgang der Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen zurückzuführen. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus kapitalmarktbasierenden Zinsanpassungen im Laufe des Geschäftsjahres. Einen positiven Effekt steuerte der weitere Ausbau des Wholesale-Banking-Geschäfts bei.

Die Zinserträge aus Kreditgeschäften sanken trotz eines ebenfalls gestiegenen Kreditvolumens um 27 Millionen Euro auf 2.964 Millionen Euro (2016: 2.991 Millionen Euro). Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus den marktzinsinduzierten Konditionsänderungen im Kreditgeschäft. Die Zinserträge aus Wertpapieren verminderten sich von 597 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016 auf 493 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017.

Die sonstigen Zinserträge, in denen auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, verbesserten sich auf – 573 Millionen Euro (2016: – 753 Millionen Euro).

Insgesamt war bei den Zinserträgen eine Steigerung in Höhe von 83 Millionen Euro auf 2.934 Millionen Euro zu verzeichnen, während sich die Zinsaufwendungen um 79 Millionen Euro auf 800 Millionen Euro verringerten.

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis betrug 124 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017 (2016: 104 Millionen Euro). Die Provisionserträge stiegen von 243 Millionen Euro auf 273 Millionen Euro an. Höhere Provisionserträge im Wertpapiergeschäft durch steigende Handelsaktivitäten der Kunden waren für diese Entwicklung im Wesentlichen ursächlich. Die Provisionsaufwendungen stiegen im Saldo leicht an. Ausschlaggebend hierfür waren die Mehrkosten im Bereich Zahlungsverkehr.

Sonstiges Ergebnis

Das Sonstige Ergebnis beinhaltet das Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von – 75 Millionen Euro (2016: 27 Millionen Euro), das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Höhe von 36 Millionen Euro (2016: 48 Millionen Euro) sowie das Ergebnis aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen in Höhe von – 35 Millionen Euro (2016: – 30 Millionen Euro).

Das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien war im Geschäftsjahr 2017 durch Gewinne aus der Optimierung des Wertpapierportfolios geprägt. Aus dem Verkauf von Anteilen an Visa Europe wurde ein Gewinn in Höhe von 13 Millionen Euro erzielt.

Das Ergebnis aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen enthielt im Geschäftsjahr 2017 Aufwendungen aus der Fremdwährungsumrechnung in Höhe von 37 Millionen Euro (2016: 24 Millionen Euro).

Risikovorsorge

Die Aufwendungen für die Risikovorsorge reduzierten sich im Geschäftsjahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 88 Millionen Euro und führten zu einem Ertrag von insgesamt 57 Millionen Euro. Als Grund für die positive Entwicklung der Risikovorsorge ist zum einen die Anpassung von Bewertungsparametern in den Kreditrisikomodellen zu nennen. Zum anderen wurde die positive Entwicklung durch geringere Kreditausfälle im Bereich der Baufinanzierungen bedingt. Zu dieser Entwicklung trugen die generell günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland bei (sinkende Arbeitslosigkeit und tendenziell steigende Immobilienpreise).

Zum Jahresende weist die Bank einen Bestand an Wertberichtigungen (inkl. Rückstellungen im Kreditgeschäft) von 471 Millionen Euro aus (Vorjahr: 567 Millionen Euro). Der Gesamtbetrag setzt sich aus Einzelwertberichtigungen in Höhe von 69 Millionen Euro (Vorjahr: 81 Millionen Euro), pauschalierten Einzelwertberichtigungen in Höhe von 273 Millionen Euro (Vorjahr: 304 Millionen Euro) und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 129 Millionen Euro (Vorjahr: 182 Millionen Euro) zusammen. Hiervon entfallen auf das Privatkundengeschäft Einzelwertberichtigungen in Höhe von 36 Millionen Euro (Vorjahr: 45 Millionen Euro), pauschalierte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 273 Millionen Euro (Vorjahr: 304 Millionen Euro) und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 108 Millionen Euro (Vorjahr: 162 Millionen Euro).

Personalaufwendungen

Die Personalaufwendungen lagen mit 378 Millionen Euro, insbesondere bedingt durch die Einstellung neuer Mitarbeiter, um 10,5 Prozent über dem Vorjahreswert von 342 Millionen Euro.

Sonstige Verwaltungsaufwendungen

Die Sonstigen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen stiegen von 514 Millionen Euro im Vorjahr auf 594 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017. Diese Entwicklung ist vor allem auf höhere Rechts- und Beratungskosten sowie EDV Kosten zur Weiterentwicklung der Bank (Projekt „Welcome“) zur Optimierung und Digitalisierung der internen Prozesse zurückzuführen. Die Beiträge zu den Bankenrestrukturierungsfonds (Bankenabgabe) und zur Einlagensicherung erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr von 85 Millionen Euro auf 115 Millionen Euro.

Ertragsteuern

Die Ertragsteuern in Höhe von 392 Millionen Euro (2016: 375 Millionen Euro) setzen sich aus laufendem Steueraufwand in Höhe von 348 Millionen Euro (2016: 371 Millionen Euro) und latentem Steueraufwand in Höhe von 44 Millionen Euro (2016: 4 Millionen Euro) zusammen.

Zwischen der ING-DiBa und der ING Deutschland GmbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine körperschaft- und gewerbsteuerliche Organschaft gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft und die ING Holding Deutschland GmbH als Organträger. Für diese steuerliche Organschaft besteht seit 2017 ein Umlagevertrag.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern trotz der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft im IFRS-Abschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.

Die effektive Steuerquote lag 2017 mit 30,9 Prozent unter der nominellen Steuerquote von 31,8 Prozent. Im Geschäftsjahr 2016 lag die effektive Steuerquote mit 30,4 Prozent unter der nominellen Steuerquote von 31,6 Prozent. Nennenswerte Ereignisse, die sich in bedeutender Weise auf die Steuerquote auswirkten, traten im Berichtszeitraum nicht ein.

Ertragslage nach Segmenten

	2017 Retail-Kunden- kredite Mio. €	2017 Retail-Kunden- vermögen Mio. €	2017 Wholesale Banking Mio. €	2017 MA gesamt Mio. €	2017 Überleitung Mio. €	2017 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	771	946	443	2.160	-26	2.134
Provisionsergebnis	-73	103	54	84	40	124
Other Income	0	-42	18	-24	-50	-74
MA Income	698	1.007	515	2.220	-36	2.184
Risikovorsorge	3	6	-5	14	43	57
Verwaltungs- aufwendungen	-216	-683	-115	-1.014	42	-972
Result before Tax	485	330	405	1.220	49	1.269

	2016 Retail-Kunden- kredite Mio. €	2016 Retail-Kunden- vermögen Mio. €	2016 Wholesale Banking Mio. €	2016 MA gesamt Mio. €	2016 Überleitung Mio. €	2016 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	743	931	325	1.999	-27	1.972
Provisionsergebnis	-84	86	58	60	44	104
Other Income	0	43	18	61	-16	45
MA Income	659	1.060	401	2.120	1	2.121
Risikovorsorge	22	-4	-5	13	-44	-31
Verwaltungs- aufwendungen	-189	-574	-93	-856	0	-856
Result before Tax	492	482	303	1.277	-43	1.234

Segment Retail-Kundenkredite

Das Segment Retail-Kundenkredite umfasst die Kernprodukte Baufinanzierung und Konsumentenkredite. Das Ergebnis der Retail-Kundenkredite sank im Geschäftsjahr 2017 um -7 Millionen Euro auf 485 Millionen Euro (2016: 492 Millionen Euro). Das Zinsergebnis stieg von 743 Millionen Euro um 28 Millionen Euro auf 771 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017. Auf Jahressicht ergibt sich für die Risikovorsorge ein positiver Effekt von 3 Millionen Euro. Als Grund für die positive Entwicklung der Risikovorsorge ist zum einen die Anpassung von Bewertungsparametern in den Kreditrisikomodelle zu nennen. Zum anderen war die positive Entwicklung durch geringere Kreditausfälle im Bereich Baufinanzierungen bedingt.

Die positive Entwicklung des Zinsergebnisses resultiert unter anderem aus dem weiteren Wachstum des jeweiligen Kreditvolumens in den Produkten Baufinanzierung und Konsumentenkredite. Zudem wirkte sich der Effekt marktzinsinduzierter Konditionsanpassungen positiv auf die Entwicklung der Zinsergebnisse aus.

Außerdem verbesserte sich das Provisionsergebnis wegen geringerer Bonuszahlungen und sinkendem Neugeschäft über Vermittler um 11 Millionen Euro auf -73 Millionen Euro (2016: -84 Millionen Euro).

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen um 27 Millionen Euro auf 216 Millionen Euro (Vorjahr: 189 Millionen Euro).

Segment Retail-Kundenvermögen

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto zusammengefasst. Das Ergebnis der Retail-Kundenvermögen ging um 152 Millionen Euro auf 330 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017 zurück (2016: 482 Millionen Euro). Die Ergebnisverschlechterung resultiert insbesondere aus einem negativen Other Income und gestiegenen Verwaltungsaufwendungen.

Das Zinsergebnis entwickelte sich mit einem Anstieg um 15 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr weiterhin leicht positiv.

Das Provisionsergebnis stieg um 17 Millionen Euro und resultiert mit 18 Millionen Euro aus einem höheren Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft aufgrund gesteigener Wertpapiertransaktionen, Bestandsprovisionen und Ausgabeaufschläge.

Die Verwaltungsaufwendungen der Retail-Kundenvermögen sind durch höhere Personalaufwendungen sowie wachsende EDV- und Beratungskosten um 109 Millionen Euro auf 683 Millionen Euro (Vorjahr: 574 Millionen Euro) gestiegen.

Das Other Income von –42 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017 (Vorjahr: 43 Millionen Euro) entspricht einer Verschlechterung um 85 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr. Dies ist im Wesentlichen auf ein schlechteres Hedgeergebnis zurückzuführen.

Segment Wholesale Banking

Das Ergebnis des Segments Wholesale Banking konnte um 102 Millionen Euro auf 405 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2017 (Vorjahr: 303 Millionen Euro) ausgebaut werden. Der Anstieg resultiert vor allem aus dem Anstieg des Zinsergebnisses von insgesamt 118 Millionen Euro durch das erhöhte Kreditvolumen und Neugeschäft.

Für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 22 Millionen Euro in diesem Segment waren im Zuge des steigenden Geschäftsvolumens im Geschäftsjahr 2017 die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter, gestiegene Projektkosten und Serviceleistungen sowie höhere weiterbelastete Kosten verantwortlich.

Vermögens- und Finanzlage

Bilanzentwicklung

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

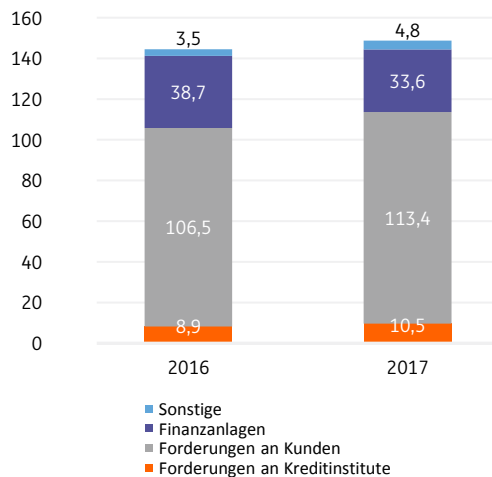
	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung Prozent
Konzernbilanz				
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	10.494	8.881	1.613	18
Forderungen an Kunden	113.426	106.459	6.967	7
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	439	879	-440	-50
Finanzanlagen	33.574	38.738	-5.164	-13
Positiver Marktwert Derivate	524	345	179	52
Sonstige Aktiva	3.799	2.251	1.548	69
Aktiva gesamt	162.256	157.553	4.703	3
Passiva				
Eigenkapital	7.954	7.690	264	3
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.400	0	1.400	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.218	1.272	-54	-4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.755	16.595	160	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	133.789	130.151	3.638	3
Negativer Marktwert Derivate	78	336	-258	-77
Sonstige Passiva	1.062	1.509	-447	-30
Passiva gesamt	162.256	157.553	4.703	3

Die Bilanzsumme des ING DiBa-Konzerns nahm zum 31. Dezember 2017 um 3,0 Prozent auf 162,3 Milliarden Euro zu (31. Dezember 2016: 157,6 Milliarden Euro). Die Vermögenslage ist von den Kundenforderungen und den Finanzanlagen geprägt. Die Liquiditätslage der Bank war im Geschäftsjahr durchgehend als gut zu bezeichnen. Die regulatorischen Vorgaben wurden im Geschäftsjahr zu jeder Zeit eingehalten. Zur Darstellung der Liquiditätsanalyse, der Kapitalstruktur und der daraus resultierenden Ergebnisse verweisen wir auf den Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken“ in Kapitel 4 - Risikobericht. Die Veränderung der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

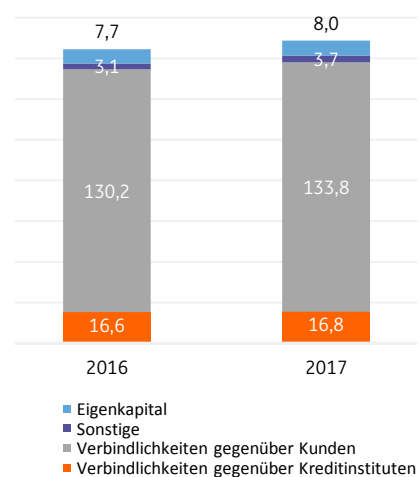
Die Eventualverbindlichkeiten stiegen zum Ende des Geschäftsjahres auf 16,4 Milliarden Euro (31. Dezember 2016: 15,6 Milliarden Euro). In den Eventualverbindlichkeiten sind zum 31. Dezember 2017 unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 15,1 Milliarden Euro (31. Dezember 2016: 14,5 Milliarden Euro) enthalten.

Bilanzstruktur

In Mrd. € Aktiva



Passiva



Aktiva

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen im Geschäftsjahr 2017 um 1,6 Milliarden Euro auf 10,5 Milliarden Euro. Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus einem Anstieg der Collateralized Deposits an die Konzernmutter ING Bank N.V.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im Geschäftsjahr 2017 von 106,5 Milliarden Euro auf 113,4 Milliarden Euro. Die Steigerung der Forderungen um 7,0 Milliarden Euro im Vergleich zum 31. Dezember 2016 ist hauptsächlich auf das Wachstum im Firmenkundengeschäft sowie in der Baufinanzierung und der Konsumentenkredite zurückzuführen.

Der Bestand an Finanzanlagen verzeichnete in 2017 einen Rückgang um 5,2 Milliarden Euro auf 33,6 Milliarden Euro. Die Entwicklung resultiert im Wesentlichen aus Endfälligkeiten von Wertpapieren.

Unter Sonstige Aktiva werden vor allem Zinsabgrenzungen sowie die Barreserve ausgewiesen.

Passiva

In 2017 wurden nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von nominal 1.400 Millionen Euro in Anspruch genommen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind im Geschäftsjahr 2017 nur geringfügig auf 16,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 16,6 Milliarden Euro) gestiegen.

Trotz des allgemein niedrigen Marktzinsniveaus im Geschäftsjahr 2017 konnte die ING-DiBa das Einlagenvolumen erneut steigern. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 2,8 Prozent beziehungsweise 3,6 Milliarden Euro auf 133,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 130,1 Milliarden Euro).

Der Zuwachs ist durch Steigerungen bei den Girokonten und den Tagesgeldkonten (Extra-Konto) entstanden. Die ING-DiBa lag mit ihrer durchschnittlichen Verzinsung der Tagesgelder über dem branchenüblichen Niveau.

Das Eigenkapital stieg von 7,7 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2016 auf 8,0 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2017 an. Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2017 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

Derivative Finanzinstrumente

Die derivativen Finanzinstrumente dienen einerseits der Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos. Zusätzlich wurden im Geschäftsjahr FX-Swaps und Cross-Currency-Swaps abgeschlossen, um neben Zins- auch Währungsrisiken abzusichern. Die Derivate werden in der Regel zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit abgebildet. Die prospektive Effektivität der Bewertungseinheiten wird mit den Methoden der Regressionsanalyse oder vereinzelt CTM nachgewiesen. Daneben werden weitere ökonomische Sicherungsbeziehungen für Zwecke des Risikomanagements eingegangen, die nicht durch die Bildung von Bewertungseinheiten nachvollzogen werden.

Gesamtaussage

Die ING-DiBa hat ihr Ziel eines moderat steigenden Geschäftsvolumen im Geschäftsjahr 2017 erreicht. Auch die Erwartung eines positiven Effekts auf das Zinsergebnis in diesem Zusammenhang ist eingetreten. Einhergehend mit der Steigerung des Geschäftsvolumens ist auch der Verwaltungsaufwand wie erwartet gestiegen. Das Result before Tax MA ist erwartungsgemäß im Geschäftsjahr gesunken. Entgegen der Erwartungen ist das Ergebnis vor Steuern moderat gestiegen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage stellten sich zum Ende des Geschäftsjahres als äußerst zufriedenstellend dar.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die wirtschaftliche Leistung wie auch die weitere Entwicklung der ING-DiBa werden maßgeblich durch nichtfinanzielle Faktoren beeinflusst. So steht die unternehmerische soziale Verantwortung insbesondere auch gegenüber Kunden sowie Mitarbeitern im Fokus der Bank. Richtungsweisend sind gleichermaßen Aspekte, die der Motivation der Mitarbeiter sowie deren Mitwirkung am Erfolg der ING-DiBa dienen.

Die ING-DiBa ist von der Aufstellung einer nichtfinanziellen Erklärung gemäß § 289b Handelsgesetzbuch befreit. Diese Pflicht wird nach Maßgabe des niederländischen Rechts von

der ING Groep N.V., Amsterdam, Niederlande, erfüllt. Der Bericht wird auf der Internetseite www.ing.com in englischer Sprache veröffentlicht.

Bedeutsamste nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiterzufriedenheit und Kultur

Kennzeichnend dafür ist eine Kultur, die von einer offenen Kommunikation, kurzen Entscheidungswegen und der Anerkennung besonderer Leistungen geprägt ist. Dies bestätigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in regelmäßigen internen Umfragen mit einer hohen Gesamtzufriedenheit. So wurde die ING-DiBa bei „Great Place to Work“ zum elften Mal in Folge zu den besten Arbeitgebern in Deutschland gewählt. Die Umfrage dient als wichtiges Feedbackinstrument vor allem dazu, unternehmensweit in allen Teams über die Unternehmenskultur zu diskutieren, um diese weiterzuentwickeln. Dabei gaben 81 Prozent (Vorjahr: 82 Prozent) der Mitarbeiter an, dass sie mit ihrem Arbeitsplatz bei der ING-DiBa sehr zufrieden sind. Damit liegt das Ergebnis mit einem Prozent Abweichung zur Geschäftsplanung im Vorjahr nahezu auf dem prognostizierten Wert.

Weitere nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Kundenanzahl

Wie bereits ausgeführt, konnte die ING-DiBa auch im Geschäftsjahr 2017 ein starkes Kundenwachstum verzeichnen. Die Kundenanzahl in Deutschland und Österreich stieg im Vergleich zu 2016 um 284 Tausend auf nahezu 9,065 Millionen (Vorjahr: 8,781 Millionen). Dieser Erfolg unterstreicht, dass die Geschäftsstrategie der Bank, einfaches, faires und kundennahes Banking anzubieten, am Markt nachhaltig auf sehr gute Resonanz stößt, trotz des anhaltend herausfordernden Marktumfelds. Die konstant hohe Kundenzufriedenheit ist ein wichtiger Faktor für das fortdauernde Kundenwachstum.

Kundenzufriedenheit

Die hohe Kundenzufriedenheit der ING-DiBa wird erneut durch den ersten Platz beim großen Bankentest „Deutschlands Beliebteste Bank“ des Wirtschaftsmagazins „Euro“ belegt. Damit sichert sich das Institut diese Auszeichnung zum elften Mal in Folge. Gleichzeitig wurde die ING-DiBa auch zum zehnten Mal als „Deutschlands Beste Bank“ ausgezeichnet.

Der Sieger in der Kategorie „Deutschlands Beliebteste Bank“ wurde aus dem Votum von mehr als 150 Tausend Bankkunden ermittelt. Die Teilnehmer der Umfrage beurteilten unter anderem das Produktspektrum der Banken, die Kontoführungsgebühren, die Anlage- und Kreditzinsen sowie die Qualität des Onlinebankings.

Die Auszeichnung „Deutschlands Beste Bank“ verdeutlicht, dass die Kunden der ING-DiBa insgesamt am zufriedensten mit ihrem Institut waren. Unter anderem trugen das weiterhin kostenlose Girokonto, die guten Konditionen beim Ratenkredit sowie das sowohl für

Einsteiger als auch für fortgeschrittene Anleger gleichermaßen gut geeignete Wertpapierdepot zum Erfolg bei.

Eine Kennzahl zur Quantifizierung der Kundenzufriedenheit ist der Net Promoter Score (NPS). Für die Ermittlung dieses Werts werden Kunden regelmäßig auf freiwilliger Basis per Onlinebefragung zu ihrer Bereitschaft, die ING-DiBa Freunden oder Bekannten weiterzempfehlen, befragt. Der NPS stellt dabei den Anteil der Kunden dar, der die Bank weiterempfehlen würde, abzüglich derjenigen, die eine solche Empfehlung nicht aussprechen würden. Im Geschäftsjahr lag der NPS der ING-DiBa bei sehr guten 41 Prozent (Vorjahr: 36 Prozent).

Servicelevel

Hohe Servicequalität ist eines der zentralen Elemente des Geschäftsmodells der ING-DiBa. Als eine der führenden deutschen Banken verzichtet das Institut auf das Filialgeschäft, ist aber dennoch für seine Kunden jederzeit über das Telefon und das Internet erreichbar. An 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag können Kunden die Bank kontaktieren. Das Ziel ist neben einer größtmöglichen Erreichbarkeit auch höchste Qualität in der Bearbeitung und Beantwortung von Kundenanfragen.

FAIRantwortung

Neben der Unternehmenskultur ist auch das gesellschaftliche Engagement ein entscheidender Faktor für den nachhaltigen Erfolg der ING-DiBa. Die Bank setzt dabei auf das Prinzip „FAIRantwortung“. Es basiert auf den Unternehmenswerten Fairness und Verantwortung und umfasst vier Dimensionen:

1. Nachhaltiges Bankgeschäft

Unser Engagement für Nachhaltigkeit umfasst den verantwortungsvollen Umgang mit den Kundengeldern und Ressourcen, aber auch mit den Chancen, die eine nachhaltigere Gesellschaft und Wirtschaft für unsere Kunden und uns bietet.

- › Retail: Wertpapier-Aktion zum Thema Nachhaltigkeit. Im September und Oktober des Geschäftsjahres wurden der „Nordea Global Climate and Environment Fund“ (globaler Aktienfonds mit Fokus auf Unternehmen mit Klimalösungen) und der iShares MSCI Europe SRI UCITS ETF EUR (ETF mit Fokus auf europäische Aktien) auf den Internetseiten der ING-DiBa vermarktet.
- › Wholesale Banking: Nachhaltigkeit ist ein integraler Bestandteil im Unternehmenskundengeschäft. Ein signifikanter Deal im Jahr 2017 war beispielsweise der Green-Schuldchein von MANN+HUMMEL, bei dem ING Bank als einer der Arrangeure fungierte.

2. Finanzen verstehen

Die ING-DiBa fördert die Eigenständigkeit von Verbrauchern in Finanzfragen – durch einfache, transparente Bankprodukte und Services, die bei der Entscheidungsfindung helfen.

- › Onlinefinanzratgeber: Laut einer Studie von ING-DiBa und Ipsos Marktforschung bezeichnen sich mehr als die Hälfte der Deutschen als „finanzielle Analphabeten“. Die ING-DiBa bietet ihren Kunden kostenlosen Zugang zum neuen Videotutorial der ZEIT Akademie „Das Einmaleins für Finanzen – Wie Sie einfach mehr von Ihrem Geld haben“.
- › „Barcamp Entrepreneurial Journalism“: Über 50 teilnehmende Journalisten tauschten sich im Rahmen des Helmut Schmidt Journalistenpreises zu „Crowdfunding, Paywalls, Kommunikation oder Corporate Publishing – Wie kann man als freier Journalist in Zukunft Geld verdienen?“ aus.

3. Mitarbeiter

Als Arbeitgeber unterstützt die ING-DiBa ihre Mitarbeiter dabei, ihre individuellen Stärken zu entwickeln und will ihnen einen „Great Place to Work“ bieten.

Die ING-DiBa hat 2017 den Zukunftstarifvertrag von 2013 erweitert. Die neuen Angebote umfassen unter anderem:

- › Gesundheitsbudget: Jedem Mitarbeiter steht ein jährliches Gesundheitsbudget von 300 Euro zur Verfügung, mit denen z. B. der Mitgliedsbeitrag für den Sportverein oder das Fitnessstudio am Wohnort anteilig gezahlt werden kann.
- › Mit DiBa Flexi-Time können Mitarbeiter sich die Auszeit von ein bis drei Monaten nehmen, die sie brauchen, z. B. für eine Reise, soziales Engagement oder Weiterbildung. In besonderen Lebenssituationen unterstützt die ING-DiBa sie auch finanziell, z. B. bei der Pflege von Angehörigen.

4. Gesellschaftliches Engagement

Die Gesellschaft soll ebenfalls vom Erfolg der ING-DiBa profitieren. Als „Corporate Citizen“ unterstützen wir deshalb das ehrenamtliche Engagement von Bürgern und das unserer Mitarbeiter sowie ausgewählte UNICEF-Projekte.

- › „Du und Dein Verein“: Bereits zum fünften Mal förderte die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2017 das Ehrenamt und die gemeinnützige Vereinsarbeit in Deutschland mit insgesamt einer Million Euro. Bei Deutschlands größter Vereinsaktion wurden in einem Voting unter mehr als 10.600 teilnehmenden Vereinen die Tausend beliebtesten gewählt.
- › „Champions for Charity“: Bereits zum zweiten Mal luden 2017 Dirk Nowitzki und die ING-DiBa zum Benefizfußballspiel in Mainz ein. Dirk Nowitzki und Mick Schumacher er-

spielten mit ihren prominent besetzten Mannschaften erneut 100 Tausend Euro: Jeweils 50 Tausend Euro kommen Projekten der Dirk Nowitzki Stiftung und der Keep Fighting Foundation zu gute.

- › Beim jährlich stattfindenden Corporate-Volunteering-Programm „Give five!“ können ING-DiBa Mitarbeiter ein Projekt einer gemeinnützigen Einrichtung wählen, das sie einen Tag lang ehrenamtlich unterstützen.

Dirk Nowitzki und die ING-DiBa haben sich dazu entschlossen, die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zu intensivieren und vereinbarten im Juli 2017 eine „Lifetime Partnerschaft“.

Umgang mit Vielfalt

Der Bank ist ein Arbeitsumfeld wichtig, das von Wertschätzung, Fairness, Toleranz und Chancengleichheit geprägt ist. Eine offene, vielfältig zusammengesetzte Belegschaft fördert die Motivation und Leistung und erbringt damit einen wichtigen Beitrag zur Unternehmenskultur und Zukunftsfähigkeit als Arbeitgeber. Mit dem „Diversity Council“ verfolgt die ING-DiBa das Ziel, ein gutes Verständnis und einen hohen Durchdringungsgrad für das Thema Diversity bei Mitarbeitern und Führungskräften zu erreichen. Die Arbeitsschwerpunkte des Diversity Councils liegen bei den Themen „Frauen und Karriere“, „Altersmix“ sowie „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Mit dem Programm „Chancen durch Ausbildung“ fördert die Bank Vielseitigkeit, Selbstbestimmung sowie Inklusion im eigenen Unternehmen. Im Rahmen des Programms „Azubi 50+“ bildet die ING-DiBa bereits seit 2006 Menschen über 50 zu Bankassistenten/Bankassistentinnen mit Schwerpunkt Immobilienfinanzierung oder mit Schwerpunkt Kundendialog aus. Mit einem erweiterten Ausbildungsangebot können auch Eltern in Teilzeit Ausbildungen zur Kaufmann/ Kauffrau für Büromanagement oder Dialogmarketing absolvieren. Ebenso wird Menschen mit Behinderungen eine Ausbildung zum Bankkaufmann/zur Bankkauffrau oder zum Fachinformatiker/ Fachinformatikerin ermöglicht. Für dieses Programm wurde die ING-DiBa bereits mit dem Sonderpreis „Diversity“ vom „Great Place to Work“-Institut ausgezeichnet.

Gesund mit „DiBa FIT“

Auch das Thema Gesundheit ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur. Mit „DiBa FIT“ stehen den Mitarbeitern zahlreiche Angebote zu Themen wie Ernährung und Bewegung sowie Psyche und Vorsorge zur Verfügung. Um Gesundheit noch stärker im Bewusstsein der Mitarbeiter und Führungskräfte zu verankern, werden alle Führungskräfte regelmäßig zum Thema „Gesund führen“ geschult. Neu eingeführt wurde das „Gesundheitsbudget“, mit dem Mitarbeiter jährlich mithilfe eines Punktekontos kostenlos präventive Gesundheitsangebote nutzen können. Dazu gehört unter anderem auch die Förderung privater Initiativen wie etwa der regelmäßige Besuch eines Fitnessstudios, die Mitgliedschaft in einem Sportverein. In dieser Rolle gehen die Führungskräfte regelmäßig aktiv auf

die Mitarbeiter zu, um Gesundheitsthemen aktiv zu platzieren. Für ihr Gesundheitsmanagement wurde die ING-DiBa mit dem Corporate Health Award ausgezeichnet.

Zukunftstarifvertrag mit ver.di

Viele der bereits beschriebenen Maßnahmen wurden in einem Zukunftstarifvertrag festgeschrieben, den die Bank gemeinsam mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di vereinbart hat und der 2017 eine Neuauflage erfahren hat. Er ergänzt den bestehenden Haustarifvertrag um weitere attraktive Angebote, unter anderem zu Themen wie Kinderbetreuung, Pflege, Gesundheit, Sabbaticals, Weiterbildung und Altersteilzeit. Der Zukunftstarifvertrag ist ein Novum in der Bankenbranche. Das Ziel ist es, damit auch in Zukunft den sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig gerecht zu werden.

Erklärung zur Unternehmensführung

Frauenförderung

Die ING-DiBa unterstützt feste Zielquoten für Frauen in Führungspositionen und setzt sich ambitionierte Ziele für das obere Management. Die Entwicklung von Frauen in Führungspositionen hat für die Bank eine hohe strategische Bedeutung und ist zentraler Bestandteil des Diversity-Managements. Die Zukunfts- und Innovationsfähigkeit der ING-DiBa hängt wesentlich davon ab, die qualifiziertesten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für das Unternehmen zu gewinnen und weiterzuentwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Frauen in allen Lebensphasen in ihrer Karriereentwicklung unterstützt und wird das Bewusstsein für diese Thematik in der Bank durch interne Kommunikation bei Führungskräften und dem oberen Management gestärkt.

Folgende Maßnahmen werden konkret zur Frauenförderung durchgeführt:

- › frühe Identifikation und Förderung weiblicher Talente
- › spezielle Führungskräfteprogramme für Frauen
- › Mentoring und Coaching
- › gezielte Förderung mit übergreifenden Projekten, Auslandseinsätzen und Networkingveranstaltungen

Aktueller Stand und Zielquoten zur Frauenförderung

	Männer 31.12.2017	Frauen 31.12.2017	Gesamt 31.12.2017	Frauenanteil in Prozent 31.12.2016	Frauenanteil in Prozent 31.12.2017	1. Zielquote in Prozent 30.06.2017	2. Zielquote in Prozent 30.06.2020
Aufsichtsrat	9	3	12	18	25	25	33
Vorstand	5	1	6	17	17	20	20
Oberes Management	39	9	48	12	19	22	30

Unter dem oberen Management fasst die Bank die beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands zusammen. Auf die erste Führungsebene entfallen zum Stichtag vier Frauen von insgesamt 24 Mitarbeitern. Damit sinkt die Frauenquote auf dieser Ebene leicht von 18 Prozent im Vorjahr auf rund 17 Prozent im Geschäftsjahr. Die zweite Führungsebene weist zum Ende des Geschäftsjahres einen Frauenanteil von 21 Prozent (Vorjahr: 5 Prozent) auf und bestätigt somit das Konzept zur Frauenförderung in der Bank.

Die erste und zweite Zielquote ist bei beiden Führungsebenen identisch und in den Zielen für das obere Management zusammengefasst. Insgesamt ist eine positive Entwicklung des Frauenanteils in den Führungsebenen der Bank erkennbar. Die erste Zielquote im Jahr 2017 konnte mit 25 Prozent im Aufsichtsrat erreicht werden. Auf der Vorstandsebene hat sich die Frauenquote zum Stichtag nicht verändert, wodurch eine leichte Unterschreitung des gesetzten Zieles von 20 Prozent zu verzeichnen ist. Ein deutlicher Anstieg des Frauenanteils auf der Ebene des oberen Managements auf insgesamt 19 Prozent (Vorjahr: 12 Prozent) unterstreicht die Maßnahmen der Bank zur Frauenförderung, wenn auch das für 2017 gesetzte Ziel von 22 Prozent nicht gänzlich erreicht werden konnte.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Mit zahlreichen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt die Bank unter anderem das Ziel, den Karriereweg von Frauen zu fördern.

- › Die Jobgarantie ermöglicht die Rückkehr an den alten Arbeitsplatz innerhalb von zwölf Monaten nach der Geburt eines Kindes. Während der Elternzeit hält die Bank aktiv Kontakt zu ihren Mitarbeitern.
- › Die ING-DiBa unterstützt ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Kinderbetreuung mit Betreuungsplätzen an allen Standorten, einem monatlichen Kostenzuschuss zur Kinderbetreuung sowie Ferien- und Notfallbetreuung.
- › Mitarbeiter, die privat einen Angehörigen pflegen, erhalten einen Pflegekostenzuschuss und kostenlose Beratung sowie Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Pflegeform.

Auszeichnung für Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege

Für das Engagement der ING-DiBa im Bereich Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege wurde die Bank im Jahr 2017 erstmals mit dem Otto-Heinemann-Preis ausgezeichnet. Zudem zertifizierte die „berufundfamilie Service GmbH“ die ING-DiBa wieder als einen der familienfreundlichsten Arbeitgeber Deutschlands (regelmäßig seit 2005).

3. Risikobericht

Grundlagen des Risikomanagements

Risikokategorien

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten Risiken ausgesetzt, von denen sie, ausgehend vom Geschäftsmodell, insbesondere folgende Risiken im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentliche Risikokategorien eingeordnet hat:

Marktpreisrisiken bezeichnen den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Die ING-DiBa unterscheidet in dieser Risikokategorie im Wesentlichen zwischen Zinsänderungs-, Basis-, Spread- und Währungsrisiken.

Unter Liquiditätsrisiken versteht man die Gefahr, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Das Intraday-Liquiditätsrisiko, also die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann, ergänzt diese Risikoart. Das Liquidity Transformation Risk als die Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen durch die Verschlechterung der Refinanzierungsbedingungen in Bezug auf Einlagen von Privatkunden, die nicht auf die Materialisierung von Zinsrisiken zurückzuführen ist, stellt eine weitere Komponente des Liquiditätsrisikos dar. Darüber hinaus subsumiert diese Risikokategorie potenzielle Verluste durch die Verteuerung von Refinanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko marktbedingter Mindererlöse beim Verkauf von Vermögensgegenständen (Marktliquiditätsrisiko). Liquiditätsrisiken können in unterschiedlichen Währungen auftreten.

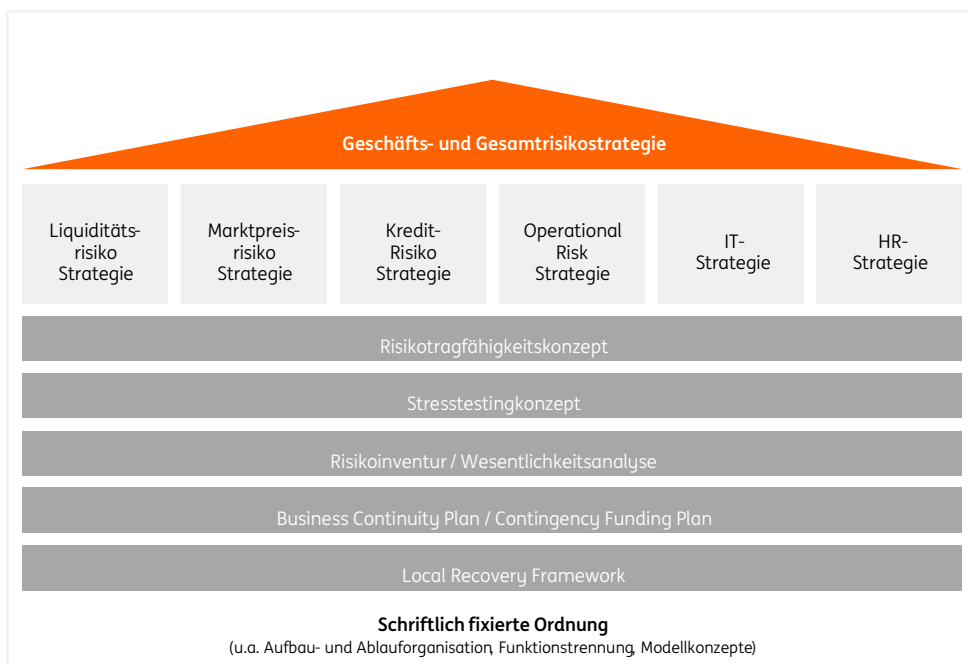
Das klassische Kreditrisiko ist Bestandteil der Adressenausfallrisiken und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt.

Operationelle Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) oder infolge externer Ereignisse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Organisation

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements in der ING-DiBa einschließlich ihrer Niederlassungen, gruppenangehörigen Unternehmen und Beteiligungen. Er ist für die Steuerung des Risikoprofils sowie die Festlegung der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig vom Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Die risikostrategischen Grundsätze werden im Rahmen eines umfassenden Risikosteuerungssystems umgesetzt. Dieses umfasst neben spezifischen Teilrisikostrategien für jede wesentliche Risikoart auch Konzepte zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils sowie eine schriftlich fixierte Ordnung, in der die operative Umsetzung der strategischen Ausrichtung konkretisiert wird. Das Risikosteuerungssystem ist dynamisch angelegt und wird laufend, entsprechend der Geschäftsentwicklung und den veränderten Rahmenbedingungen, angepasst.



Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur stellt die Bank sicher, dass alle für die ING-DiBa Gruppe wesentlichen Risiken identifiziert werden. Ausgehend von diesem Risikoprofil hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa eine Organisationsstruktur für das Risikomanagement

installiert, welche die funktionale und hierarchische Trennung von den risikoübernehmenden Organisationseinheiten gewährleistet.

Für die unabhängige Steuerung der Risiken der ING-DiBa sind die jeweiligen Organisationseinheiten des Risk Managements verantwortlich: Market & Integrative Risk Management, Credit Risk Management sowie Non-Financial Risk Management & Compliance. Alle genannten Einheiten berichten direkt an den Risikovorstand. Corporate Audit Services prüft im Regelfall jährlich, mindestens jedoch jedes zweite Jahr das Risikomanagementsystem der Bank.

Risikogremien

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank hat der Vorstand folgende Risikogremien etabliert:

Dem Risk & Capital Committee (RCC) sind die Beurteilung und Steuerung der Risikotragfähigkeit, die Zuständigkeit für die Kapitalplanung, die jährliche Risikoinventur sowie weitere artverwandte Themen wie Stresstesting oder die Sanierungs- und Abwicklungsplanung anvertraut. Neben Vorstandsmitgliedern sind Vertreter der relevanten Fachbereiche vertreten.

Dem Asset & Liability Committee (ALCO) obliegt die Beurteilung und Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie der Risikostruktur der institutionellen Anlagen der Bank. Dem Gremium gehören neben den Vorstandsmitgliedern Vertreter der entsprechenden Fachbereiche an.

Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Beurteilung und Steuerung der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken. Zu den speziellen Aufgaben gehören beispielsweise die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien für das Kreditgeschäft, die Limitallokation für die Adressenausfallrisiken, die Definition der Limitsystematik sowie die Genehmigung von Methoden und Modellen zur Risikomessung. Neben Vorstandsmitgliedern sind die Vertreter der relevanten Fachbereiche im CRC vertreten.

Das Non-Financial Risk Committee (NFRC) ist unter anderem mit der Beurteilung und Steuerung der operationellen Risiken der ING-DiBa beauftragt. Das Gremium setzt sich aus Vorstandsmitgliedern sowie den Vertretern der entsprechenden Fachbereiche zusammen.

Risikostrategie

Die Gesamtrisikostrategie steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der Bank und stellt ein Rahmenwerk für die Risikosteuerung in der ING-DiBa dar. In der Gesamtrisikostrategie sind die risikostrategischen Leitsätze der Bank und die sich daraus ergebende zur Geschäftsstrategie konsistente Ausrichtung für die Risikopolitik formuliert.

Basierend auf der Gesamtrisikostrategie werden für jede wesentliche Risikokategorie spezifische Teilrisikostrategien abgeleitet, die zusammen mit diversen Konzepten zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank (unter anderem Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept, Stresstestingkonzept) und der schriftlich fixierten Ordnung das Risikosteuerungssystem der ING-DiBa komplettieren. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt die Gesamtrisikostrategie den Risikoappetit der Bank wider.

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den Fortbestand der Bank auch unter adversen Bedingungen sicherzustellen. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung und Kommunikation sowie der Entscheidung über das Eingehen bzw. Nichteingehen und der Kontrolle von Risiken befassen.

Aus dem Fairnessgedanken und der ausdrücklichen Qualitätsorientierung der ING-DiBa, die ein solides und vertrauensförderndes Wirtschaften beinhalten, leitet sich die risikostrategische Ausrichtung der Bank ab. Demzufolge dürfen Risiken bei allen Geschäftsaktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Eine risikoaffine sowie komplexe Geschäfts- und Risikopolitik wird strikt abgelehnt.

Risikotragfähigkeitskonzept

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmassen die eingegangenen Risiken tragen können.

Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird. Das Risikotragfähigkeitskonzept stellt einen wesentlichen Bestandteil der Risikosteuerungsaktivitäten der ING-DiBa dar.

Bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit wird sowohl eine bilanzorientierte Going-Concern-Sicht als auch eine wertorientierte Liquidationssicht herangezogen. Beide Ansätze definieren unterschiedliche Steuerungskreise einer Bank, die sich hinsichtlich des Umfangs der Verwendung des Risikopotenzials sowie der Art der Risikoquantifizierung unterscheiden. Ergänzt werden diese beiden Perspektiven durch einen zusätzlichen wertorientierten Steuerungskreis, der im Rahmen der internationalen Konzernsteuerung der ING-Gruppe eingesetzt wird.

Während im Falle des bilanzorientierten Ansatzes die Fortführung der Geschäftstätigkeit im Vordergrund steht, liegt der Fokus bei den wertorientierten Ansätzen auf dem Schutz der Gläubiger. Die ING-DiBa betrachtet die Ansätze parallel, wobei die Going-Concern-Perspektive vom Management als primär steuerungsrelevanter Ansatz festgelegt wurde.

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden zunächst die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel III (Internal Rating-Based Approach [IRBA] bzw. Advanced Measurement Approach [AMA]) Anwendung finden. Die Risikoquantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt sowohl in der periodischen Betrachtung als auch in barwertiger Sicht auf der Grundlage interner Simulationsmodelle.

Für weitere wesentliche Risiken, die nicht oder nur schwer quantifizierbar sind, wurde ein angemessener Limitpuffer eingerichtet, der vom verfügbaren Risikodeckungspotenzial abgezogen wird. Dieser wird nicht modellbasiert ermittelt, sondern basiert auf Experten-schätzungen. Der Limitpuffer deckt im Going-Concern-Ansatz das Geschäftsrisiko, das Länderrisiko, das Modellrisiko sowie das Konzentrationsrisiko ab.

Risikodeckungspotenzial und Risikolimit

Für die Going-Concern- und die Liquidationssicht wird, nach Abzug des Limitpuffers, nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt. Die Höhe der allokierten Risikodeckungsmasse sowie die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits und die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten werden jährlich durch das RCC festgelegt und orientieren sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoneigung des Vorstands.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten in der Going-Concern-Betrachtung gegenübergestellt und regelmäßig überwacht. Es werden keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet.

Eine Änderung der Limite bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen durch das RCC genehmigt werden.

Risikotragfähigkeit im Geschäftsjahr

Im bilanzorientierten Going-Concern-Ansatz wird die Risikotragfähigkeit so gesteuert, dass die Bank unter Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen noch fortgeführt werden kann, selbst wenn alle Positionen des verfügbaren Risikodeckungspotenzials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden. Das Risikodeckungspotenzial wird unter Berücksichtigung des allokierten Teils des aufsichtsrechtlichen modifizierten Eigenkapitals und der Komponenten der laufenden und zukünftigen Berichtsperiode auf Basis der handelsrechtlichen Rechnungslegung ermittelt.

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2017 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen. Die Limite, die Risikodeckungsmasse sowie die jeweilige Auslastung zum 31. Dezember 2017 werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2017 Limite Mio. €	31.12.2017 Limit- auslastung in % Limit	31.12.2016 Limite Mio. €	31.12.2016 Limit- auslastung in % Limit
Adressenausfallrisiko	700	66	700	70
Marktpreisrisiko	700	50	700	36
Operationelles Risiko	40	75	40	72
Gesamtlimit und Limitauslastung	1.440	59	1.440	54
Risikodeckungsmasse und Auslastung	3.463	24	2.378	33

Die Risikodeckungsmasse beträgt per 31. Dezember 2017 3.463 Millionen Euro und fällt im Vergleich zum Vorjahr um 1.085 Millionen Euro höher aus (Vorjahr: 2.378 Millionen Euro). Grund dafür ist, dass die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2017 über die ING Deutschland GmbH und die ING Holding Deutschland GmbH Kapitalinstrumente von der ING Bank N.V. erhalten hat, die als Tier 2-Kapital qualifizieren und die regulatorischen Eigenmittel erhöhen.

Die Auslastung des Gesamtlimits liegt mit 59 Prozent per 31. Dezember 2017 oberhalb des Vorjahresniveaus (Vorjahreswert: 54 Prozent). Der Anstieg resultiert vor allem aus erhöhten Marktpreisrisiken infolge von Investitionen in das Liquiditätsportfolio der Bank.

Der Limitpuffer beträgt wie im Vorjahr insgesamt 550 Millionen Euro. Das Risikodeckungspotenzial beziffert sich damit zum 31. Dezember 2017 auf 4.013 Millionen Euro (Vorjahr: 2.928 Millionen Euro).

Stresstests

Die Durchführung von Stresstests innerhalb der ING-DiBa ist ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und dient, flankierend zu weiteren Risikomanagementkonzepten (z.B. Risikoinventur, Risikotragfähigkeit), der Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank.

Neben der Betrachtung des repräsentativen Stresses im Rahmen des RTK hat die ING-DiBa weitere Stressverfahren etabliert. Diese werden im Kontext des RTK betrachtet und umfassen neben standardisierten risikoartenspezifischen Stresstests, die turnusmäßig pro Quartal durchgeführt werden, auch integrierte Ad-hoc-Stresstests sowie inverse Stresstests. Des Weiteren berücksichtigt die ING-DiBa adverse Szenarien in der Kapitalplanung.

Beim repräsentativen Stress werden die Auswirkungen einer starken globalen Rezession in Verbindung mit einem Zinsanstieg, einem Anstieg des EUR-USD-Wechselkurses und einer Spreadausweitung für alle wesentlichen Risikoarten untersucht und im Kontext des Going-Concern-Ansatzes im RTK betrachtet. Ziel ist die Überprüfung der Risikotragfähigkeit der Bank im Falle eines potenziellen starken ökonomischen Abschwungs. Die Betrachtung erfolgt über alle für das RTK relevanten Risikoarten hinweg. Die Ergebnisse des zum 31. Dezember 2017 durchgeführten risikoartenübergreifenden repräsentativen Stresstests zeigen, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse auch unter den betrachteten Stressbedingungen ausreicht, um die Gesamtrisikoposition zu decken.

Im Rahmen der standardisierten integrierten Stresstests für Adressenausfallrisiken werden die Auswirkungen verschiedener rezessiver makroökonomischer Entwicklungen auf das ökonomische und regulatorische Kapital analysiert. Für alle Teilportfolios im Retail- und institutionellen Geschäft sowie im Wholesale Banking hat die Bank standardisierte Szenarien für unterschiedliche Ausprägungen eines konjunkturellen Abschwungs definiert. Die Rezessionsszenarien werden dabei mittels einer Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie erhöhter Verlustquoten reflektiert.

Bei den standardisierten Stresstests für Marktpreisrisiken werden im Rahmen des Net Interest Income@Risk bzw. des Net Present Value@Risk Marktzinsschocks und Volumenänderungen auf das erwartete Ergebnis betrachtet, wobei die Marktzinsveränderungen mittels Parallelshifts (Schocks) der Zinskurven sowie Drehszenarien modelliert werden. Zusätzlich werden Wechselkursänderungen auf das Net Interest Income sowie den Net Present Value simuliert. Für die spread- und zinsinduzierten Abschreibungsrisiken werden unterschiedliche Auswirkungen der jeweiligen Spread- bzw. Zinsparameter auf den Wertpapierbestand simuliert. Die Basisrisiken werden ebenfalls mit eigenen Stresstests betrachtet, indem für die Bank ungünstige, aber plausibel mögliche Entwicklungen von Basiswaps analysiert werden. Die unterschiedlichen Ausprägungen des Liquiditätsrisikos werden ebenfalls anhand mehrerer Stresstests überprüft. Dabei werden beispielsweise hohe Sparabflüsse oder aber geringere Erlöse aus Wertpapierverkäufen untersucht. In die Stresstests fließen sowohl hypothetische als auch historische Parameter ein.

Die Stressszenarien werden jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Für die integrierten Ad-hoc-Stresstests hat die Bank ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert, das im Rahmen des RCC unter Berücksichtigung der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen ein oder mehrere individuelle Szenarien für die Bank definiert, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener ökonomischer Parameter entstehen können. Die Ergebnisse der Stresstests werden im RCC vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Liquiditätssituation beurteilt. Zudem werden im Bedarfsfall etwaige Steuerungsimpulse für die Zukunft abgeleitet. Darüber hinaus führt

die Bank einen integrierten, risikoartenübergreifenden inversen Stresstest sowie spezifische inverse Stresstests für Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken durch.

Im Rahmen der adversen Kapitalplanung werden sämtliche für den Going-Concern-Ansatz relevanten Risikoarten gestresst und wird in einem weiteren Szenario ein inverser Stresstest durchgeführt.

Die Durchführung der Stresstests obliegt den Organisationseinheiten des Risk Managements und ist Teil des Risikomanagementprozesses sowie des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

Risikokonzentration

Mit ihrer Fokussierung auf das Retail-Geschäft geht die ING-DiBa ganz bewusst bestimmte Konzentrationen auf Produktebene in diesem Geschäftszweig ein. Die daraus entstehenden Konzentrationen auf Produkt- bzw. Sicherheitenebene werden durch die breite Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios des standardisierten Mengengeschäfts relativiert. Eine homogene Verteilung im Retail-Portfolio wird durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale und die Vorgabe maximaler Kredit- und Limithöhen sowie Laufzeiten sichergestellt.

Im institutionellen Geschäft und im Wholesale Banking werden bewusst Konzentrationen auf ausgewählte Adressen, Branchen und Assetklassen eingegangen. Diese Konzentrationen erfolgen vor dem Hintergrund von Größenvorgaben sowie Zielkundendefinitionen im Rahmen der geschäftsstrategischen Ausrichtung und werden regelmäßig überwacht. Zudem werden, ergänzend zu den bereits beschriebenen Stresstests, Risikokonzentrationen für Adressenausfallrisiken in der Stresstestkonzeption berücksichtigt. Dazu werden in regelmäßigen Abständen Stresstests auf Adressen-, Branchen- sowie Länderkonzentrationen durchgeführt und die Ergebnisse analysiert.

Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es, Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten. Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank für jeden Geschäftsbereich spezifische Limite definiert. Die Limitierungen werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Darüber hinaus werden alle Kreditportfolios in gesonderten Konzentrationsreports hinsichtlich möglicher Konzentrationen analysiert.

Zur Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Länderebene hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das die Länderrisiken aus allen Geschäftsbereichen überwacht werden.

Angesichts des Geschäftsmodells der ING-DiBa mit Fokus auf das Retail-Geschäft in Deutschland erfolgt im Hinblick auf Liquiditätsrisiken eine bewusste Konzentration der Refinanzierung über Retail-Spargelder, die sich wiederum aus einem sehr granularen Portfolio zusammensetzen. Refinanzierungsmittel der KfW, emittierte Pfandbriefe, Repos und Einlagen von Firmenkunden und institutionellen Investoren sind weitere wesentliche Instrumente und tragen zur Diversifizierung der Refinanzierung bei.

Im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur werden sämtliche Risiken der Bank durch Vertreter des Senior Managements auf ihre Wesentlichkeit hin untersucht. Dabei wird eine Einschätzung vorgenommen, ob für die einzelnen Risikoarten Intra-Risikokonzentrationen (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) oder auch Inter-Risikokonzentrationen (Gleichlauf über verschiedene Risikoarten) bestehen. Bei der Beurteilung wird auf qualitative und, soweit möglich, quantitative Verfahren abgestellt.

Risiko-Reporting

Das Risiko-Reporting liegt in der Verantwortung der Organisationseinheiten des Risk Managements. Es richtet sich direkt an den Risikovorstand bzw. den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen wichtiger Parameter der Risikoberechnung oder relevanter Einflussfaktoren im Marktumfeld werden die Entscheidungsträger zeitnah über alle relevanten Modifikationen und Abweichungen informiert.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsweise, bei Bedarf auch auf monatlicher Basis, durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Teilnehmerkreis des RCC und gegebenenfalls auch weiteren Risikogremien präsentiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt durch ein regelmäßiges Berichtswesen aus den genannten Organisationseinheiten und umfasst alle zur ING-DiBa gehörenden Einheiten.

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter Marktpreisrisiko im Allgemeinen versteht die ING-DiBa den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Aufgrund ihres Geschäftsmodells und der verfolgten Strategie ist die ING-DiBa nur einer begrenzten Zahl von Marktpreisrisiken ausgesetzt. Im Wesentlichen wird dabei unterschieden zwischen dem allgemeinen

Zinsrisiko (Zinsänderungsrisiko) als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses, dem Basisrisiko als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung von Basiswaps, dem Fremdwährungsrisiko als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung von Währungskursen und dem Spread-Risiko, das die ING-DiBa als Residualrisiko definiert, das heißt als das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Volatilitätsrisiken treten im Hause der ING-DiBa derzeit über implizite Optionen auf: die Gefahr, dass sich das Kundenverhalten (z. B. Sondertilgungen bei Baufinanzierungen und Ratenkrediten oder Abzugsverhalten bei Extra-Konten) aufgrund von Marktbewegungen verändert.

Die in diesem Kapitel bezifferten Risiken verstehen sich nach mitigierenden Maßnahmen.

Organisation

Der Vorstand hat die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktpreisrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Organisationseinheit Treasury. Im Rahmen der Funktionstrennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Backoffice getrennt.

Marktpreisrisikostrategie

Die strategische Ausrichtung des Marktpreisrisikomanagements orientiert sich unmittelbar an der Geschäftsstrategie.

Marktpreisrisiken werden grundsätzlich nur im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen und bilden damit die Basis für die Verfolgung der allgemeinen geschäftspolitischen Ziele in den Segmenten Retail- und Wholesale Banking.

Es werden keine bewussten offenen Positionen eingegangen, um dadurch gezielt auf bestimmte Änderungen von Marktpreisparametern zu setzen. Die Bank betreibt keine Handelsgeschäfte im Sinne einer kurzfristigen Gewinnerzielungsabsicht unter Ausnutzung von Marktpreisschwankungen. Deshalb verzichtet die Bank auf die Nutzung des Handelsbuches und hält die Positionen im Bankbuch. Vor diesem Hintergrund verfolgt die ING-DiBa eine passive Strategie im Bereich der Zinsänderungsrisiken.

Für die ING-DiBa gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz eingegangen werden dürfen. Primäres Ziel der Markt-

preisrisikostategie ist die Gewährleistung, dass die Summe aller eingegangenen Marktrisiken immer kleiner bleibt als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse.

Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank wurden sogenannte Risk Appetite Statements definiert, aus denen sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten:

- › Die Bank möchte Schwankungen des erwarteten Zinsüberschusses der nächsten zwölf Monate infolge von Zinsänderungen begrenzen.
- › Die Bank möchte Schwankungen des Net Present Value infolge von Zinsänderungen begrenzen.
- › Die Bank möchte Schwankungen der Neubewertungsrücklage (IFRS) infolge geänderter Marktpreise begrenzen.
- › Die Risikotragfähigkeit der Bank soll stets gegeben sein.
- › Die Bank möchte Schwankungen in der IFRS P&L infolge geänderter Marktpreise begrenzen.
- › Die Bank möchte Schwankungen des Net Present Value infolge von Devisenkursänderungen vermeiden.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Marktpreisrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Organisationseinheiten (Market & Integrative Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung, Rechnungswesen) wahrgenommen wird:

- › Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- › Überprüfung der Einhaltung der Limite und bei Bedarf Einholung von Genehmigungen von Limitüberschreitungen durch den jeweiligen Kompetenzträger
- › Identifizierung, Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken
- › Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Marktpreisrisikomodelle
- › angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation

› Durchführung der Szenarioanalysen und Stresstests

Im Bereich des Zinsänderungsrisikos verfolgt die Bank einen dualen Steuerungsansatz. Dabei analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen von Zinsänderungsrisiken einerseits in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und andererseits in der Barwertanalyse für den Net Present Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption Net Interest Income at Risk (NII@R) genutzt. Dabei handelt es sich um Simulationsrechnungen auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für verschiedene Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostizieren. Im Rahmen der Analyse werden sowohl Markt- als auch Geschäftsparameter (z. B. Volumenwachstum) verändert und deren Auswirkung untersucht.

Als zentrale Kennzahl zur Messung der barwertigen Auswirkung des Zinsänderungsrisikos wird der Net Present Value at Risk (NPV@R) auf Grundlage eines detaillierten Barwertmodells von der ING-DiBa verwendet. Der Net Present Value beschreibt die Summe aus dem Buchwert des Eigenkapitals und dem sogenannten „Added Value“, der als Barwert aller zukünftigen Cashflows des laufenden Geschäfts abzüglich des Buchwerts des Eigenkapitals definiert wird und einen Indikator für die Wertsteigerung im Bankbuch darstellt.

Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. Der Risikobetrag bestimmt sich dabei als die jeweilige Abweichung des Barwerts unter einem definierten Zinsszenario vom Barwert des Basisszenarios. Für die Berechnung des Barwerts der Kundengeschäfte setzt die ING-DiBa interne Modelle ein. Für Produkte mit unbekannter Kapitalbindung und für in den Produkten enthaltene Wahlrechte werden geeignete Annahmen getroffen. Die verwendeten Annahmen werden durch regelmäßiges Backtesting validiert.

Die Modellierung der Spargelder (Tages- und Festgelder) wird dabei über ein Modell vorgenommen, das sowohl für die Ermittlung des NPV@R als auch des NII@R eingesetzt wird. Es setzt sich im Wesentlichen aus der Simulation der Marktzinsen, der damit verbundenen Simulation der Kundenkonditionen sowie der Simulation der Volumenentwicklung der Spargelder zusammen.

Als aufsichtsrechtliches Limit zur Begrenzung der Abweichung des Net Present Value at Risk dient die „Basel II Ratio“. Diese Kennzahl begrenzt die negative Barwertänderung für ein definiertes Zinsszenario auf 20 Prozent der regulatorischen Eigenmittel der Bank. Die Festlegung des relevanten Szenarios richtet sich dabei nach den entsprechenden Vorgaben der Aufsichtsbehörden. Dieses Limit wird durch interne Limite ergänzt, um die Schwankungen des Net Present Value infolge von Zinsänderungen zu begrenzen.

Zur Quantifizierung von Spread-Risiken berechnet die Bank monatlich die Auswirkungen von Spread-Änderungen auf den Marktwert des Wertpapiereigenbestands, die auf einer historienbasierten Simulationsrechnung basieren. Die Ermittlung erfolgt sowohl in dynamischer Betrachtung mit Blick auf die potenziellen Abschreibungsrisiken als auch in einer rein ökonomischen Ad-hoc-Betrachtung. Die beiden Kennzahlen gehen direkt in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Basisrisiken werden ebenfalls sowohl für die periodische als auch für die ökonomische Betrachtung in einem monatlichen Rhythmus anhand von historienbasierten Simulationsrechnungen ermittelt. Die Ergebnisse sind ebenfalls Bestandteil der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung sowohl für die periodische als auch für die ökonomische Betrachtung in einem monatlichen Rhythmus ermittelt. Dabei wird wie bei den zuvor genannten Marktpreisrisikoaussprägungen eine historienbasierte Simulationsrechnung angewandt.

Sensitivitätsanalyse im Geschäftsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve von 90 Basispunkten (BP). Dass in letzterem Szenario nach der Umstellung kein Floor von Null mehr berücksichtigt wird, ist durch den Vorzeichenwechsel der Sensitivität ersichtlich. Im Anschluss an die Ad-hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein Jahr fortschreiben. Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses ab:

Sensitivität Nettozinsergebnis Szenario	31.12.2017 in %	31.12.2016 in %
+90 BP (Vorjahr: +100 BP)	0,09	4,42
-90 BP (Vorjahr: -100 BP)	-2,14	1,30

Per 31. Dezember 2017 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von 90 Basispunkten einen Anstieg des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um 0,09 Prozent (Vorjahr +100 Basispunkte: +4,42 Prozent). Bei einer parallelen Zinssenkung um 90 Basispunkte würde das Nettozinsergebnis um 2,14 Prozent sinken (Vorjahr -100 Basispunkte: +1,30 Prozent). Die Zinssensitivität bewegt sich weiterhin auf niedrigem Niveau.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Net Present Value dar. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf den Gesamtbankbarwert. Die Änderung des Gesamtbankbarwerts lässt sich nicht direkt mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlust-Rechnung oder das Eigenkapital in Verbindung bringen. Der größte Teil der Barwertänderungen ergibt sich aus Positionen, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden und deren Wertänderungen sich daher nicht bilanziell auswirken.

Sensitivität Net Present Value Szenario	31.12.2017 in %	31.12.2016 in %
+90 BP (Vorjahr: + 100 BP)	-3,21	-2,49
-90 BP (Vorjahr: - 100 BP)	0,23	-0,81

Bei einem Zinsschock von +90 Basispunkten würde sich der Net Present Value per 31. Dezember 2017 um 3,21 Prozent verringern (Vorjahr +100 Basispunkte: - 2,49 Prozent), während sich bei einem Zinsrückgang eine Veränderung von 0,23 Prozent (Vorjahr - 100 Basispunkte: - 0,81 Prozent) ergeben würde. Da bei dem Zinsschock von - 90 Basispunkten der aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Floor von null berücksichtigt wird, handelt es sich de facto um ein Drehszenario (die Marktzinsen liegen per 31. Dezember 2017 für den vorderen Teil der Zinskurve bereits im negativen Bereich und können sich aufgrund des Floors im Szenario nicht mehr bewegen. Durch die Steilheit der Marktzinskurve ist der Abstand zur Nulllinie am langen Ende noch gegeben, hier kann der Zinsschock weiterhin mitgenommen werden). Die Aussagekraft ist daher - wie auch im Vorjahr - begrenzt und ein Vergleich zum Vorjahreswert nicht sinnvoll möglich.

In der folgenden Übersicht werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für die Neubewertungsrücklage bzw. Revaluation Reserve als Bestandteil des Eigenkapitals dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Kategorie Available for Sale (AFS) zugeordnet worden sind und der erfolgsneutralen Fair-Value-Bewertung unterliegen.

Sensitivität Revaluation Reserve Szenario	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
+90 BP (Vorjahr: +100 BP)	-214	-716
-90 BP (Vorjahr: - 100 BP)	224	215

Bei einem Zinsschock von +90 Basispunkten würden sich die Neubewertungsreserven per 31. Dezember 2017 um - 214 Millionen Euro verringern (Vorjahr +100 Basispunkte: - 716 Millionen Euro), während sich bei einem Zinsrückgang eine positive Veränderung um +224 Millionen Euro (Vorjahr - 100 Basispunkte: +215 Millionen Euro) ergeben würde.

Limitierung

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktpreisänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Portfolio, indem sie die Auswirkungen von Marktpreisänderungen auf die finanzielle Ertragskraft und auf die Eigenkapitalbasis begrenzt. Die Marktpreisrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

Marktpreisrisiko-Reporting

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktpreisrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die Auswirkungen auf z. B. das Zinsergebnis oder den Net Present Value at Risk zur Folge haben können.

Die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. vierteljährlicher Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO sowie zu den zuständigen Fachabteilungen der Muttergesellschaft. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen Ad-hoc-Reports zur Verfügung gestellt.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Beim Liquiditätsrisiko handelt es sich nicht um ein aktiv generiertes Risiko; vielmehr ist es als Nebenprodukt aus den Kerngeschäftsaktivitäten abzuleiten. Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente (z. B. in Krisensituationen), unerwartete Ereignisse im Kredit- und Einlagengeschäft (Abzug von Einlagen, verspäteter Eingang von Zahlungen o. Ä.) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbasis (z. B. als Folge einer Ratingherabstufung) können dazu führen, dass im Extremfall das Institut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder sich dies in einer Ergebnisverschlechterung niederschlägt.

Beim Liquiditätsrisiko wird folglich im Wesentlichen unterschieden zwischen

- › dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) als der Gefahr, dass die Bank Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachkommen kann,
- › dem Liquiditätsrisiko in Fremdwährung als der Gefahr, dass die Bank sich am Markt nicht mit benötigten Währungen eindecken kann,
- › dem Intraday-Liquiditätsrisiko als der Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann (auch in Fremdwährungen),
- › dem Liquidity Transformation Risk als der Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen, die sich durch die Verschlechterung der Refinanzierungsbedingungen in Bezug auf Einlagen von Privatkunden ergeben, die nicht auf die Materialisierung von Zinsrisiken zurückzuführen sind,
- › dem Refinanzierungsrisiko als der Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben – wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch andere Marktteilnehmer –,
- › dem Marktliquiditätsrisiko als der Gefahr potenzieller Verluste, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapierpositionen in den Handels- und Anlagebüchern resultieren.

Die in diesem Kapitel bezifferten Risiken verstehen sich nach mitigierenden Maßnahmen.

Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Vorstand hat die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Organisationseinheit Treasury.

Liquiditätsrisikostategie

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells sind die Aktiva der ING-DiBa i. d. R. weniger liquide als die Passiva, die sich zu einem Großteil aus technisch kurzfristig verfügbaren Einlagen von Privatkunden zusammensetzen. Für diese täglich fälligen Einlagen wird auf Basis historischer Analysen im Rahmen des Managements der Liquiditätsrisiken eine deutlich längere Haltedauer angenommen. Das wesentliche Liquiditätsrisiko besteht für die ING-DiBa folglich in einer adversen Volumenentwicklung der Retail-Einlagen bei gegebener Bindung an längerfristige Aktiva (Abfluss von Einlagen). In einem solchen Fall könnten Verluste auftreten, wenn Aktiva entweder liquidiert oder alternativ über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert werden müssen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den IFRS-Anhang, Textziffer 17, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, sowie Textziffer 24, Erwartete Realisierungszeiträume.

Primäres Ziel der Liquiditätsrisikostategie ist es folglich, eine stabile und komfortable Liquiditätsposition zu sichern, die insbesondere die Zahlungsunfähigkeit verhindert sowie etwaige Verluste aus der Liquidation von Aktiva oder der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt. Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank wurden sogenannte Risk Appetite Statements definiert, aus denen sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten:

- › Die Bank möchte die regulatorischen Liquiditätsanforderungen auch nach einem milden Stress erfüllen.
- › Die Bank möchte ihren Zahlungsverpflichtungen in Euro auch nach einem starken Stress jederzeit nachkommen können.
- › Die Bank möchte die Liquiditätskennzahlen und Vorgaben der ING Bank N.V. einhalten.
- › Die Bank möchte über drei Monate ihren USD-Zahlungsverpflichtungen nachkommen können, auch wenn der USD-Refinanzierungsmarkt für sie geschlossen ist.
- › Die Bank möchte für mindestens 2/3 des Kreditvolumens in USD keine Fristentransformation eingehen.

Contingency Funding Plan (CFP)

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die ING-DiBa einen Liquiditätskrisenplan aufgestellt, der die Handlungen durch das Liquiditätskrisenmanagementteam festlegt.

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie der verantwortlichen Bereiche.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Contingency Funding Plans. Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING Bank N.V.

Der Liquiditätskrisenplan stellt das Kernelement des Liquiditätsmanagements in Krisensituationen dar. Er beinhaltet im Wesentlichen folgende Aspekte:

- › definierte Kriterien für das Erreichen der Vorstufe oder zum Auslösen des CFP
- › Strategie zur Deckung von Liquiditätsengpässen in Notfallsituationen
- › Regelungen zu Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall
- › Regelungen zu Managementinformationen und deren zeitnahe Bereitstellung
- › die im Fall eines Liquiditätsengpasses verwendeten internen und externen Kommunikationswege
- › kontinuierlich auf ihre Durchführbarkeit überprüfte und gegebenenfalls angepasste Maßnahmen
- › zu berücksichtigende Ergebnisse der Stresstests
- › Planung alternativer Refinanzierungsquellen unter Berücksichtigung etwaiger Mindererlöse

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Liquiditätsrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Organisationseinheiten (Market & Integrative Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung, Rechnungswesen) wahrgenommen wird:

- › Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- › Überprüfung der Einhaltung der Limite und bei Bedarf Einholung von Genehmigungen von Limitüberschreitungen durch den jeweiligen Kompetenzträger

- › Bestimmung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsstruktur im Rahmen der mehrperiodischen Planung
- › Liquiditätsrisikomessung und -steuerung
- › Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikomodelle
- › angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- › Durchführung der Stresstests
- › Festlegung interner Transferpreise für Liquidität im Rahmen der Funds-Transfer-Pricing-Methodik
- › Monitoring von Geschäften mit gruppenangehörigen Unternehmen aus Liquiditätssicht
- › Entwicklung und Implementierung eines Notfallplans für Liquiditätskrisen inklusive regelmäßigen Monitorings

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungsbasis für die ING-DiBa. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

Refinanzierungsstruktur	31.12.2017 in %	31.12.2016 in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	82	83
davon mit unbestimmter Laufzeit	76	74
davon mit bestimmter Laufzeit	6	9
Übrige Verbindlichkeiten	13	12
Eigenkapital	5	5
Bilanzsumme	100	100

Die Summe der Passiva wird in der Darstellung in Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, übrigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital aufgeteilt. Der Bestand an Kundenverbindlichkeiten beinhaltet sowohl Kundengelder mit unbestimmter (wie z. B. täglich fällige Extra-Konten) als auch mit bestimmter Laufzeit (wie z. B. Festgelder und Sparbriefe) sowie in beiden Kategorien die sonstigen Einlagen von institutionellen Kunden und verzeichnete im Geschäftsjahr einen Zuwachs von rund 3,6 Milliarden Euro. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme blieb im Geschäftsjahr 2017 mit 82 Prozent auf Vorjahresniveau. Die übrigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen verbriefte Verbindlichkeiten aus Pfandbriefemissionen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Ihr Anteil an

der Bilanzsumme lag im Geschäftsjahr 2017 mit 13 Prozent ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahrs. Das Eigenkapital belief sich wie im Vorjahr auf einen Anteil von fünf Prozent der Bilanzsumme.

Die ING-DiBa betreibt das Bankgeschäft im Rahmen einer Vollbanklizenz. Auf dieser Basis hat sie direkten Zugang zum europäischen Geld- und Kapitalmarkt sowie zu den von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Anlage- und Refinanzierungsmöglichkeiten.

Damit verfügt die ING-DiBa jederzeit sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch für das Liquiditätskrisenmanagement über eine ausreichende Flexibilität. Neben den Retail-Kundengeldern als maßgebliche Refinanzierungsquelle können weitere alternative Refinanzierungsquellen von der ING-DiBa genutzt werden:

- › Aufnahme von Zentralbankgeld
- › Geldmarktgeschäfte und Repos mit anderen Kontrahenten
- › Verkauf von Vermögenspositionen (z. B. aus dem Bestand hochliquider Wertpapiere)
- › Verbriefung von Vermögensgegenständen
- › Nutzung von KfW-Globaldarlehen
- › langfristige Refinanzierung am Kapitalmarkt durch Pfandbriefemission
- › aktives Akquirieren von Wholesale-Banking-Einlagen

Für das Liquiditätsmanagement in USD können zusätzlich die folgenden Refinanzierungsquellen genutzt werden:

- › FX-Swaps
- › Cross Currency Swaps
- › FX-Tages- und -Termingelder

Die Ratingagentur Moody's hat die ING-DiBa aufgrund ihres robusten Geschäftsprofils in Verbindung mit ihrer Ertragskraft und Kapitalisierung mit der Bonitätsnote A2 bewertet. Das Rating der eigenen Pfandbriefe liegt derzeit unverändert bei AAA.

Im Rahmen der Risikomessung wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko durch regelmäßige Szenarioanalysen auf Basis einer cashflowbasierten Gap-Berechnung von der Organisati-

onseinheit Market & Integrative Risk Management überwacht. Das Intraday-Liquiditätsrisiko wird vom Treasury im Rahmen seiner täglichen Tätigkeiten auf Basis von untertägigen Simulationsrechnungen überwacht. Zusätzlich führt die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management monatlich einen Stresstest durch. Die Überwachung des Liquidity Transformation Risks erfolgt monatlich durch das Market & Liquidity Risk Management. Das Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der geringen Abhängigkeit von den Geld- und Kapitalmärkten als Refinanzierungsquelle für die ING-DiBa als nachrangig einzustufen. Die Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt im Marktpreisrisiko. Die durch das Meldewesen monatlich zu berichtende regulatorische Liquiditätskennzahl „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) wird im Market & Integrative Risk Management ergänzend auf täglicher Basis mit vereinfachten, konservativeren Annahmen berechnet, um die Einhaltung jederzeit zu gewährleisten.

Innerhalb der Szenarioanalysen wird der Liquiditäts-Forecast (inklusive der vertraglichen Abläufe sowie der Planungserwartungen) der nächsten zwölf Monate unter verschiedenen Annahmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung betrachtet.

Neben dem Ausgangsszenario werden regelmäßig weitere Szenarien erstellt, in denen für die Liquiditätsentwicklung ungünstige Annahmen getroffen werden. Dabei werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowohl historische als auch hypothetische Szenarien betrachtet. Diese beinhalten Annahmen über adverse Volumentwicklungen, beispielsweise in Form von Abflüssen bei Spareinlagen, das unerwartete Ziehen zugesagter Kreditlinien oder das Ausbleiben erwarteter Sondertilgungen.

Im Anschluss an die periodengerechte Ermittlung der Cashflows werden für die einzelnen Perioden die Liquiditätslücken bestimmt und kumuliert. Zur Beurteilung der Liquiditätsentwicklung werden die kumulierten Liquiditätslücken den in den jeweiligen Perioden vorliegenden verwertbaren Wertpapieren und Schuldscheindarlehen gegenübergestellt.

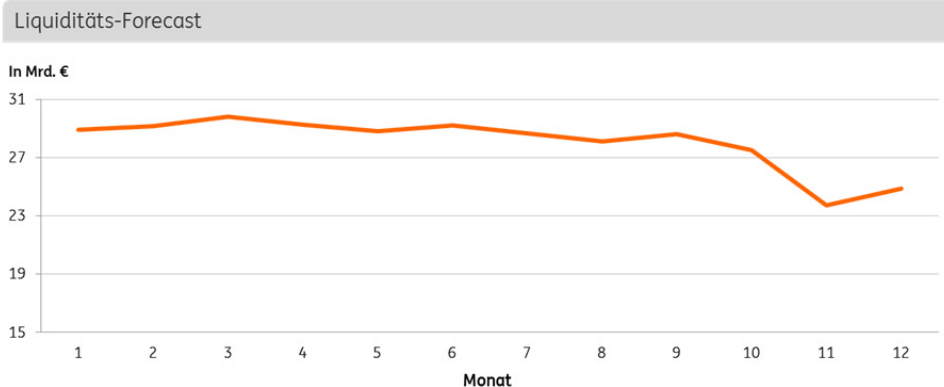
Für ausgewählte Szenarien wird zusätzlich berechnet, ob nach Szenarioeintritt die Kriterien zur Einhaltung der LCR als aufsichtsrechtliche Kennzahl weiterhin eingehalten werden.

Die ermittelten Ergebnisse der Szenarioanalysen werden in monatlichen Sitzungen des ALCO bzw. nach Bedarf dem Vorstand präsentiert und sind Bestandteil der regelmäßigen Risikoreports. Die Ausgestaltung der Szenarien wird kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

Im Jahr 2017 war der Liquiditätsüberschuss sowohl im Ausgangsszenario als auch in sämtlichen verwendeten Stressszenarien stets positiv.

Die nachfolgende Abbildung zeigt den Liquiditäts-Forecast im Ausgangsszenario für die kommenden zwölf Monate. Die Fälligkeit der Pure German Lions, einer Eigenemission von

RMBS, führt zu der deutlichen Abnahme des Liquiditätsforecasts ab Monat 11. Bis dahin können die EZB-fähigen Papiere unter Beachtung der Haircuts als Liquidität angerechnet werden.



Daneben wurden die regulatorischen Mindestanforderungen an Liquidität im Geschäftsjahr 2017 stets eingehalten.

Limitierung

Das Liquiditätsrisiko i. e. S. sowie das Intraday-Liquiditätsrisiko können generell nicht mit Kapital unterlegt werden, da sie sich auf der Zahlungs- und nicht auf der Kapitalebene bewegen. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt deshalb eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen. Das Marktliquiditätsrisiko ist im Risikotragfähigkeitskalkül durch den Anrechnungsbetrag für Marktpreisrisiken abgedeckt. Die Zahlungsfähigkeit in USD wird mittels separater Limite überwacht.

Liquiditätsrisiko-Reporting

Das Berichtswesen und Reporting über Liquiditätsrisiken obliegt schwerpunktmäßig der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management. Die Berichterstattung ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt, umfasst alle wesentlichen aufsichtsrechtlichen bzw. gruppenintern geforderten Berichtsinhalte und wird regelmäßig im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt.

Das Berichtswesen richtet sich direkt an den Gesamtvorstand der ING-DiBa sowie je nach Themenschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Darüber hinaus besteht ein separater Berichtsweg zur ING. Der Aufsichtsrat wird i. d. R. quartalsweise vom Vorstand über die Liquiditätssituation informiert. Das regelmäßige Berichtswesen wird

durch das Reporting der Ergebnisse durch Szenarioanalysen und Stresstests ergänzt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld sowie im Krisenfall werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen zur Verfügung gestellt (Ad-hoc-Reporting).

Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Als Adressenausfallrisiko bzw. Kreditrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Das Adressenausfallrisiko konkretisiert sich wie folgt:

Ausfall- und Migrationsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass aufgrund der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Zudem können Bonitätsveränderungen zu Verlusten führen. Im Retail-Geschäft und im Wholesale Banking handelt es sich dabei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken und Abwicklungsrisiken.

Emittenten- und Kontrahentenrisiken umfassen potenzielle Wertverluste, die aus dem Ausfall oder aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Vertragspartners resultieren. Damit einhergehend, bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.

Abwicklungsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass bei der Erfüllung eines Geschäfts nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichszahlung nicht erbracht wird. Das Abwicklungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht.

Sicherheiten- und Restwertrisiken bestehen, wenn im Verwertungsfall die angenommenen Zeitwerte von Kreditsicherheiten nicht in der Höhe einbringlich sind wie im Rahmen der Modellierung angenommen.

Unter **Länderrisiken** werden mögliche Wertverluste verstanden, die trotz Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Schuldners aufgrund von übergeordneten staatlichen Hemmnissen entstehen (Transferrisiko).

Organisation

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung hat der Gesamtvorstand in der Kreditrisikostrategie die grundsätzliche kreditpolitische Ausrichtung für alle Geschäftsaktivitäten definiert sowie Methoden und Prozesse für das Kreditrisikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen festgelegt.

Grundsätzlich wurde die Organisationseinheit Credit Risk Management vom Vorstand mit der gruppenweiten Steuerung der Kreditrisiken für die ING-DiBa beauftragt. Dies beinhaltet neben dem Retail- und institutionellen Geschäft zudem die operative Steuerung der aus dem Wholesale Banking resultierenden Kreditrisiken. Für einen bestimmten Teil des Wholesale-Banking-Portfolios ist daneben eine eigens gegründete Risikoeinheit mit Spezialisten für das nordamerikanische Marktumfeld verantwortlich.

Des Weiteren ist die Organisationseinheit Credit Risk Management für die operative Limitüberwachung verantwortlich. Das Credit Risk Management arbeitet dabei eng mit der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management zusammen. Dieser wurde die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Identifikation, Quantifizierung und Steuerung der Kreditrisiken übertragen. Daneben formuliert Market & Integrative Risk Management, basierend auf den Vorgaben des Gesamtvorstands, die Kreditrisikostrategie der Bank. Der Gesamtvorstand legt zudem den Risikoappetit der Bank fest.

In der Niederlassung ING-DiBa Austria ist das dortige Risk Management für die operative Steuerung der Kreditrisiken zuständig.

Die funktionale und hierarchische Trennung wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten gemäß dem Organigramm der ING-DiBa gewährleistet.

Kreditrisikostrategie

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa orientiert sich an der grundsätzlichen risikostategischen Ausrichtung der Bank, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Entsprechend ist die Kreditpolitik der ING-DiBa konservativ angelegt. Bei allen Kreditgeschäften wird Wert auf eine hohe Produktqualität und ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko gelegt. Zudem betreibt die Bank eine stringente Risikoselektion.

Die Kreditrisikostategie der ING-DiBa basiert auf drei Säulen:



Im Retail-Banking konzentriert sich die ING-DiBa auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko mit Sitz in Deutschland bzw. Österreich. Produktseitig bietet die Bank im Einklang mit ihrer strategischen Ausrichtung einfache und verständliche Kreditprodukte an. Der Fokus liegt dabei auf der Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Konsumentenkreditgeschäft.

Das Segment Wholesale Banking bietet seinen Kunden ein umfassendes Angebot an individuellen Finanzierungslösungen an. Das Kreditgeschäft im Wholesale Banking wird dabei in zwei Geschäftsbereiche unterteilt. Zum einen bietet die Bank im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending klassisches Kreditgeschäft einschließlich Zahlungsverkehr an. Der Fokus liegt dabei auf bonitätsstarken Unternehmen, insbesondere auf Large Corporates (Umsatz > 1 Milliarde Euro). Zudem zählen Unternehmen mit einem Umsatzvolumen > 250 Millionen Euro zur erweiterten Zielgruppe. Als weiteres Tätigkeitsfeld werden Kunden aus dem ING-Konzern (dabei handelt es sich im Wesentlichen um deutsche Töchter von Unternehmen mit Stammsitz in den Benelux-Ländern) lokal betreut. Zum anderen bietet die Bank im Bereich Industry Lending Produkte in den Bereichen Export- und Spezialfinanzierungen sowie spezielle Finanzierungsformen für ausgewählte Unternehmen an. Daneben werden nationale und internationale Projekte mit Infrastrukturnachfrage finanziert.

Das kapitalmarktorientierte institutionelle Geschäft dient der Liquiditätssteuerung und dem Bilanzstrukturmanagement der Bank. Daher lautet der Leitsatz für das institutionelle Kreditgeschäft „Sicherheit und Liquidität vor Rendite“. Dieser Zielsetzung folgend, hat die ING-DiBa das Spektrum der erlaubten Kontrahenten und Geschäfte im institutionellen Geschäft restriktiv festgelegt. Aktienanlagen sind explizit ausgeschlossen. In die Assetklasse ABS/MBS wird lediglich in geringem Ausmaß und unter der Verwendung restriktiver Kriterien investiert. Die Bank vermeidet Engagements in Staaten, deren Bonität nicht der

konservativen risikostrategischen Ausrichtung des institutionellen Geschäftsfelds entspricht. Zudem werden fiskal- sowie geopolitische Entwicklungen eng überwacht, woraus Investitions- bzw. Desinvestitionsstrategien abgeleitet werden.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken hat die ING-DiBa auf allen Ebenen des Kreditrisikomanagements diverse Steuerungselemente implementiert. Alle Bausteine der Kreditrisikosteuerung stellen wichtige Maßnahmen zur Umsetzung der Kreditpolitik der Bank dar.

Steuerungselemente der Kreditrisikostrategie der Bank			
Kreditrisikopolitik	Kreditrisikomessung	Kreditrisikomanagement	Kreditrisikocontrolling
<ul style="list-style-type: none"> > Strategische Vorgaben > Produktpolitik > Risikoappetit und Scoring 	<ul style="list-style-type: none"> > IRBA-Modelle > EL und Risikokosten (PEWB und EWB) > UL, RWA 	<ul style="list-style-type: none"> > Credit Policies > Prozesse > Ressourcen > Monitoring/ Früherkennung > Portfoliosteuerung 	<ul style="list-style-type: none"> > Limitüberwachung > Reporting

IRBA: Internal Ratings Based Approach; EL: Expected Loss; UL: Unexpected Loss; PWB Portfoliowertberichtigung

EWB: Einzelwertberichtigung;

PEWB: pauschalierte Einzelwertberichtigung auf Portfoliobasis; RWA: Risk-Weighted Assets

Kreditrisikopolitik

Entsprechend der generellen strategischen Ausrichtung der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostrategie definierten Leitlinien für das Kreditgeschäft, steht bei der Produktpolitik der Bank eine hohe Qualität der Produkte und Serviceleistungen für den Kunden im Vordergrund.

Diesem Grundsatz folgend, ist die Produktpolitik im Retail-Geschäft auf einfache, klar verständliche Produkte ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen. So steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung eigengenutzter Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die Konsumentenkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit in Form einer revolving Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Um den Wholesale-Banking-Kunden eine hohe Service- und Produktqualität zu bieten, ist die Produktpolitik in diesem Segment auf umfassende und individuelle Finanzierungslösungen ausgerichtet. Die ING-DiBa ist bestrebt, über eine „Mehr-Produkt“-Kundenverbindung eine langfristige Kundenbindung zu erzielen.

Im institutionellen Geschäft ist der Katalog der zulässigen Produkte konservativ ausgestaltet und konzentriert sich auf einfache, transparente Plain-Vanilla-Produkte. Der Schwerpunkt liegt auf hochliquiden Investments im Sinne der Basel-III-Regularien.

Die – ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank – definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den spezifischen Kredit- bzw. Limitvergabekriterien sowie in den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

Kreditrisikomessung und -steuerung

Die ING-DiBa nutzt für die Risikomessung und -bewertung den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (IRBA-Modelle nach Basel III/Capital Requirements Regulation – CRR). Diese internen Ratingmodelle erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der europäischen und nationalen Aufsichtsbehörden. Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank.

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Abstimmung mit der Konzernmutter ING entwickelt. Im Wholesale Banking und im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden. Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Market & Integrative Risk Management unter anderem regelmäßig die Prognosegüte, Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus im Rahmen von Modellvalidierungen geprüft. Dazu werden lokale Analysen zur Modellperformance durchgeführt sowie zusätzliche Modellprüfungen durch die konzernweit operierende unabhängige Modellvalidierungseinheit der ING vorgenommen. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model-Governance-Richtlinie angepasst. Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

Im Rahmen des sogenannten Credit Risk Appetite Statements wird das maximale Kreditrisiko der ING-DiBa definiert, aus dem sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten.

Kreditrisikomanagement

Policies und Prozesse: Die Credit Policies konkretisieren die in der Kreditrisikostategie der Bank definierten Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen und regeln alle wesentlichen operativen Steuerungsmaßnahmen und Kreditprozesse. Kreditgenehmigungen erfolgen anhand einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Kreditgenehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge bzw. die Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG, MaRisk). Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nicht risikorelevantes Geschäft. Für die als risikorelevant eingestuftes Immobiliendarlehen des Retail-Geschäfts liegt die Kreditentscheidungskompetenz bei den zuständigen Vorstandsmitgliedern. Für die Entscheidungsbefugnisse im Wholesale-Banking-Kreditgeschäft hat die Bank ein Kompetenztableau etabliert, das sich am Risikogehalt der Geschäfte orientiert. Im institutionellen Geschäft erfolgt die Genehmigung im Rahmen der vom Gesamtvorstand festgelegten Limitsystematik.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse wird im gesamten Kreditvergabeprozess Rechnung getragen. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert. Durch Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgen die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle stark systemgestützt.

Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung: Um Veränderungen der Risikostrukturen in den einzelnen Portfolios frühzeitig zu erkennen, führt die Bank regelmäßig Kreditportfolioanalysen sowie Stresstestszenarien durch. Grundlage bilden dabei unter anderem die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Value at Risk bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

Im Wholesale Banking und institutionellen Kreditgeschäft erfolgt die effiziente Steuerung des Risikoprofils zudem über in das konzernweite Credit Risk Management der ING eingebettete Genehmigungsprozesse. Diese beinhalten sowohl die umfassende Bonitätsbeurteilung eines jeden Kunden als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfangs. Weiterhin werden laufend Branchen-, Markt- und Ratingveränderungen beobachtet. Die Standardmaßnahmen zur Risikofrüherkennung beinhalten zudem das Monitoring verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen sowie die Überwachung einer Vielzahl weiterer Indikatoren. Auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko werden auf den Watch Lists für das Wholesale Banking bzw. das institutionelle Geschäft eng überwacht.

Im institutionellen Geschäft werden darüber hinaus als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung die Entwicklungen der Credit Spreads überwacht. Zudem werden für das ge-

samte ABS-/MBS-Portfolio regelmäßig Stresstests durchgeführt, um frühzeitig Hinweise auf die gegebenenfalls bestehende Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorge zu erlangen.

Sicherheitenmanagement: Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. So werden Baufinanzierungen immer durch eine vollstreckbare erstrangige Buch- oder Briefgrundschuld auf das zu finanzierende Objekt besichert. Die hereingenommenen Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Die Wertermittlung basiert bei allen Baufinanzierungen auf einem konservativen Ansatz.

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept der Deutschen Kreditwirtschaft für Wohnimmobilien des Bundesverbands deutscher Banken angeschlossen. Das Marktschwankungskonzept ist von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Dadurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Ertragswertobjekte im kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft (Darlehenshöhe größer 1,5 Millionen Euro) eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch. Darüber hinaus werden die relevanten Immobilienmärkte regelmäßig analysiert.

Im Wholesale Banking wird für bonitätsstarke Großkunden insbesondere auf eine vertraglich fixierte Gleichbehandlung der Gläubiger großer Wert gelegt. Zudem sind Garantiesicherheiten für einen Teil des Wholesale-Banking-Geschäfts von hoher Bedeutung. Als Beispiel können hier strukturierte Exportfinanzierungen aufgeführt werden, bei denen die Absicherung des wirtschaftlichen und politischen Risikos durch staatliche Exportkreditversicherungen erfolgt. Bei weiteren strukturierten Finanzierungsprodukten kommt eine breite Basis an Sicherheiten zum Einsatz, z. B. die Absicherung auf Basis von Cashflows, Sicherungsübereignungen von Anlage- und Umlaufvermögen sowie Forderungsabtretungen. Für ausgewählte Finanzierungen können zudem gewerbliche Immobilien als Sicherheit dienen.

Bei den Investments im institutionellen Kreditportfolio handelt es sich überwiegend um gedeckte Anlagen (Covered Bonds, Papiere mit Staatsgarantie). Im Falle von Pre-Settlement-Geschäften (Repo- und Swap-Geschäfte) ist ein Geschäftsabschluss generell nur mit Collateral Agreement (hochwertige Wertpapiere bzw. Barsicherheiten) möglich. Im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden alle clearingpflichtigen Derivate über einen zentralen Kontrahenten gehandelt. Clearingpflichtige Intragruppengeschäfte sind von dieser Regelung ausgenommen. Bestandsgeschäft, das vor Eintritt der Clearingpflicht abgeschlossen wurde, ist komplett auf den zentralen Kontrahenten übertragen worden.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren: Die ING-DiBa überwacht alle risikorelevanten Kreditengagements mindestens jährlich im Rahmen einer ausführlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers und führt zusätzlich anlassbezogen Ad-hoc-Analysen durch.

Um Kreditnehmern einen speziellen Kundenservice zu bieten oder die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu erhöhen, können in ausgewählten Fällen Stundungen und Kapitalisierungen von Kreditraten im Retail-Geschäft gewährt werden. Diese Fälle werden als Modifikation des Kreditvertrags („Forbearance“) gekennzeichnet, wobei nicht zwangsläufig vom Vorliegen finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers ausgegangen werden muss. Teilforderungsverzichte sowie die Reduzierung oder Aussetzung der Zinsberechnung sind nicht möglich.

Im Wholesale Banking werden Konditionsanpassungen und Refinanzierungen außerhalb des marktüblichen Rahmens nur in Ausnahmefällen gewährt.

Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung bzw. im Bereich Baufinanzierungen vor interner Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Anschließend übernimmt die Organisationseinheit Collection im Credit Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

Treten im Wholesale Banking oder im institutionellen Geschäft Zahlungsstörungen, negative Markt- oder Branchenentwicklungen oder Informationen über potenzielle finanzielle Schwierigkeiten eines Kreditnehmers auf, wird das betroffene Kreditengagement auf die Watch List gesetzt und einem engen Monitoring unterzogen. Wesentlicher Bestandteil der intensivierten Überwachung durch das zuständige Risk Management ist ein zeitnahes und aussagekräftiges Reporting an alle Kompetenzträger einschließlich des Vorstands. Dadurch ist sichergestellt, dass rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden.

Portfoliosteuerung: Ziel der ING-DiBa ist es, unangemessene Konzentrationen zu vermeiden und damit jederzeit eine adäquate Kapitalsituation der Bank zu gewährleisten. Als Steuerungsinstrumentarium dienen spezifische Kreditvergabe- und Produktgestaltungs-kriterien sowie Genehmigungsprozesse. Weiterhin trägt eine differenzierte Limitsystematik sowohl auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene dazu bei, das definierte Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wird durch das regelmäßige Monitoring der Risikostrukturen und potenzieller Konzentrationen in den einzelnen Kreditportfolios sowohl im Neu- als auch im Bestandsgeschäft eine effiziente Portfoliosteuerung sichergestellt.

Um Länderrisiken zu minimieren, hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das alle Risiken grenzüberschreitender Geschäfte in einer Gesamtschau gesteuert und überwacht werden. Um eine risikoarme Struktur des institutionellen Portfolios sicherzustellen, gelten für das institutionelle Geschäft weiterführende Länderrestriktionen.

Kreditrisikocontrolling

Limitüberprüfung: Die ING-DiBa hat für alle genehmigten Kredite unter Berücksichtigung der jeweiligen Laufzeit entsprechende Linien in den Limitsystemen eingerichtet. Die Einhaltung der eingeräumten Kreditlinien wird täglich überwacht. Darüber hinaus werden die spezifischen Limitierungen auf Produkt- bzw. Produktgruppenebene sowie auf Länderebene regelmäßig einem Monitoring unterzogen.

Reporting: Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien der ING-DiBa und der ING. Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche in einem monatlichen Turnus sowie anlassbezogen Informationen über die Entwicklung der Risikostrukturen der Kreditportfolios. Im Rahmen des Reportings werden den Entscheidungsträgern auch Maßnahmen und Handlungsvorschläge zum Umgang mit Kreditrisiken unterbreitet. Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrats ergänzt.

Kreditportfolio

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

Hinsichtlich der Überleitung der Nominalwerte auf Buchwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ verwiesen.

Strukturelles Risikoprofil

Im Retail Banking liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft. Die Baufinanzierungsdarlehen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und 15 Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert, die überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt werden. Der Fokus in der Baufinanzierung liegt auf dem standardisierten Mengengeschäft. Dadurch wird eine hohe Granularität innerhalb des Baufinanzierungsportfolios sichergestellt. Als weitere Retail-Kreditprodukte bietet die Bank Konsumentenkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkrediten (revolvierende Rahmenkreditlinie) an. Daneben gehört auch der Dispositionskredit auf dem Girokonto zur Angebotspalette der Bank im Retail-Kreditgeschäft.

Getrieben durch ein positives Marktumfeld blieb die Nachfrage nach Baufinanzierungen auch im Geschäftsjahr 2017 auf stabil hohem Niveau. Das neu zugesagte Volumen beträgt rund 8,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 9,6 Milliarden Euro). Das Risikoprofil des Neugeschäfts

entspricht dabei ebenfalls dem sehr hohen positiven Niveau der Vorjahre. Ebenso zeigte das Baufinanzierungs-Bestandspportfolio der ING-DiBa im Jahresverlauf eine hohe Stabilität ohne strukturelle Veränderungen im Risikoprofil.

In den vergangenen Geschäftsjahren hat sich eine starke Nachfrage im Bereich Konsumenkredite gezeigt. Dieser Trend konnte wie in den Jahren zuvor auch im Geschäftsjahr 2017 fortgeschrieben werden. Das neu zugesagte Kreditvolumen wuchs um 10,1 Prozent (Vorjahr: 10,5 Prozent) und stieg zum Jahresende auf etwa 3,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,9 Milliarden Euro).

Im Bereich der Girokonten war das Jahr 2017 durch eine anhaltend starke Nachfrage geprägt. Insgesamt wurden 373.000 neue Konten innerhalb des Geschäftsjahres 2017 eröffnet. Die Anzahl an Konten liegt zum Jahresende bei etwa 2,1 Millionen Konten (Vorjahr: 1,7 Millionen Konten).

Das Kreditgeschäft im Segment Wholesale Banking erstreckt sich im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending zum großen Teil auf die Finanzierung und Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen für namhafte deutsche oder österreichische Firmenkunden und deren Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Fokus liegt insbesondere auf Large Corporates mit solider Bonität. Zur erweiterten Zielgruppe gehören Unternehmen mit einem Umsatzvolumen > 250 Millionen Euro. Neben klassischen Kreditprodukten zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung umfasst das Produktspektrum auch die Absicherung von Zahlungsrisiken der Kunden im Geschäftsverkehr mit ausgewählten ausländischen Banken. Im Bereich Structured Finance liegt einer der Schwerpunkte auf individuellen Kreditlösungen im Bereich der langfristigen Exportfinanzierung, wobei die ING-DiBa zur Minimierung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Risiken eine weitgehende Absicherung der Gesamtfinanzierung durch staatliche Exportkreditversicherungen anstrebt. Darüber hinaus bietet die Bank im Sinne der Produkt- und Veranlagungsdiversifizierung weitere spezielle Finanzierungsformen, beispielsweise nationale und internationale Infrastrukturfinanzierungen, an. Das Segment Wholesale Banking konnte im Jahr 2017 erneut weiter ausgebaut werden. Das Kreditgesamtvolumen stieg um 24,4 Prozent auf 35,9 Milliarden Euro zum Jahresende 2017 (Vorjahr: 28,9 Milliarden Euro). Der bedeutende Anstieg beruht im Wesentlichen auf einem starken Neugeschäft. Das bestehende Kreditportfolio von Unterbeteiligungen einer anderen Konzerneinheit liegt mit einer Höhe von insgesamt 4,6 Milliarden Euro leicht unterhalb des Vorjahresniveaus (Vorjahr: 4,9 Milliarden Euro).

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt vorrangig auf Sicherheit und Liquidität ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest und geht keine Handelsbuchpositionen ein. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Anleihen von Staaten und Gebietskörperschaften sowie gedeckten Anleihen wie z. B.

Covered Bonds. Zudem nutzte die Bank auch im Geschäftsjahr 2017 im Rahmen des Bilanzstruktur- sowie Liquiditätsmanagements die attraktiven Anlagemöglichkeiten innerhalb des Konzerns. Bei den konzerninternen Geschäften handelt es sich zum einen um vollumfänglich besicherte Covered Bonds der ING und ihrer Tochtergesellschaften (AAA-Rating). Zum anderen werden, um das wachsende Wholesale-Banking-Geschäft mit Krediten in Fremdwährung zu refinanzieren, Fremdwährungsderivate mit der Konzernmutter abgeschlossen. Für die weitere Steuerung von Fremdwährungsrefinanzierung wurde das Produkt Collateralized Deposit eingeführt. Collateralized Deposits sind Euro-Kredite an die ING Bank N.V., die durch Einlagen der ING Bank N.V. in Fremdwährung bei der ING-DiBa besichert werden. Für Euro-Kredite, die im Rahmen dieser Geschäfte an die ING Bank N.V. gewährt werden, sind durch die ING Bank N.V. Sicherheiten in Höhe des Euro-Gegenwerts der ausstehenden Kreditbeträge zuzüglich eines Zuschlagsfaktors zu stellen. Der bedeutende Schwerpunkt der konzerninternen Geschäfte fällt somit nicht unter die berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (bail-in) gemäß dem Sanierungs- und Abwicklungsgesetz.

Zudem investiert die Bank in begrenztem Rahmen in Corporate Bonds. Hintergrund für die Maßnahme ist die vorteilhafte Anlage vorhandener Liquidität bei gleichzeitiger Nutzung bereits bestehender Expertise aus dem Segment Wholesale Banking. Die Kriterien für die Auswahl möglicher Emittenten wurden dementsprechend analog den Kriterien für die Auswahl von Kreditkunden ausgestaltet.

Geografisch liegt der Fokus im institutionellen Geschäft auf ausgewählten Ländern der Europäischen Union, wobei die Niederlande aufgrund konzerninterner Investments mit 45,5 Prozent (Vorjahr: 42,7 Prozent) und Deutschland mit 32,6 Prozent (Vorjahr: 30,2 Prozent) weiterhin den wesentlichen Anteil ausmachen. Die geografische Auswahl möglicher Investitionen unterliegt einem strengen Kriterienkatalog. Gleichzeitig werden die fiskalischen und geopolitischen Entwicklungen eng überwacht. Für eine detaillierte Darstellung des Gesamtengagements wird auf den Abschnitt „Regionale Aufteilung des Portfolios“ verwiesen.

Neben dem Repo-Geschäft mit ausgewählten Finanzinstituten ist die ING-DiBa auf dem Geldmarkt im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben aktiv.

Um eine risikoarme Struktur des Investmentportfolios zu gewährleisten, sieht der Produktkatalog für das institutionelle Geschäft keine Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten vor. Derivative Finanzinstrumente werden lediglich zur Durationssteuerung in Form von Zinsswaps eingesetzt und im Regelfall über einen zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Darüber hinaus setzt die ING-DiBa seit 2015 auch Fremdwährungsderivate zur Steuerung der Fremdwährungsgeschäfte aus den Wholesale-Banking-Aktivitäten ein.

Neue Linien für Kontrahenten bzw. Emissionen werden grundsätzlich nur eingeräumt, wenn diese mindestens über ein Investment Grade Rating verfügen. Das gesamte institutionelle Portfolio weist mit einem Anteil der AAA-/AA-gerateten Engagements von rund 70,9 Prozent zum Jahresende (Vorjahr: 72,9 Prozent) weiterhin eine sehr gute Risikostruktur auf.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Übersichten stellen die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Sektoren dar. Die Darstellung in allen Tabellen des Risikoberichts basiert – sofern nicht anders bezeichnet – auf Nominalwerten und schließt eingegangene Eventualverbindlichkeiten im Wholesale Banking in Höhe von 2,8 Milliarden Euro per 31. Dezember 2017 (Vorjahr: 1,6 Milliarden Euro) mit ein. In den Angaben enthalten ist das österreichische Wholesale-Banking-Geschäft mit 642,6 Millionen Euro zum 31. Dezember 2017.

Für das Retail-Geschäft basieren die Angaben auf dem wesentlichen bilanzwirksamen Kreditgeschäft (Baufinanzierung, Ratenkredit, Rahmenkredit, Girokonto) in Deutschland. Die Niederlassung ING-DiBa Austria offeriert als einziges Retail-Kreditprodukt den Ratenkredit sowie den Dispositionskredit des Girokontos. Aufgrund des aktuell geringen Geschäftsvolumens wird das Kreditgeschäft der österreichischen Niederlassung als nicht risikorelevant eingestuft und ist in den nachfolgenden Tabellen somit nicht enthalten. Das Retail-Kreditportfolio der Niederlassung ING-DiBa Austria umfasste zum 31. Dezember 2017 Forderungen in Höhe von 215,6 Millionen Euro (Vorjahr: 167,2 Millionen Euro).

Zusätzlich zu den herausgelegten Retail-Krediten, die als bilanzwirksame Geschäfte in den nachfolgenden Übersichten enthalten sind, bestehen im Retail-Kreditgeschäft außerbilanzielle Positionen, die im Wesentlichen aus unwiderruflich zugesagten, nicht in Anspruch genommenen Krediten in der Baufinanzierung in Höhe von 5,1 Milliarden Euro per 31. Dezember 2017 (Vorjahr: 5,3 Milliarden Euro) resultieren. Darüber hinaus bestehen im Wholesale Banking unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 9,9 Milliarden Euro per 31. Dezember 2017 (Vorjahr: 9,0 Milliarden Euro), die ebenfalls kein Bestandteil der nachfolgenden Übersichten sind.

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (prozentuale Verteilung)

	Retail 31.12.2017 in %	Institutional 31.12.2017 in %	Wholesale Banking 31.12.2017 in %	Insgesamt 31.12.2017 in %
Privatkunden	100,0	0,0	0,0	48,4
Pfandbriefe/Gedeckte Wertpapiere ¹	0,0	18,6	0,0	5,4
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	32,4	0,0	9,4
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS	0,0	1,1	0,0	0,3
Repos	0,0	0,6	0,0	0,2
Corporates/Corporate Lending	0,0	2,9	28,5	7,2
Structured Finance	0,0	0,0	62,6	14,2
Intercompany (ING)	0,0	44,4	8,9	14,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

	Retail 31.12.2016 in %	Institutional 31.12.2016 in %	Wholesale Banking 31.12.2016 in %	Insgesamt 31.12.2016 in %
Privatkunden	100,0	0,0	0,0	48,4
Pfandbriefe/Gedeckte Wertpapiere ¹	0,0	24,3	0,0	8,0
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	30,2	0,0	9,9
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS ²	0,0	4,7	0,0	1,5
Repos	0,0	0,2	0,0	0,1
Corporates/Corporate Lending	0,0	2,8	26,4	5,9
Structured Finance	0,0	0,0	68,6	12,9
Intercompany (ING)	0,0	37,8	5,0	13,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (Nominalwerte)

	Retail 31.12.2017 Mio. €	Institutional 31.12.2017 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Privatkunden	76.794,5	0,0	0,0	76.794,5
Pfandbriefe/Gedechte Wertpapiere ¹	0,0	8.572,3	0,0	8.572,3
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	14.894,1	0,0	14.894,1
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS	0,0	502,3	0,0	502,3
Repos	0,0	286,6	0,0	286,6
Corporates/Corporate Lending	0,0	1.311,7	10.225,2	11.536,9
Structured Finance	0,0	0,0	22.481,0	22.481,0
Intercompany (ING)	0,0	20.407,2	3.210,8	23.618,0
Insgesamt	76.794,5	45.974,2	35.917,0	158.685,7

	Retail 31.12.2016 Mio. €	Institutional 31.12.2016 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Privatkunden	74.152,9	0,0	0,0	74.152,9
Pfandbriefe/Gedechte Wertpapiere ¹	0,0	12.191,1	0,0	12.191,1
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	15.140,7	0,0	15.140,7
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS ²	0,0	2.343,5	0,0	2.343,5
Repos	0,0	102,8	0,0	102,8
Corporates/Corporate Lending	0,0	1.380,2	7.612,6	8.992,8
Structured Finance	0,0	0,0	19.810,6	19.810,6
Intercompany (ING)	0,0	18.955,0	1.451,3	20.406,3
Insgesamt	74.152,9	50.113,3	28.874,5	153.140,7

¹ Gedechte Wertpapiere sind Covered Bonds wie z. B. Pfandbriefe sowie durch Staatsgarantien gedechte Papiere.

² ABS/MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 1,7 Milliarden Euro.

Regionale Aufteilung des Portfolios

Im Rahmen des Anlagegeschäfts am Geld- und Kapitalmarkt sowie durch die Geschäftsaktivitäten im Wholesale Banking geht die Bank Länderrisiken ein. Retail-Kredite werden gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben, sodass Auslandsexposures ausschließlich im Einzelfall durch einen Wohnsitzwechsel der Kreditnehmer entstehen können.

Die regionale Verteilung im Kreditportfolio der ING-DiBa ist wie folgt:

Risikokonzentration nach geografischen Gebieten

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2017 in %	31.12.2016 Mio. €	31.12.2016 in %
Deutschland	98.810,3	62,3	94.259,4	61,6
EWU	37.908,2	23,9	38.158,1	24,9
Sonstige EU	3.433,6	2,1	3.416,3	2,2
Nicht-EU	18.533,6	11,7	17.306,9	11,3
Insgesamt	158.685,7	100,0	153.140,7	100,0

Mit insgesamt 62,3 Prozent des Kreditportfolios entfällt der wesentliche Bestandteil auf Engagements im Heimatmarkt Deutschland (Vorjahr: 61,6 Prozent). Weitere 23,9 Prozent des gesamten Kreditportfolios umfassen zum Jahresende 2017 Forderungen gegenüber Schuldern innerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU; Vorjahr: 24,9 Prozent). Wie im Jahr zuvor haben Forderungen an Kreditnehmer in den Niederlanden mit einem Anteil am Kreditportfolio von 16,5 Prozent dabei das größte Gewicht (Vorjahr: 16,2 Prozent). Der Anteil des Gesamtexposures gegenüber Schuldern aus den sogenannten europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) bleibt weiterhin gering und beträgt 0,5 Prozent (Vorjahr: 1,1 Prozent). Bei Forderungen gegenüber Kreditnehmern außerhalb der Europäischen Union stellen die USA mit 4,5 Prozent des Kreditportfolios (Vorjahr: 4,1 Prozent) die größte Position dar.

Über das Segment Wholesale Banking bestehen Engagements gegenüber russischen Kreditnehmern. Der Anteil des Kreditportfolios gegenüber Schuldern aus Russland liegt mit 0,7 Prozent für das Jahr 2017 auf Vorjahresniveau (Vorjahr: 0,6 Prozent). Bezogen auf das vergebene Limit, sind weniger als 44 Prozent (Vorjahr: 25 Prozent) bzw. 0,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 0,3 Milliarden Euro) des bestehenden Engagements gegenüber russischen Kunden nicht mittels staatlicher Exportkreditversicherungen (z. B. Hermesdeckung) abgedeckt. Das Engagement in der Ukraine befindet sich nach wie vor auf einem vernachlässigbar niedrigen Niveau. Die Bank untersucht im Rahmen ihres Stresstesting-Frameworks fortlaufend ökonomische und politische Szenarien auf Relevanz und deren potenzielle Wirkung für die ING-DiBa.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im institutionellen Kreditgeschäft im Bereich der ABS-/MBS-Investments leitet sich das interne Rating aus dem externen Emissionsrating der Tranche ab.

Innerhalb der ING werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen von 1 bis 22 basieren auf der Klassifizierung externer Ratingagenturen wie Standard & Poor's, Moody's oder Fitch. Ein ING-Rating der Risikoklasse 1 entspricht dabei beispielsweise einem AAA-Rating externer Ratingagenturen, ein ING-Rating von 2 einem Rating von AA+ einer externen Agentur. Engagements der Risikoklassen 1 bis 7 gelten als Engagements mit niedrigem Risiko. Die Risikoklassen 8 bis 13 werden als mittleres Risiko kategorisiert; ab der Risikoklasse 14 ist das Risiko erhöht. Ausgefallene Kunden werden den Risikoklassen 20 bis 22 zugeordnet.

Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit über die Kreditqualität des Gesamtportfolios und zeigen die konservative Ausrichtung der ING-DiBa über alle Geschäftsbereiche hinweg.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind¹

	Baufinanzierung 31.12.2017 Mio. €	Sonstige Retail-Kredite 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	13.450,3	908,0	14.358,3
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	52.193,4	5.623,1	57.816,5
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	2.790,4	704,1	3.494,5
Insgesamt	68.434,1	7.235,2	75.669,3

	Baufinanzierung 31.12.2016 Mio. €	Sonstige Retail-Kredite 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	12.745,6	791,3	13.536,9
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	51.177,2	4.838,7	56.015,9
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	2.748,6	644,0	3.392,6
Insgesamt	66.671,4	6.274,0	72.945,4

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind^{1,2,3}

	Wertpapiere ungedeckt 31.12.2017 Mio. €	Wertpapiere gedeckt 31.12.2017 Mio. €	ABS/ MBS 31.12.2017 Mio. €	Repos/ Leihe 31.12.2017 Mio. €	Kassen- kredite 31.12.2017 Mio. €	Collatera- lized Deposits 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	11.985,0	20.203,9	502,3	1.164,1	3.888,4	7.714,8	45.458,5
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	347,3	168,4	0,0	0,0	0,0	0,0	515,7
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	12.332,3	20.372,3	502,3	1.164,1	3.888,4	7.714,8	45.974,2

	Wertpapiere ungedeckt 31.12.2016 Mio. €	Wertpapiere gedeckt 31.12.2016 Mio. €	ABS/ MBS 31.12.2016 Mio. €	Repos/ Leihe 31.12.2016 Mio. €	Kassenkredit e 31.12.2016 Mio. €	Collatera- lized Deposits 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	15.738,6	21.198,3	2.311,9	707,8	1.932,4	6.575,0	48.464,0
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	368,5	1.242,8	31,6	6,2	0,0	0,0	1.649,1
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Insgesamt	16.107,3	22.441,1	2.343,5	714,0	1.932,4	6.575,0	50.113,3

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

² Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds, insb. Pfandbriefe und durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

³ Den Collateralized Deposits stehen Barsicherheiten von 8.718 Millionen Euro für das Geschäftsjahr 2017 und 7.436 Millionen Euro für das Geschäftsjahr 2016 gegenüber. Im Risikobericht des Vorjahres wurde ausschließlich der Betrag der Barsicherheiten in Fremdwährung in Höhe von umgerechnet 7.662 Millionen EUR angegeben.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Wholesale Banking, die weder überfällig noch wertgemindert sind^{1, 2, 3}

	Corporate Lending 31.12.2017 Mio. €	Structured Finance 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	2.715,2	5.191,8	7.907,0
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	7.776,0	17.754,3	25.530,3
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	128,2	2.194,7	2.322,9
Insgesamt	10.619,4	25.140,8	35.760,2

	Corporate Lending 31.12.2016 Mio. €	Structured Finance 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	1.979,6	2.198,4	4.178,0
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	5.990,2	16.746,1	22.736,3
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	42,7	1.849,5	1.892,2
Insgesamt	8.012,5	20.794,0	28.806,5

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

² Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Wholesale Banking.

³ Corporate Lending enthält auch Forderungen gegenüber Unternehmen der ING Groep N.V.

Besicherung des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Gesamtübersicht über die hereingenommenen Sicherheiten im Retail- und im Wholesale-Banking-Geschäft zum Bilanzstichtag der Geschäftsjahre 2017 sowie 2016. Zur Darstellung werden die Sicherheiten in drei Kategorien eingeteilt. Neben Immobiliensicherheiten werden Garantien inklusive Exportkreditversicherungen (beispielsweise Hermesdeckungen) ausgewiesen. In der Kategorie „Sonstige“ werden alle weiteren Sicherheitenarten ausgewiesen, die nicht unter die ersten beiden Kategorien fallen.

Das institutionelle Geschäft umfasst im Wesentlichen Assetklassen mit produktinhärenten Sicherheiten wie Covered Bonds oder RMBS sowie zum Teil auch barbesicherte Kredite. Derivate sind zu 100 Prozent besichert.

Besicherung im Geschäftsjahr 2017

	31.12.2017 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2017 Immobilien ¹ Mio. €	31.12.2017 Garantien ² Mio. €	31.12.2017 Sonstige Mio. €	31.12.2017 Insgesamt ³ Mio. €
Baufinanzierung	69.264,1	109.933,0	0,0	0,0	109.933,0
davon nicht wertgemindert	68.834,7	109.477,5	0,0	0,0	109.477,5
davon wertgemindert	429,4	455,5	0,0	0,0	455,5
Sonstiges Retail-Geschäft	7.530,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Wholesale Banking	35.917,0	6.149,9	9.444,4	4.701,3	20.295,6
davon nicht wertgemindert	35.760,2	6.149,9	9.332,5	4.698,7	20.181,1
davon wertgemindert	156,8	0,0	111,9	2,6	114,5
Insgesamt	112.711,4	116.082,9	9.444,4	4.701,3	130.228,6

Besicherung im Geschäftsjahr 2016

	31.12.2016 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2016 Immobilien ¹ Mio. €	31.12.2016 Garantien ² Mio. €	31.12.2016 Sonstige Mio. €	31.12.2016 Insgesamt ³ Mio. €
Baufinanzierung	67.609,8	105.793,5	0,0	0,0	105.793,5
davon nicht wertgemindert	67.104,3	105.265,6	0,0	0,0	105.265,6
davon wertgemindert	505,5	527,9	0,0	0,0	527,9
Sonstiges Retail-Geschäft	6.543,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Wholesale Banking	28.874,5	4.381,6	9.542,5	6.389,0	20.313,1
davon nicht wertgemindert	28.806,5	4.381,6	9.526,8	6.386,6	20.295,0
davon wertgemindert	68,0	0,0	15,7	2,4	18,1
Insgesamt	103.027,4	110.175,1	9.542,5	6.389,0	126.106,6

¹ Es erfolgt jährlich eine Überprüfung, inwiefern eine Neubewertung der Sicherheiten notwendig ist. Dabei sind Retail-Kredite unter 1,5 Millionen Euro durch das aufsichtsrechtliche Marktschwankungskonzept abgedeckt. Für Kredite über 1,5 Millionen Euro erfolgt eine einzelfallbezogene jährliche Überprüfung.

² Inklusive 6 Millionen Euro Intercompany-Garantie (2016: 69 Millionen Euro).

³ Summe der vorliegenden Sicherheiten. Da zum Teil Übersicherungen vorliegen können, sollte die Aufstellung nicht für Nettobetrachtungen herangezogen werden.

Verbriefungen

Die Bank hält mit ihrem ABS-/MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail-Banking vergleichbare Assets aus anderen Märkten (Kreditersatzgeschäft). Das ABS-/MBS-Portfolio reduzierte sich zum 31. Dezember 2017 gegenüber dem Vorjahr um 78,6 Prozent. Dies resultierte in einem Anteil von 0,3 Prozent (Vorjahr: 1,5 Prozent) an ABS/MBS bezogen auf das gesamte Kreditportfolio bzw. von 1,1 Prozent (Vorjahr: 4,7 Prozent) bezogen auf das institutionelle Kredit-

portfolio. Der Rückgang des Verbriefungsportfolios um rund 1,8 Milliarden Euro resultierte dabei maßgeblich aus der Rückgabe der gruppeninternen Verbriefungsinvestments (Orange Lions) in Höhe von 1,7 Milliarden Euro.

Der hohe Anteil an AAA-/AA-gerateten Investments von 68,9 Prozent (Vorjahr: 88,8 Prozent) reflektiert eine sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment. Insgesamt stellen teilweise staatsgarantierte Positionen in ABS-Consumer-Loans (ohne Kreditkartenforderungen) sowie Auto-ABS den größten Anteil dar (69,6 Prozent, Vorjahr: 15,5 Prozent).

Verbriefungsportfolio nach Rating

	ABS 31.12.2017 Mio. €	MBS 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	349,7	152,6	502,3
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	0,0	0,0
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	349,7	152,6	502,3

	ABS 31.12.2016 Mio. €	MBS 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	364,2	1.947,7	2.311,9
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	31,6	31,6
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	364,2	1.979,3	2.343,5

	ABS 31.12.2017 in %	MBS 31.12.2017 in %	Insgesamt 31.12.2017 in %
Niedriges Risiko (AAA bis A)	69,6	30,4	100,0
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	0,0	0,0
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	69,6	30,4	100,0

	ABS 31.12.2016 in %	MBS 31.12.2016 in %	Insgesamt 31.12.2016 in %
Niedriges Risiko (AAA bis A)	15,5	83,2	98,7
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	1,3	1,3
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	15,5	84,5	100,0

Verbriefungsportfolio nach Ländern

Nach der Rückgabe der gruppeninternen Verbriefungsinvestments (Orange Lions) ist das Verbriefungsportfolio zu jeweils 50 Prozent auf europäische (Vorjahr: 85,5 Prozent) und außereuropäische Emissionen verteilt. Die außereuropäischen Investments umfassen dabei ausschließlich teilweise staatsgarantierte Positionen in amerikanischen ABS-Consumer-Loans (ohne Kreditkartenforderungen).

	ABS 31.12.2017 Mio. €	MBS 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Deutschland	98,6	0,0	98,6
EWU	0,0	152,6	152,6
Sonstige EU	0,0	0,0	0,0
Nicht-EU	251,1	0,0	251,1
Insgesamt	349,7	152,6	502,3

	ABS 31.12.2016 Mio. €	MBS 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Deutschland	28,3	0,0	28,3
EWU	0,0	1.898,8	1.898,8
Sonstige EU	0,0	75,5	75,5
Nicht-EU	335,9	5,0	340,9
Insgesamt	364,2	1.979,3	2.343,5

	ABS 31.12.2017 in %	MBS 31.12.2017 in %	Insgesamt 31.12.2017 in %
Deutschland	28,2	0,0	19,6
EWU	0,0	100,0	30,4
Sonstige EU	0,0	0,0	0,0
Nicht-EU	71,8	0,0	50,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

	ABS 31.12.2016 in %	MBS 31.12.2016 in %	Insgesamt 31.12.2016 in %
Deutschland	7,8	0,0	1,2
EWU	0,0	95,9	81,1
Sonstige EU	0,0	3,8	3,2
Nicht-EU	92,2	0,3	14,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Die Bank hat im Jahr 2008 eine RMBS-Verbriefungstransaktion begeben, für die sie gleichzeitig auch als Investor agiert. Dementsprechend ist die Transaktion nicht im Verbriefungsportfolio enthalten. Dabei handelt es sich um eine Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa mit einem Volumen von 4,7 Milliarden Euro. Die von der Zweckgesellschaft Pure German Lion RMBS 2008 GmbH emittierten Papiere wurden von der Bank vollständig zurückgekauft. Diese Transaktion wurde bewusst in dieser Form durchgeführt, um dem Ziel eines zusätzlichen Liquiditätspuffers durch EZB-fähige Wertpapiere Rechnung zu tragen. Ein potenzieller Risikotransfer steht bei dieser Transaktion nicht im Fokus.

Überfälliges Kreditvolumen und Problemkredite

Die ING-DiBa überwacht regelmäßig das gesamte Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung länger als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall, wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel III als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach der Capital Requirements Regulation erfüllen.

Nachfolgende Tabellen zeigen die Kreditqualität der offenen Forderungen zum angegebenen Stichtag mit ihren Nominalbeträgen einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Wholesale Banking.

Kreditqualität offene Forderungen^{1, 2}

	Baufinanzierung 31.12.2017 Mio. €	Sonstige Retail-Kredite 31.12.2017 Mio. €	Retail-Kreditportfolio insgesamt 31.12.2017 Mio. €	Institutionelles Kreditportfolio 31.12.2017 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	68.434,1	7.235,2	75.669,3	45.974,2	35.760,2	157.403,7
Überfällig, nicht wertgemindert (1-90 Tage)	400,6	88,6	489,2	0,0	0,0	489,2
Wertgemindert	429,4	206,6	636,0	0,0	156,8	792,8
Insgesamt	69.264,1	7.530,4	76.794,5	45.974,2	35.917,0	158.685,7

	Baufinanzierung 31.12.2016 Mio. €	Sonstige Retail-Kredite 31.12.2016 Mio. €	Retail-Kreditportfolio insgesamt 31.12.2016 Mio. €	Institutionelles Kreditportfolio 31.12.2016 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	66.671,3	6.274,0	72.945,3	50.113,3	28.806,5	151.865,1
Überfällig, nicht wertgemindert (1-90 Tage)	433,0	80,0	513,0	0,0	0,0	513,0
Wertgemindert	505,5	189,1	694,6	0,0	68,0	762,6
Insgesamt	67.609,8	6.543,1	74.152,9	50.113,3	28.874,5	153.140,7

¹ Bei den ausgewiesenen wertgeminderten Positionen handelt es sich um Nominalbeträge.

² Das im Wholesale Banking ausgewiesene Volumen an wertgeminderten Forderungen beinhaltet Positionen in Höhe von 63 Millionen Euro (Vorjahr: 6,1 Millionen Euro), für die keine Einzelwertberichtigung gebildet wurde, da beispielsweise aufgrund einer ausreichenden Besicherung, insbesondere durch Garantien von anderen Gesellschaften der ING-Gruppe, keine Verluste erwartet werden.

Die Bank hat für sämtliche Forderungen, die weder überfällig noch wertgemindert bzw. überfällig, aber nicht wertgemindert sind, pauschalierte Einzelwertberichtigungen gebildet.

Kredite, die aufgrund der Forbearance-Definition der European Banking Authority als non-performing klassifiziert wurden, sind in der Kategorie der wertgeminderten Forderungen enthalten. Insgesamt beläuft sich der Bestand der Forderungen unter Forbearance zum 31. Dezember 2017 in der Baufinanzierung auf 413,9 Millionen Euro (Vorjahr: 504,2 Millionen Euro) und im sonstigen Retail-Geschäft auf 100,8 Millionen Euro (Vorjahr: 109,5 Millionen Euro). Dabei beträgt der Anteil der Kredite, die ausschließlich aufgrund der Forbearance-Kennzeichnung als non-performing klassifiziert wurden, 24,8 Millionen Euro (Vorjahr: 32,8 Millionen Euro) für die Baufinanzierung bzw. 2,3 Millionen Euro (Vorjahr: 5,7 Millionen Euro) für das sonstige Retail-Geschäft.

Im Wholesale Banking befinden sich Forderungen in Höhe von 174,4 Millionen Euro (Vorjahr: 150,7 Millionen Euro) unter Forbearance. Davon sind 113,6 Millionen Euro (Vorjahr: 16,8 Millionen Euro) als non-performing forborne gekennzeichnet.

Altersanalyse (bis 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert):
offene Forderungen¹

	Baufinan- zierung 31.12.2017 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2017 Mio. €	Insgesamt 31.12.2017 Mio. €
Seit 1–30 Tagen überfällig	189,9	11,7	201,6
Seit 31–60 Tagen überfällig	169,5	60,2	229,7
Seit 61–90 Tagen überfällig	41,2	16,7	57,9
Insgesamt	400,6	88,6	489,2

	Baufinan- zierung 31.12.2016 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2016 Mio. €	Insgesamt 31.12.2016 Mio. €
Seit 1–30 Tagen überfällig	228,4	14,7	243,1
Seit 31–60 Tagen überfällig	163,1	50,7	213,8
Seit 61–90 Tagen überfällig	41,5	14,6	56,1
Insgesamt	433,0	80,0	513,0

¹ Im Wholesale Banking und im institutionellen Geschäft bestehen keine Forderungen, die bis 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert sind.

Der Anteil der überfälligen Forderungen am gesamten Retail-Portfolio liegt mit 0,6 Prozent leicht unter dem Niveau des Vorjahres (0,7 Prozent). Wie auch im laufenden Portfolio wurde keine signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfolio-segment beobachtet.

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet auf Einzelkreditebene ermittelte Portfolio-wertberichtigungen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen, Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken aus außerbilanziellen Verpflichtungen. Für die Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie der Portfoliowertberichtigungen werden die IRBA-Kreditrisikomodelle verwendet. Für alle gekündigten Baufinanzierungen vor der Sicherheitenverwertung sowie alle wesentlichen ausgefallenen Forderungen im Wholesale Banking (Forderungsvolumen > 1 Million Euro) wurden zudem Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen für Kreditrisiken aus außerbilanziellen Verpflichtungen in angemessenem Umfang gebildet. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Anfangsbestand	-567	-564
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	47	51
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge ¹	49	-55
Sonstige Veränderungen	0	1
Endbestand	-471	-567

¹ Nettogröße aus Zuführungen und Auflösungen ohne Eingänge auf abgeschriebene Forderungen

Im Jahr 2017 lagen die Risikokosten aufgrund des guten Marktumfelds unter den Vorjahreswerten. Dabei hatte die gute wirtschaftliche Lage in Deutschland insbesondere auf die Baufinanzierung einen positiven Effekt.

Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder durch interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen oder unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren. Rechtsrisiken, die sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken können, bestehen bei einer unerwartet verbraucherfreundlichen Rechtsprechung. Darüber hinaus bestehen Risiken, sofern die Anzahl der Kunden, die sich auf eine solche Rechtsprechung beziehen, deutlich von den getroffenen Prognosen abweicht.

Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance. Deren Aufgaben beinhalten unter anderem die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das NFRC sowie quartalsweise im Rahmen des Non-Financial Risk Dashboards (NFRD) an die ING. In dieser Funktion arbeitet die Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance eng mit den entsprechenden Fachbereichen zusammen.

Das Management operationeller Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen.

Dazu sind innerhalb der betroffenen Abteilungen SOX- und Fraud-Ansprechpartner ernannt.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für alle Auslagerungen im Sinne des KWG wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

Operationelle Risikostrategie

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiellen Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse gemäß Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel III, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtsrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie auf die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

Incident Reporting und Risk Assessments

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators (KRI) sowie die Ausrichtung von Risk & Control Assessments (R&CSAs) in kritischen Unternehmensbereichen bzw. Projekten mit Einfluss auf das Risikoprofil der Bank.

Informationssicherheit

Zur Gewährleistung der Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität aller schutzbedürftigen Informationen und informationsverarbeitenden IT-Systeme hat die Bank ausführliche IS-Richtlinien und Minimum Standards definiert. Ihre Einhaltung wird von der Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance laufend überwacht.

Rechtssicherheit

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor. Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

Business Continuity Plan (BCP)

Die ING-DiBa verfügt über „Business Continuity Plans“ (BCP) für alle drei Standorte in Deutschland und ihre Niederlassung ING-DiBa Austria, die in ein umfassendes „Business Continuity Management“ (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle, Ausfall von Personal oder Ausfall eines kritischen Dienstleisters) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs gewährleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette).

Die Pflege bzw. das sogenannte Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance. Im Geschäftsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

Risikomanagement auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken über eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III (AMA). Dabei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING. Die Modellierung erfolgt auf Ebene der Geschäftszweige der ING und wird auf die jeweiligen Geschäftseinheiten anhand von kapital- und risikorelevanten Kennzahlen allokiert. Das AMA-Modell der Bank bezieht Werte aus historischen internen Verlustereignissen, Risikokosten, die aus Risk & Control Self Assessments ermittelt werden, sowie ING-DiBa spezifische Szenarioanalysen in die Berechnung ein. Ergänzt werden diese Daten durch die umfassende externe Verlust-Datensammlung der Operational Riskdata eXchange Association (ORX): Sie beinhaltet anonymisierte Schadensfälle vergleichbarer Kreditinstitute.

Risikolage

Durch die konservative risikostrategische Ausrichtung wies die Bank insgesamt im Geschäftsjahr 2017 weiterhin ein positives Risikoprofil auf. Die komfortable Risikolage der ING-DiBa wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung bestätigt. Diese zeigt in der Going-Concern-Betrachtung zum Ende des Geschäftsjahres 2017 unter Berücksichtigung risikomitigierender Maßnahmen eine Ausnutzung der verfügbaren Risikodeckungsmasse von 24 Prozent (Vorjahr: 33 Prozent). Die Bank verfügt somit über ausreichende Kapitalreserven, um auch bei adversen Entwicklungen die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Wie in den Jahren zuvor wies die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2017 eine stets komfortable Liquiditätsausstattung auf. Dabei wurden die regulatorischen Mindestanforderungen an Liquidität zu jederzeit eingehalten. Dies zeigt sich insbesondere in der Liquidity Coverage Ratio der Bank, die stetig über 125 Prozent lag.

Die ING-DiBa wurde als Teil des ING Konzerns im Geschäftsjahr 2017 im Rahmen des Supervisory Review & Evaluation Process (SREP) der Europäischen Zentralbank überprüft. Ziel der jährlichen Überprüfung ist es für sämtliche direkt von der EZB beaufsichtigten Institute, anhand der Analyse des Geschäftsmodells, der Bewertung der internen Governance sowie von Kapital- und Liquiditätsrisiken einen vollumfänglichen Überblick über die aktuelle Geschäftslage sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells der Banken zu erhalten. Als Ergebnis wurde den untersuchten Banken eine individuelle Mindestkapitalanforderung sowie eine darüber hinausgehende Kapitalempfehlung mitgeteilt.

Mit einer Kernkapitalquote in Höhe von 14,5 Prozent (Vorjahr: 13,2 Prozent) zum Jahresende 2017 liegt die Kapitalausstattung weiterhin deutlich über der im zurückliegenden Berichtsjahr geltenden bankindividuellen aufsichtlichen Mindestkapitalanforderung sowie über der entsprechenden aufsichtlichen Kapitalempfehlung. Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten mehrjährigen Kapitalplanung wird zudem sichergestellt, dass die Eigenmittelanforderungen auch zukünftig eingehalten werden.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2017 steht der Summe aus der Eigenmittelanforderung aus der Gesamtrisikoposition und der zusätzlichen Eigenkapitalanforderung gemäß Art. 500 CRR in Höhe von 5,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,4 Milliarden Euro) Kernkapital in Höhe von 6,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,9 Milliarden Euro) gegenüber.

Die Bank wird ihre konservative risikostrategische Ausrichtung auch im Geschäftsjahr 2018 fortsetzen. Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung kann von einer vergleichbaren Risikolage wie im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgegangen werden. Vor diesem Hintergrund sieht die Bank auch für das Geschäftsjahr 2018 keine Anzeichen dafür, dass regulatorische Vorgaben nicht eingehalten werden könnten.

4. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Bilanzaktiva		
Barreserve	3.077	1.487
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	226	604
Andere Forderungen	10.268	8.277
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	69.695	68.029
Konsumentenkredite	7.819	6.769
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	4.848	3.481
Firmenkundenkredite	30.987	25.628
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	415	2.270
Pfandbriefe	122	835
Risikovorsorge	-460	-553
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	439	879
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	110	0
Sonstige Derivate	414	345
Finanzanlagen		
Held to Maturity	687	1.228
Available for Sale	32.887	37.510
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	3	4
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	10	15
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	331	414
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	86	77
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	-3	0
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	-3	1
Sonstige	159	126
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva	162.117	157.426
Finanzgarantien	1.364	458
Unwiderrufliche Kreditzusagen	15.075	14.479
Maximales Ausfallrisiko	178.556	172.363

Den Forderungen gegenüber Kreditinstituten stehen Reverse Repo-Geschäfte in Höhe von 813 Millionen Euro (31. Dezember 2016 514 Millionen Euro) und barbesicherte Forderungen an die Konzernmutter ING Bank N.V. in Höhe von 7.715 Millionen Euro (31. Dezember 2016 6.575 Millionen Euro) gegenüber. Im Vorjahr bestanden zudem Barsicherheiten für Derivate an die Konzernmutter ING Bank N.V. in Höhe von 425 Millionen Euro.

Der IFRS 7.36 erfordert die Angabe des maximalen Ausfallrisikos, dem das Unternehmen am Abschlussstichtag ausgesetzt ist, ohne die Berücksichtigung gehaltener Sicherheiten.

Abweichend davon wurde im Konzernabschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres das maximale Ausfallrisiko der ‚Anderen Forderungen‘ unter der Position ‚Forderungen an Kreditinstitute‘ per 31. Dezember 2016 saldiert angegeben, d. h. der ausgewiesene Betrag ermittelt sich aus dem Buchwert reduziert um die gehaltenen Sicherheiten. Der im Vorjahr ausgewiesene Betrag in Höhe von 763 Mio. Euro wurde daher um die Sicherheiten in Höhe von 7.514 Mio. Euro auf einen Betrag von 8.277 Millionen Euro erhöht.

Der Fehler trat einmalig im Konzernabschluss des vorherigen Geschäftsjahres und nur für die Angabe des Wertes zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2016 auf. Die Fehlerkorrektur gemäß IAS 8.49 erfolgt in obenstehender Tabelle nebst der im vorherigen Absatz gegebenen Erläuterung.

Für derivative Geschäfte die über eine Central Counterparty abgewickelt werden, ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Konzernanhang, Textziffer 26).

Für ergänzende Angaben zur „Besicherung des Kreditportfolios“ der Bank verweisen wir auf den Risikobericht.

Überleitung von IFRS-Buchwerten zum Risikobericht

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2017 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2017 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Barreserve		3.077	
Täglich fällig		226	
	Corporates/ Corporate Lending		185
Andere Forderungen		10.268	
	Reverse Repo		960
	WP ungedeckt ¹		15
	WP gedeckt ¹		0
	Collateralised Deposit		7.715
	Corporates/ Corporate Lending		456
	Structured Finance		1.612
Forderungen an Kreditinstitute		10.494	10.943
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	69.695	69.264
	Sonstige Retail Kredite	7.819	7.530
Konsumentenkredite		4.848	
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen			
	Kassenkredite		3.889
	WP ungedeckt		685
	WP gedeckt ¹		50
	Corporates/ Corporate Lending		506
	Structured Finance		3.664
Firmenkundenkredite		30.987	
	Corporates/ Corporate Lending		7.295
	Structured Finance		19.979
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	415	414
Pfandbriefe	WP gedeckt ¹	122	118
Risikovorsorge		-460	
Forderungen an Kunden		113.426	113.394
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		439	
Sicherungsderivate		110	
Sonstige Derivate		414	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		524	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2017 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2017 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Held to Maturity		687	
	WP ungedeckt		0
	WP gedeckt		657
Available for Sale		32.887	
	WP ungedeckt		11.632
	WP gedeckt		19.547
ABS/ MBS			88
Finanzanlagen		33.574	31.924
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		3	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		10	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		331	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		86	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		-3	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		-3	
Sonstige		159	
Sonstige Vermögenswerte		583	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		162.117	156.261
Garantien und Akkreditive ²		0	
	Corporates/ Corporate Lending		1.077
	Structured Finance		21
Unwiderrufliche Kreditzusagen		15.075	15.055
Finanzgarantien		1.364	
	Corporates/ Corporate Lending		1.123
	Structured Finance		0
Gesamt		178.556	173.537

⁽¹⁾ Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

⁽²⁾ Garantien und Akkreditive sind keine Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IAS 39.

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2016 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2016 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Barreserve		1.487	
Täglich fällig		604	
	Corporates/ Corporate Lending		150
Andere Forderungen		8.277	
	Reverse Repo		599
	WP ungedeckt ¹		19
	WP gedeckt ¹		0
	Collateralised Deposit		6.575
	Corporates/ Corporate Lending		1.061
	Structured Finance		1.140
Forderungen an Kreditinstitute		8.881	9.544
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	68.029	67.610
	Sonstige Retail Kredite	6.769	6.543
Konsumentenkredite		3.481	
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen			
	Kassenkredite		1.932
	WP ungedeckt		1.348
	WP gedeckt ¹		50
	Corporates/ Corporate Lending		0
	Structured Finance		294
Firmenkundenkredite		25.628	
	Corporates/ Corporate Lending		6.551
	Structured Finance		17.793
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	2.270	2.256
Pfandbriefe	WP gedeckt ¹	835	835
Risikovorsorge		-553	
Forderungen an Kunden		106.459	105.212
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		879	
Sicherungsderivate		0	
Sonstige Derivate		345	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		345	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2016 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2016 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Held for Maturity		1.228	
	WP ungedeckt		430
	WP gedeckt		1.256
Available for Sale		37.510	
	WP ungedeckt		14.310
	WP gedeckt		20.300
	ABS/ MBS		88
Finanzanlagen		38.738	36.384
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		4	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		15	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		414	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		77	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		0	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		1	
Sonstige		126	
Sonstige Vermögenswerte		637	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		157.426	151.140
Garantien und Akkreditive ²		0	
	Corporates/ Corporate Lending		992
	Structured Finance		2
Unwiderrufliche Kreditzusagen		14.479	14.351
Finanzgarantien		458	
	Corporates/ Corporate Lending		445
	Structured Finance		0
Gesamt		172.363	166.930

⁽¹⁾ Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

⁽²⁾ Garantien und Akkreditive sind keine Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des IAS 39.

5. Internes Kontrollsystem für die Konzernrechnungslegung

Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Bei der Erstellung der zu veröffentlichenden Konzernabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Schäden könnten dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung entstehen. Daher werden die Prozesse in der Konzernabschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. In diesem Zusammenhang gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des vom Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System bietet eine angemessene Sicherheit, sodass Unstimmigkeiten in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden.

Die Rahmenbedingungen für das IKS RL

Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank an das Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern. Darüber hinaus wird der laufenden Fortentwicklung des IKS RL eine hohe Wichtigkeit beigemessen.

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- › Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
- › Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
- › Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen
- › Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichem Eigentum
- › Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt insbesondere, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von fehlerhaften Angaben in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

Organisation des IKS RL

Die ING-DiBa erstellt neben dem Jahresabschluss nach HGB einen Konzernabschluss nach IFRS. Für den Konzernabschluss sowie den Konzernlagebericht berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften, die Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS) sowie internationale Standards (IFRS). Die Banksteuerung erfolgt auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller handelsrechtlich vorgeschriebenen Jahres- und Konzernabschlüsse liegt die Verantwortung im Rechnungswesen.

Das Rechnungswesen verantwortet die Berichterstattung an das Mutterunternehmen ING Bank N.V., Amsterdam, Niederlande, sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS-Anhang). Dabei werden die Einzelabschlüsse der Gesellschaften aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen wird überwacht.

Für die Erstellung der Finanzberichterstattung nutzt die Bank marktgängige Datenverarbeitungssysteme, die über technische Schnittstellen an die operativen Vorsysteme angebunden sind und innerhalb derer die Kontrollen über die Konzernabschlusserstellung weitge-

hend automatisiert erfolgen. Dabei ist die Bank im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses bestrebt, den Automatisierungsgrad des IKS RL weiter zu erhöhen und manuelle Kontrolldurchführungen durch systemintegrierte, automatisierte Kontrollen zu ersetzen, um so die Qualität des IKS RL fortlaufend zu erhöhen.

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Organisationseinheiten:

- › Das Market & Integrative Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung.
- › Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III.
- › Das Market & Liquidity Risk Management liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht.
- › Dem Management Accounting obliegt die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Managementsicht.
- › Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig.
- › Alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden von der Handelsabwicklung überwacht.
- › Die Organisationseinheit Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.
- › Die Organisationseinheit Vorstandssekretariat & Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung dieser bilanziellen Rückstellungen.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats ist für die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der internen und externen Rechnungslegung im Einklang mit den

geltenden Rechtsregeln. Die Prozesse und die damit verbundenen ablauforganisatorischen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zusätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelwerks und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung beim Ausfall von Mitarbeitern ist geregelt. Die Beachtung der Bilanzierungsvorschriften durch die Mitarbeiter stellt die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-Bilanzierung der ING-DiBa in der Ausübung von Wahlrechten am ING Group Accounting Manual. Im Rahmen der Konzernabschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen bei der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Das interne Kontrollsystem zeichnet sich insbesondere durch das Vier-Augen-Prinzip, zeitnahe Plausibilitätsprüfungen auch in Abstimmung mit anderen Fachabteilungen sowie durch die laufende Abstimmung von Haupt- und Nebenbüchern aus. Die Sicherstellung der Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung wird durch diese Maßnahmen gewährleistet. Die Dokumentation im Rahmen der Abschlussarbeiten ist stets nachvollziehbar.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und durch die jeweilige Führungskraft nach Kontrolle freigegeben. Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt bei der IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die Organisationseinheit Corporate Audit Services unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

6. Chancen- und Prognosebericht

Chancen

Grundsätzlich werden Chancen als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse definiert, die zu einer für das Unternehmen positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Solche Entwicklungen können zum einen aus unternehmerischer Initiative resultieren, indem durch strategische Handlungen die Wettbewerbsposition aktiv verbessert wird. Außerdem birgt die kontinuierliche Effizienzsteigerung durch Prozessoptimierung oder weitere kostensenkende Maßnahmen das Potenzial einer verbesserten Geschäftsentwicklung. Zum anderen können sich durch Veränderungen der Rahmenbedingungen wie beispielsweise des Kundenverhaltens sowie damit verbundener Branchentrends vorteilhafte Marktbedingungen ergeben.

Vor diesem Hintergrund sieht die ING-DiBa für das Geschäftsjahr 2018 folgende Chancen:

- › Die Niedrigzinspolitik der EZB hat die klassischen Geschäftsmodelle vor allem der Filialbanken bereits in den vergangenen Jahren unter Druck gesetzt. Da zumindest mittelfristig kaum mit signifikant steigenden Zinsen zu rechnen ist, dürfte sich dieser Prozess fortsetzen. In den beiden zurückliegenden Jahren zeichnete sich ab, dass eine Reihe von Banken ihre Gebühren anheben oder aber für bisher kostenlose Dienstleistungen künftig Gebühren berechnen wird. Auch ist von weiteren Filialschließungen auszugehen. Die Banken verzichten somit zunehmend auf den sogenannten Face-to-Face-Kontakt, den sie in der Vergangenheit immer als Mehrwert gegenüber filiallosen Direktbanken herausstellten. Wenn Filialbanken künftig also aus Kostengründen in zunehmendem Maße auf die Präsenz vor Ort verzichten müssen, gleichzeitig aber Gebühren erhöhen und sogar über die Einführung von Negativzinsen nachdenken, könnten noch mehr Filialbankkunden zur ING-DiBa wechseln. Obwohl es zugegebenermaßen immer schwieriger wird, auf sehr hohem Niveau noch einmal zuzulegen, stehen die Chancen für die ING-DiBa gut, auch 2018 Neukunden in nennenswerter Größenordnung zu gewinnen.
- › Die Digitalisierung der Bankenwelt wird im Jahr 2018 ein zentrales Thema bleiben. Mobile Banking und Mobile Payment sowie mittelfristig auch der Einsatz von künstlicher Intelligenz werden dabei an Bedeutung gewinnen. Die ING-DiBa hat in den zurückliegenden Jahren wichtige Schritte unternommen, um ihrem Ziel – Deutschlands führende Digitalbank zu werden – näherzukommen. Diese Strategie wird die Bank auch 2018 konsequent fortsetzen, um in Sachen Digitalisierung „State of the Art“ zu sein. Dazu wird die ING-DiBa auch künftig punktuell mit den sogenannten FinTechs zusammenarbeiten, sofern dies adäquate Lösungen zur Wahrnehmung nachhaltiger digitaler Zukunftstrends verspricht.
- › Trotz starker Preissteigerungen am deutschen Immobilienmarkt dürfte die Nachfrage nach Wohnimmobilien im Jahr 2018 weiter anhalten. Die äußerst geringen Zinsen für langfristige Baudarlehen, gestiegene Einkommen und die zunehmende Nachfrage nach Sachwerten dürften sich dabei als Treiber erweisen. Der „Erschwinglichkeitsindex“ des

Immobilienverbands IVD macht deutlich, dass sich ungeachtet gestiegener Preise noch nie so viele Deutsche Immobilieneigentum leisten können wie derzeit. Insofern geht die ING-DiBa von einer weiter zunehmenden Nachfrage nach Immobilienkrediten aus.

- › Die ING-DiBa bewegt sich im Bereich Wholesale Banking in einem umkämpften Markt mit hohem Wettbewerbsdruck. Dennoch plant die Bank auch im kommenden Geschäftsjahr das Wachstum in allen Wholesale Banking-Geschäftsfeldern fortzusetzen und weiterhin vom starken internationalen ING-Netzwerk zu profitieren. Im Fokus stehen dabei gebündelte Sektorenkompetenzen und eine Stärkung der globalen Competence Center am Standort Frankfurt am Main sowie eine breitere Produktpalette.

Prognostizierte gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Große Teile der Weltwirtschaft befanden sich zum Jahreswechsel 2017/18 in robuster, in manchen Ländern und Regionen auch deutlich prosperierender Verfassung. So haben die Stimmungsindikatoren sowohl in den Staaten der Europäischen Währungsunion als auch in der gesamten EU Höchststände erreicht. Die Wirtschaft in den USA startete ebenfalls schwungvoll ins neue Jahr. Dort befindet sich die Konsumentenstimmung nun bereits seit einigen Monaten auf hohem Niveau. Experten führen dies vor allem auf die niedrige Arbeitslosenquote und die Rekordwerte an den Aktienbörsen zurück.

Laut OECD wuchs die Weltwirtschaft im Jahr 2017 so schnell wie seit sieben Jahren nicht mehr. Für 2018 erwartet die Organisation ein weltweites Wirtschaftswachstum von 3,7 Prozent.

Von diesem insgesamt sehr freundlichen Konjunkturbild profitieren naturgemäß exportorientierte Volkswirtschaften wie die deutsche und die österreichische. Die Prognosen der Wirtschaftsforscher für diese beiden Staaten stellten sich zum Jahreswechsel 2017/18 dementsprechend recht positiv dar. In ihrer Herbstprojektion 2017 sprach das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie von einem „stetigen und breit aufgestellten Aufschwung“ der deutschen Wirtschaft. Die Bundesregierung erwartet für das Jahr 2018 einen Anstieg des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,9 Prozent. Die Inlandsnachfrage soll gegenüber dem Vorjahr demnach um 2,1 Prozent steigen, das Exportvolumen könnte sich sogar um 4,0 Prozent erhöhen. Die Bundesregierung geht ferner von einer leicht sinkenden Arbeitslosenzahl von 2,54 Millionen 2017 auf 2,47 Millionen im Jahr 2018 aus.

Nach einer Phase vorübergehend relativ schwachen Wachstums zog die Konjunktur in Österreich ab 2017 mit einem BIP-Zuwachs wieder deutlicher an. Dieser Trend dürfte sich nach Einschätzung des österreichischen Wirtschaftsforschungsinstituts in Wien im Jahr 2018 fortsetzen. Die dortigen Konjunkturforscher rechnen im Zeitraum von 2018 bis 2022 mit einem durchschnittlichen BIP-Zuwachs von 2,0 Prozent p. a. Damit läge das österreichische Wirtschaftswachstum leicht über dem erwarteten Durchschnitt im Euroraum.

Prognostizierte branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Finanzbranche muss sich für die nächsten Jahre auf weitere Herausforderungen einstellen. So ist zum einen davon auszugehen, dass die Niedrigzinsphase mit großer Wahrscheinlichkeit noch ein paar Jahre anhält und die konventionellen Geschäftsmodelle der Banken weiterhin unter Druck setzt.

Hinzu kommt der zunehmende Wettbewerb – auf der einen Seite durch FinTechs, zum anderen aber auch durch global tätige Konzerne wie Google, Apple und PayPal, die in den Bereichen Mobile Payment und Zahlungsverkehr schon heute mehr und mehr Marktanteile gewinnen. Auch neue Technologien wie Blockchain werden eine immer wichtigere Rolle spielen und könnten auch das Geschäft von Finanzinstituten einschneidend beeinflussen. Wichtig bleibt, dass unter dem Stichwort „Digitalisierung“ die Produkte und Dienstleistungen der Geldinstitute nicht komplexer, sondern einfacher und komfortabler werden.

Auch hinsichtlich der zunehmenden regulatorischen Anforderungen werden die Banken darauf achten müssen, dass diese Anforderungen nicht zu einer zunehmenden Bürokratie und damit einhergehend zu steigenden Kosten bei den Instituten führen.

Insgesamt erwartet die ING-DiBa für 2018 erneut ein anspruchsvolles Umfeld für die Bankenbranche, sieht sich aber selbst in diesem Wettbewerb nach wie vor gut aufgestellt.

Prognostizierte Geschäfts-, Ertrags- und Finanzlage

Ungeachtet historisch niedriger Zinsen werden die Kunden im Jahr 2018 voraussichtlich erneut Sparformen favorisieren, die kurzfristig verfügbar sind und eine Verzinsung bieten, die zumindest einen realen Kaufkraftverlust minimieren. Auf sogenannte Negativzinsen dürften die Bankkunden mit wenig Verständnis reagieren und sich kurzfristig nach Alternativen umschaun. Mit ihrem Extra-Konto bietet die ING-DiBa ein unkompliziertes Produkt, das eine im Rahmen der Möglichkeiten faire Verzinsung mit täglicher Verfügbarkeit kombiniert.

Für längerfristig planende Anleger bleibt das Wertpapiergeschäft eine Alternative, vor allem angesichts des niedrigen Zinsniveaus. Auch Fondsprodukte wie ETFs bleiben für viele Anleger interessant. Sollte es entgegen allen Prognosen im Jahr 2018 zu einem nennenswerten Zinsanstieg kommen, könnte dies die Nachfrage abschwächen, was in der Folge zu einem Rückgang des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts führen könnte.

Die Nachfrage nach Wohneigentum als krisensicherer Sachwert dürfte auch im Jahr 2018 anhalten. Demzufolge ist von einer weiteren Zunahme im Baufinanzierungsgeschäft auszugehen. Eine solche Entwicklung hätte einen positiven Einfluss auf das Zinsergebnis der Bank. Allerdings könnte sich das niedrige Zinsniveau negativ auf die Gewinnmarge in diesem Geschäftsfeld auswirken.

Die Lohn- und Gehaltszuwächse in vielen Bereichen sowie die stabile Beschäftigungslage könnten den privaten Konsum weiter stimulieren und zu Neuanschaffungen führen. Begünstigt wird dies durch das geringe Zinsniveau. Daher ist von einer insgesamt stabilen

Nachfrage nach Verbraucherkrediten auszugehen, sofern keine externen Einflüsse die wirtschaftliche Situation und damit die Kauflaune der Konsumenten eintrüben.

Darüber hinaus könnten sich die Liquiditäts-, Marktpreis-, Adressenausfall- und operativen Risiken (Kapitel 3. Risikobericht) ebenfalls auf die geschäftliche Entwicklung der Bank auswirken, sodass die nachfolgenden Prognosen unter der Annahme vergleichbarer Risiken, wie im Geschäftsjahr, getroffen werden.

Vor dem Hintergrund dieser Annahmen rechnet die Bank im Segment Retail-Kundenvermögen für das Geschäftsjahr 2018 mit einer erneut positiven Entwicklung. Ungeachtet des anhaltenden Wettbewerbs in diesem Geschäftsfeld geht die ING-DiBa von einem leichten Anstieg der Volumen für Sparprodukte und Girokonten aus. Dabei steht das Girokonto mit Gehaltseingang im besonderen Fokus der Bank. Vor dem Hintergrund anhaltender Ungewissheit bezüglich der globalen Wirtschafts- und Finanzpolitik ist eine Planung des Wertpapiergeschäfts mit Unsicherheiten behaftet. Auf Basis der gegenwärtigen Lage wird in diesem Geschäftsbereich mit moderat steigenden Orderzahlen sowie einem deutlich wachsenden Depotvolumen gerechnet.

Das konstant hohe Konsumklima und die stabile Arbeitsmarktlage in Deutschland deuten auf eine gleichbleibend gute Entwicklung im Segment Retail-Kundenkredite hin. Die kontinuierliche Nachfrage im Bereich der Baufinanzierungen wird voraussichtlich auch 2018 gleich bleiben und zusammen mit dem niedrigen Zinsniveau zu einem leichten Anstieg des Volumens in diesem Segment beitragen.

Das Segment Wholesale Banking trägt einen stetig zunehmenden Anteil zum wirtschaftlichen Erfolg der ING-DiBa bei. Aufgrund ihrer speziellen Expertise und des bedarfsorientierten Leistungsportfolios birgt das Wholesale Banking das Potenzial, die bestehenden Geschäftsbeziehungen zu intensivieren und das globale Netzwerk auszuweiten. Ungeachtet der Situation an den Kapitalmärkten sowie im Konjunkturmilieu rechnet die Bank für das Jahr 2018 mit einem deutlichen Wachstum des Firmenkundengeschäfts.

Das Geschäftsvolumen der ING-DiBa wird voraussichtlich auch im nächsten Jahr moderat ansteigen und das nachhaltige Wachstum in den drei Geschäftssegmenten widerspiegeln. In gleichem Maße wird eine volumenbasierte leichte Steigerung des Zinsergebnisses erwartet, die in Verbindung mit einem nahezu unveränderten Verwaltungsaufwand zu einem gleichbleibenden Result before Tax MA beitragen soll.

Die Steuerungskennzahl Return on Equity wird aufgrund der ausgeglichenen Entwicklung des Ergebnisses sowie der Eigenmittelunterlegung auf einem nahezu unverändertem Wert erwartet. Die relative Kennzahl Cost-Income-Ratio wird, mit Hinblick auf die gleichbleibenden Verwaltungsaufwendungen in Verbindung mit einem leicht steigenden Zinsergebnis, voraussichtlich leicht sinken und weiterhin die Kosteneffizienz der Bank verdeutlichen.

Mit Blick auf das Wachstum der Bank sowie die steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen wird für das neue Geschäftsjahr entsprechend mit einer Stärkung des Eigenkapitals gerechnet.

Der wirtschaftliche Erfolg der ING-DiBa wird maßgeblich von der gelebten Unternehmenskultur sowie der Bereitschaft und dem Engagement der Mitarbeiter, sie weiterzuentwickeln, beeinflusst. In diesem Zusammenhang steht die Mitarbeiterzufriedenheit als zentrale Steuerungsgröße im besonderen Fokus der Bank. Für das Geschäftsjahr 2018 wird mit einem „Great-Place-to-Work“-Ergebnis auf gleichbleibend hohem Niveau wie in diesem Geschäftsjahr gerechnet.

Der Vorstand der ING-DiBa hält weiterhin an seinem Ziel fest, ungeachtet des angespannten Kapitalmarktumfelds sowie der Niedrigzinsphase, mit dem zunehmenden Trend zur Digitalisierung die Position als innovative und kundennahe Bank durch gleichermaßen qualitatives und quantitatives Wachstum zu stärken.

Konzernabschluss

111	Konzernbilanz
112	Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
113	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
115	Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
117	Konzern-Kapitalflussrechnung
119	IFRS-Anhang
119	Allgemeine Angaben
121	Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
163	Erläuterungen zur Konzernbilanz
192	Weitere Informationen zur Konzernbilanz
236	Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
247	Segmentbericht
251	Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
253	Capital Management

Konzernbilanz

	Textziffer	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1	3.077	1.487
Forderungen an Kreditinstitute	2	10.494	8.881
Forderungen an Kunden	3	113.426	106.459
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	439	879
Finanzanlagen	5	33.574	38.738
Positiver Marktwert Derivate	6	524	345
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	12	12
Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien	8	60	64
Immaterielle Vermögenswerte	9	34	23
Ertragsteueransprüche	10	30	21
Latente Steueransprüche	11	3	7
Sonstige Vermögenswerte	12	583	637
Aktiva gesamt		162.256	157.553
Passiva			
EIGENKAPITAL			
Gezeichnetes Kapital		100	100
Rücklagen		7.854	7.590
Nicht beherrschende Anteile		0	0
Eigenkapital	13	7.954	7.690
VERBINDLICHKEITEN			
Nachrangige Verbindlichkeiten	14	1.400	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	15	1.218	1.272
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16	16.755	16.595
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17	133.789	130.151
Negativer Marktwert Derivate	18	78	336
Ertragsteuerverbindlichkeiten	19	0	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	20	110	164
Langfristige Rückstellungen	21	221	199
Sonstige Verbindlichkeiten	22	731	1.146
Passiva gesamt		162.256	157.553

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

	Textziffer	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Zinserträge		2.934	2.851
Zinsaufwendungen		-800	-879
Zinsergebnis	34	2.134	1.972
Provisionserträge		273	243
Provisionsaufwendungen		-149	-139
Provisionsergebnis	35	124	104
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	36	-75	27
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	37	36	48
Sonstige Erträge und Aufwendungen	38	-35	-30
Gesamterträge		2.184	2.121
Risikovorsorge	39	57	-31
Personalaufwendungen	40	-378	-342
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	41	-594	-514
Gesamtaufwendungen		-915	-887
Ergebnis vor Steuern		1.269	1.234
Ertragsteuern	42	-392	-375
Ergebnis nach Steuern		877	859
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen		0	0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen		877	859

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

	Textziffer	2017 Betrag vor Steuern Mio. €	2017 Ertragsteuern Mio. €	2017 Betrag nach Steuern Mio. €
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	0	0	0
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 21	-6	-2	-4
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		-6	-2	-4
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	-48	-15	-33
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	-229	-72	-157
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 25	-17	-5	-12
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		-294	-92	-202
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		-300	-94	-206
Ergebnis		1.269	392	877
Konzern-Gesamtergebnis		969	298	671
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				671

	Textziffer	2016 Betrag vor Steuern Mio. €	2016 Ertragsteuern Mio. €	2016 Betrag nach Steuern Mio. €
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	0	0	0
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 21	-20	-6	-14
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		-20	-6	-14
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	-20	-6	-14
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	11	3	8
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 25	6	2	4
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		-3	-1	-2
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		-23	-7	-16
Ergebnis		1.234	375	859
Konzern-Gesamtergebnis		1.211	368	843
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				843

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	2017 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2017 Rücklagen Mio. €	2017 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	7.590	7.690
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	-157	-157
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	-33	-33
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	-12	-12
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	-4	-4
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	-206	-206
Zwischensumme	100	7.384	7.484
Sonstige Veränderungen	0	5	5
Einbringung Wholesale Banking Austria ¹	0	0	0
Gewinnabführung	0	-357	-357
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	-55	-55
Ergebnis nach Steuern	0	877	877
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	7.854	7.954

	2016 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2016 Rücklagen Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	7.106	7.206
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	8	8
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	-14	-14
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	4	4
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	-13	-13
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	-15	-15
Zwischensumme	100	7.091	7.191
Sonstige Veränderungen	0	3	3
Einbringung Wholesale Banking Austria ¹	0	8	8
Gewinnabführung	0	-740	-740
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	369	369
Ergebnis nach Steuern	0	859	859
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	7.590	7.690

⁽¹⁾ Bei der Einbringung Wholesale Banking Austria handelt es sich um den Geschäftsbetrieb der ehemals unter der „ING Bank N.V. Vienna Branch“ firmierte. Weitere Erläuterungen befinden sich im Abschnitt „Allgemeine Angaben“

Die Darstellung der Entwicklung der Rücklagen erfolgt nach Steuern.
Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

Konzern-Kapitalflussrechnung

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	1.269	1.234
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögenswerte	-21	59
Zunahme/-Abnahme der Rückstellungen	2	9
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	0	-4
Andere zahlungsunwirksame Bestandteile des Gesamtergebnisses	-798	19
Gezahlte Ertragsteuern	-410	0
Zwischensumme	42	1.317
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus operativer Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	-1.245	-3.603
Forderungen an Kunden	-6.608	-8.752
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	526	552
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	368	2.541
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.643	8.941
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-590	-565
Zahlungsströme aus Derivateupfront und -closing	-975	552
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-4.839	983
Investitionstätigkeit		
Einzahlungen aus		
Veräußerung von Finanzanlagen und sonstigen Investments	2.392	154
Endfälligkeit von Finanzanlagen und sonstigen Investments	5.195	3.272
Einzahlung aus		
Veräußerung von Sachanlagen	0	0
Auszahlungen für Investitionen in		
Finanzanlagen und sonstigen Investments	-1.902	-4.486
Sachanlagen	-17	-26
Immaterielle Vermögenswerte	-20	-18
Finanzmittel aus der Einbringung Wholesale Banking Austria	0	91
Cashflow aus Investitionstätigkeit	5.648	-1.013

Fortsetzung siehe nächste Seite

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Fortsetzung		
Finanzierungstätigkeit		
Emission nachrangiger Verbindlichkeiten	1.400	0
Emission verbriefteter Verbindlichkeiten	0	493
Endfälligkeit verbriefteter Verbindlichkeiten	-50	-500
Gewinnabführung	-740	-644
Sonstiges	1	0
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	611	-651
Nettocashflow	1.420	-681
Effekte aus Währungskursänderungen	0	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu Beginn des Geschäftsjahres	766	1.447
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	2.186	766
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
erhaltene Zinsen	3.122	3.279
gezahlte Zinsen	-824	-1.011
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	3.077	1.487
Forderungen an Kreditinstitute, täglich fällig	226	604
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, täglich fällig	-1.117	-1.325
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	2.186	766

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 44 erläutert.

IFRS-Anhang

Allgemeine Angaben

Die ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) sowie die Finanzierung von Geschäftskunden (Wholesale Banking) ausgerichtet.

Der Sitz der ING-DiBa AG (im folgenden ING-DiBa) ist die Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien (Österreich). Die Zweigniederlassung firmiert als ING-DiBa Austria, Niederlassung der ING-DiBa AG, im Folgenden „ING-DiBa Austria“.

Eine weitere Niederlassung mit Sitz in Frankfurt am Main firmiert als ING Bank, eine Niederlassung der ING-DiBa AG.

Der deutsche Betriebsteil der ING-DiBa AG unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover sowie eine Repräsentanz in Berlin.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns, im Folgenden wird der Teilkonzern als ING-DiBa bezeichnet. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft (Textziffer 31) zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa.

Das Aktienkapital der ING-DiBa wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen, in den die Gesellschaft einbezogen ist, wird von der ING Groep N.V., Amsterdam, Niederlande, aufgestellt, er wird auf der Internetseite (www.ing.com) veröffentlicht. Der Konzernabschluss für den kleinsten Kreis von Unternehmen, in den die Gesellschaft einbezogen ist, wird von der ING Bank N.V., Amsterdam, Niederlande, aufgestellt, die Veröffentlichung in deutscher Sprache erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger (www.bundesanzeiger.de).

Das Aktienkapital der ING-DiBa ist nicht börsennotiert.

Die ING-DiBa ist dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, und dem Restrukturierungsfonds der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, Frankfurt am Main, zugeordnet. Des Weiteren führt die ING-DiBa Beiträge für den einheitlichen Abwicklungsfonds an die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung ab (sog. „Bankenabgabe“, Textziffer 41). Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an.

Die ING-DiBa AG emittiert seit 2011 Hypothekendarlehen (Textziffer 15), die am organisierten Markt platziert werden und hat damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechts erworben.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand aufgestellt und zur Vorlage an den Aufsichtsrat freigegeben.

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2017 abgelaufene Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315 e Abs. 1 HGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Der Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung sowie die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung. Weiterer Bestandteil ist der Anhang.

Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Konzernlagebericht.

Die Bestandteile der Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31-41 sind im Wesentlichen in den Konzernlagebericht in die Abschnitte „Grundlagen des Risikomanagements“, „Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken“, „Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken“, „Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken“, „Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken“ sowie dem Abschnitt „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ integriert. Die Angaben nach IFRS 7.39 erfolgen in Textziffer 24 des Anhangs, die Sicherheiten im Sinne von IFRS 7.38 werden in den jeweiligen Postenerläuterungen dargestellt. Angaben zu IFRS 7.42 sind zentral in Textziffer 26 des Anhangs enthalten.

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ oder „Konzernlagebericht“ verwendet wird, bezieht sich dieser auf die ING-DiBa AG. Entsprechendes gilt für sämtliche Bestandteile des Konzernabschlusses und des Konsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt.

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen.

In den tabellarischen Übersichten wird nur dann ein negatives Vorzeichen verwendet, wenn sich abzuziehende Beträge nicht deutlich aus ihrer Bezeichnung ergeben.

Der Vergleichszeitraum ist das Geschäftsjahr 2016, der Vergleichsstichtag ist der 31. Dezember 2016.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

a) Konsolidierung

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der ING-DiBa wird gemäß IFRS 10.19 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Der Umfang der einzubeziehenden Tochterunternehmen wird halbjährlich überprüft. Alle Abschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember 2017.

Im Rahmen der Konsolidierung schließt die Bank ungeachtet der Art der Beteiligung sämtliche Einheiten in den Konzernabschluss ein, die sie direkt oder indirekt beherrscht. Ein Beherrschungsverhältnis ist dann gegeben, wenn der Investor schwankenden Renditen aus dem Engagement ausgesetzt ist und diese mittels seiner Verfügungsgewalt beeinflussen kann. Verfügungsgewalt ist gegeben, wenn bestehende Rechte dem Unternehmen die Fähigkeit verleihen, maßgebliche Tätigkeiten des Beteiligungsunternehmens beeinflussen zu können. Verfügungsgewalt kann sich mit oder ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergeben.

Soweit vertraglich nichts Abweichendes vereinbart wurde, ist Beherrschung gegeben, sobald die ING-DiBa direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte verfügt.

Bei fehlender Mehrheit der Stimmrechte kann sich Beherrschung auch aus der Fähigkeit zur einseitigen Lenkung der maßgeblichen Tätigkeiten des Unternehmens ergeben. Dies kann beispielsweise bei strukturierten Unternehmen der Fall sein, welche grundsätzlich so konzipiert sind, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht den dominierenden Faktor hinsichtlich des Kriteriums der Beherrschung des Unternehmens darstellen.

Die Konsolidierung beginnt an dem Tag, an dem Beherrschung über das Unternehmen erlangt wird und endet bei Verlust der Beherrschung.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IFRS 10.21 i. V. m. IFRS 10.B86 (b) und IFRS 3.4 ff. vorgenommen. Grundlagen der Erwerbsmethode sind der Ansatz und die Bewertung der identifizierbaren Vermögenswerte, der übernommenen Schulden und aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen. Sollte die Aufrechnung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten hingegenleistung für den Unternehmenserwerb (Anschaffungskosten) gegen das anteilige, im Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert ermittelte Eigenkapital des zu konsolidierenden Unternehmens einen aktivischen Unterschiedsbetrag ergeben, wird dieser als Geschäfts- oder Firmenwert angesetzt und in den sonstigen Aktiva ausgewiesen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden, sofern vorhanden, mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft. Für passive Unterschiede erfolgt eine erfolgswirksame Vereinnahmung im Erwerbszeitpunkt.

Bei Verlust der Beherrschung über Tochterunternehmen werden die Vermögenswerte und Schulden sowie die Buchwerte der nicht beherrschenden Anteile an dem ehemaligen Tochterunternehmen ausgebucht und die ggf. erhaltene Gegenleistung zum beizulegenden Zeitwert erfasst.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse innerhalb des Konsolidierungskreises werden im Rahmen der Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie der Zwischenergebniskonsolidierung verrechnet.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28.10 ff. in den Konzernabschluss einbezogen. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem der Investor über maßgeblichen Einfluss verfügt. Maßgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens mitzuwirken, nicht aber die Beherrschung oder die gemeinschaftliche Führung der Entscheidungsprozesse. Maßgeblicher Einfluss wird bei einer Beteiligung von 20 bis 50 Prozent vermutet.

Bei der Equity-Methode werden die Anteile am betreffenden Unternehmen zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. In der Folge erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem Anteil des Konzerns am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Der Anteil des Eigentümers am Ergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in dessen Gewinn- oder Verlustrechnung ausgewiesen. Vom Beteiligungsunternehmen empfangene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Bei Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das assoziierte Unternehmen endet die Bewertung der Anteile nach der Equity-Methode.

Konsolidierungskreis

Bei den Tochterunternehmen, bei denen die ING-DiBa Anteile am Gesellschaftskapital hält, zeigt sich im Geschäftsjahr 2017 die Pflicht zur Vollkonsolidierung ausnahmslos aus der Tatsache der 100-prozentigen direkten Beteiligungen, die uneingeschränkt entsprechende Stimmrechte vermitteln. Ermessensentscheidungen bedarf es aufgrund der eindeutigen Beherrschungsverhältnisse nicht.

Eine Vollkonsolidierung ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergibt sich in Bezug auf ein strukturiertes Unternehmen. Die Bank bezieht hieraus variable Renditen, die aufgrund ihrer Verfügungsmacht beeinflusst werden können: Die faktische Beherrschung des Unternehmens durch die ING-DiBa resultiert aus der Tatsache, dass die dort vorhandenen Stimmrechte keine wesentlichen Auswirkungen auf dessen Rendite haben. Vielmehr wurde die Gesellschaft allein zum Zweck der Verbriefung von Darlehen der ING-DiBa AG aufgesetzt, ihre Gestaltung richtet sich ausschließlich nach den Zielen der Bank. Die von der Geschäftsführung des strukturierten Unternehmens laufend zu treffenden unternehmerischen Entscheidungen beschränken sich auf administrative Fragen, da die vorgegebene, streng zweckgebunden an der Bank ausgerichtete Vertragsstruktur keine weitergehenden Einflussmöglichkeiten einräumt. Aufgrund der fehlenden Stimmrechtsmehrheit wurde zur Beurteilung der Konsolidierungsfrage in dieser Hinsicht Ermessen ausgeübt.

Die Bank hält an einem assoziierten Unternehmen einen direkten Anteil von 19,94 Prozent der Stimmrechte, die uneingeschränkt wahrgenommen werden können, und liegt damit formal unter der Wesentlichkeitsschwelle des IAS 28. Nach Einschätzung der Bank und in Anwendung des Ermessens übt die Bank trotzdem einen maßgeblichen Einfluss auf die finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Unternehmens im Sinne des IAS 28 aus.

Detaillierte Angaben zu den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen enthält Textziffer 31

b) Grundlagen der Darstellung

Der Konzernabschluss der ING-DiBa basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen. Hinsichtlich wesentlicher Schätzungen und Ermessensentscheidungen mit Auswirkungen auf den Konzernabschluss verweisen wir auf Unterabschnitt h) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

c) Finanzinstrumente

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- › Barreserve
- › Forderungen an Kreditinstitute
- › Forderungen an Kunden
- › Finanzanlagen
- › Positiver Marktwert Derivate
- › Nachrangige Verbindlichkeiten
- › Verbriefte Verbindlichkeiten
- › Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- › Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- › Negativer Marktwert Derivate.

Erfassungszeitpunkt

Finanzinstrumente der Kategorien „Available for Sale“ und „Held to Maturity“ sowie Derivate werden mit dem Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie „Loans and Receivables“ und nicht derivativer finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird in der Regel ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem finanziellen Vermögenswert übertragen worden sind.

Die Ausbuchung erfolgt ebenfalls, wenn die Verfügungsmacht über den finanziellen Vermögenswert nicht mehr beim Konzern liegt.

Verbleibt die Verfügungsmacht auch nach erfolgtem Transfer im Konzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Verfügungsmacht entsprechenden Ausmaß bilanziert (Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements).

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Saldierung

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden saldiert, wenn gegenwärtig ein Rechtsanspruch auf Verrechnung besteht und die Bank die Absicht verfolgt, die Geschäfte netto abzuwickeln oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die zugehörige Verbindlichkeit ablöst. Bedingung ist, dass der Rechtsanspruch sowohl im normalen Geschäftsverlauf als auch im Falle des Ausfalls oder der Insolvenz des Unternehmens und sämtlicher Gegenparteien rechtlich durchsetzbar sein muss. Zudem darf der Rechtsanspruch auf Saldierung nicht von einem künftigen Ereignis abhängen.

Soweit Derivate oder Repo- bzw. Reverse Repo-Geschäfte mittels zentraler Clearingstellen (Central Counterparty) gehandelt werden, ist ebenfalls entscheidend, ob eine rechtliche Durchsetzbarkeit auf Verrechnung im betreffenden Rechtskreis gegeben ist.

Der Konzern wendet die Aufrechnung von Finanzinstrumenten mehrheitlich auf solche derivativen Instrumente an, die durch eine Central Counterparty abgewickelt werden und für die der Konzern sowohl das Saldierungsrecht besitzt als auch die Absicht hat, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

Die ING-DiBa berichtet in Textziffer 27 über Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen.

Zugangsbewertung

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Der Fair Value ist als der Preis definiert, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Schuld gezahlt wird. Er entspricht zum Zeitpunkt des Zugangs in der Regel dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten (Transaktionskosten) im Sinne von IAS 39.AG 13 hinzugerechnet.

Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte

Von der Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- › At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
- › Held to Maturity (HtM),
- › Loans and Receivables (LaR),
- › Available for Sale (AfS).

At Fair Value Through Profit or Loss

In der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading“ und „Fair Value Option“.

Die Unterkategorie „Held for Trading“ enthält in der ING-DiBa ausschließlich Derivate, die nicht nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39.71 ff. (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

Die „Fair Value Option“ nach IAS 39 wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten zusammen, die nicht in bilanzielle Sicherungsbe-

ziehungen eingebunden sind. Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 36) ein. Die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen werden ebenfalls im Bewertungsergebnis gezeigt. Bei Fremdwährungsderivaten erfolgt der Ausweis der Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen unter den „Sonstigen Erträgen und Aufwendungen“ (Textziffer 38).

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) oder „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 18) ausgewiesen.

Held to Maturity

Der Kategorie „Held to Maturity“ werden ausschließlich Wertpapiere mit festen oder bestimmbaren Zahlungen und einer festen Laufzeit zugeordnet, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen und können.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank (Textziffer 34).

Loans and Receivables

Soweit nicht derivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, erfolgt die Zuordnung in der ING-DiBa grundsätzlich in die Kategorie „Loans and Receivables“.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 34). Der Kategorie „Loans and Receivables“ gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der „Barreserve“ (Textziffer 1), „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sowie „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Kategorie „Available for Sale“ vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

Available for Sale

Die Kategorie „Available for Sale“ enthält im Wesentlichen Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden sowie im Geschäftsjahr 2012 aus der Kategorie „Held to Maturity“ umklassifizierte Finanzinstrumente. Die ING-DiBa hält seit

dem Geschäftsjahr 2017 Anleihen in Fremdwährung, die als AfS-Finanzinstrument kategorisiert sind.

Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zur Ausbuchung aus der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst. Die kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung ist Bestandteil des Eigenkapitals (Textziffer 13).

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung aufgelaufenen Fair Value-Änderungen in das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 37) der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses (Textziffer 34) der Bank.

Die ING-DiBa hält in begrenztem Ausmaß Unternehmensebeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und sind der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Soweit diese Unternehmensebeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt und bewertet (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensebeteiligungen werden in der Position „Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 37) erfasst.

Umklassifizierungen

Im aktuellen Geschäftsjahr wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen. Soweit in den Vorjahren Finanzinstrumente umklassifiziert wurden, erfolgt die Folgebewertung nach den Regelungen des IAS 39.45 f. Bis zum Umklassifizierungszeitpunkt im Eigenkapital erfasste Fair Value-Änderungen werden als Teil der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung über die Restlaufzeit effektivzinskonstant amortisiert.

Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach der Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair Value Option wird nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva ausschließlich zum Einsatz, sofern Derivate außerhalb des Hedge Accounting bilanziert werden.

Im Konzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen „Nachrangige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 14), „Verbriefte Verbindlichkeiten“ (Textziffer 15), „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 16), „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ (Textziffer 17) sowie „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22).

Bewertungsverfahren

Fair-Value-Bewertung

Der Fair Value (beizulegender Zeitwert) ist nach IFRS 13 der Preis, der im Zuge eines geordneten Geschäftsvorfalles unter Marktteilnehmern auf dem Haupt- oder dem vorteilhaftesten Markt am Bemessungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten werden würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen wäre.

Zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird die Verwendung von Preisen und maßgeblicher am Markt beobachtbarer Parameter möglichst hoch und die Verwendung nicht beobachtbarer Parameter möglichst gering gehalten.

Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den Fair Value zum Bemessungsstichtag. Falls kein Preis für den identischen Vermögenswert bzw. für die identische Verbindlichkeit beobachtet werden kann, wird zur Ermittlung entweder auf Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf inaktiven Märkten oder auf andere Bewertungsparameter zurückgegriffen. Im letztgenannten Fall wird der Fair Value unter Berücksichtigung dieser beobachtbaren Bewertungsparameter im Rahmen von einkommensorientierten Discounted Cashflow-Methoden ermittelt. Falls weder Preisnotierungen noch beobachtbare Bewertungsparameter vorhanden sind, werden unternehmensinterne Annahmen zur Fair Value-Ermittlung herangezogen.

Zu den angewandten Verfahren wird auf Textziffer 33 verwiesen.

Die Bank nimmt eine einzelgeschäftsbezogene Bewertung der Finanzinstrumente vor und führt keine Fair Value-Bewertung auf Portfolioebene durch.

Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und der zeitanteiligen Amortisation aus der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektivzinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen.

Der Effektivzinssatz (Kalkulationszinssatz) führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cash-flows und unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

Währungsumrechnung

Die Fremdwährungstransaktionen der ING-DiBa stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit monetären Posten sowie mit kurzfristigen Geldmarktgeschäften (Money Market-Geschäften) in Fremdwährung und Fremdwährungsderivaten.

Fremdwährungstransaktionen werden erstmals mit der funktionalen Währung, dem Euro, angesetzt, indem der Fremdwährungsbetrag mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung umgerechnet wird. Die Bank verwendet hierzu die einheitlichen Umrechnungskurse des ING-Konzerns.

Der Tag des Geschäftsvorfalles ist der Tag, an dem der Geschäftsvorfall nach IFRS erfasst wird (Handels- bzw. Erfüllungstag).

In den Folgeperioden werden monetäre Posten in einer Fremdwährung unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen, die sich aus dem Umstand ergeben, dass monetäre Posten zu einem anderen Kurs abgewickelt oder angerechnet werden als dem, zu dem sie bei der erstmaligen Erfassung während der Berichtsperiode oder in früheren Abschlüssen umgerechnet wurden, werden grundsätzlich im Ergebnis der Berichtsperiode erfasst, in der diese Differenzen entstehen. Für Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung sind die für die dahinterstehende Transaktion gültigen Kassakurse heranzuziehen.

Das Währungsumrechnungsergebnis ist Bestandteil der Position „Sonstige Erträge und Aufwendungen“ (Textziffer 38).

Risikovorsorge und Wertberichtigung

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten werden dann wertberichtigt, wenn objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise zufließen werden. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein. Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

Objektive Hinweise auf Wertminderungsbedarf können, bezogen auf einzelne finanzielle Vermögenswerte bzw. auf eine Gruppe von Vermögenswerten, unter anderem sein:

- › Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
- › Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
- › Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, welche die Beeinträchtigung künftiger Cashflows hervorrufen.
- › Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Verlustereignisse in Bezug auf einzelne Vermögenswerte hätte erfassen können.
- › Im Allgemeinen stellt Forbearance unter den IFRS gemäß Anwendung in der EU ein Indiz für eine Wertminderung dar. In solchen Fällen wird der Kapitalwert des Aufschubs und/oder die Herabsetzung der Schuld und/oder die Herabsetzung der Zinszahlungen bei der Ermittlung einer angemessenen Risikovorsorge berücksichtigt.

Makroökonomische Indikatoren, wie beispielsweise die Entwicklung der Arbeitslosenquote, das Wirtschaftswachstum oder die Entwicklungen am Immobilienmarkt, werden direkt und indirekt in Kreditrisikomodellen innerhalb der ING-DiBa berücksichtigt.

Im Kreditgeschäft werden Wertberichtigungen gebildet, wenn durch das Eintreten von Ereignissen Hinweise vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbetrags erfolgt in einem zweistufigen Prozess, in dem zuerst das Vorhandensein objektiver Hinweise auf Wertberichtigungsbedarf geprüft und in einem zweiten Schritt die Höhe der Risikovorsorge ermittelt wird.

Kredite, die für sich gesehen bedeutsam sind, werden in einem ersten Schritt individuell auf objektive Hinweise auf eine Wertminderung untersucht.

Für Kredite, die für sich gesehen zwar bedeutsam sind, bei denen aber kein objektiver Hinweis auf Wertberichtigungsbedarf gefunden wurde, und für Kredite, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, wird die Prüfung auf Portfolioebene vorgenommen. Hierzu werden ausschließlich Kredite mit vergleichbaren Risikomerkmale nach Produktgruppen bzw. Geschäftsbereichen in Portfolios zusammengefasst, wobei die vertraglich vereinbarten Cashflows und historische Ausfallraten für Kredite mit vergleichbaren Kreditrisikomerkmale Berücksichtigung finden. Das entstehende Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows erbracht werden können. Die Portfoliobetrachtung schließt eine Zeitrumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, die berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt (sog. Loss Identification Period (LIP)). Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise widergespiegelt werden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zur Risikovorsorge innerhalb des Risikoberichts im Konzernlagebericht.

Weil der Zeitraum zwischen Eintritt und Erkennen eines Wertminderungsereignisses ungewiss ist, berücksichtigt die ING-DiBa für Teilportfolien (large Corporations, small and medium size Enterprises und Retail Portfolien) Faktoren wie beispielsweise die Frequenz, in der Kunden des Teilportfolios kreditrisikosensitive Informationen veröffentlichen und die Häufigkeit, in der die Kunden einem Review durch Kundenbetreuer der ING-DiBa unterliegen. Grundsätzlich erhöht sich die Häufigkeit des Reviews mit steigender Engagementgröße des Kunden. Die Berücksichtigung der Zeiträume zwischen Eintritt und Erkennen eines Wertminderungsereignisses innerhalb der Modelle durch den LIP-Faktor basieren auf Erfahrungswerten und werden über ein anlassbezogenes Backtesting validiert.

Die Berechnung der Höhe der Risikovorsorge bei Forderungen der Kategorie „LaR“ und Finanzanlagen der Kategorie „HtM“ erfolgt als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge. Die Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Eine Ausbuchung von Beträgen des Wertberichtigungskontos gegen den Buchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt grundsätzlich bei uneinbringlichen Forderungen. Eine Forderung gilt in der Regel als uneinbringlich, wenn es in den letzten zwölf Monaten keinen

Zahlungseingang gab, eine Veränderung der Zahlungsfähigkeit nicht zu erwarten ist, die Sicherheiten verwertet und Vollstreckungsmaßnahmen vollzogen wurden, eine eidesstattliche Versicherung des Kreditnehmers vorliegt und eine Wertberichtigung auf die Forderung in Höhe von 100 Prozent gebildet wurde. Bei Konsumentenkrediten erfolgt eine Abschreibung im Grundsatz schon vor Ablauf der zwölf Monate, wenn der Schuldner gestorben ist und eine Erbenermittlung erfolglos war oder die Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben.

Direktabschreibungen werden für Debitkarten nach detaillierter Klärung eines Schadensfalls vorgenommen. Die Höhe ist das Residuum aus entstandenem Schaden abzüglich der Haftung des Kunden und abzüglich einer möglichen Versicherungsleistung.

Die Ausbuchung von Finanzanlagen und die Auflösung des zugehörigen Wertberichtigungskontos erfolgt unter Anwendung der allgemeinen Regelungen des IAS 39 zur Ausbuchung von Finanzinstrumenten.

Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam im Ergebnis aus „Risikovorsorge“ (Textziffer 39) erfasst.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden unter den Textziffern 3 und 39 erläutert.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Soweit AfS-Eigenkapitalinstrumente zum Fair Value bewertet werden, wird eine Wertminderung gebucht, wenn eine signifikante oder dauerhafte Reduktion des beizulegenden Zeitwerts vorliegt. Der im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust wird ergebniswirksam aus der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung ausgebucht.

Bei nicht notierten AfS-Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten angesetzt werden, weil ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, ergibt sich der Betrag einer durchzuführenden Wertberichtigung aus der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswerts und dem Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren finanziellen Vermögenswerts abgezinst werden. In den Geschäftsjahren 2017 und 2016 waren solche Wertberichtigungen nicht durchzuführen.

Die Risikovorsorge umfasst darüber hinaus Veränderungen von sonstigen Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

Neuverhandlungen von Konditionen für finanzielle Vermögenswerte, die ansonsten überfällig oder wertgemindert wären, sind im Retail Banking nicht vorgesehen und finden im Wholesale Banking nur in Ausnahmefällen statt.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) oder „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 18) ausgewiesen. Die Zinsabgrenzungen sind Bestandteil der Positionen „Sonstige Vermögenswerte“ (Textziffer 12) oder „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22).

In der ING-DiBa werden OTC-Zinstauschvereinbarungen (Zinsswaps), Fremdwährungstauschvereinbarungen, wie FX-Swaps (Währungsswaps) und FX-Forwards (Devisentermingeschäfte) sowie Cross-Currency-Swaps kontrahiert.

Die Fair Value-Änderungen der Fremdwährungsderivate werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 36) ausgewiesen. Effekte aus der Fremdwährungsumrechnung werden unter den „Sonstigen Erträgen und Aufwendungen“ ausgewiesen (Textziffer 38).

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert statt.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und mit ihren positiven oder negativen Marktwerten ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme des effektiven Teils im Rahmen von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Level 2 der Fair-Value-Ermittlung (Textziffer 33).

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 36) ein. Das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen wird unter „Sonstige Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 34); dies beinhaltet auch die Fair Value-Änderungen aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair Value-Hedgebeziehungen.

Die im Zusammenhang mit Derivaten außerhalb von bilanziellen Sicherungsbeziehungen (im Folgenden sonstige Derivate) stehenden Zinserträge und -aufwendungen werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 36) erfasst.

Eingebettete Derivate

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, das neben dem Derivat noch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vor.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zins-Swaps ein, welche die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cashflow-Schwankungen absichern. Zur Reduzierung von Währungsrisiken werden Cross-Currency-Swaps eingesetzt.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accounting sowohl in Bezug auf Fair Value- als auch auf Cashflow-Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei der Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accounting ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Sicherungsstrategie hocheffektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin im jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da die Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung erfolgt unter Textziffer 25. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus den Grundgeschäften innerhalb der „Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 34), soweit die Hedge-Beziehung die Anforderungen an die Effektivität erfüllt. Im Fall von Ineffektivität erfolgt der Ausweis sowohl der Fair Value-Änderung der Derivate als auch der dazugehörigen Zinsen im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 36).

Für den in 2016 emittierten Pfandbrief wurde im Rahmen des Fair-Value-Hedge-Accounting eine Sicherungsbeziehung designiert.

Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Derivate (Sicherungsgeschäfte) werden, soweit diese auf das Zinsänderungsrisiko (gesichertes Risiko) entfallen, in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 36) zusammen mit den Marktwertveränderungen den Grundgeschäften ausgewiesen.

Fair Value Hedge Accounting

Beim Fair Value-Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro Fair Value-Hedging) oder aus ganzen Portfolios bestehen (Portfolio Fair Value-Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- › Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- › Finanzinstrumente der Kategorie AfS
- › Finanzinstrumente der Kategorie Finanzielle Verbindlichkeiten.

Die Absicherung der Bewertungskategorie „Finanzielle Verbindlichkeiten“ bezieht sich auf die Emission eines Pfandbriefs im Geschäftsjahr 2016. Der Pfandbrief wird unter den „Verbrieften Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair Value-Änderungen angepasst, soweit sie auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei 100-prozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich der auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen. Die Effektivitätsmessung erfolgt mittels der Regressionsanalyse prospektiv als auch retrospektiv. Für die abgesicherte Eigenemission wurde prospektiv die Critical-Term-Methode angewendet.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair Value-Änderung erfolgsneutral in der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

Fair Value-Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro Fair Value-Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Portfolio Fair Value-Hedging) durchgeführt. Bei Letzterem wird die Designation der abzusichernden Geschäfte nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Grundgeschäfte werden beim Micro-Hedging als Fair Value-Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Portfolio Fair Value-Hedging wird das Fair Value-Adjustment als separater Bilanzposten „Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges“ (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Values vor Fälligkeit des Sicherungsinstruments beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Finanzinstruments enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Values über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Die Amortisierung erfolgt in das Zinsergebnis. Bei einer Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses umgehend berücksichtigt. Soweit einzelne Geschäfte wertberichtigt wurden, sind sie nicht mehr Gegenstand des Hedge-Accounting.

Cashflow Hedge Accounting

Ein Cashflow Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cashflow Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet. Des Weiteren benutzt die ING-DiBa Cross-Currency-Swaps um fremdwährungsinduzierte Zahlungsstromschwankungen zu reduzieren.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der im Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung für Cashflow Hedges eingestellt (Textziffern 13 und 25). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrags zwischen den kumulierten Fair Value-Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivats und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts. Sofern der Cashflow-Hedge keine 100-prozentige Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam gebucht.

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung von Cashflow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accounting wird auf die Textziffern 25 und 36 verwiesen.

Repo- und Reverse Repo-Geschäfte

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa. Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 16) oder als Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 17) ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften werden ebenfalls entsprechend der Kontrahenten unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt.

Weitere Angaben zu Repo- und Reverse Repo-Geschäften befinden sich unter Textziffer 26.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist nach IAS 39.9 als Vertrag definiert, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Der erstmalige Ansatz einer Finanzgarantie beim Garantiegeber erfolgt zum Fair Value. Wenn die Finanzgarantie zwischen unabhängigen Geschäftspartnern abgeschlossen wurde, entspricht ihr Fair Value bei Vertragsabschluss regelmäßig der erhaltenen Prämie. Für die Folgebewertung der Garantien beim Garantiegeber ist der höhere Betrag aus dem gemäß IAS 37 bestimmten Betrag und dem ursprünglich erfassten Betrag, gegebenenfalls abzüglich der gemäß IAS 18 erfassten kumulierten Amortisationen, zugrunde zu legen. Sofern die Prämie nicht beim Vertragsabschluss, sondern verteilt über die Laufzeit gezahlt wird, nimmt die ING-DiBa eine Nettodarstellung vor. Bei dieser Vorgehensweise werden Prämienbarwert und Verpflichtungsbarwert aus der Finanzgarantie gegeneinander aufgerechnet.

Soweit aufgrund einer gegebenen Finanzgarantie eine mehr als 50-prozentige Auszahlungswahrscheinlichkeit besteht, wird eine Rückstellung gebildet und erfolgswirksam im Ergebnis aus „Risikovorsorge“ (Textziffer 39) erfasst.

Zu den gegebenen Finanzgarantien treten in der Firmenkundenfinanzierung auch erhaltene Finanzgarantien. Hier liegen in der Regel Eventualforderungen vor, die nach IAS 37.31 nicht aktiviert werden dürfen.

Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7 und IFRS 13

Die IFRS 7 und IFRS 13 fordern für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichtigen zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls es erforderlich ist, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien vorgenommen. Sofern es zweckmäßig ist, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten beziehungsweise eine weitere Untergliederung. Die Barreserve, Finanzgarantien, unwiderruflichen Kreditzusagen und Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klassen dargestellt.

Die Klassenbildung nach IFRS 13 entspricht der Klassenbildung nach IFRS 7.

d) Sonstige Positionen

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Bei der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 7) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude (Renditeliegenschaften, Investment Properties), die an Dritte vermietet sind. Außerdem ist ein Rettungserwerb einbezogen. Eine Nutzungsumwidmung aus dem oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinaus führen. Renovierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Eine Überprüfung des Fair Value erfolgt zu jedem Bilanzstichtag. Bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung,

mindestens aber im Dreijahresturnus, erfolgt die Bestimmung des Fair Value durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachter in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf der Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden Mieterträge geschätzt und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere Mietausfälle sowie die Bodenwertverzinsung einbezogen. Die Diskontierung erfolgt mit dem marktüblichen Zinssatz, der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Verwendung darstellt.

Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen

Der Posten „Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien“ (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten zu dem Zeitpunkt, der dem Gehalt nach seinen wirtschaftlichen Übergang markiert.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude unterliegen der Neubewertungsmethode nach IAS 16. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu drei Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt dem im Abschnitt „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erläuterten Verfahren. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Verwendung darstellt. Die Folgebewertung erfolgt in der Regel erfolgsneutral zum Fair Value.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten nach der Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 vorgenommen. Die Abschreibungen werden linear über die planmäßige wirtschaftliche Nutzungsdauer vorgenommen. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 41).

Immaterielle Vermögenswerte

„Immaterielle Vermögenswerte“ (Textziffer 9) umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa bilanziert sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Software wird im Regelfall von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden linear pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 41).

Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibungen einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswerts ist am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- › der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, das nicht jenem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht,
- › in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden,
- › Marktzinssätze, die zur Diskontierung der Nutzungswertermittlung herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswerts im Sinne der IFRS erheblich vermindert,
- › substantielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswertes hindeuten oder

- › der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen, oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Die Diskontierung erfolgt zu einem risikoadäquaten Marktzinssatz vor Steuern. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, wird ein Impairment-Test auf der Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash Generating Unit) vorgenommen.

Die Darstellung erfolgt in Textziffer 7 (Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien), Textziffer 8 (Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien) und Textziffer 9 (Immaterielle Vermögenswerte).

Positionen aus steuerlichen Sachverhalten

Zwischen der ING-DiBa und der ING Deutschland GmbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine körperschaft- und gewerbesteuerliche Organschaft gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft und die ING Deutschland GmbH als Organträger. Für diese steuerliche Organschaft besteht seit 2017 ein Umlagevertrag.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregelmäßigem Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die nicht über den Umlagevertrag abgedeckten vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Austria ist von der deutschen Besteuerung ausgenommen und unterliegt als eigenes Steuersubjekt der österreichischen Besteuerung.

Die Positionen „Ertragsteueransprüche“ (Textziffer 10) und „Ertragsteuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 19) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende Geschäftsjahr und frühere Geschäftsjahre.

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen, die sich voraussichtlich abbauen, zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Künftige und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter „Latente Steueransprüche“ (Textziffer 11) und „Latente Steuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 20) ausgewiesen.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position „Ertragsteuern“ (Textziffer 42) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

Eine bilanzielle Saldierung latenter Steueransprüche und latenter Steuerverbindlichkeiten erfolgt, soweit die Bank über ein einklagbares Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Steueransprüche gegen tatsächliche Steuerverbindlichkeiten verfügt und die latenten Steueransprüche und latenten Steuerverbindlichkeiten sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde für dasselbe Steuersubjekt erhoben werden oder sich auf unterschiedliche Steuersubjekte beziehen, die beabsichtigen, in jeder künftigen Periode, in der die Ablösung oder Realisierung erheblicher Beträge an latenten Steuerschulden bzw. latenten Steueransprüchen zu erwarten ist, entweder den Ausgleich der tatsächlichen Steuerschulden und Erstattungsansprüche auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung der Ansprüche die Verpflichtungen abzulösen.

Sonstige Vermögenswerte

Unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals), die unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen und andere Vermögenswerte erfasst.

Die Zinsabgrenzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Finanzanlagen und Derivaten sowie Forderungen an Kunden. Sie werden auf Basis der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund kurzfristiger Fälligkeit der Positionen dem Fair Value entspricht.

Die Beteiligung an dem assoziierten Unternehmen wird gemäß der Equity-Methode bilanziert (Textziffer 31).

Rückstellungen

Pensionsrückstellungen (Textziffer 21) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet.

Ein Teil der Pensionspläne ist durch das Planvermögen rückgedeckt.

Bewertungsänderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten sowie Abweichungen zwischen dem tatsächlich aus dem Planvermögen erwirtschafteten und zuvor kalkulatorisch erwarteten Ertrag des Planvermögens werden sofort im Sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income) erfasst.

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und der kalkulatorischen Ertragsersparung in Bezug auf das Planvermögen orientiert sich am Zinssatz für währungs- und laufzeitkongruente Industrieanleihen erstklassiger Bonität.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen (Textziffer 21) werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Bei den Zusagen zur Altersteilzeit handelt es sich faktisch um Individualvereinbarungen. Die ING-DiBa bilanziert diese nach dem sogenannten „First-in-first-out“-Verfahren. Die Gesamtheit der Aufstockungsleistungen stellt einen zusammenhängenden Leistungsbaustein dar und der Abbau der Rückstellung erfolgt durch die Zahlung der Aufstockungsleistungen. Der Gesamtleistungsbaustein wird linear pro rata den einzelnen Perioden des Ansammlungszeitraums zugeordnet. Die Schuld wird zum Ende einer jeden Berichtsperiode des Ansammlungszeitraums bestimmt, indem jeweils die nächsten zur Auszahlung anstehenden Aufstockungsbeträge als Erstes ausfinanziert werden. Angesammelte noch nicht unverfallbare Schuldbeträge gelten bis zu einem bestimmten Abschlussstichtag für Zwecke der bilanziellen Abbildung als bereits verdient.

Das von der Bank gewährte Übergangsgeld vor Eintritt der Erwerbsminderungs- oder Altersrente ist ein Bestandteil der langfristigen Personalrückstellungen. Im Gegensatz zu leistungsorientierten Pensionsplänen werden sämtliche Zuführungen zur Rückstellung über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, eine Anpassung über das sonstige Ergebnis ist nicht vorgesehen.

Neben den Personalrückstellungen bestehen in geringerem Umfang sonstige langfristige Rückstellungen (Textziffer 21).

Rückstellungen für Prozessrisiken werden gebildet, wenn sie dem Ermessen nach zu einer gegenwärtigen Verpflichtung führen, die Möglichkeit eines Abflusses wirtschaftlichen Nutzens daraus wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe nach möglich ist. Bei Prozessrisiken wird regelmäßig davon ausgegangen, dass sie aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren. Für Rechtsrisiken aus einer unerwartet verbraucherfreundlichen Rechtsprechung wurde Vorsorge getroffen.

Die sonstigen Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft berücksichtigen in branchenüblichem Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen fließen neben Erfahrungswerten aus der Vergangenheit auch Erwartungen und Prognosen hinsichtlich der künftigen Entwicklung ein.

Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen Schätzwert des Erfüllungsbetrags. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 34) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Diskontierung gezeigt wird.

Sonstige Verbindlichkeiten

In die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22) gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Ein weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

e) Eventualverbindlichkeiten

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen des IFRS-Anhangs über die Eventualverbindlichkeiten im Sinne von IAS 37 berichtet (Textziffer 28). Sie entstehen einerseits als mögliche, noch

nicht bestätigte Verpflichtungen oder als gegenwärtige Verpflichtungen, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten auf unter 50 Prozent geschätzt werden bzw. die der Höhe nach nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden können. Im Anhang werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeträge genannt. In der Regel entsprechen sie den Nennwerten. Im Wesentlichen umfassen die Eventualverbindlichkeiten unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Eventualverbindlichkeiten können dem Grunde nach auch solche Prozessrisiken enthalten, deren Eintritt und damit verbundener Abfluss wirtschaftlicher Ressourcen nicht unwahrscheinlich, für die Bildung einer Rückstellung aber nicht hinreichend wahrscheinlich ist.

f) Positionen der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsergebnis

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 34) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberechtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

Unter den sonstigen Zinserträgen und -aufwendungen wird auch das Zinsergebnis aus Derivaten aus effektiven Hedge-Beziehungen ausgewiesen.

Darüber hinaus werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der beizulegenden Zeitwerte über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenso werden die Fair Value-Änderungen aus Restlaufzeiteffekten der Sicherungsderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

Negative Zinsen aus der Mittelanlage und der Mittelaufnahme werden im Zinsergebnis erfasst und unter Textziffer 34 erläutert. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Beträge wird auf den Ausweis in einem gesonderten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung verzichtet.

Provisionsergebnis

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei der Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt. Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 35 erläutert.

Gezahlte Gebühren und Provisionen fallen für die Inanspruchnahme von Vermittlungs- und sonstigen Leistungen in Zusammenhang mit den Produkten des Konzerns an. Sie werden in der Regel bei Erhalt der Dienstleistung aufwandswirksam gebucht.

Vermittlungsleistungen mit Zinscharakter werden über die (Mindest-) Laufzeit der Verträge verteilt und im Zinsergebnis (Textziffer 34) ausgewiesen.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 36) gehen die Fair Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein, soweit sie nicht auf den Restlaufzeiteffekt aus Sicherungsderivaten entfallen. Darüber hinaus werden hier die Zinsaufwendungen und -erträge für Derivate, die keine Sicherungsderivate sind, erfasst.

In Fair Value-Hedge-Beziehungen werden die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich jeweils auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cashflow-Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrags unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisbuchung erfolgt periodengerecht.

g) Zusätzliche Informationen

Leasingverpflichtungen

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei welcher der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen bestimmten Zeitraum überträgt. Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, hat auf der Grundlage des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung zu erfolgen und verlangt eine Beurteilung, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts oder bestimmter Vermögenswerte abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt. Ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, ist auf der Grundlage aller Tatsachen und Umstände beim Abschluss der Vereinbarung zu beurteilen, das heißt zu dem früheren der beiden Zeitpunkte: dem Tag der Vereinbarung oder dem Tag, an dem sich die Vertragsparteien über die wesentlichen Konditionen geeinigt haben. Bei Vertragsänderungen in der Folgezeit, die über eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung hinausgehen, ist eine Neubeurteilung des Leasingverhältnisses vorzunehmen, ebenso bei einer Änderung der Feststellung, dass die Vertragserfüllung von einem bestimmten Vermögenswert abhängt oder wenn der betreffende Vermögenswert selbst wesentlich

verändert wird. Eine Neubeurteilung ist ferner vorzunehmen, wenn eine Erneuerungsoption ausgeübt oder eine Verlängerung vereinbart wird, sofern die Erneuerungs- oder Verlängerungsbestimmungen nicht ursprünglich in der Laufzeit des Leasingverhältnisses enthalten waren. Eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung, durch die keine der Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarung vor dem Ende der Laufzeit geändert wird, ist nur nach IFRIC 4.6-9 hinsichtlich der Erneuerungs- und Verlängerungsperiode zu bewerten.

Ein Finanzierungsleasing ist ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Dabei kann letztlich das rechtliche Eigentum übertragen werden oder nicht. Ein Operating Leasing-Verhältnis ist ein Leasingverhältnis, bei dem es sich nicht um ein Finanzierungsleasing-Verhältnis handelt.

Die ING-DiBa tritt im Wesentlichen nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operating Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Sofern vorhanden, werden fällige Leasingraten als finanzielle Verbindlichkeiten unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22) ausgewiesen. Einen Überblick über die künftigen Verpflichtungen aus Leasingverträgen gibt Textziffer 30.

h) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Im vorliegenden Abschluss sind Buchwerte enthalten, die auf Basis von Schätzungen und Annahmen ermittelt wurden. Diesen Annahmen und Schätzungen liegen in Übereinstimmung mit den IFRS historische Erfahrungen, Planungen sowie Prognosen zukünftiger Ereignisse zu Grunde. Bei der Festlegung von zugrunde liegenden Parametern, Annahmen oder Modellen sind mitunter Ermessensentscheidungen durch das Management notwendig.

Schätzungen sind insbesondere erforderlich für:

- › die Ermittlung beizulegender Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten bei fehlenden Kursen aktiver Märkte und der daraus resultierenden Notwendigkeit der Anwendung von Bewertungstechniken, in die wesentliche nicht am Markt beobachtbare Parameter eingehen (vgl. Textziffer 33 – „Berichterstattung zum Fair Value – Bewertungsverfahren“).
- › die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen, bei der insbesondere versicherungsmathematische Annahmen, wie beispielsweise der Abzinsungssatz, die künftige Gehalts- und Rentenentwicklung, die Sterblichkeitsrate und die

Entwicklung des Planvermögens, Schätzungen unterliegen (vgl. Textziffer 21 – „Langfristige Rückstellungen“).

- › Wertberichtigungen für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, für die Schätzungen unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamtportfolios und die aktuelle Marktentwicklungen vorgenommen werden. Im Zeitablauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigung erforderlich machen (vgl. Textziffer 39 – „Risikovorsorge“ im Anhang sowie den Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken“ im Lagebericht).
- › die Bemessung der immateriellen Vermögenswerte hinsichtlich der Nutzungsdauer, dem Werteverzehr sowie den Herstellungskosten für immaterielle Vermögenswerte (vgl. Textziffer 9 – „Immaterielle Vermögenswerte“ sowie den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen - Immaterielle Vermögenswerte“).
- › die Festlegung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen, deren Änderungen sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirken sowie die Wertberichtigung auf eigenbetrieblich genutzten Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (vgl. den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen - Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen“ und „Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte“).
- › die Bewertung der „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ (Renditeliegenschaften, Investment Properties) insbesondere in Bezug auf den verwendeten Kapitalisierungszinssatz und das Bewertungsverfahren (vgl. Textziffer 7 – „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sowie den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen - Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“).
- › die Bewertung der eigenbetrieblich genutzten Grundstücke und Gebäude insbesondere in Bezug auf den verwendeten Kapitalisierungszinssatz und das Bewertungsverfahren (vgl. Textziffer 8 „Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien“).
- › die Ermittlung potentiell in Frage kommender Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge bei der Bildung von sonstigen Rückstellungen sowie die Einschätzung der außerbilanziell geführten Eventualverbindlichkeiten (vgl. Textziffer 21 – „Langfristige Rückstellungen“ sowie Textziffer 28 – Eventualverbindlichkeiten).

- › die Bewertung der herausgegebenen Finanzgarantien (vgl. den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - c) Finanzinstrumente - Finanzgarantien“).

Die Ausübung von **Ermessen** ist im Wesentlichen erforderlich für:

- › die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen, die auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz basieren, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird (vgl. Textziffer 11 - „Latente Steueransprüche“, Textziffer 20 - „Latente Steuerverbindlichkeiten“, Textziffer 42 - „Angaben zum Ertragsteueraufwand“ sowie den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen - Positionen aus steuerlichen Sachverhalten“).

i) Angaben zu Standardänderungen und Fehlerkorrekturen gemäß IAS 8

In 2017 sind Änderungen der IFRS-EU in Kraft getreten. Alle erstmalig verpflichtend anzuwendenden Standards und Änderungen von Standards mit Anwendungszeitpunkt 1. Januar 2017 wurden im vorliegenden Abschluss berücksichtigt. Es haben sich keine materiellen Auswirkungen auf die Bilanz, den Gewinn oder Verlust, das sonstige Ergebnis sowie zugehörige Anhangangaben des Konzerns ergeben. Es wurden keine Interpretationen, Änderungen oder Standards vor dem verpflichtenden Anwendungszeitpunkt der EU freiwillig angewendet.

Künftige Standardänderungen (noch nicht in geltendes EU-Recht übernommen)

Zum 31.12.2017 sind Standardänderungen veröffentlicht und gegebenenfalls für zukünftige Berichtsperioden relevant. Die Änderungen wurden (teilweise) noch nicht in geltendes EU-Recht übernommen und werden von der ING-DiBa nicht freiwillig vorzeitig angewendet. Soweit nicht anders angegeben, werden die Auswirkungen auf die ING-DiBa derzeit geprüft. Es werden aufgrund der Standardänderungen keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der ING-DiBa erwartet.

Künftige Standardänderungen (in geltendes EU-Recht übernommen)

Im Folgenden werden die Änderungen aufgrund von IFRS 9, IFRS 15 und IFRS 16 dargestellt, die bereits in geltendes EU-Recht übernommen wurden. Für sonstige, bereits in geltendes EU-Recht übernommene Standards, die verpflichtend erst in späteren Geschäftsjahren anzuwenden sind, plant die ING-DiBa keine vorzeitige Anwendung. Aus diesen Standardänderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der ING-DiBa erwartet.

IFRS 9 – Finanzinstrumente

Das International Accounting Standards Board (IASB) hat am 24. Juli 2014 die endgültige Fassung von IFRS 9 „Finanzinstrumente“ herausgegeben, der den Standard IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ ersetzt. IFRS 9 enthält überarbeitete Leitlinien zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, darunter ein neues Modell der erwarteten Kreditausfälle zur Berechnung der Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten, sowie die neuen allgemeinen Bilanzierungsvorschriften für Sicherungsgeschäfte. Er übernimmt weitestgehend die Leitlinien zur Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten nach IAS 39. IFRS 9 wurde im November 2016 in geltendes EU-Recht übernommen und tritt verpflichtend für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Änderungen der Rechnungslegungsmethoden aufgrund der Anwendung des IFRS 9 werden grundsätzlich rückwirkend angewendet, außer in den nachstehenden Fällen:

- › Die ING-Gruppe (im Folgenden auch ING-Groep N.V. oder Gruppenebene) wird von der Ausnahme Gebrauch machen, Vergleichsinformationen für vorhergehende Perioden hinsichtlich der Änderungen der Einstufung und Bewertung (einschließlich der Wertminderung) nicht anzupassen. Differenzen zwischen den Buchwerten der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Schulden aufgrund der Anwendung des IFRS 9 werden grundsätzlich in der Position „Andere Rücklagen“ zum 1. Januar 2018 erfasst.
- › Die Bestimmung des Geschäftsmodells, in dessen Rahmen ein finanzieller Vermögenswert gehalten wird, wird auf Grundlage der Tatsachen und Umstände vorgenommen, die zum Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung bestehen.

Die Bilanzierung des Hedge Accounting wird nach zentraler Entscheidung auf Gruppenebene der ING gemäß den bisherigen Regelungen des IAS 39 unter der Anwendung des EU „carve out“ fortgeführt. Die überarbeiteten Offenlegungsvorschriften des IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben zum Hedge Accounting“ werden mit Wirkung zum 1. Januar 2018 umgesetzt.

Die in diesem Abschnitt dargestellten zentralen Vorgaben der ING-Gruppe zur Anwendung von IFRS 9 werden für lokale Zwecke von der ING-DiBa übernommen. Sofern lokal Abweichungen vom zentralen Vorgehen bestehen, wird auf diese gesondert eingegangen. Sämtliche in diesem Abschnitt genannten quantitativen Angaben sind erwartete Werte, die bis zur Erstellung des ersten Abschlusses unter Anwendung des IFRS 9 zum 31. Dezember 2018 noch Änderungen unterliegen können.

IFRS 9 Implementierung – Projektaufbau und Status

Das IFRS 9 Implementierungsprojekt wurde auf Ebene der ING Groep N.V. (Gruppenebene) und in der ING-DiBa in Anlehnung an die drei Phasen des IFRS 9 aufgesetzt: Klassifizierung und Bewertung, Wertminderung und Hedge Accounting. In die Teilbereiche sind Experten

aus dem Rechnungswesen, dem Risikomanagement, Treasury, der Abwicklung und den Geschäftsbereichen einbezogen. Das auf Gruppenebene im Projekt angesiedelte Technical Board, in welchem die ING-DiBa Mitglied ist, unterstützt das IFRS 9 Steering Committee durch den Review zentraler Anleitungen und Anweisungen zur Implementierung von IFRS 9, die durch die zentralen Arbeitsgruppen erstellt wurden. Das Technical Board setzt sich aus leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens und des Risikomanagements zusammen. Das Technical Board ist für das lokale Projekt innerhalb der ING-DiBa ebenfalls maßgeblich. Das Steering Committee ist das oberste Entscheidungsgremium auf Gruppenebene und besteht aus Mitgliedern des Senior Managements aus Group Finance, Risikomanagement, Bank Treasury und Wholesale Banking Lending Services. Das Management Board Banking sowie das Audit Committee werden regelmäßig über den Fortschritt des IFRS 9 Implementierungsstatus informiert und in die wesentlichen Entscheidungen einbezogen.

Im Jahr 2017 lag der Fokus des Projektes insbesondere auf folgenden Punkten:

- › Durchführung von quartalsweisen Parallelläufen, um die Bereitschaft der betroffenen Systeme, Prozesse und Kontrollen im Hinblick auf die Umstellung auf IFRS 9 zum 1. Januar 2018 zu testen,
- › Finalisierung und Validierung der IFRS 9 Wertminderungsmodelle (Expected Credit Loss, ECL),
- › Entwicklung und Implementierung von Prozessen zur Einstufung von Finanzinstrumenten in das 3-Stufen-Modell sowie zur Berücksichtigung ökonomischer zukunftsorientierter Informationen im ECL-Modell,
- › Finalisierung der fachlichen Auslegung des IFRS 9 Standards,
- › Finalisierung der Geschäftsmodellprüfung sowie der Prüfung, ob die vertraglichen Zahlungsströme der Finanzinstrumente ausschließlich aus Zins- und Tilgungszahlungen (solely payments of principal and interest, SPPI) bestehen,
- › Implementierung und Testing von Systemanpassungen,
- › Überarbeitung der durch IFRS 9 betroffenen Richtlinien, der Governance und des Kontrollumfelds und Beginn der Umsetzung dieser Änderungen im täglichen Geschäft sowie der Berichterstattung,
- › Vorbereitung der Anhangangaben zu IFRS 9 für den Übergangzeitpunkt (Erstanwendung).

Lokal sowie auf Gruppenebene werden derzeit die Tätigkeiten im Rahmen der Erstanwendung von IFRS 9 finalisiert. Dies beinhaltet im Wesentlichen die Übergabe der Projektergebnisse an die Linie und die Finalisierung der verbleibenden Modellvalidierungen.

IFRS 9 – Klassifizierung und Bewertung

IFRS 9 basiert auf einem einheitlichen Ansatz zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten anhand des Geschäftsmodells, in dem die finanziellen Vermögenswerte gesteuert werden sowie deren Zahlungsstromeigenschaften.

Die Bestimmung der Klassifizierung und Bewertung wird unter IFRS 9 anhand von zwei Kriterien vorgenommen:

1. Das Geschäftsmodellkriterium: In einer ersten Stufe wird das zugrundeliegende Geschäftsmodell überprüft, um zu beurteilen, wie ein finanzieller Vermögenswert gesteuert wird und eine Klassifizierung zum Geschäftsmodell Halten (Hold to Collect, HtC), Halten und Verkaufen (Hold to Collect & Sale, HtC&S) oder Nicht-Halten (Other) vorzunehmen. Das Geschäftsmodell wird auf Ebene homogener Portfolios überprüft.
2. Zahlungsstromkriterium: In einer zweiten Stufe sind die vertraglichen Zahlungsströme der Finanzinstrumente in jedem Geschäftsmodell zu analysieren, um festzustellen, ob sie ausschließlich aus Zins- und Tilgungszahlungen bestehen (SPPI-Test). Tilgungszahlungen sind definiert als der Fair Value des finanziellen Vermögenswertes zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes. Der Zins ist die Gegenleistung für den Zeitwert des Geldes, das Kreditrisiko des ausstehenden Kreditbetrages, andere Risiken und Kosten im Zusammenhang mit einem Standardkreditvertrag sowie eine angemessene Gewinnmarge. Das Zahlungsstromkriterium wird auf Ebene des einzelnen finanziellen Vermögenswertes überprüft.

Durch diese Kriterien wird festgelegt, ob eine Kategorisierung und Bewertung eines finanziellen Vermögenswertes:

- › zu fortgeführten Anschaffungskosten (At amortized costs, AC),
- › erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis (At Fair Value Through Other Comprehensive Income, FVOCI) oder
- › erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert im Periodenergebnis (At Fair Value Through Profit or Loss, FVTPL)

zu erfolgen hat. Ein finanzieller Vermögenswert wird zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn er in einem HtC-Geschäftsmodell gehalten wird und die vertraglichen Zahlungsströme ausschließlich aus Zins- und Tilgungszahlungen bestehen. Ein finanzieller

Vermögenswert wird erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis bewertet, wenn er in einem HtC&S-Geschäftsmodell gehalten wird, die vertraglichen Zahlungsströme ausschließlich aus Zins- und Tilgungszahlungen bestehen und er nicht zu einer erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert im Periodenergebnis designiert wird. Finanzielle Vermögenswerte, die nicht in eine der beiden genannten Kategorien fallen, werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert im Periodenergebnis bewertet. IFRS 9 eliminiert die bestehenden Kategorien des IAS 39: Held to Maturity (HtM), Loans and Receivables (LaR) sowie Available for Sale (AFS).

Die Geschäftsmodelle (Business Models) wurden lokal in Anlehnung an die gruppenweit ausgerollten Vorgaben entsprechend der Geschäftsorganisation der ING-DiBa aufgesetzt. Bei der Abgrenzung der Geschäftsmodelle ist berücksichtigt, wie der Erfolg gemessen und gesteuert sowie an das Management berichtet wird. Außerdem sind Überlegungen zu zugrundeliegenden Geschäftsrisiken und zu historischen sowie zukünftig erwarteten Verkäufen eingeflossen. Der SPPI-Test wurde stichprobenbasiert durchgeführt. Dazu wurden die finanziellen Vermögenswerte innerhalb der Geschäftsmodelle anhand ihrer vertraglichen Ausgestaltungen in risikohomogene Portfolios eingeteilt. Die vertraglichen Bestandteile der finanziellen Vermögenswerte wurden dahingehend überprüft, ob für den SPPI-Test schädliche Klauseln enthalten sind, welche die Höhe oder die zeitliche Verteilung der Cashflows derart ändern, dass es sich nicht mehr um Zins und Tilgung im Sinne des IFRS 9 handelt.

Im Rahmen der Klassifizierung und Bewertung der finanziellen Vermögenswerte wurden gruppenweit Entscheidungen zu Rechnungslegungsgrundsätzen getroffen, u. a. zu Grenzen für zulässige Verkäufe aus HtC-Geschäftsmodellen, zur Bilanzierung von Eigenkapitalinstrumenten und zu vorzeitigen Rückzahlungen. Der Entscheidungsfindungsprozess basiert auf der allgemeinen IFRS 9 Projekt Governance, im Zuge dessen Fachfragen analysiert, Entscheidungen dokumentiert und die Ergebnisse durch das IFRS 9 Technical Board dem IFRS 9 Steering Committee zur Genehmigung vorgelegt wurden.

Auswirkungen

Die kumulative Anwendung des Geschäftsmodellkriteriums und des Zahlungsstromkriteriums ändert im Wesentlichen die Klassifizierung und Bewertung folgender Portfolios:

- › Das unter IAS 39 als AfS klassifizierte Investmentportfolio (Liquiditätsportfolio) wird auf Basis der zugrundeliegenden Geschäftsmodelle in ein Portfolio, das zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wird (HtC) und ein Portfolio, das erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis bewertet wird (HtC&S), aufgeteilt. Etwa 22.573 Millionen Euro der zum 31. Dezember 2017 unter IAS 39 als AfS klassifizierten Schuldverschreibungen werden im IFRS 9 HtC-Geschäftsmodell zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Aus dieser Umklassifizierung erwarten wir unter Verrechnung von Effekten aus der Fortführung des Hedge Accountings gemäß IAS 39 im Erst-

anwendungszeitpunkt eine Reduktion der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung (OCI) um ungefähr – 394 Millionen Euro.

- › Ein Portfolio mit Krediten aus der Geschäftskundenfinanzierung (Risikounterbeteiligungen an strukturierten Finanzierungen), das Geschäfte mit der ING Capital LLC beinhaltet, wird lokal auf Ebene der ING-DiBa aufgrund von Rücktransfers einem HtC&S-Geschäftsmodell zugeordnet und erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis bewertet. Durch den Wechsel auf den Fair Value als Bewertungsmaßstab erwarten wir einen Effekt i.H.v. rund 19 Millionen Euro auf den Bilanzansatz der Darlehen und rund 13 Millionen Euro auf das Eigenkapital.
- › Darüber hinaus werden unter IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Wertpapiere des ABS-Loan-Portfolios (LaR, Teil des Liquiditätsportfolios) mit einem Buchwert von etwa 290 Millionen Euro nach IFRS 9 der Bewertungskategorie HtC&S zugeordnet. Hieraus resultieren Bewertungseffekte im Bilanzansatz in Höhe von ca. –5 Millionen Euro und Eigenkapital in Höhe von ca. –4 Millionen Euro.
- › Erwartungsgemäß werden rund 140 Millionen Euro der zuvor als Loans kategorisierten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten ABS-Wertpapiere unter IFRS 9 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert im Periodenergebnis bewertet, da das Zahlungsstromkriterium nicht erfüllt ist. Durch den Wechsel auf den Fair Value als Bewertungsmaßstab ergibt sich ein Effekt i.H.v. rund – 1 Millionen Euro auf den Bilanzansatz der ABS-Wertpapiere und das Eigenkapital.

Darüber hinaus ergeben sich Änderungen aufgrund der Klassifizierung in der Bilanz der ING-DiBa, die keine Auswirkungen auf das Eigenkapital haben.

- › Die ING-DiBa bilanziert Eigenkapitalinstrumente i.H.v. rund 5 Millionen Euro. Davon entfallen rund 0 Millionen Euro auf strategische Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die auf Gruppenebene die Entscheidung getroffen wurde, das Wahlrecht zur erfolgsneutralen Bewertung im sonstigen Ergebnis anzuwenden. Bei Abgang erfolgt in diesem Fall kein Recycling der Neubewertungsrücklage in das Periodenergebnis. Im Periodenergebnis werden nur noch die Dividenden aus diesen Instrumenten berücksichtigt.

IFRS 9 – Impairment

Die Implementierung von IFRS 9 hat einen maßgeblichen Einfluss auf die Methodik der Risikovorsorgeermittlung in der ING-Gruppe. Das Wertminderungsmodell von IFRS 9 ist im Vergleich zu dem Wertminderungsmodell unter IAS 39 zukunftsorientierter und ersetzt das Modell der „eingetretenen Verluste“ nach IAS 39 durch ein Modell der „erwarteten Kreditverluste (ECL)“. Dies erfordert erhebliche Ermessensentscheidungen bezüglich der Frage, inwieweit die erwarteten Kreditausfälle durch Veränderungen bei den wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst werden. Diese Einschätzung wird auf Grundlage gewichteter Wahr-

scheinlichkeiten bestimmt. Die erwarteten Kreditverluste im ECL-Modell nach IFRS 9 sind unverzerrt und wahrscheinlichkeitsgewichtet zu bemessen und sollen belegbare Informationen über vergangene Ereignisse, derzeitige Bedingungen und Vorhersagen über zukünftige ökonomische Entwicklungen berücksichtigen. Der ECL berücksichtigt außerdem verschiedene Szenarien und den Zeitwert des Geldes. In den Anwendungsbereich der neuen Wertminderungsvorschriften fallen finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert (FVOCI) bewertet werden (mit Ausnahme von als Finanzanlagen gehaltene Dividendenpapiere), wie z. B. Forderungen, Anleihen, Bonds und Leasingforderungen sowie außerbilanzielle finanzielle Vermögenswerte, wie z. B. bestimmte Kreditzusagen, Finanzgarantien und zugesagte ungezogene revolvingierende Kreditfazilitäten. Im Vergleich zu IAS 39 werden unter IFRS 9 ebenfalls finanzielle Vermögenswerte, die erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis bewertet werden, in die Berechnung der ECL einbezogen. Innerhalb der Bank wurde die Definition des Kreditausfalls nach IFRS 9 an die aufsichtsrechtlichen Definitionen angelehnt.

Der Ansatz der ING-Gruppe basiert auf den aufsichtsrechtlichen Advanced Internal Ratings Based (AIRB) Modellen, die für IFRS 9 Zwecke weiterentwickelt wurden. Für die Portfolios, die bisher den Standardansatz zur Ermittlung der Risikovorsorge nutzen, wurden durch die ING neue ECL-Modelle entwickelt. Lokal werden die auf Gruppenebene ermittelten Werte übernommen.

3-Stufen-Modell

In der gesamten ING Groep N.V. wird das durch IFRS 9 vorgegebene 3-Stufen-Modell zur Ermittlung der erwarteten Kreditverluste implementiert.

- › Stufe 1: 12-Monats-Expected Credit Loss (12-Monats ECL) – kein signifikant gestiegenes Kreditrisiko.
Wenn sich bei Finanzinstrumenten das Ausfallrisiko zum Abschlussstichtag seit dem erstmaligen Ansatz nicht signifikant erhöht hat, wird die Wertberichtigung für dieses Finanzinstrument in Höhe des erwarteten 12-Monats-Kreditverlusts ermittelt (12-Monats ECL). Für finanzielle Vermögenswerte mit einer verbleibenden Laufzeit von weniger als 12 Monaten wird eine Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) entsprechend der Restlaufzeit gewählt.
- › Stufe 2: Lifetime Expected Credit Loss (Lifetime ECL) – signifikant gestiegenes Kreditrisiko.
Hat sich das Ausfallrisiko seit Zugang des Finanzinstruments signifikant erhöht, ist der gesamte über die Restlaufzeit des Instruments erwartete Kreditverlust als Barwert der erwarteten Zahlungsausfälle zu erfassen (Lifetime ECL).

- › Stufe 3: Lifetime Expected Credit Loss (Lifetime ECL) – ausgefallen.
Wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, ist das Finanzinstrument der Stufe 3 zuzuordnen und der über die Laufzeit zu erwartende Kreditverlust zu ermitteln (Lifetime ECL).

Signifikanter Anstieg des Kreditrisikos

Bei einem signifikanten Anstieg des Kreditrisikos seit erstmaliger Erfassung wechselt ein finanzieller Vermögenswert aus Stufe 1 in Stufe 2 des 3-Stufen-Modells. Durch die ING Groep N.V. wurde ein Rahmenkonzept zur Identifikation eines signifikanten Anstiegs des Kreditrisikos etabliert, welches qualitative und quantitative Faktoren berücksichtigt. Jedes Finanzinstrument wird zum Stichtag auf Anzeichen für einen signifikanten Anstieg des Kreditrisikos überprüft. Die Gruppe und damit auch die ING-DiBa beurteilt eine wesentliche Verschlechterung und damit den möglichen Wechsel von Stufe 1 auf Stufe 2 im 3-Stufen-Modell anhand folgender Kriterien:

- › signifikante Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit über die Gesamtlaufzeit,
- › Watchlist-Status: Kredite auf der Watchlist werden individuell hinsichtlich einer Einstufung auf die Stufe 2 des Impairment Modells überprüft,
- › hohe absolute Ausfallwahrscheinlichkeit,
- › Forbearance-Status,
- › internes Rating,
- › Intensivbetreuung sowie
- › der „mehr als 30 Tage überfällig“-Backstop für Transfers von Stufe 1 zu Stufe 2.

Die signifikante Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit im Laufe der Gesamtlaufzeit ist ein maßgeblicher Anlass für einen Transfer von Stufe 1 zu Stufe 2. Sie wird bestimmt über den Vergleich der Ausfallwahrscheinlichkeit zu Beginn der Vertragslaufzeit mit der zum Abschlussstichtag unter Berücksichtigung der Restlaufzeit. Stufentransfers sind in beide Richtungen möglich, sofern die Gründe für den vorherigen Stufentransfer entfallen (unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Wohlverhaltensperiode). Die Implementierung des 3-Stufen-Modells wird in den Kreditrisikosystemen der ING-Gruppe vorgenommen.

Makroökonomische Faktoren

Auf Gruppenebene werden in einem quartalsweisen Prozess zukunftsbezogene makroökonomische Szenarios und deren Wahrscheinlichkeitsgewichtungen für die ECL-Berechnung ermittelt. Die Bank nutzt dafür hauptsächlich Daten eines führenden externen Service Providers, die auf die interne ING Sicht angepasst werden. Um einen unverzerrten und wahrscheinlichkeitsgewichten ECL-Betrag zu ermitteln, werden ein Basis-, ein Up- und ein Downscenario festgelegt. Im Basisszenario wendet die Bank eine marktneutrale Sicht an, die übereinstimmende Prognosen über ökonomische Faktoren, wie die Arbeitslosenquote, das BIP-Wachstum, Immobilien- und Rohstoffpreise sowie kurzfristige Zinssätze, berücksichtigt. Durch die Anwendung gängiger Marktpraxis im Basisszenario wird die unverzerrte Schätzung der erwarteten Kreditverluste sichergestellt.

Die alternativen Szenarios basieren auf in der Vergangenheit beobachtbaren Abweichungen in den Prognosen, angepasst an die Risiken der jetzigen Wirtschaftslage und den Prognosehorizont. Die zugeordneten Wahrscheinlichkeitsgewichte basieren darauf, wie wahrscheinlich die drei Szenarios eintreffen und sind aus den Konfidenzintervallen einer Wahrscheinlichkeitsverteilung abgeleitet. Die Szenarios werden quartalsweise angepasst.

Bei der ING-DiBa findet die dargestellte Verfahrensweise insbesondere für Stage 1 und Stage 2 Anwendung. Für Stage 3 werden lokal verschiedene Vorgehensweisen angewendet, für die ebenfalls verschiedene, ggf. davon abweichende Szenarios berücksichtigt werden.

Um dem notwendigen Ermessen bei Einbezug zukunftsorientierter makroökonomischer Szenarios Rechnung zu tragen, wurden auf Gruppenebene ein „Macroeconomic Szenarios Team“ und ein „Macroeconomic Szenarios Expert Panel“ etabliert. Das „Macroeconomic Szenarios Team“ ist für die makroökonomischen Szenarios im Rahmen der IFRS ECL Ermittlung verantwortlich. Die Kontrolle erfolgt durch das „Macroeconomic Szenarios Expert Panel“. So ist sichergestellt, dass die makroökonomischen Szenarios belastbar sind und wesentliche wirtschaftliche Risiken bei der Entwicklung der makroökonomischen Szenarios und der ECL-Ermittlung berücksichtigt werden. Das „Macroeconomic Szenarios Expert Panel“ besteht aus Mitgliedern des Senior Managements der Geschäftsbereiche Risikomanagement und Finance und eines externen Mitglieds.

Bemessung der Wertminderung

Die Ermittlung des ECL erfolgt auf Basis bestehender Modelle zur Ermittlung eines erwarteten Kreditverlusts (PD, EAD, LGD), die bereits für die Berechnung des regulatorischen Kapitals, des ökonomischen Kapitals und der Risikovorsorge innerhalb des bestehenden IAS 39-Regelwerks eingesetzt werden. Folgende Anpassungen werden vorgenommen:

- › aufsichtsrechtlich notwendige konservative Annahmen werden entfernt (wie z. B. PD floors),

- › zukunftsorientierte point-in-time Schätzungen auf Basis von makroökonomischen Vorhersagen,
- › Berücksichtigung des Kreditrisikos auf 12-Monatsbasis oder lifetime-Merkmale, wie das Ausfallverhalten im Zeitablauf, das Verhalten unmittelbar nach dem Ausfallzeitpunkt, Tilgungspläne und vorzeitige Ablösungen.

Für die meisten Finanzinstrumente entspricht die erwartete Laufzeit der Restlaufzeit. Für Kontokorrentkredite und bestimmte ungezogene revolvingende Kreditfazilitäten werden Annahmen bezüglich des Vertragsendes getroffen, da diese keine feste Laufzeit oder Tilgungspläne haben.

Die ING ermittelt den ECL auf Basis von $PD \times EAD \times LGD$ unter Berücksichtigung des Zeitwertes des Geldes. Die PD bezeichnet die Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default), EAD die Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default) und LGD die Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default). Für Finanzinstrumente der ersten Stufe des Wertminderungsmodells werden die zugrundeliegenden Parameter über die nächsten zwölf Monate, für Finanzinstrumente der zweiten Stufe des Wertminderungsmodells über die Gesamtlaufzeit des Vermögenswertes betrachtet. Der Lifetime ECL ist die diskontierte Summe aus den Verlusten bezogen auf einzelne Ausfallereignisse innerhalb aller 12-Monats-Zeitfenster bis zur Fälligkeit. Für Vermögenswerte der dritten Stufe des Wertminderungsmodells entspricht die PD 100%. Der LGD und das EAD werden auf lifetime-Basis bezogen auf die Merkmale des ausgefallenen Engagements bestimmt.

IFRS 9 Erstanwendungseffekte

Aufgrund der neuen Vorgaben zur Risikovorsorgeermittlung nach IFRS 9 erwartet die ING-DiBa einen Anstieg der Risikovorsorge um rund 69 Millionen Euro. Unter IFRS 9 ergibt sich eine geschätzte Risikovorsorge i.H.v. 540 Millionen Euro im Vergleich zur Risikovorsorge unter IAS 39 i.H.v. 471 Millionen Euro. Dies ergibt einen geschätzten Erstanwendungseffekt i.H.v. 69 Millionen Euro (vor Steuern). Die Unterschiede zwischen der Risikovorsorge nach IAS 39 und IFRS 9 ergeben sich u. a. aus den folgenden, sich teilweise gegenseitig kompensierenden Effekten:

- › Ansatz eines Lifetime ECL für Stage 2 Vermögenswerte,
- › Wegfall der Loss Identification Period (LIP),
- › Berücksichtigung makroökonomischer Bedingungen und Szenarien.

Eigenmittelanforderungen und andere aufsichtsrechtliche Bedingungen

Die aufsichtsrechtlich relevanten regulatorischen Eigenmittel werden nicht auf der Ebene des Teilkonzerns ING-DiBa AG und nicht auf Basis der IFRS-Rechnungslegung ermittelt. Für generelle Informationen zu den regulatorischen Eigenmitteln des Kreditinstituts ING-DiBa AG auf Einzelebene und auf Basis der handelsrechtlichen Rechnungslegung verweisen wir auf den aufsichtsrechtlichen Offenlegungsbericht (www.bundesanzeiger.de). Für Informationen zu regulatorischen Eigenmitteln für den ING-DiBa Teilkonzern allgemein verweisen wir auf (44) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva.

Auswirkungen auf das bilanzielle Eigenkapital (nach Steuern)

Wir erwarten eine Veränderung des bilanziellen Eigenkapitals aufgrund der Erstanwendung von IFRS 9 wie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Die Tabelle zeigt erwartete Nachsteuerwerte, die noch Änderungen unterliegen können.

	Erwartete Auswirkung der Erstanwendung von IFRS 9 am 1. Januar 2018 auf das Eigenkapital
Anstieg der Risikovorsorge ¹	-47
Investment Portfolio ²	-398
Kredite aus Geschäftskundenfinanzierung in HTC&S gehalten ³	13
Sonstige ⁴	-1
Gesamt	-433

⁽¹⁾ Der bilanzielle Anstieg der Risikovorsorge um rund 69 Millionen Euro führt zu einer Verminderung des Eigenkapitals um rund 47 Millionen Euro (nach Steuern).

⁽²⁾ Aus der Aufteilung des Investmentportfolios in ein HTC- und ein HTC&S-Geschäftsmodell und den damit zusammenhängenden Effekten erwarten wir eine Reduktion des Buchwerts um 584 Millionen Euro sowie des Eigenkapitals (nach Steuern) um 398 Millionen Euro.

⁽³⁾ Die Zuordnung des IBINI-Portfolios (Kredite) in der Kategorie HTC&S führt zu einem bilanziellen Anstieg des Buchwertes i.H.v. rund 19 Millionen Euro und zu einer Erhöhung des Eigenkapitals um rund 13 Millionen Euro (nach Steuern).

⁽⁴⁾ Aus dem Wechsel der Bewertung einiger ABS-Loans, die das Zahlungsstromkriterium nicht erfüllen, auf den Fair Value, wird ein Rückgang der Buchwerte dieser Geschäfte und des Eigenkapitals (nach Steuern) um rund 1 Millionen Euro erwartet.

IFRS 15 - Erlöse aus Verträgen mit Kunden

IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ wurde im September 2016 in geltendes EU-Recht übernommen und ist gemäß IASB auf Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. IFRS 15 legt einen umfassenden Rahmen fest, um zu bestimmen, ob, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt Umsatzerlöse erfasst werden. Er ersetzt bestehende Leitlinien zur Erfassung von Umsatzerlösen, darunter insbesondere IAS 18 „Umsatzerlöse“. Für den Übergang auf IFRS 15 nutzt die Bank im Einklang mit dem gruppenweiten Vorgehen der ING Groep N.V. gem. IFRS 15.C3(b) die Methode der rückwirkenden Anwendung mit einer Erfassung der kumulierten Anpassungsbeträge aus der

erstmaligen Anwendung zum Zeitpunkt der Erstanwendung. Die Auswirkungen aus dem Übergang auf IFRS 15 sind im Weiteren beschrieben.

IFRS 15 führt ein 5-Schritte Modell zur Vereinnahmung von Umsätzen ein, wobei Umsätze in Relation zur Erbringung der vereinbarten Leistungsverpflichtung vereinnahmt werden sollen. Vereinbarte Leistungsverpflichtungen sind individuelle Versprechen an den Kunden, die dem Kunden Nutzen bringen. Die Umsatzrealisierung ist in Abhängigkeit der Leistung an den Kunden zeitpunkt- oder zeitraumbezogen vorzunehmen. Gebühren, die Bestandteil des Effektivzinses eines Darlehens sind, sind nicht im Anwendungsbereich des IFRS 15. Das Provisionsergebnis ist im Anwendungsbereich des IFRS 15.

Die Bank hat im Rahmen einer gruppenweiten Untersuchung die einschlägigen Provisionserträge und -aufwendungen analysiert. Im Ergebnis wurden keine wesentlichen Unterschiede identifiziert, die zu einer unterschiedlichen Bilanzierung der Ertragsquellen nach IFRS 15 im Vergleich zu IAS 18 führen. Die Bank erwartet daher keine wesentlichen Auswirkungen gegenüber der bisherigen Praxis unter IAS 18.

Die Bank wird im Einklang mit dem gruppenweiten Vorgehen der ING-Gruppe eine Erleichterungsoption bei der Anwendung des IFRS 15 in Anspruch nehmen. Kosten für die Anbahnung von Verträgen werden sofort aufwandswirksam erfasst, wenn der Vermögenswert, der aus der Aktivierung dieser Kosten entstehen würde, innerhalb eines Jahres abgeschlossen wäre.

IFRS 16 - Leasingverhältnisse

IFRS 16 „Leasingverhältnisse“ wurde im Oktober 2017 in geltendes EU-Recht übernommen und ist gemäß IASB auf Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Er wird die bestehenden Leitlinien zu Leasingverhältnissen, darunter IAS 17 „Leasingverhältnisse“, IFRIC 4 „Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält“, SIC-15 „Operating-Leasingverhältnisse – Anreize“ und SIC-27 „Beurteilung des wirtschaftlichen Gehalts von Transaktionen in der rechtlichen Form von Leasingverhältnissen“ ersetzen. IFRS 16 führt ein einheitliches Rechnungslegungsmodell ein, wonach Leasingverhältnisse in der Bilanz des Leasingnehmers zu erfassen sind. Ein Leasingnehmer erfasst ein Nutzungsrecht (right-of-use asset), das sein Recht auf die Nutzung des zugrundeliegenden Vermögenswertes darstellt, sowie eine Schuld aus dem Leasingverhältnis, die seine Verpflichtung zu Leasingzahlungen darstellt. Es gibt Ausnahmeregelungen für kurzfristige Leasingverhältnisse und Leasingverhältnisse hinsichtlich geringwertiger Wirtschaftsgüter. Die Rechnungslegung beim Leasinggeber ist vergleichbar mit dem derzeitigen Standard. Der Leasinggeber stuft Leasingverhältnisse demnach weiterhin als Finanzierungs- oder Operating-Leasingverhältnisse ein. Mit IFRS 16 wird sich ebenfalls die Erfassung des Aufwands im Vergleich zu IAS 17 ändern. Die grundsätzlich lineare Aufwandsaufzeichnung bei Operating Leasing-Verhältnissen nach IAS 17 wird durch Abschreibungen auf das Nutzungsrecht und Zinsaufwendungen für die Leasingverbindlichkeit ersetzt. Durch die neue Vorgehensweise

sollen die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Leasingnehmers sichtbar gemacht und die Vergleichbarkeit zwischen Unternehmen verbessert werden, sowie, gemeinsam mit den erweiterten Angabepflichten, Transparenz im Hinblick auf die finanzielle Hebelwirkung der Leasingverhältnisse und das eingesetzte Kapital geschaffen werden.

IFRS 16 lässt dem Leasingnehmer die Wahl zwischen einer vollständigen oder einer modifizierten retrospektiven Anwendung, die Erleichterungen bei der Anwendung vorsieht. Eine Entscheidung, welche Übergangsmethode angewendet werden soll, ist noch nicht getroffen. Darüber hinaus enthält der Standard Wahlmöglichkeiten und Erleichterungsvorschriften, die die Kosten der erstmaligen Anwendung mitigieren. Die Bilanzierung auf Seiten des Leasinggebers bleibt weitgehend unverändert zu IAS 17.

Die ING-Gruppe wird den Standard zum Zeitpunkt des Inkrafttretens, d. h. für Geschäftsjahre, die am 1. Januar 2019 beginnen, anwenden. Die ING-DiBa hat mit der Beurteilung der möglichen Auswirkungen der Anwendung des IFRS 16 auf den Konzernabschluss begonnen, ohne diese zum jetzigen Zeitpunkt quantifizieren zu können.

Korrekturen gemäß IAS 8

Im Konzernabschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres trat ein Darstellungsfehler beim Ausweis des maximalen Ausfallrisikos der „Anderen Forderungen“ unter der Position „Forderungen an Kreditinstitute“ auf, der im Konzernabschluss für dieses Geschäftsjahr korrigiert wird. Die gemäß IAS 8.49 erforderlichen Angaben hierzu finden sich im Konzernlagebericht im Kapitel 4. „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“.

j) Ereignisse nach Bilanzstichtag

Zum 1. Februar 2018 übernimmt Katharina Herrmann, Vorstandsmitglied der ING-DiBa AG (bis 31. Januar 2018), die Position des Head of Platforms and Beyond Banking für die ING Groep N.V. in Amsterdam.

Die ING Deutschland GmbH, Muttergesellschaft der ING-DiBa AG, beabsichtigt, die ECommerce Holding II S.à.r.l. sowie die zugehörigen Unternehmen, etwa Lendico Deutschland GmbH, zu erwerben. Die Kaufintention wurde bereits dem Bundeskartellamt zur Prüfung gemeldet, der Erwerb war aber zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2017 noch nicht erfolgt.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(1) Barreserve

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Kassenbestand	104	103
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2.973	1.384
Gesamt	3.077	1.487

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

(2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Täglich fällig	226	604
Andere Forderungen	10.268	8.277
Gesamt	10.494	8.881

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus der Zunahme der Reverse Repo-Geschäfte um 299 Millionen Euro auf 813 Millionen Euro sowie den barbesicherten Forderungen an die Konzernmutter ING Bank N.V. mit 7.715 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 6.575 Millionen Euro).

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 26.

Die Zinsabgrenzungen zu dieser Position sind unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren und belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 813 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 514 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften mit Kreditinstituten sind den Textziffern 5 und 16 zu entnehmen.

(3) Forderungen an Kunden

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Immobilienfinanzierung	69.695	68.029
Konsumentenkredite	7.819	6.769
Öffentliche Kredite	4.848	3.481
Firmenkundenkredite	30.987	25.628
Asset-backed Securities (ABS)/Mortgage-backed Securities (MBS)	415	2.270
Sonstige	122	835
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	113.886	107.012
Portfoliowertberichtigung	-126	-181
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	-334	-372
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	113.426	106.459

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39.9 zugeordnet.

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 26.

Die auf diese Positionen entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) gezeigt.

Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Firmenkundenkrediten sind Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren. Am Ende des Geschäftsjahres 2017 belaufen sich die Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften auf 200 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0 Millionen Euro).

Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Immobilienfinanzierung	-208	-299
Konsumentenkredite	-206	-212
Firmenkundenkredite	-46	-41
Asset-backed Securities/Mortgage-backed Securities und Sonstige	0	-1
Gesamt	-460	-553
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	113.886	107.012
Risikovorsorge	-460	-553
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	113.426	106.459

Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken aus dem Kreditgeschäft in Höhe von 11 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 14 Millionen Euro). Weitere Informationen zur Darstellung der langfristigen Rückstellungen befinden sich unter Textziffer 21. Die gesamte Risikovorsorge im Kreditgeschäft beträgt zum 31. Dezember 2017 471 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 567 Millionen Euro).

Der Gesamtbetrag setzt sich aus Einzelwertberichtigungen in Höhe von 69 Millionen Euro (31. Dezember 2016 : 81 Millionen Euro), pauschalierten Einzelwertberichtigungen in Höhe von 273 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 304 Millionen Euro) und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 129 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 182 Millionen Euro) zusammen. Hiervon entfallen auf das Privatkundengeschäft Einzelwertberichtigungen in Höhe von 36 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 45 Millionen Euro), pauschalierte Einzelwertberichtigungen in Höhe von 273 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 304 Millionen Euro) und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 108 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 162 Millionen Euro).

Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	2017 Portfoliowert- berichtigung	2017 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung	2017 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	-181	-372	-553
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	47	47
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	55	-9	46
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Endbestand 31.12.	-126	-334	-460

	2016 Portfoliowert- berichtigung	2016 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung	2016 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	-161	-383	-544
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	51	51
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	-21	-40	-61
Sonstige Veränderungen	1	0	1
Endbestand 31.12.	-181	-372	-553

Im Geschäftsjahr 2017 entstanden aus der Auflösung der Risikovorsorge Erträge in Höhe von 57 Millionen Euro (2016: Aufwendungen in Höhe von 31 Millionen Euro). Dies ist im Wesentlichen auf eine Anpassung der zugrunde liegenden Bewertungsparameter zurückzuführen, die eine erfolgswirksame Reduzierung der Risikovorsorge für die Forderungen an Kunden von 66 Millionen Euro zur Folge hatte. Weitere Ausführungen sind unter Textziffer 39 zu finden.

Nachrangige Posten unter den Forderungen

Nachrangige Forderungen an Kunden sind wie im Vorjahr nicht vorhanden.

(4) Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair-Value-Hedges	439	879
Gesamt	439	879

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der sich im Portfolio Fair Value-Hedge Accounting befindlichen Forderungen an Kunden auf der Basis des gesicherten Risikos.

Die Grundgeschäfte werden unter Textziffer 3 „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Weitere Erläuterungen befinden sich unter Textziffer 25 „Hedge-Accounting“, Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 18 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 34 „Zinsergebnis“ und Textziffer 36 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

(5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

Finanzanlagen

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Available-for-Sale		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	32.882	37.491
Unternehmensbeteiligungen	5	19
AfS gesamt	32.887	37.510
Held-to-Maturity		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	687	1.228
HtM gesamt	687	1.228
Gesamt	33.574	38.738

In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) ausgewiesen.

Entwicklung der Finanzanlagen

	2017 Afs- Wertpapiere Mio. €	2017 Afs-Unter- nehmens- beteiligungen Mio. €	2017 HtM- Wertpapiere Mio. €	2017 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	37.491	19	1.228	38.738
Zugänge	1.892	10	0	1.902
Amortisation	-85	0	-22	-107
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	624	4	0	628
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	-2.364	-28	0	-2.392
Endfälligkeiten	-4.676	0	-519	-5.195
Bestand per 31.12.	32.882	5	687	33.574

	2016 Afs- Wertpapiere Mio. €	2016 Afs-Unter- nehmens- beteiligungen Mio. €	2016 HtM- Wertpapiere Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	36.364	51	1.255	37.670
Zugänge	4.478	8	0	4.486
Amortisation	-129	0	-27	-156
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	159	2	0	161
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	-109	-42	0	-151
Endfälligkeiten	-3.272	0	0	-3.272
Bestand per 31.12.	37.491	19	1.228	38.738

Die Veräußerungen im Geschäftsjahr betreffen im Wesentlichen den Verkauf von Afs Wertpapieren der ING Bank N.V. in Höhe von nominal 1.500 Millionen Euro. Die Angaben zum Nettoergebnis aus Afs-Wertpapieren werden separat in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung und in der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung ausgewiesen.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo-Geschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben. Über die als Sicherheit gestellten und übertragenen Finanzanlagen sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten berichtet Textziffer 26.

Entgegengenommene Sicherheiten

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Reverse Repo-Geschäfte	1.025	514

Im Rahmen von Reverse Repo-Geschäften werden Wertpapiere als Sicherheit entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht zu bilanzieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Per 31. Dezember 2017 bestanden wie im Vorjahr keine Wertpapierleihgeschäfte. Im laufenden Geschäftsjahr wurden erhaltene Sicherheiten in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0 Millionen Euro) als Sicherheit weitergereicht.

Für die entgegengenommenen Sicherheiten wird gemäß IFRS 7.15 der beizulegende Zeitwert angegeben.

(6) Positiver Marktwert Derivate

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Derivate		
in Fair Value-Hedges auf Micro-Basis	4	0
in Fair Value-Hedges auf Portfoliobasis	0	0
in Cashflow-Hedges	106	0
Sonstige Derivate	414	345
Gesamt	524	345

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem positiven Marktwert in Höhe von 524 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 345 Millionen Euro).

Die ING-DiBa setzt größtenteils einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Darüber hinaus

werden auch Fremdwährungsderivate, insbesondere für die Beschaffung von Fremdwährungen, abgeschlossen.

Unter den sonstigen Derivaten werden außerdem Derivate außerhalb des Hedge-Accountings gezeigt, diese dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung. Auch Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden in dieser Position ausgewiesen.

Der Bilanzwert stellt aufgrund umfangreicher Saldierungsvereinbarungen mit einer Central Counterparty ausschließlich Fremdwährungsderivate und sonstige nicht saldierte Derivate dar. Weiteres zum Volumen der Derivate und den Saldierungssachverhalten ist unter Textziffer 27 zu finden.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive bzw. negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme der effektiven Anteile der Fair Value-Änderungen in Cashflow-Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 18 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 25 „Hedge-Accounting“, Textziffer 34 „Zinsergebnis“ und Textziffer 36 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) und den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22) ausgewiesen.

(7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Der Konzern hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielen, sind diese Bestandteil im „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 37).

Zur Bewertungsmethodik wird im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie in Textziffer 33 Stellung genommen.

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair-Value bewertet.

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Bestand per 01.01.	12	12
Zugänge	0	0
Fair-Value-Änderungen	0	0
Veräußerung	0	0
Bestand per 31.12.	12	12

Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

Eine externe Bewertung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien hat zuletzt in 2016 stattgefunden.

(8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
EDV-Anlagen	26	30
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	16	16
Sonstige Sachanlagen	18	18
Gesamt	60	64

Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	2017 EDV-Anlagen Mio. €	2017 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2017 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2017 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	30	16	18	64
Zugänge	11	0	6	17
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	-15	0	-5	-20
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	-1	-1
Buchwert per 31.12.	26	16	18	60
Bruttobuchwert per 31.12.	95	17	49	161
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-69	-4	-31	-104
Kumulierte Marktveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	26	16	18	60

	2016 EDV-Anlagen Mio. €	2016 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2016 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	21	16	17	54
Zugänge	21	0	5	26
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	-12	0	-4	-16
Fair Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	30	16	18	64
Bruttobuchwert per 31.12.	90	17	48	155
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-60	-4	-30	-94
Kumulierte Marktveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	30	16	18	64

Zur Bewertung der EDV-Anlagen und sonstigen Sachanlagen wird die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgen linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstrecken sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzung. Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 41) ausgewiesen.

Für die Bewertung eigenbetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet. Weitere Informationen finden sich im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie unter Textziffer 33.

Es ergaben sich folgende Abschreibungszeiträume:

Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	2-7
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	2-23

Die Fair Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Im Geschäftsjahr 2017 wurde kein Neubewertungsbedarf identifiziert.

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Fair-Value nach Neubewertung	16	16
Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungskostenmethode	11	11

(9) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Software	34	23
Gesamt	34	23

Wertminderungen auf Software sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Die Software unterliegt einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer Abschreibung pro rata temporis. Die Nutzungsdauer beträgt in der Regel drei Jahre. ERP-Software und strategische Eigenentwicklungen werden über eine Laufzeit von 5 Jahren abgeschrieben.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 41) ausgewiesen.

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	2017 Erworbene Software Mio. €	2017 Selbst erstellte Software Mio. €	2017 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	14	9	23
Zugänge	7	13	20
Abschreibungen	-7	-2	-9
Buchwert per 31.12.	14	20	34
Bruttobuchwert per 31.12.	71	39	110
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-57	-19	-76
Buchwert per 31.12.	14	20	34

	2016 Erworbene Software Mio. €	2016 Selbst erstellte Software Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	11	0	11
Zugänge	9	9	18
Abschreibungen	-6	0	-6
Buchwert per 31.12.	14	9	23
Bruttobuchwert per 31.12.	66	25	91
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-52	-16	-68
Buchwert per 31.12.	14	9	23

(10) Ertragsteueransprüche

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Ertragsteueransprüche	30	21

(11) Latente Steueransprüche

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Latente Steueransprüche	3	7

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 20 und 42 weitergehend erläutert.

(12) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	3	4
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	86	77
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS	331	414
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	10	15
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	-3	0
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	-3	1
Aktive Abgrenzungsposten	41	36
Andere Vermögenswerte	118	90
Gesamt	583	637

In den anderen Vermögenswerten ist eine unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen in Höhe von 1 Million Euro (31. Dezember 2016: 2 Millionen Euro) enthalten (Textziffer 31).

Saldierungssachverhalte sind unter Textziffer 27 ersichtlich.

(13) Eigenkapital

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Rücklagen	7.854	7.590
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	527	729
Andere Rücklagen	7.327	6.861
Gesamt	7.954	7.690

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist vollständig eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital wurde nicht begeben.

Die Position enthält nicht beherrschende Anteile in Höhe von 25 Tausend Euro (31. Dezember 2016: 25 Tausend Euro). Sie stehen mit dem unter Textziffer 31 näher beschriebenen strukturierten Unternehmen im Zusammenhang, das vollkonsolidiert wird.

In die kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren zum Fair Value nach dem Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste

erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert bzw. abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cashflow-Hedges ein Bestandteil der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung.

Der Posten „Andere Rücklagen“ enthält die gesetzliche Rücklage, thesaurierte Gewinne sowie Einlagen der Muttergesellschaft und die von der ING Groep N.V. gewährten anteilsbasierten Vergütungen mit einem Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Außerdem ist die Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen ein Bestandteil der Anderen Rücklagen. Angaben zu Pensionsrückstellungen befinden sich unter der Textziffer 21.

Der nach dem Handelsrecht für das Jahr 2017 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 357 Millionen Euro (2016: 740 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, abgeführt.

Entwicklung der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung

	2017 Neubewertung Immobilien Mio. €	2017 Available for Sale- Finanzanlagen Mio. €	2017 Cashflow Hedge- Rücklagen Mio. €	2017 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	2	707	20	729
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien nach Steuern	0	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale Finanzanlagen nach Steuern	0	-157	0	-157
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste nach Steuern	0	-33	0	-33
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	-12	-12
Wert per 31.12.	2	517	8	527

	2016 Neubewertung Immobilien Mio. €	2016 Available for Sale- Finanzanlagen Mio. €	2016 Cashflow Hedge- Rücklagen Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	2	713	16	731
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien nach Steuern	0	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale Finanzanlagen nach Steuern	0	8	0	8
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste nach Steuern	0	-14	0	-14
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	4	4
Wert per 31.12.	2	707	20	729

Die Finanzanlagen AfS werden unter Textziffer 5 und die Verfahren zur Fair Value-Bewertung unter Textziffer 33 erläutert.

Zu den Cashflow-Hedge-Beziehungen befinden sich Angaben unter Textziffer 25.

In der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung ist ein Betrag von 13 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 21 Millionen Euro) enthalten, der aus Wertpapieren resultiert, die 2015 von der Kategorie AfS in die Kategorie HtM umklassifiziert wurden. Der Betrag wird erfolgswirksam über die Restlaufzeit der HtM-Papiere amortisiert.

(14) Nachrangige Verbindlichkeiten

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.400	0

Die ING-DiBa AG hat in 2017 nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von nominal 1.400 Millionen Euro aufgenommen. Darlehensgeber ist die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Das Nachrangdarlehen ist in drei Tranchen unterteilt und wird variabel verzinst.

Die Verbindlichkeiten sind im Falle eines Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Eine Umwandlung in Kapital oder in eine andere Schuldform ist nicht vereinbart. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung besteht nicht.

Für jede Tranche besteht ein halbjährliches vertragliches Rückzahlungsrecht ab 5 Jahren vor Fälligkeit.

(15) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die ING-DiBa AG emittiert seit 2011 Hypothekendarlehen, die am Kapitalmarkt platziert werden. Sämtliche Emissionen wurden mit einer Mindeststückelung von 100.000 Euro ausgestattet.

Zum Stichtag 31. Dezember 2017 bestehen die Deckungswerte ausschließlich aus Grundpfandrechten auf in Deutschland wohnwirtschaftlich genutzte Objekte (Textziffer 26).

Diese Objekte sind im Refinanzierungsregister eingetragen.

Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Bestand per 01.01.	1.272	1.283
Zugänge	0	493
Amortisation	1	1
Fair Value-Hedge-Adjustment	-5	-5
Endfälligkeiten	-50	-500
Bestand per 31.12.	1.218	1.272

Das Fair Value-Hedge-Adjustment resultiert aus einer Sicherungsbeziehung für einen im Geschäftsjahr 2016 emittierten Pfandbrief. Weitere Angaben zur Bilanzierung der Sicherungsbeziehung befinden sich unter Textziffer 25 „Hedge-Accounting“.

Verbriefte Verbindlichkeiten nach vertraglichen Restlaufzeiten

	31.12.2017 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2017 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2017 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	20	509	10
Gesamt	20	509	10

	31.12.2017 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2017 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	50	50	100
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	10	30	539	1.118
Gesamt	10	80	589	1.218

	31.12.2016 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2016 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2016 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	50	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	20	509
Gesamt	50	20	509

	31.12.2016 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2016 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	10	10	573	1.122
Gesamt	10	10	673	1.272

(16) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Täglich fällig	1.117	1.325
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.638	15.270
Gesamt	16.755	16.595

Per 31. Dezember 2017 bestehen wie Vorjahr keine Offenmarktgeschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem.

Weitere Informationen zu übertragenen und als Sicherheit gestellten Finanzinstrumenten gibt die Textziffer 26.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind per 31. Dezember 2017 keine erhaltene Barsicherheiten für Reverse Repo-Geschäfte enthalten (31. Dezember 2016:

1 Millionen Euro). Die enthaltenen Barsicherheiten für Derivate (Textziffer 6) betragen per 31. Dezember 2017 432 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 59 Millionen Euro). Vertragsgrundlage sind der deutsche Rahmenvertrag bzw. der Vertrag der International Swaps and Derivatives Association (ISDA).

Darüber hinaus bestehen Barsicherheiten für Forderungen an die Konzernmutter in Höhe von 8.931 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 7.715 Millionen Euro).

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22) ausgewiesen.

(17) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Spareinlagen	2.421	2.825
Tages- und Festgelder	120.243	118.044
Girosalden	8.949	6.888
Sonstige Einlagen	2.176	2.394
Gesamt	133.789	130.151

Bezüglich übertragener und als Sicherheit gestellter Finanzinstrumente verweisen wir auf Textziffer 26. Vertragsgrundlage für die Derivate sind der deutsche Rahmenvertrag bzw. der Vertrag der International Swaps and Derivatives Association (ISDA).

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind Barsicherheiten im Zusammenhang mit übernommenen Avalkrediten in Höhe von 4 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 5 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22) ausgewiesen.

(18) Negativer Marktwert Derivate

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Derivate		
in Fair Value-Hedges auf Micro-Basis	0	0
in Fair Value-Hedges auf Portfoliobasis	0	0
in Cashflow Hedges	0	4
Sonstige Derivate	78	332
Gesamt	78	336

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem negativen Marktwert nach Saldierung in Höhe von 78 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 336 Millionen Euro).

Die ING-DiBa setzt größtenteils einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair-Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Darüber hinaus werden auch Fremdwährungsderivate, insbesondere für die Beschaffung von Fremdwährungen abgeschlossen.

Unter den sonstigen Derivaten werden die Derivate außerhalb des Hedge-Accountings gezeigt, die der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung dienen. Auch Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden in dieser Position ausgewiesen.

Der Bilanzwert stellt aufgrund umfangreicher Saldierungsvereinbarungen mit einer Central Counterparty nahezu ausschließlich Fremdwährungsderivate dar. Weitere Angaben zum Volumen der Derivate und den Saldierungssachverhalten finden sich unter Textziffer 26.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive bzw. negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme der effektiven Anteile der Fair Value-Änderungen in Cashflow-Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 25 „Hedge-Accounting“, Textziffer 34 „Zinsergebnis“ und Textziffer 36 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22) ausgewiesen.

(19) Ertragsteuerverbindlichkeiten

Zum 31. Dezember 2017 bestehen wie im Vorjahr keine Zahlungsverpflichtungen aus Ertragsteuern gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich unter Textziffer 42.

(20) Latente Steuerverbindlichkeiten

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	110	164

Die steuerliche Überleitungsrechnung und die Erläuterung zu den Ertragsteueraufwendungen befinden sich unter Textziffer 42.

Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	01.01.2017 Nettoposition latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2017 Nettoposition latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	-564	87	70	-407
Positive und Negative Marktwerte Derivate	595	0	-231	364
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-241	0	136	-105
Cashflow-Hedges	-9	5	-1	-5
Pensions- und Personalrückstellungen	39	2	0	41
Steuerliche Verlustvorträge	6	0	-4	2
Sonstige Positionen	17	0	-14	3
Zwischensumme	-157	94	-44	-107
Nettoposition latenter Steuern	-157	94	-44	-107
Latente Steueransprüche	7	0	-4	3
Latente Steuerverbindlichkeiten	-164	94	-40	-110
Gesamt	-157	94	-44	-107

	01.01.2016 Netto- position latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2016 Netto- position latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	-486	3	-81	-564
Positive und Negative Marktwerte Derivate	677	0	-82	595
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-386	0	145	-241
Cashflow Hedges	-7	-2	0	-9
Pensions- und Personalrückstellungen	33	6	0	39
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	6	6
Sonstige Positionen	9	0	8	17
Zwischensumme	-160	7	-4	-157
Nettoposition latenter Steuern	-160	7	-4	-157
Latente Steueransprüche	1	0	6	7
Latente Steuerverbindlichkeiten	-161	7	-10	-164
Gesamt	-160	7	-4	-157

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Ergebnisneutral wurden latente Steuern in Höhe von 87 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 3 Millionen Euro) aus der Bewertung von AFS-Wertpapieren erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung in Höhe von -277 Millionen Euro (31. Dezember 2016: -8 Millionen Euro).

Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von -190 Millionen Euro (31. Dezember 2016: -5 Millionen Euro).

Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt	34	49
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	23	23
davon Grundlage latenter Steueransprüche	11	26

Der für die Ermittlung der ungenutzten steuerlichen Verlustvorträge zugrunde gelegte durchschnittliche Steuersatz betrug im Geschäftsjahr 2017: 25 Prozent (31. Dezember 2016: 25 Prozent). Zum 31. Dezember 2017 bestanden hieraus latente Steueransprüche in Höhe von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 6 Millionen Euro).

Zum 31. Dezember 2017 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und ausländischen Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

(21) Langfristige Rückstellungen

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Pensionsrückstellungen	155	148
Sonstige Personalrückstellungen	15	12
Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen	5	0
Sonstige Rückstellungen	46	39
Gesamt	221	199

Unter „Sonstige Personalrückstellungen“ werden Rückstellungen für Übergangsgelder, Vorruhestandsregelungen, Jubiläen und ähnliche Sachverhalte ausgewiesen.

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in Höhe von 13 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 22 Millionen) auf Prozessrisiken und in Höhe von 11 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 14 Millionen Euro) auf die Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

Bezüglich der Höhe und dem Zeitpunkt der Inanspruchnahme besteht Unsicherheit. Eine Prüfung der Eintrittswahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme und damit eines Abflusses wirtschaftlicher Ressourcen wird kontinuierlich vorgenommen (siehe Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

Entwicklung der langfristigen Rückstellungen

	2017 Pensions- rückstellungen	2017 Sonstige Personal- rückstellungen	2017 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rück- stellungen	2017 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Buchwert per 01.01.	148	12	39	199
Zuführungen	4	3	24	31
Auflösungen	0	0	-17	-17
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	5	0	0	5
Verwendungen	-2	0	-6	-8
Sonstiges	0	0	11	11
Buchwert per 31.12.	155	15	51	221

	2016 Pensions- rückstellungen	2016 Sonstige Personal- rückstellungen	2016 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rück- stellungen	2016 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Buchwert per 01.01.	126	10	37	173
Zuführungen	4	2	21	27
Auflösungen	0	0	-15	-15
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	20	0	0	20
Verwendungen	-2	0	-4	-6
Sonstiges	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	148	12	39	199

Pensionsrückstellungen

Pensionspläne

Die ING-DiBa gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne einschließlich der Arbeitgeberanteile zur

gesetzlichen Rentenversicherung betragen 33 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 26 Millionen Euro).

Den regulatorischen Hintergrund für die leistungsorientierten Versorgungspläne bilden für die deutschen Betriebsteile insbesondere das Gesetz zur betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) sowie auf der Basis von Betriebsvereinbarungen geschlossene Ruhegeldverträge als unmittelbare Einzelzusagen.

Die bereitgestellten Leistungen aus leistungsorientierten Plänen richten sich nach individuellen Vereinbarungen, berechnen sich auf der Basis des Endgehalts bzw. des Durchschnittsgehalts der letzten drei Arbeitsjahre oder basieren auf einem System aus Rentenpunkten nach Gehaltsklassen.

Die Pensionspläne sind durch den Pensionssicherungsverein, ein Contractual Trust Agreement (CTA) bzw. durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert. Das CTA ist ein Sicherungs- und Treuhandvertrag, im Rahmen dessen Mittel ausschließlich zur Finanzierung der zugesagten Versorgung dienen und von dem übrigen Vermögen des Arbeitgebers separiert sind.

Das Planvermögen im CTA und Pensionsfonds besteht ausschließlich aus Anteilen an einem Spezialfonds. In diesem wird in Cash, Renten und diversen Aktienstrategien investiert. Hinsichtlich dieses Fonds besteht eine Nachschusspflicht der ING-DiBa unter festgelegten Bedingungen der Unterdeckung. Im Geschäftsjahr 2017 erfolgte eine Nachdotierung des Planvermögens in Höhe von 1 Million Euro (2016: 1 Million Euro).

Für die nächste Berichtsperiode 2018 wird ein Beitrag in Höhe von 2 Millionen Euro zum Versorgungsplan erwartet.

Das Risiko aus Erhalt und Rendite des Planvermögens trägt die Bank. Im Anlagenausschuss des Spezialfonds ist die ING-DiBa vertreten. Der Fonds wird nach der Maßgabe der Pensionsfondskapitalanlageverordnung (PFKapAV) unter Vorgabe von Zielperformance und Zusammensetzung gemanagt wobei der Kapitalerhalt das wichtigste Ziel ist.

Weitere Risiken aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen erwachsen aus unvorhersehbaren Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen.

Änderungen an bestehenden Plänen wurden im Geschäftsjahr 2017 nicht vorgenommen. Planabgeltungen und Plankürzungen traten in den hier ausgewiesenen Berichtszeiträumen nicht auf.

Angaben zu Pensionsrückstellungen für frühere Organmitglieder und ihre Hinterbliebenen befinden sich unter der Textziffer 32.

Überleitung Pensionsrückstellung/Sonstiger Vermögenswert

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Defined Benefit Obligation (nicht kapitalgedeckt)	96	92
Defined Benefit Obligation (kapitalgedeckt)	142	145
Abzüglich Fair-Value Planvermögen	83	89
Finanzierungsstatus	155	148
Pensionsrückstellung	155	148
Sonstiger Vermögenswert	0	0

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – gesamt

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
DBO per 01.01.	237	223
Laufender Dienstzeitaufwand	3	2
Zinsaufwand	3	4
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	3	19
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	2	-1
Erbrachte Pensionsleistungen	-10	-10
DBO per 31.12.	238	237

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – nicht kapitalgedeckte Pläne

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
DBO per 01.01.	92	78
Laufender Dienstzeitaufwand	3	2
Zinsaufwand	1	1
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	1	9
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	-1	4
Erbrachte Pensionsleistungen	-2	-2
Umbuchungen / Sonstige Veränderungen	2	0
DBO per 31.12.	96	92

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – kapitalgedeckte Pläne

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
DBO per 01.01.	145	145
Zinsaufwand	2	3
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	2	10
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	3	-5
Erbrachte Pensionsleistungen	-8	-8
Umbuchungen / Sonstige Veränderungen	-2	0
DBO per 31.12.	142	145

Entwicklung des Planvermögens

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Fair-Value des Planvermögens per 01.01.	89	97
Zinsertrag aus Planvermögen	1	2
Bewertungsänderungen: tatsächliche Erträge aus Planvermögen ohne erfassten Zinsertrag	0	-2
Dotierung	1	0
Erbrachte Pensionsleistungen	-8	-8
Fair-Value des Planvermögens per 31.12.	83	89

Eine Überdeckung von Plänen ergab sich in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht.

Zusammensetzung des Planvermögens

Die Zusammensetzung des Investmentfondsvermögens stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2017 Fair-Value		31.12.2016 Fair-Value	
	Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €
Renten	61	0	64	0
davon Euro	61	0	64	0
davon nicht Euro	0	0	0	0
Investmentfonds	19	0	23	0
Sonstige Wertpapiere, Optionen, sonstiges Vermögen	1	0	0	0
Bankguthaben/Termingeld	0	2	0	2
Gesamt	81	2	87	2

Versicherungsmathematische Annahmen

	31.12.2017 Prozent	31.12.2016 Prozent
Rechnungszinssatz	1,3	1,4
Gehaltsdynamik	2,75	2,75
BBG-Trend	2,00	2,00
Rententrend	1,75	1,75
Inflation	1,75	1,75

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an währungs- und laufzeitkongruenten Industrieanleihen erstklassiger Bonität. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten richten sich nach den landesüblichen Sterbetafeln (D: Heubeck 2005G). Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

Sensitivitätsanalyse

Die Auswirkung wesentlicher Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen auf die Defined Benefit Obligation (DBO) sieht wie folgt aus:

	31.12.2017 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2017 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €	31.12.2016 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2016 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €
Rechnungszinssatz +/- 1 Prozent	-29	37	-30	37
Sterblichkeitsrate +/- 10 Prozent	-8	10	-8	10
Gehaltsdynamik +/- 0,25 Prozent	1	-1	1	-1
Inflation +/- 0,25 Prozent	7	-7	7	-7

Die Sensitivitätsanalyse erfolgt unter vollständiger Bewertung mit fiktiven Annahmen. Eine Pflicht zur Mindestdotierung der kapitalgedeckten Pensionspläne besteht nicht.

Durchschnittliche Duration der Defined Benefit Obligation

	Defined Benefit Obligation Jahre
Durchschnittliche Duration insgesamt	14

Künftig zu erbringende Pensionsleistungen

	Pensionsleistungen Mio. €
Innerhalb des kommenden Jahres	12
Im 2. Jahr	12
Im 3. Jahr	11
Im 4. Jahr	11
Im 5. Jahr	11
Innerhalb weiterer 5 Jahre danach	56

Sonstige langfristige Personalarückstellungen

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Jubiläum	5	4
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand), Übergangsgeld, Sterbegeld	10	8
Gesamt	15	12

Die Altersteilzeitrückstellungen werden nach der sogenannten „First-in-first-out“-Methode bilanziert (Ausführungen hierzu im Textabschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

(22) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	15
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22	28
Zinsabgrenzung nachrangige Verbindlichkeiten	1	0
Zinsabgrenzung verbrieftete Verbindlichkeiten	9	10
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	1	0
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	10	9
Andere Verbindlichkeiten	673	1.084
Gesamt	731	1.146

In den „Andere Verbindlichkeiten“ ist die Gewinnabführung des Jahresergebnisses nach HGB an die Muttergesellschaft ING Deutschland GmbH in Höhe von 357 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 740 Millionen Euro) enthalten.

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 27 gezeigt.

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

(23) Vertragliche Restlaufzeiten

Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2017 Täglich fällig Mio. €	31.12.2017 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2017 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2017 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	3.077	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	226	20	816	1.556
Forderungen an Kunden ¹	3.255	3.140	3.234	9.001
Finanzanlagen				
- Available for Sale	5	390	858	2.571
- Held to Maturity	0	1	1	139
Positiver Marktwert Derivate	0	7	10	0
Sonstige Aktiva	0	281	126	204
Gesamt	6.563	3.839	5.045	13.471

	31.12.2017 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Unbestimmt Mio. €	31.12.2017 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	3.077
Forderungen an Kreditinstitute	6.115	1.823	0	10.556
Forderungen an Kunden ¹	54.183	51.638	0	124.451
Finanzanlagen				
- Available for Sale	12.112	17.585	0	33.521
- Held to Maturity	556	0	0	697
Positiver Marktwert Derivate	258	306	0	581
Sonstige Aktiva	3	0	14	628
Gesamt	73.227	71.352	14	173.511

	31.12.2016 Täglich fällig Mio. €	31.12.2016 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2016 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2016 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	1.487	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	604	118	905	1.369
Forderungen an Kunden ¹	1.842	2.299	4.074	11.116
Finanzanlagen				
- Available for Sale	19	618	2.215	3.466
- Held to Maturity	0	1	123	422
Positiver Marktwert Derivate	0	48	5	-19
Sonstige Aktiva	0	193	203	230
Gesamt	3.952	3.277	7.525	16.584

	31.12.2016 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Unbestimmt Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	1.487
Forderungen an Kreditinstitute	4.178	1.798	0	8.972
Forderungen an Kunden ¹	49.043	48.503	0	116.877
Finanzanlagen				
- Available for Sale	14.754	17.017	0	38.089
- Held to Maturity	655	44	0	1.245
Positiver Marktwert Derivate	84	248	0	366
Sonstige Aktiva	12	25	14	677
Gesamt	68.726	67.635	14	167.713

⁽¹⁾ Aufgrund technischer Restriktionen wurden bei den Restlaufzeiten des Vorjahres vereinzelt Firmenkundengeschäfte in kurzfristigen Laufzeitbändern dargestellt. Im aktuellen Jahr sind die Restlaufzeiten korrekt zugeordnet.

Verbindlichkeiten und außerbilanzielle Posten nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2017 Täglich fällig Mio. €	31.12.2017 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2017 1 bis 3 Monate Mio. €
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	20	11
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.117	440	302
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	123.019	1.483	2.306
Negativer Marktwert Derivate	0	34	35
Sonstige Passiva	10	435	58
Zwischensumme	124.146	2.412	2.712
Finanzgarantien	973	7	41
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	4.450	462
Gesamt	125.119	6.869	3.215

	31.12.2017 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2017 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Gesamt Mio. €
Nachrangige Verbindlichkeiten	11	43	1.480	1.534
Verbriefte Verbindlichkeiten	2	1.156	87	1.276
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.694	9.508	4.301	17.362
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.192	2.904	71	133.975
Negativer Marktwert Derivate	5	8	1	83
Sonstige Passiva	261	15	283	1.062
Zwischensumme	6.165	13.634	6.223	155.292
Finanzgarantien	181	118	44	1.364
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.143	7.657	363	15.075
Gesamt	8.489	21.409	6.630	171.731

	31.12.2016 Täglich fällig Mio. €	31.12.2016 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2016 1 bis 3 Monate Mio. €
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	36
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.325	104	579
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	117.555	1.440	2.374
Negativer Marktwert Derivate	0	78	36
Sonstige Passiva	14	825	62
Zwischensumme	118.894	2.447	3.087
Finanzgarantien	191	2	28
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	4.303	374
Gesamt	119.085	6.752	3.489

	31.12.2016 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2016 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	583	694	1.340
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.439	8.138	5.091	17.676
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.148	4.094	78	130.689
Negativer Marktwert Derivate	271	43	3	431
Sonstige Passiva	275	4	331	1.511
Zwischensumme	8.160	12.862	6.197	151.647
Finanzgarantien	106	104	27	458
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.425	7.002	375	14.479
Gesamt	10.691	19.968	6.599	166.584

(24) Erwartete Realisierungszeiträume

Die folgende Tabelle zeigt für jeden Vermögens- und Schuldposten auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten diejenigen Beträge an, von denen erwartet wird, dass sie innerhalb von zwölf Monaten (kurzfristig) oder nach mehr als zwölf Monaten (langfristig) nach dem Abschlussstichtag realisiert bzw. erfüllt werden. Vermögens- und Schuldposten ohne vertragliche Fälligkeiten werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft. Hierzu zählen die Bilanzpositionen „Barreserve“ und „Ertragsteueransprüche/-verbindlichkeiten“. Die Bilanzpositionen „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, „Sachanlagen“, „Immaterielle Vermögenswerte“ und „Latente Steueransprüche/-verbindlichkeiten“ werden grundsätzlich als langfristig eingestuft. Für die Einteilung der „Sonstigen Vermögenswerte“ und „Sonstige

Verbindlichkeiten“ wird eine Einschätzung auf Basis der darin enthaltenen wesentlichen Posten vorgenommen.

	31.12.2017 Kurzfristig Mio. €	31.12.2017 Langfristig Mio. €	31.12.2017 Gesamt Mio. €
Aktiva			
Barreserve	3.077	0	3.077
Forderungen an Kreditinstitute	2.603	7.891	10.494
Forderungen an Kunden ¹	17.073	96.353	113.426
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	31	408	439
Finanzanlagen	3.458	30.116	33.574
Positiver Marktwert Derivate	108	416	524
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	60	60
Immaterielle Vermögenswerte	0	34	34
Ertragsteueransprüche	30	0	30
Latente Steueransprüche	0	3	3
Sonstige Vermögenswerte	582	1	583
Gesamt	26.962	135.294	162.256
Passiva			
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	1.400	1.400
Verbriefte Verbindlichkeiten	20	1.198	1.218
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.422	13.333	16.755
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	130.867	2.922	133.789
Negativer Marktwert Derivate	77	1	78
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0	0	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	110	110
Langfristige Rückstellungen	43	178	221
Sonstige Verbindlichkeiten	721	10	731
Gesamt	135.150	19.152	154.302

	31.12.2016 Kurzfristig Mio. €	31.12.2016 Langfristig Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1.487	0	1.487
Forderungen an Kreditinstitute	2.990	5.891	8.881
Forderungen an Kunden ¹	18.052	88.407	106.459
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	52	827	879
Finanzanlagen	6.215	32.523	38.738
Positiver Marktwert Derivate	66	279	345
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	64	64
Immaterielle Vermögenswerte	0	23	23
Ertragsteueransprüche	21	0	21
Latente Steueransprüche	0	7	7
Sonstige Vermögenswerte	605	32	637
Gesamt	29.488	128.065	157.553
Passiva			
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	50	1.222	1.272
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.267	12.328	16.595
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	126.065	4.086	130.151
Negativer Marktwert Derivate	332	4	336
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0	0	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	164	164
Langfristige Rückstellungen	41	158	199
Sonstige Verbindlichkeiten	1.134	12	1.146
Gesamt	131.889	17.974	149.863

⁽¹⁾ Aufgrund technischer Restriktionen wurden bei den Realisierungszeiträumen des Vorjahres vereinzelt Firmenkundengeschäfte als kurzfristig dargestellt. Im aktuellen Jahr sind die Realisierungszeiträume korrekt zugeordnet.

IAS 1.60 ff. i.V.m. IFRS 7.39 führt zu einer Worst-Case-Betrachtung für die Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“. Täglich fällige Einlagen von Kunden werden aufgrund der vertraglichen Fälligkeit als kurzfristig rückzahlbar eingestuft. Bei den täglich fälligen Einlagen spiegelt die vertragliche Endfälligkeit die Liquiditätsrisikoposition nicht adäquat wider. Um den erwarteten Rückzahlungszeitpunkt zu bestimmen, sind daher Modellannahmen zu treffen. Diese Modellannahmen sind integraler Bestandteil des Konzepts des Liquiditätsrisikomanagements. Weitere Erläuterungen zum Liquiditätsrisiko befinden sich Konzernlagebericht (Risikobericht).

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 27 gezeigt.

(25) Hedge Accounting

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) bzw. unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 22) ausgewiesen.

Die Angaben bezüglich der Zuordnung der Sicherungsderivate auf Micro- und Portfolio-Hedges erfolgen unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“ und Textziffer 18 „Negativer Marktwert Derivate“.

Sicherungsgeschäfte im Fair Value-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair Value-Hedges gehalten werden.

	31.12.2017 Aktiva Mio. €	31.12.2017 Passiva Mio. €	31.12.2016 Aktiva Mio. €	31.12.2016 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair Value-Hedges	4	0	0	0

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 36 beschrieben.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2017 3 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2017 1 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0 Millionen Euro).

Durch das Clearing der Derivate über eine CCP wurde 2017 der gesamte im Fair Value Hedge-Accounting designierte Derivatebestand, einschließlich geleisteter Sicherheiten, saldiert. Weitere Einzelheiten finden sich unter Textziffer 27 „Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen“.

Die Wertänderungen der Grundgeschäfte im Portfolio Hedge-Accounting, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, werden in einem gesonderten Bilanzposten dargestellt. Die Erläuterung erfolgt unter „Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges“ (Textziffer 4).

Sicherungsgeschäfte im Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cashflow-Hedges gehalten werden.

	31.12.2017 Aktiva Mio. €	31.12.2017 Passiva Mio. €	31.12.2016 Aktiva Mio. €	31.12.2016 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cashflow-Hedges	106	0	0	4

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2017 104 Million Euro (31. Dezember 2016: 0 Million Euro) und auf der Passivseite 0 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 4 Millionen Euro).

Abgesicherte Cashflows im Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchen Berichtszeiträumen mit dem Auftreten der abgesicherten Cashflows gerechnet wird und wann diese voraussichtlich ergebniswirksam werden.

	2017 kürzer als 1 Monat Mio. €	2017 1 bis 3 Monate Mio. €	2017 3 bis 12 Monate Mio. €	2017 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	4	2	0	2
Zahlungsabfluss	0	0	-7	0
Nettozahlungszufluss	4	2	-7	2

	2017 2 bis 3 Jahre Mio. €	2017 3 bis 4 Jahre Mio. €	2017 4 bis 5 Jahre Mio. €	2017 länger als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	6	7	2	5
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	6	7	2	5

	2016 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2016 1 bis 3 Monate Mio. €	2016 3 bis 12 Monate Mio. €	2016 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	4	3	0	5
Zahlungsabfluss	0	0	-1	0
Nettozahlungszufluss	4	3	-1	5

	2016 2 bis 3 Jahre Mio. €	2016 3 bis 4 Jahre Mio. €	2016 4 bis 5 Jahre Mio. €	2016 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	5	6	6	3
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	5	6	6	3

Cashflow-Hedge-Rücklagen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cashflow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung wird unter Textziffer 13 gezeigt.

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Cashflow Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	8	20

Im Geschäftsjahr 2017 wurden keine Wertpapiere veräußert, die Auswirkungen auf die Cashflow-Hedge-Rücklage hatten und zur vorzeitigen Beendigung von Sicherungsbeziehungen führten.

Ineffektivitäten Cashflow-Hedging

Die Ineffektivitäten aus Cashflow-Hedges wirken sich auf das Ergebnis wie folgt aus:

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cashflow-Hedges	1	0

(26) Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben.

	31.12.2017 Fair-Value Mio. €	31.12.2017 Buchwert Mio. €
Repo-Geschäfte		
- Übertragene Vermögenswerte (Available-for-Sale)	4	4
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Afs) ¹	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	4
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Available-for-Sale ²	0	0
- Übertragene Vermögenswerte (Held-to-Maturity)	0	0
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM) ¹	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Held-to-Maturity ²	0	0
Übertragene Vermögenswerte gesamt	4	4
Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt	4	4

⁽¹⁾ Betrifft gesondert die unter „Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesene Zinsabgrenzung.

⁽²⁾ Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettositionen.

	31.12.2016 Fair-Value Mio. €	31.12.2016 Buchwert Mio. €
Repo-Geschäfte		
- Übertragene Vermögenswerte (Available-for-Sale)	120	120
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Afs) ¹	2	2
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	122	122
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Available-for-Sale ²	0	0
- Übertragene Vermögenswerte (Held-to-Maturity)	3	3
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM) ¹	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	3
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Held-to-Maturity ²	0	0
Übertragene Vermögenswerte gesamt	125	125
Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt	125	125

⁽¹⁾ Betrifft gesondert die unter „Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesene Zinsabgrenzung.

⁽²⁾ Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettositionen.

Die hier ausgewiesenen HtM- und Afs-Finanzinstrumente sind Bestandteil der Bilanzposition „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Per 31. Dezember 2017 bestanden wie im Vorjahr keine Wertpapierleihgeschäfte.

Die Geschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom marktgängigen Verfahren ab.

Weitere Ausführungen zu den Repo-Geschäften befinden sich unter Textziffer 16 „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ und Textziffer 17 „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“.

Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2017 Buchwert Mio. €	31.12.2016 Buchwert Mio. €
Finanzanlagen -AFS gesamt	32.887	37.510
davon als Sicherheit gestellt	1.351	1.288
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AFS gesamt	331	414
davon als Sicherheit gestellt	29	20
Finanzanlagen -HtM gesamt	687	1.228
davon als Sicherheit gestellt	22	81
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM gesamt	10	15
davon als Sicherheit gestellt	0	1
Forderungen an Kreditinstitute	10.494	8.881
davon als Sicherheit gestellt	59	441
Forderungen an Kunden	113.426	106.459
davon als Sicherheit gestellt	12.944	16.496
Übertragen gesamt	14.405	18.327

Sämtliche von der ING-DiBa als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente können vom Sicherungsnehmer unabhängig von einem Ausfall der ING-DiBa verkauft oder weiterverpfändet werden.

Unter den „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sind gestellte Barsicherheiten für Derivate in Höhe von 31 Millionen Euro enthalten (31. Dezember 2016: 425 Millionen Euro). Für Repo-Geschäfte wurden Barsicherheiten in Höhe von 1 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0 Millionen Euro) gestellt. Im Rahmen der Geschäftsabwicklung über zentrale Counterparties wurden Barsicherheiten in Höhe von 26 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 16 Millionen Euro) gestellt.

Von den „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) ist ein Volumen von 6.857 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 7.301 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) als Sicherheit gestellt worden. Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) sind in Höhe von 1.299 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 4.638 Millionen Euro) beim europäischen Zentralbanksystem als Sicherheit eingesetzt. Weitere Ausführungen zu diesen RMBS befinden sich unter Textziffer 31.

Private Baufinanzierungsdarlehen dienen zur Deckung emittierter Pfandbriefe. Der Buchwert der ins Refinanzierungsregister eingetragenen privaten Baufinanzierungsdarlehen beträgt per 31. Dezember 2017 4.784 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 4.554 Millionen Euro).

Die Darlehen des Deckungsstocks sind Bestandteil der Position „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3). Darüber hinaus wurden AfS- und HtM-Finanzinstrumente in Höhe von 80 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 81 Millionen Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die einzeln betrachtet von wesentlicher Bedeutung sind.

(27) Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich eine Pflicht zur bilanziellen Saldierung.

Bei Vereinbarungen zu Geschäften mit Derivaten, die nicht über die Central Counterparty getätigt werden, sowie bei Repo- und Reverse Repo-Geschäften liegen Master Netting Agreements (MNA) und ähnliche Vereinbarungen vor, die unter bestimmten Bedingungen zur außerbilanziellen Aufrechnung der betreffenden Positionen führen. Die außerbilanzielle Abwicklung betrifft ausschließlich die technische Abwicklung und nicht die buchhalterische Abbildung nach IFRS. MNA werden dann als rechtlich durchsetzbar angesehen, wenn entsprechende Rechtsgutachten dies bestätigen.

Weitere Informationen finden sich in den Textziffern 6 „Positiver Marktwert Derivate“ und Textziffer 18 „Negativer Marktwert Derivate“.

		31.12.2017	31.12.2017	31.12.2017	31.12.2017		31.12.2017
		Brutto-betrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung	Umfang der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte nach Saldierung	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Finanzinstrumente	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen einschließlich Barsicherheiten	Mio. €
Bilanzposition	Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	813	0	813	1	811	1
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals ¹	1.759	1.747	12	0	0	12
Forderungen an Kunden	Reverse Repo und ähnliche Verträge	200	0	200	0	0	200
Positiver Marktwert Derivate	Derivate	935	411	524	23	427	74
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Derivate	67	73	-6	7	0	1
Gesamt		3.774	2.231	1.543	17	1.238	288

⁽¹⁾ Die hier ausgewiesenen Cash-Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einer Central Counterparty (CCP).

		31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016		31.12.2016
		Brutto-betrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung	Umfang der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte nach Saldierung	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen; einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Mio. €
Bilanzposition	Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	514	0	514	14	500	0
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals ¹	2.505	2.483	22	0	0	22
Forderungen an Kunden	Reverse Repo und ähnliche Verträge	0	0	0	0	0	0
Positiver Marktwert	Derivate	793	448	345	63	38	244
Sonstige Vermögenswerte	Zinsbegrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsbegrenzungen Derivate	65	64	1	0	0	1
Gesamt		3.877	2.995	882	77	538	267

⁽¹⁾ Die hier ausgewiesenen Cash-Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einer Central Counterparty (CCP).

Bilanz- position	Finanzielle Verbind- lichkeiten	31.12.2017	31.12.2017	31.12.2017	31.12.2017		Nettobetrag
		Brutto- betrag finanzieller Verbindlich- keiten vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Verbindlich- keiten nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		
					Finanz- instrumente Mio. €	Finanz- instrumente, die als Sicher- heit dienen; einschließ- lich Bar- sicherheiten Mio. €	Mio. €
Verbindlich- keiten gegenüber Kredit- instituten	Repo- Geschäfte	4	0	4	1	3	0
Verbindlich- keiten gegenüber Kunden	Repo- Geschäfte	0	0	0	0	0	0
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	1.958	1.880	78	23	0	55
Sonstige Verbindlich- keiten	Zinsabgrenz- ungen Derivate	363	352	11	11	0	0
Gesamt		2.325	2.232	93	35	3	55

		31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016		Nettobetrag Mio. €
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		
					Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen; einschließlich Barsicherheiten Mio. €	
Bilanzposition	Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	124	0	124	13	111	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	0	0	0	0	0	0
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	2.951	2.615	336	63	35	238
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	392	382	10	0	0	10
Gesamt		3.467	2.997	470	76	146	248

(28) Eventualverbindlichkeiten

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt (siehe Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

Es bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Die Eventualverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen) sowie im Bereich Wholesale Banking.

Für die unwiderruflichen Kreditzusagen und die Akkreditive sind nachfolgend die erwarteten Auszahlungen angegeben. Diese entsprechen dem vertraglich vereinbarten Höchstbetrag. Hinsichtlich der Garantien ist der Maximalbetrag der Inanspruchnahme genannt.

Im Rahmen der Ausgliederung (31. August 2011) der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. aus der ING Bank N.V., Amsterdam, auf die Conifer B.V., Amsterdam, und deren anschließender Verschmelzung auf die ING-DiBa, übernahm die ING-DiBa die zum Schutz der Gläubiger der ING Bank N.V. kraft Gesetz bestehenden Nachhaftungsverpflichtungen der Conifer B.V. Die Nachhaftungsverpflichtung resultiert aus Artikel 2:334t des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs und gilt für bestimmte, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausgliederung bestehende Verpflichtungen der ING Bank N.V.

Hinsichtlich des Haftungsumfangs ist zwischen teilbaren und unteilbaren Verpflichtungen zu unterscheiden. Für nicht teilbare Verpflichtungen der ING Bank N.V. besteht eine gesamtschuldnerische Haftung der ING-DiBa und der ING Bank N.V. Der Nachhaftungsumfang der teilbaren Verpflichtungen beschränkt sich auf den Wert des Nettovermögens der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. zum Zeitpunkt der Abspaltung auf die Conifer B.V.

Die Haftung ist zeitlich unbefristet und endet erst mit dem Wegfall der jeweiligen Verpflichtung. Die nach IAS 37.86 erforderlichen Angaben können in diesem Zusammenhang aus Gründen der Praktikabilität nicht gemacht werden.

Gemäß Art. 70 Abs. 3 der Verordnung (EU) Nr. 806/2014 i.V.m. Art. 13 Abs. 3 Delegierte Verordnung (EU) 2015/63 und Art. 8 Abs. 3 Satz 1 Durchführungsverordnung (EU) 2015/81 dürfen nach Festlegung der FMSA zwischen 15 % und maximal 30% der Beiträge („europäische Bankenabgabe“) in Form von unwiderruflichen Zahlungsverpflichtungen gegen Sicherheitsleistung erbracht werden, für die Geschäftsjahre 2016 und 2017 wurde eine Quote von 15% festgelegt. Für die Beiträge nach §§ 19 Abs. 2 bis 4, 26 Abs. 1 Satz 3 Einlagensicherungsgesetz i.V.m. §§ 5 Abs. 1 und 2, 6 bis 10 EntschFinV können bis zu 30% der Jahresumlage durch Übernahme einer besicherten unwiderruflichen Zahlungsverpflichtung erbracht werden.

Die ING-DiBa nutzt diese Möglichkeiten und hat zur Sicherung der Zahlungsverpflichtungen Barsicherheiten hinterlegt bzw. Wertpapiere verpfändet.

Eventualverbindlichkeiten

	31.12.2017 Täglich fällig Mio. €	31.12.2017 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2017 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	4.450	462
Garantien und Akkreditive	562	111	77
Gesamt	562	4.561	539

	31.12.2017 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2017 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2017 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.143	7.657	363	15.075
Garantien und Akkreditive	261	227	80	1.318
Gesamt	2.404	7.884	443	16.393

	31.12.2016 Täglich fällig Mio. €	31.12.2016 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2016 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	4.303	374
Garantien und Akkreditive	417	171	94
Gesamt	417	4.474	468

	31.12.2016 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2016 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.425	7.002	375	14.479
Garantien und Akkreditive	231	144	79	1.136
Gesamt	2.656	7.146	454	15.615

(29) Laufende Rechtsstreitigkeiten

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen (siehe Abschnitt d) und e) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

(30) Künftige Verpflichtungen aus Leasingverträgen

	Künftige Mindestleasingzahlungen Mio. €
2018	22
2019	19
2020	18
2021	17
2022	16
In den Jahren nach 2022	44

Die Summe der Leasingaufwendungen beträgt im Geschäftsjahr 2017 26 Millionen Euro (2016: 25 Millionen Euro), davon entfallen 22 Millionen Euro (2016: 22 Millionen Euro) auf Mindestleasingzahlungen und 4 Millionen Euro (2016: 3 Millionen Euro) auf bedingte Leasingzahlungen.

Zum aktuellen Bilanzstichtag werden fällige Leasingverpflichtungen in Höhe von 0 Millionen Euro (2016: 0 Millionen Euro) ausgewiesen.

Im operativen Sinne sind die Leasingverträge für Geschäftsräume oder -gebäude als wesentlich zu betrachten. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten bzw. Grundmietzeiten ausgestattet, für die festvereinbarte Leasingbeträge zu entrichten sind. Teilweise sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt.

Die Leasingverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten in der Regel kein Andienungsrecht.

Die Gebäudeleasingverträge sehen keine Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

(31) Angaben zu Unternehmensbeteiligungen

Sämtliche Tochterunternehmen sowie das in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen werden vollkonsolidiert.

Nach wie vor bestand im abgelaufenen Geschäftsjahr in Bezug auf Unternehmensbeteiligungen kein Fall einer gemeinschaftlichen Führung.

Aus gesetzlichen oder regulatorischen Anforderungen können sich Beschränkungen der Möglichkeiten, Zugang zu Vermögenswerten zu erlangen oder diese zu verwenden, erge-

ben. Maßgebliche Beschränkungen der Möglichkeiten, Verbindlichkeiten der konsolidierten Unternehmen zu erfüllen, sind nicht erkennbar.

Der Konsolidierungskreis stellte sich im Berichts- und Vergleichszeitraum wie folgt dar:

	31.12.2017 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2017 Anteilsbesitz mittelbar Prozent	31.12.2016 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2016 Anteilsbesitz mittelbar Prozent
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Rahmhof Grundbesitz GmbH i.L., Frankfurt am Main	100	0	100	0

Beherrschung durch Stimmrechte

Die ING-DiBa AG hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, der ING-DiBa Service GmbH, der Ingredit Verwaltungs GmbH sowie der Rahmhof Grundbesitz GmbH i. L. Die Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaften besteht im Wesentlichen in der Grundstücks- und Vermögensverwaltung.

Beherrschung ohne Stimmrechte

Die ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an ein strukturiertes Unternehmen, die Pure German Lion RMBS 2008 GmbH übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) verbriefen zu lassen.

Die strukturierte Einheit wird aufgrund IFRS 10 vollkonsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Gleichwohl wird die Gesellschaft durch die Bank insbesondere durch ihre enge Zwecksetzung und die speziellen wirtschaftlichen Beziehungen vor dem Hintergrund entsprechender vertraglicher Regelungen beherrscht.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital der ING-DiBa in Höhe von 25 Tausend Euro. Die nicht beherrschenden Anteile repräsentieren keinerlei Einfluss auf Aktivitäten oder Cashflows des Konzerns.

Der Pure German Lion RMBS 2008 GmbH wurde von der ING-DiBa eine Liquiditätsfazilität eingeräumt, die jedoch weder eine Garantie noch eine Nachschussverpflichtung darstellt.

Assoziierte Unternehmen

Sofern maßgeblicher Einfluss nur darin besteht, an finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungsprozessen mitzuwirken, aber diese Entscheidungsprozesse nicht allein beherrschen zu können, werden die betreffenden Beteiligungen als assoziierte Unternehmen konzernbilanziell at equity geführt. Im Geschäftsjahr 2017 traf dieser Umstand auf die paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH, Berlin, zu, an der die Bank einen Anteil von 19,94 % der Stimmrechte hält. Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft ist das Halten und Verwalten von Beteiligungen an einem Gemeinschaftsunternehmen von Instituten der deutschen Kreditwirtschaft, das den Aufbau, den Betrieb und die Weiterentwicklung eines innovativen elektronischen Bezahlverfahrens zum Gegenstand hat. In Relation zum Geschäftsvolumen des Konzerns ist die Beteiligung an dem einzigen assoziierten Unternehmen von untergeordneter Bedeutung. Der Ausweis erfolgt unter den sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) mit einem Beteiligungsbuchwert von 1 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 2 Millionen Euro).

Die im abgelaufenen sowie im vorangegangenen Geschäftsjahr erwirtschafteten Erträge bzw. Aufwendungen des Unternehmens waren unwesentlich.

Sonstige Unternehmensbeteiligungen

Unter den Finanzanlagen sind sonstige Unternehmensbeteiligungen ausgewiesen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Angaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Die ING-DiBa hält in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Verbindungen zu strukturierten Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden.

(32) Nahe stehende Personen und Unternehmen

Nahe stehende Personen

Gesamtvergütung im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder (Key Management Personnel)

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Laufende Bezüge	4	4
Altersvorsorge	1	1
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	0	0
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	1	1
Gesamt	6	6

Die Personengruppe des Key Management Personnel im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat beträgt im Geschäftsjahr 2017 5,6 Millionen Euro (2016: 6,0 Millionen Euro).

Von den Gesamtbezügen entfallen auf die Organtätigkeit des Vorstands 4,5 Millionen Euro (2016: 5,0 Millionen Euro) und 1,1 Millionen Euro (2016: 0,8 Millionen Euro) auf die des Aufsichtsrates.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von zwölf Monaten entrichtet werden.

Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrates erhielten in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewichtete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde zum Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist. Eine Beschreibung befindet sich unter Textziffer 40.

Anteilsbasierte Vergütungen im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder

	2017	2017	2016	2016
	Anzahl	Fair-Value bei Gewährung €	Anzahl	Fair-Value bei Gewährung €
Performance Shares, Deferred Shares	46.951	616.545	34.720	340.021

Gesamtbezüge früherer Organmitglieder

Die Gesamtbezüge der früheren Mitglieder des Vorstands betragen im Geschäftsjahr 2017 1,1 Millionen Euro (2016: 1,6 Millionen Euro). Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen sind für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen 21,4 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 21,0 Millionen Euro) zurückgestellt.

Angaben zu Pensionsrückstellungen nach IAS 19 befinden sich unter der Textziffer 21.

Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen

Zum 31. Dezember 2017 hat der Konzern Kredite in Höhe von 0,1 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0,3 Millionen Euro) an Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrates vergeben. Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, die zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personnel bestanden per 31. Dezember 2017 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

Nahe stehende Unternehmen

Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen

Neben den in den Konzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa mit den ihr übergeordneten Unternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Groep N.V. in Beziehung.

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING-DiBa ist mit 100-prozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).

Neben den genannten Unternehmen sind der ING-DiBa folgende Unternehmen übergeordnet:

- › ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande)
- › ING Holding Deutschland GmbH, Frankfurt am Main.

	31.12.2017	31.12.2016
	Mio. €	Mio. €
ING Groep N.V.		
ING Bank N.V.		
Forderungen	20.601	18.998
Verbindlichkeiten	9.607	8.379
Kreditzusagen	0	0
Erträge	69	353
Aufwendungen	48	193
ING Holding Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	55	177
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0
ING Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	1.773	767
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	1	0

Im Geschäftsjahr 2017 wurden bestehende Kreditgeschäfte in Höhe von 39 Millionen Euro (2016: 142 Millionen Euro) von der ING Bank N.V. erworben. Sie betreffen ausschließlich Firmenkunden.

Die Forderungen gegenüber der ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande), sind teilweise besichert, sie werden unter Textziffer 2 benannt.

Im Rahmen des Firmenkundengeschäfts wurden gegenüber der ING Bank N.V. Garantien in Höhe von 239 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 236 Millionen Euro) gegeben.

Die Verbindlichkeiten gegenüber der ING Deutschland GmbH stehen im Wesentlichen mit der Aufnahme von nachrangigen Verbindlichkeiten (unter Textziffer 14) und der zu leistenden Gewinnabführung in Verbindung. Die Gewinnabführung des nach deutschem Handels-

recht ermittelten Gewinns ist im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen waren nicht erforderlich.

Geschäftsbeziehungen mit assoziierten Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu assoziierten Unternehmen waren nicht wesentlich.

Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbunds außerhalb des Konsolidierungskreises

Im Geschäftsjahr 2017 bestanden im Wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu folgenden in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- › ING Capital LLC, New York (Vereinigte Staaten von Amerika)
- › BSO TWO B.V., BSO THREE B.V. und BSO FOUR B.V. (jeweils Niederlande)
- › ING Belgium N.V., Brüssel (Belgien)
- › Stichting Orange Lion RMBS, Amsterdam (Niederlande)
- › Interhyp AG, München.

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Forderungen	3.669	3.553
Verbindlichkeiten	73	782
Kreditzusagen	0	0
Erträge	21	39
Aufwendungen	8	77

Die ING-DiBa hat in 2017 Risikounterbeteiligungen an strukturierten Finanzierungen in Höhe von umgerechnet 3.627 Millionen Euro (2016: 3.600 Millionen Euro) von der ING Capital LLC, New York, erworben. Sie wurden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Im Geschäftsjahr 2017 fand ein Rückverkauf einzelner Geschäfte in Höhe von 1.442 Millionen Euro (2016: 604 Millionen Euro) statt. Das daraus resultierende Ergebnis in Höhe von 2 Millionen Euro (2016: –4 Millionen Euro) wurde vollständig in den Zinserträgen erfasst.

Für im Geschäftsjahr 2017 mit der BSO TWO B.V., BSO THREE B.V. und BSO FOUR B.V. abgeschlossene Transaktionen werden Forderungen von 2.774 Millionen Euro, Zinsabgrenzungen von 2 Millionen Euro und Erträge von 18 Millionen Euro ausgewiesen.

In den Finanzanlagen werden Anleihen der ING Belgium N.V. in Höhe von 823 Millionen Euro (2016: 781 Millionen Euro) ausgewiesen. Die Zinsabgrenzung beträgt 2 Millionen Euro (2016: 2 Millionen Euro) und es wurde ein Zinsergebnis von 8 Millionen Euro (2016: 8 Millionen Euro) erzielt.

Im Geschäftsjahr 2017 wurden die Stichting Orange Lion RMBS (Forderungen zum 31.12. 2016: 1.723 Millionen Euro) an die ING Bank N.V. verkauft. Im Zinsergebnis wurden -1 Millionen Euro (2016: 19 Millionen Euro) ertragswirksam erfasst.

Im Rahmen des Firmenkundengeschäfts wurden Garantien in Höhe von 5 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 5 Millionen Euro) und Akkreditive in Höhe von 14 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 28 Millionen Euro) gegeben.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG besteht aus Provisionsaufwendungen für vermittelte Baufinanzierungen und Ratenkredite.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen waren nicht erforderlich.

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen außerhalb des Konzernverbunds und des Konsolidierungskreises

Die ING-DiBa hat Pensionspläne durch ein Contractual Trust Agreement (CTA) bzw. durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert (Textziffer 21). Im Geschäftsjahr 2017 erfolgte eine Nachdotierung des Planvermögens von 1 Millionen Euro (2016: 1 Million Euro) an den überbetrieblichen Treuhänder.

(33) Berichterstattung zum Fair Value

Angaben nach IFRS 7.8, IFRS 7.25 und IFRS 13

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und Fair Values der in den einzelnen Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente dar.

	31.12.2017 Fair Value Mio. €	31.12.2017 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva		
Finanzanlagen Available for Sale	32.887	32.887
davon Unternehmensbeteiligungen	5	5
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale ¹	331	331
Available for Sale	33.218	33.218
Finanzanlagen Held to Maturity	693	687
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Held to Maturity ¹	10	10
Held to Maturity	703	697
Positiver Marktwert sonstige Derivate	414	414
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	-3	-3
Fair Value through Profit or Loss	411	411
Kassenbestand	104	104
Sicherungsderivate	110	110
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	-3	-3
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	439	439
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	650	650
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2.973	2.973
Forderungen an Kreditinstitute	10.629	10.494
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	3	3
Forderungen an Kunden	118.191	113.426
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	86	86
Loans and Receivables	131.882	126.982
Finanzaktiva gesamt	166.864	161.958
Finanzpassiva		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	78	78
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	10	10
Fair Value through Profit or Loss	88	88
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	1	1
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	1	1
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.400	1.400
Sonstige Verbindlichkeiten - nachrangige Verbindlichkeiten ¹	1	1
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.235	1.218
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieftete Verbindlichkeiten ¹	9	9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.088	16.755
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	15	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	133.874	133.789
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	22	22
Finanzielle Verbindlichkeiten	153.644	153.209
Finanzpassiva gesamt	153.733	153.298

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2016 Fair Value Mio. €	31.12.2016 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva		
Finanzanlagen Available for Sale	37.510	37.510
davon Unternehmensbeteiligungen	19	19
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale ¹	414	414
Available for Sale	37.924	37.924
Finanzanlagen Held to Maturity	1.236	1.228
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Held to Maturity ¹	15	15
Held to Maturity	1.251	1.243
Positiver Marktwert sonstige Derivate	345	345
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	1	1
Fair Value through Profit or Loss	346	346
Kassenbestand	103	103
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	0	0
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	879
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	103	982
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.384	1.384
Forderungen an Kreditinstitute	9.015	8.881
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	4	4
Forderungen an Kunden	111.578	106.459
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	77	77
Loans and Receivables	122.058	116.805
Finanzaktiva gesamt	161.682	157.300
Finanzpassiva		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	332	332
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	9	9
Fair Value through Profit or Loss	341	341
Sicherungsderivate	4	4
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	0	0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	4	4
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - nachrangige Verbindlichkeiten ¹	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.306	1.272
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieftete Verbindlichkeiten ¹	10	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.179	16.595
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	15	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	130.544	130.151
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	28	28
Finanzielle Verbindlichkeiten	149.082	148.071
Finanzpassiva gesamt	149.427	148.416

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Fair Value-Hierarchie

Finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte und Schulden werden hinsichtlich ihrer beizulegenden Zeitwerte, die bilanziell oder zu Angabezwecken zu zeigen sind, abhängig vom zugrunde liegenden Bewertungsverfahren drei Stufen (Levels) zugeordnet:

Level 1: In aktiven, für das Unternehmen am Bemessungsstichtag zugänglichen Märkten notierte (unbereinigte) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Level 2: Andere als in Level 1 aufgeführte Marktpreise, die für die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten entweder unmittelbar oder mittelbar zu beobachten sind. Darunter fallen Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in inaktiven Märkten oder andere beobachtbare wesentliche Inputfaktoren wie u. a. Zinssätze, Volatilitäten oder Risikoaufschläge.

Level 3: Wesentliche Inputfaktoren, die für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten nicht beobachtbar sind. Die Ermittlungen der beizulegenden Zeitwerte basieren hierbei auf modellhaft ermittelten Preisen für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Levels) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum Fair Value angesetzt werden.

	31.12.2017 Level 1 Mio. €	31.12.2017 Level 2 Mio. €	31.12.2017 Level 3 Mio. €	31.12.2017 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	414	0	414
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	0	-3	0	-3
Sicherungsderivate	0	110	0	110
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	0	-3	0	-3
Finanzanlagen AFS	19.745	13.058	84	32.887
davon Unternehmensbeteiligungen	5	0	0	5
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AFS ¹	266	65	0	331
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	16	16
Aktiva gesamt	20.011	13.641	112	33.764
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	78	0	78
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	0	10	0	10
Sicherungsderivate	0	0	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	0	1	0	1
Passiva gesamt	0	89	0	89

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2016 Level 1 Mio. €	31.12.2016 Level 2 Mio. €	31.12.2016 Level 3 Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	345	0	345
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	0	1	0	1
Sicherungsderivate	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	0	0	0	0
Finanzanlagen Afs	23.843	13.581	86	37.510
davon Unternehmensbeteiligungen	9	0	10	19
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Afs ¹	350	64	0	414
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	16	16
Aktiva gesamt	24.193	13.991	114	38.298
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	332	0	332
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	0	9	0	9
Sicherungsderivate	0	4	0	4
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	0	0	0	0
Passiva gesamt	0	345	0	345

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Umgruppierungen

Der Bilanzansatz erfolgt bei Finanzanlagen Available for Sale, positiven und negativen Marktwerten aus Derivaten, als Finanzinvestition gehaltenen sowie eigenbetrieblich genutzten Immobilien unverändert zum beizulegenden Zeitwert.

Soweit Marktpreise vorliegen und somit eine Zuordnung zu Level 1 vorgenommen wird, besteht das Kriterium für eine erforderlich werdende Umgruppierung in Level 2 in einer Qualitätsverschlechterung der am jeweiligen Haupt- beziehungsweise vorteilhaftesten Markt gestellten Preise. Unterschreitet die Marktaktivität einen bestimmten Grenzwert, wird eine Bewertung auf der Basis von beobachtbaren Parametern im Sinne des Level 2 durchgeführt. Entsprechend wird eine Umgruppierung von Level 2 nach Level 1 vorgenommen, wenn eine zunehmende Marktaktivität zu verzeichnen ist. Sofern in wesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter in die Modelle zur Fair Value Ermittlung einfließen, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3. Folglich werden Umgruppierungen in beziehungsweise aus Level 3 durchgeführt, wenn wesentliche Bewertungsparameter nicht länger beobachtbar beziehungsweise wieder beobachtbar sind.

Im Geschäftsjahr 2017 ergaben sich aufgrund von Veränderungen der Marktgegebenheiten bzw. der Veränderung von beobachtbaren Parametern die folgenden Umgruppierungen in der Fair Value-Bewertung der AfS-Finanzanlagen:

- › Es ergaben sich 8 (2016: 7) Verschiebungen in Höhe von 495 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 75 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1. Damit einhergehend wurden in den sonstigen Vermögenswerten enthaltene Zinsabgrenzungen in Höhe von 12 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1 umgliedert.
- › Es ergaben sich 17 (2016: 10) Verschiebungen von Level 1 nach Level 2 im Volumen von 129 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 114 Millionen Euro) sowie der dazugehörigen Zinsabgrenzungen in Höhe von 1 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 0 Millionen Euro).

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Level) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum Fair Value angesetzt werden, bei denen der Fair Value jedoch anzugeben ist.

	31.12.2017 Level 1 Mio. €	31.12.2017 Level 2 Mio. €	31.12.2017 Level 3 Mio. €	31.12.2017 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Kassenbestand	104	0	0	104
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	2.973	0	2.973
Forderungen an Kreditinstitute	0	8.866	1.763	10.629
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	0	-1	4	3
Forderungen an Kunden	0	10.036	108.155	118.191
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	0	27	59	86
Finanzanlagen HTM	693	0	0	693
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HTM ¹	10	0	0	10
Aktiva gesamt	807	21.901	109.981	132.689
Passiva				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	1.400	0	1.400
Sonstige Verbindlichkeiten - nachrangige Verbindlichkeiten ¹	0	1	0	1
Verbriefte Verbindlichkeiten	990	245	0	1.235
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieftete Verbindlichkeiten ¹	8	1	0	9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	9.948	7.140	17.088
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	0	15	0	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	129.347	4.527	133.874
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	0	4	18	22
Passiva gesamt	998	140.961	11.685	153.644

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2016 Level 1 Mio. €	31.12.2016 Level 2 Mio. €	31.12.2016 Level 3 Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Kassenbestand	103	0	0	103
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	1.384	0	1.384
Forderungen an Kreditinstitute	0	7.857	1.158	9.015
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	0	2	2	4
Forderungen an Kunden	0	5.895	105.683	111.578
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	0	25	52	77
Finanzanlagen HTM	1.236	0	0	1.236
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HTM ¹	15	0	0	15
Aktiva gesamt	1.354	15.163	106.895	123.412
Passiva				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - nachrangige Verbindlichkeiten ¹	0	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.008	298	0	1.306
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieftete Verbindlichkeiten ¹	8	2	0	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	9.535	7.644	17.179
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	0	15	0	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	125.317	5.227	130.544
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	0	10	18	28
Passiva gesamt	1.016	135.177	12.889	149.082

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Bewertungsverfahren

Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die regelmäßig zum Fair Value bewertet und bilanziert werden

Einige der finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz zum Fair Value am Bilanzstichtag bewertet. Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter.

	Bewertungs- level	Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs- parameter	31.12.2017 Fair-Value Mio. €
Aktiva				
Finanzanlagen Available-for-Sale				32.887
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		19.745
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		13.058
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	84
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available-for- Sale ¹				331
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		266
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		65
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
Available-for-Sale				33.218
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		414
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	2	3)		-3
Fair-Value through Profit or Loss				411
Sicherungsderivate	2	3)		110
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	2	3)		-3
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				107
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	16
Nicht finanzielle Vermögenswerte				28
Aktiva gesamt				33.764
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		78
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	2	3)		10
Fair Value through Profit or Loss				88
Sicherungsderivate	2	3)		0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	2	3)		1
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				1
Passiva gesamt				89

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	Bewertungs- level	Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs- parameter	31.12.2016 Fair-Value Mio. €
Aktiva				
Finanzanlagen Available-for-Sale				37.510
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		23.843
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		13.581
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	86
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available-for-Sale ¹				414
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		350
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		64
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
Available for Sale				37.924
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		345
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	2	3)		1
Fair Value through Profit or Loss				346
Sicherungsderivate	2	3)		0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	2	3)		0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				0
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	16
Nicht finanzielle Vermögenswerte				28
Aktiva gesamt				38.298
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		332
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	2	3)		9
Fair Value through Profit or Loss				341
Sicherungsderivate	2	3)		4
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	2	3)		0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				4
Passiva gesamt				345

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Im Folgenden werden die Bewertungsverfahren beschrieben, die zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Vermögenswerte und Schulden eingesetzt werden:

- 1) Als Available-for-Sale kategorisierte Anleihen von Gebietskörperschaften und privatrechtlichen Emittenten sowie Eigenkapitalinstrumente werden zum Fair Value bilanziert. Für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente wird der unbereinigte Preis am definierten Hauptmarkt bzw. am vorteilhaftesten Markt zur Bewertung übernommen (Level 1). Dies schließt Anleihen in Fremdwährung mit ein. Bei nicht hinreichender Marktaktivität werden entweder vorhandene Preise für ähnliche Instrumente übernommen oder die zukünftig aus den jeweiligen Finanzinstrumenten erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- und Swapkurve auf den Barwert diskontiert. Produktspezifische Spreads bzw. Credit Spreads werden berücksichtigt. In die Bewertungssysteme finden ausschließlich am Markt beobachtbare Parameter Eingang (Level 2).
- 2) Wenn Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) der Kategorie Available for Sale zugewiesen sind, werden sie zum Fair Value in der Bilanz angesetzt. Für diese Instrumente sind keine Preise auf aktiven Märkten notiert. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden entweder indikative Quotes oder Wertschätzungen von Preisanbietern zugrunde gelegt (Level 2). In diesem Fall erzeugt die ING-DiBa keine quantitativen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Sollten sich aus den Wertschätzungen Dritter keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, werden die betreffenden Wertpapiere als endfällige Anleihen modelliert und durch Anwendung eines Discounted-Cashflow-Verfahrens bewertet (Level 3). Die Restlaufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung. Der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung von 0,22 Prozent mit einem auf der Basis von nicht beobachtbaren Marktparametern modellierten Spread von 55 Basispunkten.
- 3) Zur Bewertung standardisierter Swaps (OTC-Derivate) werden branchenübliche Standardmodelle herangezogen, wobei Eingangsparameter wie insbesondere Zinssätze in die Bewertungsmodelle einfließen, die von Finanzinformationsanbietern abgerufen werden (Level 2). Nahezu alle Geschäfte (Zins-, Cross-Currency- und FX-Swaps) sind in vollem Umfang durch Cash Collaterals bzw. die Abwicklung durch eine Central Counterparty besichert, sodass die Berücksichtigung von Kreditrisikooanpassungen zu vernachlässigen ist. Die Bewertung einzelner OTC-Derivate erfolgt unter Berücksichtigung der Multikurvenlogik.
- 4) Als Finanzinvestition gehaltene sowie eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Textziffern 7 und 8) werden regelmäßig (jährlich bzw. mindestens alle 3 Jahre durch einen externen Gutachter) zum Fair Value bewertet. Das zugrunde liegende Ertragswertverfahren wird aufgrund der einfließenden Parameter als Level 3-Verfahren qualifiziert. Nicht beobachtbare Parameter sind hier insbesondere die geschätzten Mieterträge der Objekte sowie die vom jeweiligen Jahresreinertrag abzuziehende Bodenwertverzinsung. Hier-

bei werden zur Bewertung der eigenbetrieblich genutzten Immobilien Mieterträge in einer Bandbreite von 4,50 Euro bis 10,50 Euro bei einem gewichteten Durchschnitt von 10,21 Euro pro Quadratmeter je Monat unterstellt, bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden Bandbreiten von 6,00 Euro bis 16,79 Euro bei einem gewichteten Durchschnitt von 9,83 bis 12,33 Euro pro Quadratmeter je Monat unterstellt. Als Bodenwertverzinsungen werden bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien Zinssätze in einer Bandbreite von 5,0 Prozent bis 8,0 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins von 5,25 Prozent p. a. und bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien Zinssätze von 0,8 Prozent bis 6,5 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins in Höhe von 3,7 Prozent bzw. 4,75 Prozent p. a. geschätzt. Hätte die ING-DiBa zur Bewertung Parameter zugrunde gelegt, die am äußeren Ende der dargestellten Bandbreiten lägen, hätten sich die Fair Values zum 31. Dezember 2017 um bis zu 161 Tausend Euro (31. Dezember 2016: bis zu 341 Tausend Euro) erhöht bzw. um bis zu 772 Tausend Euro (31. Dezember 2016: bis zu 658 Tausend Euro) verringert.

Überleitungsrechnung Level 3

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitungsrechnung der wiederkehrend im Level 3 bewerteten Finanzinstrumente und Immobilien:

	2017 Finanzanlagen Available-for-Sale Mio. €	2017 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2017 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2017 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	86	12	16	114
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	-2	0	0	-2
Zugänge	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	0	0	0	0
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	84	12	16	112

	2016 Finanzanlagen Available-for-Sale Mio. €	2016 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2016 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	117	12	16	145
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	2	0	0	2
Zugänge	8	0	0	8
Veräußerungen	-41	0	0	-41
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	0	0	0	0
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	86	12	16	114

Unrealisierten Gewinne oder Verluste aufgrund von Änderungen des Fair Values von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden unter dem „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 37) gezeigt.

Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, bei denen der Fair Value aber anzugeben ist

Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter von Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden, deren Fair Value jedoch offenzulegen ist.

	31.12.2017 Bewertungs- level	31.12.2017 Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	31.12.2017 Fair Value Mio. €
Aktiva			
Kassenbestand	1	9)	104
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	2.973
Forderungen an Kreditinstitute	2, 3	5), 8), 9)	10.629
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	2, 3	5), 8), 9)	3
Forderungen an Kunden			118.191
Kredite und andere Forderungen	2, 3	5), 7), 9)	117.668
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige	2, 3	6)	523
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹			86
Kredite und andere Forderungen an Kunden ¹	2, 3	5), 7), 9)	86
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige ¹	2, 3	6)	0
Finanzanlagen HTM	1	10)	693
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HTM ¹	1	10)	10
Aktiva gesamt			132.689
Passiva			
Nachrangige Verbindlichkeiten			1.400
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	14)	1.400
Sonstige Verbindlichkeiten - nachrangige Verbindlichkeiten ¹			1
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	14)	1
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.235
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	990
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	245
Sonstige Verbindlichkeiten - verbiefte Verbindlichkeiten ¹			9
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	8
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			17.088
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	9.948
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	7.140
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹			15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			133.874
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	129.347
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	4.527
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹			22
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	4
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	18
Passiva gesamt			153.644

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2016 Bewertungs- level	31.12.2016 Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	31.12.2016 Fair Value Mio. €
Aktiva			
Kassenbestand	1	9)	103
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	1.384
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	9.015
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	2	5), 8), 9)	4
Forderungen an Kunden			111.578
Kredite und andere Forderungen	2, 3	5), 7), 9)	108.509
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige	2, 3	6)	3.069
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹			77
Kredite und andere Forderungen an Kunden ¹	2, 3	5), 7), 9)	74
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige ¹	2, 3	6)	3
Finanzanlagen HTM	1	10)	1.236
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HTM ¹	1	10)	15
Aktiva gesamt			123.412
Passiva			
Nachrangige Verbindlichkeiten			0
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2		0
Sonstige Verbindlichkeiten - nachrangige Verbindlichkeiten ¹			0
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1		0
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.306
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	1.008
auf der Basis von Bewertungsmodellen	2	11)	298
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieft Verbindlichkeiten ¹			10
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	8
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			17.179
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	9.535
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	7.644
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹			15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			130.544
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	125.317
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	5.227
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹			28
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	10
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	18
Passiva gesamt			149.082

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

- 5) Der beizulegende Zeitwert von Schuldscheindarlehen wird im Allgemeinen durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2) oder mithilfe interner Annahmen modelliert (Level 3).
- 6) Die Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS), die der Kategorie Loans and Receivables unter den Forderungen an Kunden zugeordnet sind, werden zu Offenlegungszwecken zum Fair Value bewertet. Die Bewertungstechnik entspricht der im vorangegangenen Abschnitt zu den ABS und MBS der Kategorie Available for Sale beschriebenen Methodik. ABS und MBS werden dem Level 3 zugeordnet. Neben den ABS bzw. MBS werden in dieser Position Covered Bond Securities ausgewiesen, die der Kategorie „Loans and Receivables“ zugeordnet sind. Diese Wertpapiere sind nicht an einem aktiven Markt notiert und werden ausschliesslich von Gesellschaften der ING Bank N. V. erworben. Covered Bond Securities der Kategorie „Loans and Receivables“ werden dem Level 2 zugeordnet. Die Bewertungstechnik entspricht der unter der Kategorie AfS beschriebenen Methodik für festverzinsliche Wertpapiere.
- 7) Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Darlehen an Privat- und Firmenkunden werden die zu erwartenden Cashflows mit produkt- bzw. kundenspezifischen Spreads diskontiert. Grundlegender Parameter ist die Sechs-Monats-Euro-Swapkurve. Darüber hinaus fließen unternehmenseigene Schätzungen zu Risiken und Verwaltungsaufwendungen in die Bewertungssysteme ein (Level 3). Die beizulegenden Zeitwerte von Forderungen aus durchgeleiteten Programmförderdarlehen werden dem Level 3 zugeordnet, da wesentliche nicht beobachtbare Parameter in die Bewertung einfließen.
- 8) Die beizulegenden Zeitwerte von Forderungen an Kreditinstitute werden durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2).
- 9) Bei kurzfristigen Finanzinstrumenten stellt der Buchwert eine angemessene Schätzung des beizulegenden Zeitwerts dar. Sofern Preisnotierungen für identische Vermögenswerte bzw. Schulden auf aktiven Märkten vorhanden sind, werden sie zu Bewertungszwecken herangezogen (Level 1). Andernfalls werden die Instrumente regelmäßig mit ihren Rückzahlungsbeträgen übertragen, wobei die Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte und Schulden auf inaktiven Märkten vorliegen und sie daher dem Level 2 zugeordnet werden.
- 10) Die beizulegenden Zeitwerte für Finanzanlagen der Kategorie HtM werden für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente direkt als unbereinigte Preise am definierten Hauptmarkt beziehungsweise am vorteilhaftesten Markt (Level 1) übernommen.

- 11) Soweit verbrieft Verbindlichkeiten börsennotiert sind und über eine ausreichend hohe Marktliquidität verfügen, wird der abgerufene Preis zur Fair Value-Bewertung herangezogen (Level 1). Erfüllt eine verbrieft Verbindlichkeit diese Bedingungen nicht, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, deren Eingangsparameter aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet werden (Level 2).
- 12) Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden zum Fair Value bewertet, indem die zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, diskontiert und um einen produktspezifischen Spread angepasst werden (Level 3).
- 13) Der beizulegende Zeitwert von langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird durch Diskontierung der zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, ermittelt. Die hierbei einfließenden Modellparameter sind in der Regel am Markt beobachtbar (Level 2). Die beizulegenden Zeitwerte von Verbindlichkeiten aus durchgeleiteten Programmförderdarlehen werden dem Level 3 zugeordnet, da wesentliche nicht beobachtbare Parameter in die Bewertung einfließen.
- 14) Für die nachrangige Verbindlichkeiten stellt der Buchwert eine angemessene Schätzung des beizulegenden Zeitwerts dar.

Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

(34) Zinsergebnis

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.964	2.991
Zinserträge aus Wertpapieren Available-for-Sale	479	581
Zinserträge aus Wertpapieren Held-to-Maturity	14	16
Sonstige Zinserträge	-573	-753
Negative Zinsen aus der Mittelaufnahme	50	16
Zinserträge gesamt	2.934	2.851
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	344	289
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	297	537
Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten	1	0
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	14	20
Sonstige Zinsaufwendungen	82	14
Negative Zinsen aus der Mittelanlage	62	19
Zinsaufwendungen gesamt	800	879
Zinsergebnis	2.134	1.972

Die Gesamtzinserträge auf Finanzaktiva, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bzw. erfolgsneutral zum Fair Value folgebewertet werden, betragen 3.507 Millionen Euro (2016: 3.604 Millionen Euro). Soweit sich Gesamtzinsaufwendungen auf Finanzpassiva beziehen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, beläuft sich der Betrag auf 800 Millionen Euro (2016: 879 Millionen Euro).

Im Geschäftsjahr 2017 beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite auf 1 Million Euro (2016: unter einer halben Million Euro).

In der Position „Sonstige Zinserträge“ wird unter anderem das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen ausgewiesen. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen.

Weiterhin werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair Value-Hedge-Beziehungen darge-

stellt. Ebenfalls wird die Fair Value-Änderung aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair Value-Hedge-Beziehungen dieser Position zugeordnet.

(35) Provisionsergebnis

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Provisionserträge		
Zahlungsverkehr	50	41
Wertpapiergeschäft	142	127
Kreditgeschäft	79	73
Sonstige Gebühren und Provisionen	2	2
Erträge aus Gebühren und Provisionen	273	243
Provisionsaufwendungen		
Zahlungsverkehr	61	49
Wertpapiergeschäft	21	24
Kreditgeschäft	59	56
Sonstige Gebühren und Provisionen	8	10
Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	149	139
Provisionsergebnis	124	104

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr besteht im Wesentlichen aus Aufwendungen und Erträgen im Rahmen der Kontoführung sowie dem Processing von Geldausgabeautomaten.

Die Erträge und Aufwendungen aus Wertpapiergeschäften resultieren überwiegend aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kunden-Brokerage.

(36) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Fair Value-Änderungen von		
Derivaten in Fair Value-Hedges (ohne Restlaufzeiteffekt)	178	-438
Derivaten in Cashflow-Hedges (ineffektiver Anteil)	1	0
Sonstigen Derivaten	-27	4
Fair Value-Änderungen, netto	152	-434
Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	-227	461
Gesamt	-75	27

Die Zinserträge und -aufwendungen von Derivaten, die nicht in bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehungen oder in einer ineffektiven bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehung stehen, werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen im Bewertungsergebnis gezeigt.

Die Fair Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften in Hedge-Beziehungen sind im Bewertungszeitraum insbesondere auf das Ansteigen der Zinskurve nach einem historischen Zinstief zurückzuführen.

Aus den sonstigen Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen ergibt sich 2017 ein Ergebnisbeitrag von –27 Millionen Euro (2016: 4 Millionen Euro), darin enthalten ist ein Ergebnisanteil von 0 Millionen Euro (2016: 9 Millionen Euro) aus Fremdwährungsderivaten.

Weitere Ausführungen zum Hedge-Accounting enthält Textziffer 25.

(37) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available-for-Sale	36	48
Gesamt	36	48

Die direkten betrieblichen Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sind unwesentlich.

(38) Sonstige Erträge und Aufwendungen

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	0	-12
Ergebnis aus Fremdwährungsumrechnung	-37	-24
Sonstiges	2	6
Gesamt	-35	-30

(39) Risikovorsorge

Die Risikoaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2017 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2017 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2017 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	-55	5 ¹	-50
Direktabschreibungen	0	0	0
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	-7	-7
Gesamt	-55	-2	-57

	2016 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2016 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	21	15 ¹	36
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	-6	-6
Gesamt	22	9	31

⁽¹⁾ Beinhaltet auch die Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nur in unwesentlicher Höhe erforderlich.

Risikovorsorge in Bezug auf das Kundenkreditgeschäft

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Immobilienfinanzierung	-69	-22
Konsumentenkredite	18	58
Firmenkundenkredite	-6	-5
Öffentliche Kredite und Sonstige	0	0
Asset-backed Securities/Mortgage-backed Securities	0	0
Gesamt	-57	31

Die Klassenbildung erfolgt analog der korrespondierenden Berichterstattung zur Risikobestandspostion (Textziffer 3), nach Produkten in der Position „Forderungen an Kunden“, die vergleichbare Merkmale aufweisen. Weitere Informationen zu den Risikoaufwendungen gibt der Risikobericht, insbesondere im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“.

(40) Personalaufwendungen

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Gehälter	252	235
Boni	17	15
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	16	14
Sozialversicherungsabgaben	42	39
Anteilsbasierte Vergütungen	4	5
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	15	16
Aus- und Weiterbildung	7	5
Sonstige Personalaufwendungen	25	13
Gesamt	378	342

Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl

	2017			2016		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	3.624	3.397	227	3.485	3.285	200

Anteilsbasierte Vergütungen

Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Groep N.V. gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch die Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-settled Share-based Payments); ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-settled Share-based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 auf der Konzernebene der ING-DiBa gegen das Eigenkapital gebucht (Equity-settled).

Im Geschäftsjahr 2017 resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 4 Millionen Euro (2016: 5 Millionen Euro), der in der Position „Personalaufwendungen“ enthalten ist.

Die ING Groep N.V. befindet sich jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgegeben werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an wurden die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt. Die bisherigen Vergütungsformen laufen planmäßig sukzessive aus. Die Programme zu anteilsbasierten Vergütungen sind im Geschäftsjahr 2017 gegenüber 2016 unverändert.

Aktienoptionsprogramme (Stock Options)

Bei den auslaufenden Aktienoptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei der Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach dem Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair-Value der Aktienoptionen wird ING-gesamtkonzernerweitlich ermittelt. Hierbei wird nach dem European Black Scholes Modell verfahren. Die Methode bezog im Geschäftsjahr 2017 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite von 2,02 bis 4,62 Prozent (2016: von 2,02 bis 4,62 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5 bis 9 Jahren (2016: von 5 bis 9 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 25,42 Euro (2016: zwischen 2,90 und 25,42 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V. zwischen 25 und 84 Prozent (2016: zwischen 25 und 84 Prozent) sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent (2016: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelssystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern aktuellen Marktdaten.

Umlaufende Optionen (Entwicklung 2017)

	2017 Ausstehende Optionen Anzahl	2017 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	554.022	13,37
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	23.250	16,63
In der Berichtsperiode ausgeübt	25.648	4,55
In der Berichtsperiode verwirkt	55.200	8,32
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	110.853	24,21
Umlaufende Optionen per 31.12.	385.571	11,83
Ausübbar Optionen per 31.12.	385.571	11,86

Umlaufende Optionen (Entwicklung 2016)

	2016 Ausstehende Optionen Anzahl	2016 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	652.704	14,56
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	41.312	13,22
In der Berichtsperiode ausgeübt	29.309	5,91
In der Berichtsperiode verwirkt	16.263	6,51
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	94.422	25,16
Umlaufende Optionen per 31.12.	554.022	13,35
Ausübbar Optionen per 31.12.	554.022	13,37

Umlaufende Optionen 2017 (Bandbreiten der Ausübungspreise)

Bandbreite der Ausübungspreise	31.12.2017 Umlaufende Optionen	31.12.2017 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2017 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €	31.12.2017 Ausübbare Optionen	31.12.2017 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2017 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €
€ pro Anteil	Anzahl		€	Anzahl		€
0,00 - 15,00	167.489	1,91	6,31	167.489	1,91	6,32
15,01 - 20,00	218.082	0,20	16,66	218.082	0,20	16,66
20,01 - 25,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
25,01 - 30,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	385.571	0,94	12,17	385.571	0,94	12,18

Umlaufende Optionen 2016 (Bandbreiten der Ausübungspreise)

Bandbreite der Ausübungspreise	31.12.2016 Umlaufende Optionen	31.12.2016 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2016 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €	31.12.2016 Ausübbare Optionen	31.12.2016 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2016 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €
€ pro Anteil	Anzahl		€	Anzahl		€
0,00 - 15,00	236.220	2,87	6,03	236.220	2,87	6,03
15,01 - 20,00	206.949	1,20	16,66	206.949	1,20	16,66
20,01 - 25,00	110.853	0,23	24,72	110.853	0,23	24,72
25,01 - 30,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	554.022	2,09	13,74	554.022	2,09	13,74

Erfolgs- und leistungsabhängige (Gratis-)Aktien

Der seit 2011 geltende Plan zur Vergütung in Aktien der ING Groep N.V. besteht aus zwei Komponenten: Im Rahmen der ersten Komponente wird ein bedingtes Recht auf die Zuteilung einer Anzahl von Gratisaktien eingeräumt, das an die weitere Unternehmenszugehörigkeit des Mitarbeiters (Sperrfrist) geknüpft ist. Die Zuteilung erfolgt zu je einem Drittel an einem festgelegten Kalendertag der nächsten drei Jahre. Die Anzahl der zugeteilten Aktien zum jeweiligen Ablaufdatum richtet sich nach dem Grad der Erreichung vordefinierter Unternehmensziele. Der Wert der Aktien am tatsächlichen Ausgabetag wird durch den Eröffnungskurs der Aktie an der NYSE Euronext bestimmt. Die zweite Komponente wird in Form eines Deferred-Share-Modells gewährt. Bonusansprüche, die über einen festgelegten Sockelbetrag hinausgehen, werden nicht vollständig bar ausgezahlt, sondern prozentual gestaffelt in Form von Aktien vergütet, soweit die Sperrfrist eingehalten ist. Der auf dieser Basis für die Vergütung in Aktien vorgesehene Bonusbetrag wird durch einen Durch-

schnittskurs des BDR (Bearer Depositary Receipts) an der NYSE Euronext am Tag der Veröffentlichung des Ergebnisses der ING Groep N.V. für das vierte Quartal des Geschäftsjahres dividiert und gegebenenfalls aufgerundet. Die sich daraus ergebende Anzahl an Aktien wird analog der ersten Komponente in den drei Folgejahren zu einem Drittel nach Ablauf der jeweiligen Sperrfrist zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt zum tagesaktuellen Börsen-Eröffnungspreis an der NYSE Euronext.

Bis zur tatsächlichen Zuteilung erfolgt die Aufwandserfassung durch die Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Seit 2015 sieht das Aktienzu-teilungsprogramm der ING Groep N.V. keine kapitalmarktbezogenen Leistungsbedingun-gen mehr vor. Für die Ermittlung des hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts für Zutei-lungen bis zum Geschäftsjahr 2014 mit kapitalmarktbezogenen Leistungsbedingungen wird durch die ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risiko-freien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Divi-denden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht.

Bezogen auf den Gesamtkonzern der ING Groep N.V. betragen die bisher noch nicht allo-kierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2017 37 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 41 Millionen Euro). Im Geschäftsjahr 2017 wird eine Verteilungsdauer von 1,4 Jahren erwartet (2016: 1,4 Jahre).

Konzernweit (ING Groep N.V.) betrug das Volumen der (Gratis-)Aktien am 31. Dezember 2017 7.222.279 Stück (31. Dezember 2016: 8.382.963 Stück). Der Fair Value betrug im ge-wichteten Durchschnitt 11,46 Euro (2016: 10,44 Euro).

Der Konzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr 2017 insgesamt 297.419 (Gratis-)Aktien in Aussicht (2016: 466.731).

Die Textziffer 32 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vor-stand.

(41) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
EDV	109	87
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	75	71
Marketing und Public Relations	80	78
Reise- und Bewirtungskosten	9	8
Rechts- und Beratungskosten	55	51
Einlagensicherung	102	72
Versandkosten	15	13
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	20	16
Abschreibungen auf Software	9	6
Geldautomaten	16	15
Bankenabgabe	13	13
Umsatzsteuer	4	5
Sonstige Verwaltungskosten	87	79
Gesamt	594	514

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt.

Im Geschäftsjahr 2017 sind Softwareentwicklungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 in Höhe von 2 Millionen Euro (2016: 3 Millionen Euro) angefallen.

Die Zahlungen für den Bankenrestrukturierungsfonds (Bankenabgabe) sind vollständig aufwandswirksam erfasst.

Abschlussprüferhonorare

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	2	3
Andere Bestätigungsleistungen	1	0
Steuerberatungsleistungen	0	0
Sonstige Leistungen	0	0
Gesamt	3	3

Die Abschlussprüferhonorare sind ein Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten. Im Posten „Andere Bestätigungsleistungen“ werden Honorare für die:

- › Prüfung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts nach § 36 WpHG,
- › Erteilung eines Comfort Letter,

- › prüferische Durchsicht nach dem International Standard on Review Engagements 2410 „Review of Interim Financial Information Performed by the Independent Auditor of the Entity“ (ISRE 2410) von in den aufsichtsrechtlichen Meldungen der ING-DiBa enthaltenen IFRS Daten auf Basis der konsolidierten Situation der Finanzholding-Gruppe der ING Holding Deutschland GmbH gemäß Art. 24 (2) CRR,
- › Prüfung gemäß Abschnitt V Nr. 11 Abs. 1 der Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Deutschen Bundesbank im Rahmen der Nutzung von Kreditforderungen zur Sicherung von Zentralbankkrediten,
- › vereinbarten Untersuchungshandlungen im Zusammenhang mit der Umlageerhebung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbands deutscher Banken e. V.

ausgewiesen.

(42) Ertragsteuern

Angaben zum Ertragsteueraufwand

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Laufender Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	348	371
Ertragsteueraufwand/-ertrag(-) für das laufende Jahr	365	410
Periodenfremder laufender Ertragsteueraufwand/-ertrag(-)	-17	-39
Latenter Steueraufwand	44	4
Periodenfremder latenter Ertragsteueraufwand/-ertrag(-)	3	0
Effekt aus der Entstehung und Umkehrung temporärer Differenzen	41	4
Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	0
Gesamt	392	375

Zwischen der ING-DiBa und der ING Deutschland GmbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine körperschaft- und gewerbsteuerliche Organschaft gründet. Für diese steuerliche Organschaft besteht seit 2017 ein Umlagevertrag.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main, als Organgesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit,

der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregelmten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die nicht über den Umlagevertrag abgedeckten vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden im Rahmen der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Income resultierenden Ertragsteuerbeträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargestellt.

Steuerliche Überleitungsrechnung

	2017 Mio. €	2016 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	1.269	1.234
Anzuwendender Steuersatz in Prozent	31,8	31,6
Rechnerische Ertragsteuer	403	390
Steuerfreie Erträge	-4	-12
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	7	6
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	3	38
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	-17	-46
Sonstige Steuereffekte	0	-1
Effektiver Ertragsteueraufwand	392	375
Effektiver Steuersatz in Prozent	30,9	30,4

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (31,9 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25,0 Prozent), gewichtet mit dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

Segmentbericht

(43) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, der Darstellung der Segmentinformationen auf der Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING-DiBa, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmen-

te. Der Gesamtvorstand setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zuge- teilten Budgets.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinfor- mationssystem der Bank unterscheidet zwischen den Segmenten „Retail-Kundenkredite“, „Retail- Kundenvermögen“ und „Wholesale Banking“. In das Segment „Retail-Kundenkredite“ fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment „Retail-Kundenvermögen“ fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extra- Konto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten, Einlagen auf Girokonten und Ak- tienvermögen auf Depotkonten zusammen. Im Segment „Wholesale Banking“ wird die Finanzierung von Firmenkunden abgebildet.

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge sowie Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu den Geschäftssegmenten saldiert als Zinsergebnis ausgewiesen, da sich die Steuerung der Segmente in erster Linie auf die Nettozinserträge stützt. Weitere wesentliche Steuerungsgrößen sind das Result before Tax MA (Vorsteuerergebnis nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen der einzelnen Segmente. Auf die Eliminierung von Erträgen und Aufwendungen zwischen den einzelnen Segmenten wird verzichtet, da dies einen unverhältnismäßig hohen Aufwand zur Folge hätte.

Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Informationen, so wie sie in dieser Textziffer dargestellt werden, entsprechen den Seg- mentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Manage- mentinformationssystemen bereitgestellt werden.

Die Überleitung vom Ergebnis gemäß Managementberichterstattung zum IFRS- Konzernergebnis betrifft insbesondere nachfolgend dargestellte Sachverhalte:

Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep N.V. Um die Ergebnis- se der Geschäftseinheiten miteinander vergleichbar zu machen, werden Anpassungen bei der Kapitalbelastung vorgenommen. Das nach IFRS ermittelte Zinsergebnis wird mit dem Interbanken-Zinssatz, bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital, belastet. Als Gegenposition erfolgt eine Gutschrift basierend auf den risikogewichteten Aktiva.

Die Position „Other Income“ umfasst folgende Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“, das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sowie die „Sonstigen Erträge und Aufwen- dungen“. Diese Darstellung folgt dem Ausweis der ING Groep N.V.

Die in der Managementberichterstattung gezeigten „Verwaltungsaufwendungen“ beinhalten die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen, Personalaufwendungen und Abschreibungen.

Die gemäß Push Down-Methode ausgewiesenen Ertragsteuern (siehe Textziffer 42) werden nicht auf einzelne Segmente verrechnet.

Segmentergebnisse

	2017 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2017 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2017 Wholesale Banking Mio. €	2017 MA gesamt Mio. €	2017 Überleitung Mio. €	2017 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	771	946	443	2.160	-26	2.134
Provisionsergebnis	-73	103	54	84	40	124
Other Income	0	-42	18	-24	-50	-74
MA Income	698	1.007	515	2.220	-36	2.184
Risikovorsorge	3	6	5	14	43	57
Verwaltungs- aufwendungen	-216	-683	-115	-1.014	42	-972
Result before Tax	485	330	405	1.220	49	1.269

	2016 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2016 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2016 Wholesale Banking Mio. €	2016 MA gesamt Mio. €	2016 Überleitung Mio. €	2016 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	743	931	325	1.999	-27	1.972
Provisionsergebnis	-84	86	58	60	44	104
Other Income	0	43	18	61	-16	45
MA Income	659	1.060	401	2.120	1	2.121
Risikovorsorge	22	-4	-5	13	-44	-31
Verwaltungs- aufwendungen	-189	-574	-93	-856	0	-856
Result before Tax	492	482	303	1.277	-43	1.234

Informationen über geografische Gebiete

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2017 Gesamterträge in Höhe von 2.184 Millionen Euro (2016: 2.121 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die

ING-DiBa Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von –27 Millionen Euro (2016: –24 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2017 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 2.134 Millionen Euro (2016: 1.972 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Austria entfielen hiervon –6 Millionen Euro (2016: –26 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Austria gegenüber externen Kunden betrug im Geschäftsjahr 2017 3 Million Euro (2016: 2 Million Euro).

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Austria.

Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2017 und zum 31. Dezember 2016 keine bedeutenden Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

Geschäftsvolumen

	2017 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2017 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2017 Wholesale Banking Mrd. €	2017 MA gesamt Mrd. €	2017 Überleitung Mrd. €	2017 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	77	170	41	288	-47	241

	2016 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2016 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2016 Wholesale Banking Mrd. €	2016 MA gesamt Mrd. €	2016 Überleitung Mrd. €	2016 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	74	160	35	269	-39	230

Das Geschäftsvolumen ist eine wesentliche Steuerungsgröße der Bank und dient als alternativer Wertmaßstab für die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden (Segmentvermögen i.S.d. IFRS 8.28 i.V.m. IFRS 8.23) für jedes berichtspflichtige Segment. Über diese Steuerungsgröße wird im Rahmen des regelmäßigen internen Management Reporting berichtet.

Im Geschäftsvolumen fasst die Bank im Segment „Retail-Kundenkredite“ das Bilanzvolumen aus Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten und im Segment „Retail-Kundenvermögen“ das Bilanzvolumen aus Spar- und Girokonten und den Wert des Depotvermögens der Kunden zusammen. Im Segment „Wholesale Banking“ beinhaltet das Geschäftsvolumen das Bilanzvolumen der Kredite und Einlagen sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen. In der Überleitung des Geschäftsvolumens zu den nach

IFRS bilanzierten Zahlen werden der Wert des Depotvermögens der Kunden sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen von Wholesale Banking eliminiert.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

(44) Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Konzerns ING-DiBa für die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit nach der indirekten Methode, die übrigen Cashflows werden direkt ermittelt. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Ein- und Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen „Finanzanlagen“, „Sachanlagen“ und „Immaterielle Vermögenswerte“ in Zusammenhang stehen, werden im Cashflow aus Investitionstätigkeit gezeigt. Die Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit bilden die Außenfinanzierung der ING-DiBa ab. Sie beinhalten im Wesentlichen die Gewinnabführung und Ein- sowie Auszahlungen mit Bezug auf die verbrieften und die nachrangigen Verbindlichkeiten.

Zwischen der ING-DiBa und der ING Deutschland GmbH besteht ein Ergebnisabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine körperschaft- und gewerbesteuerliche Organschaft gründet. Für diese steuerliche Organschaft besteht seit 2017 ein Umlagevertrag. Die aufgrund des Umlagevertrages gezahlten laufenden Ertragsteuern werden als gesonderte Position im Rahmen der Kapitalflussrechnung ausgewiesen.

Der Zahlungsmittelbestand setzt sich aus den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten zusammen, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind. Sie umfassen neben dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Barreserve	3.077	1.487
Forderungen an Kreditinstitute, in den Zahlungsmitteln enthalten	226	604
davon nicht frei verfügbar	0	0
Forderungen an Kreditinstitute, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	10.268	8.277
Forderungen an Kreditinstitute	10.494	8.881

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, in den Zahlungsmitteln enthalten	1.117	1.325
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	15.638	15.270
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.755	16.595

Die Veränderungen der im CashFlow aus Finanzierungstätigkeit enthaltenen Finanzverbindlichkeiten stellen sich gemäß IAS 7.44 wie folgt dar:

	31.12.2017 Nachrangige Verbindlichkeiten Mio. €	31.12.2017 Verbrieft Verbindlichkeiten Mio. €
Bestand per 01.01.	0	1.272
Zahlungswirksame Veränderungen		
Zugänge	1.400	0
Endfälligkeiten	0	-50
Zahlungsunwirksame Veränderungen		
Amortisation	0	1
Fair Value-Hedge-Adjustment	0	-5
Bestand per 31.12.	1.400	1.218

	31.12.2016 Nachrangige Verbindlichkeiten Mio. €	31.12.2016 Verbriefte Verbindlichkeiten Mio. €
Bestand per 01.01.	0	1.283
Zahlungswirksame Veränderungen	0	493
Zugänge	0	493
Endfälligkeiten	0	-500
Zahlungsunwirksame Veränderungen	0	-5
Amortisation	0	1
Fair Value-Hedge-Adjustment	0	-5
Bestand per 31.12.	0	1.272

Nähere Erläuterungen erfolgen unter Textziffer 14 „Nachrangige Verbindlichkeiten“ sowie unter Textziffer 15 „Verbriefte Verbindlichkeiten“.

Capital Management

(45) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Das Capital Management der ING-DiBa dient der Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen sowie zur Vorhaltung eines ausreichenden Kapitalpuffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Instituts.

Die Festlegung der Zielkapitalquoten und die Beschlussfassung über die Kapitalplanung obliegt dem Risk & Capital Committee (RCC) und dem Vorstand der ING-DiBa. Die Vorstandsmitglieder werden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden RCC-Sitzungen (bei Bedarf auch außerplanmäßig) über Stand und Entwicklung der Eigenmittelausstattung informiert. Die notwendigen Entscheidungen und Steuerungsmaßnahmen werden von der Kapitalarbeitsgruppe vorbereitet, die sich aus Mitgliedern verschiedener Fachbereiche zusammensetzt.

Die regelmäßige Überwachung zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung trägt zur Sicherstellung der Zielerreichung bei und liefert gegebenenfalls Warnsignale, um entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Geschäftsjahr 2017 wurde wie im vorangegangenen Geschäftsjahr jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Kapitalrendite der ING-DiBa gemäß § 26a Absatz 1 KWG, berechnet als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme, betrug auf handelsrechtlicher Basis zum Stichtag 0,50 Prozent (31. Dezember 2016: 0,80 Prozent).

Die Grundlagen für die Berechnung der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften der VO (EU) Nr. 575/2013 einschließlich der von der Kommission erlassenen technischen

Durchführungs- und Regulierungsstandards und weiterer Konkretisierungen sowie die ergänzenden Anforderungen des Kreditwesengesetzes und der Solvabilitätsverordnung (SolV).

Die quantitative Zusammensetzung der Eigenmittel für die ING-DiBa als Einzelinstitut sowie auf aufsichtrechtlich konsolidierter Ebene für die Finanzholding-Gruppe gemäß § 10a KWG zeigen die folgenden Tabellen.

Zusammensetzung der Eigenmittel der ING-DiBa AG

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Hartes Kernkapital nach Abzugspositionen (Common Equity Tier I Capital after regulatory adjustments)	6.432	5.887
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier I Capital)	0	0
Kernkapital (Tier I Capital)	6.432	5.887
Ergänzungskapital (Tier II Capital)	1.403	10
Eigenmittel (Own Funds)	7.835	5.897

Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 7.835 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 5.897 Millionen Euro).

Zusammensetzung der Eigenmittel der Finanzholding-Gruppe

	31.12.2017 Mio. €	31.12.2016 Mio. €
Hartes Kernkapital nach Abzugspositionen (Common Equity Tier I Capital after regulatory adjustments)	5.917	6.065
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier I Capital)	0	0
Kernkapital (Tier I Capital)	5.917	6.065
Ergänzungskapital (Tier II Capital)	1.403	10
Eigenmittel (Own Funds)	7.320	6.075

Die anrechenbaren Eigenmittel der Finanzholding-Gruppe betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 7.320 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 6.075 Millionen Euro).

Die folgende Tabelle stellt die harte Kernkapitalquote der ING-DiBa und der Finanzholding-Gruppe der internen Zielquote und der gesetzlichen Mindestquote gegenüber:

Harte Kernkapitalquote der ING-DiBa AG

	31.12.2017 Prozent	31.12.2016 Prozent
Harte Kernkapitalquote	14,5	13,2
Gesetzliches Minimum der harten Kernkapitalquote	5,9	5,1
Zielgröße der harten Kernkapitalquote	10,2	11,8

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 betragen 44.226 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 44.743 Millionen Euro).

Harte Kernkapitalquote der Finanzholding-Gruppe

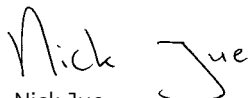
	31.12.2017 Prozent	31.12.2016 Prozent
Harte Kernkapitalquote	13,4	13,6
Gesetzliches Minimum der harten Kernkapitalquote	5,8	5,1
Zielgröße der harten Kernkapitalquote	10,2	11,8

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2017 betragen für die Finanzholding-Gruppe 44.245 Millionen Euro (31. Dezember 2016: 44.765 Millionen Euro).

Weitere Informationen zur ökonomischen Kapitalsteuerung befinden sich im Abschnitt „Grundlagen des Risikomanagements“ im Risikobericht.

Frankfurt am Main, den 05. März 2018

Der Vorstand


Nick Jue


Bernd Geilen


Željko Kaurin


Remco Nieland


Dr. Joachim von Schorlemer

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

An die ING-DiBa AG, Frankfurt am Main

Vermerk über die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts

Prüfungsurteile

Wir haben den Konzernabschluss der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) – bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2017, der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Gesamtergebnisrechnung, der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung und der Konzern-Kapitalflussrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 sowie dem IFRS-Anhang, einschließlich einer Zusammenfassung bedeutsamer Rechnungslegungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Konzernlagebericht der ING-DiBa AG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 geprüft. Die Konzernenerklärung zur Unternehmensführung, die im Abschnitt „Wirtschaftsbericht“ des Konzernlageberichts enthalten ist, haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- › entspricht der beigefügte Konzernabschluss in allen wesentlichen Belangen den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2017 sowie seiner Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 und
- › vermittelt der beigefügte Konzernlagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Konzernlagebericht in Einklang mit dem Konzernabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Konzernlagebericht erstreckt sich nicht auf die Inhalte der oben genannten Konzernenerklärung zur Unternehmensführung.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden „EU-APrVO“) unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von den Konzernunternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Konzernabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Ermittlung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit Privatkunden

Bezüglich der Erläuterung der Ermittlung der Risikovorsorge im Privatkundengeschäft verweisen wir auf Abschnitt „Allgemeine Angaben“ des IFRS-Anhangs sowie die Abschnitte „Ertragslage Konzern“ unter „2. Wirtschaftsbericht“ sowie „Risikovorsorge“ und „Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS“ unter „3. Risikobericht“ des Konzernlageberichts.

DAS RISIKO FÜR DEN ABSCHLUSS

Zum 31. Dezember 2017 hat der Konzern im Kreditgeschäft mit Privatkunden EUR 108 Mio an Portfoliowertberichtigungen für latente Ausfallrisiken sowie EUR 273 Mio an pauschalierten Einzelwertberichtigungen und EUR 36 Mio an Einzelwertberichtigungen für akute Ausfallrisiken gebildet.

Zur Ermittlung von Portfoliowertberichtigungen für latente Ausfallrisiken werden Forderungen und unwiderrufliche Kreditzusagen im Baufinanzierungs- und Konsumentenkreditgeschäft ohne erkennbare akute Ausfallrisiken auf Grundlage quantitativer und qualitativer Merkmale Risikoklassen zugeordnet, für die auf Basis historischer Erfahrungswerte jeweils durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeiten berechnet werden. Darüber hinaus werden Verlustquoten auf Basis historischer Erfahrungswerte ermittelt.

Zur Ermittlung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen für akute Ausfallrisiken im Konsumentenkreditgeschäft und im Baufinanzierungsgeschäft werden Forderungen, bei denen die Kapitaldienstfähigkeit nicht mehr nachhaltig gegeben ist, anhand von Zahlungsrückständen identifiziert. Darüber hinaus werden Verlustquoten auf Basis historischer Erfahrungswerte ermittelt.

Für gekündigte Baufinanzierungen vor der Sicherheitenverwertung ermittelt die Bank Einzelwertberichtigungen, die einzelfallbezogen auf Basis der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung erwarteter Zuflüsse aus der Verwertung von Sicherheiten berechnet werden.

Das Risiko für den Abschluss besteht insbesondere darin, dass bei der Ermittlung der Wertberichtigungen für das Kreditgeschäft mit Privatkunden keine sachgerechten Annahmen bzw. Ermessensentscheidungen getroffen werden und somit den latenten und akuten Adressenausfallrisiken nicht entsprechend der Grundsätze der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, Rechnung getragen wird. Wesentliche Ermessensspielräume im Zusammenhang mit der Risikovorsorge bestehen in den Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten bzw. der zukünftigen Zahlungsströme einschließlich der Rückflüsse aus der Verwertung von Sicherheiten.

UNSERE VORGEHENSWEISE IN DER PRÜFUNG

Basierend auf unserer Risikoeinschätzung und der Beurteilung der Fehlerrisiken haben wir unser Prüfungsurteil sowohl auf kontrollbasierte Prüfungshandlungen als auch auf aussagebezogene Prüfungshandlungen gestützt. Demzufolge haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen durchgeführt:

In einem ersten Schritt haben wir uns einen umfassenden Einblick in die Entwicklung des Kreditportfolios, die damit verbundenen adressenausfallbezogenen Risiken sowie das interne Kontrollsystem in Bezug auf die Identifizierung, Steuerung, Überwachung und Bewertung der Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft mit Privatkunden verschafft. Für die Beurteilung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems in Bezug auf die Identifizierung, Steuerung, Überwachung und Bewertung der Adressenausfallrisiken haben wir Befragungen durchgeführt sowie Einsicht in die relevanten Unterlagen genommen. Darüber hinaus haben wir uns von der Implementierung und Wirksamkeit von relevanten Kontrollen einschließlich automatischen Kontrollen überzeugt, die die Herleitung von Annahmen und

Parametern zur Ermittlung der Risikovorsorge entsprechend der Grundsätze der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, gewährleisten sollen. Für die zum Einsatz kommenden IT-Systeme haben wir die Wirksamkeit der allgemeinen IT-Kontrollen (General IT Controls) unter Einbindung unserer IT-Spezialisten überprüft.

Hinsichtlich der in die Berechnung der Portfoliowertberichtigungen einfließenden Ausfallwahrscheinlichkeiten und der bei der Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen verwendeten Verlustquoten haben wir die von dem Konzern durchgeführten Validierungen auf Angemessenheit beurteilt und die Umsetzung der hieraus abgeleiteten Rekalibrierungen überprüft. Zur Beurteilung der Angemessenheit der historischen Datenbasis für das Kreditportfolio zum 31. Dezember 2017 haben wir die von dem Konzern durchgeführten Analysen von gegenwärtigen qualitativen Faktoren und Umwelteinflüssen gewürdigt, die zu Kreditverlusten abweichend von der historischen Datenbasis führen können.

Wir haben ferner Prüfungshandlungen hinsichtlich der Qualität der im Rahmen der Berechnung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen verwendeten Daten durchgeführt.

Zudem haben wir die rechnerische Richtigkeit angewandter Berechnungsverfahren zur Herleitung von Parametern für die Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen nachvollzogen.

Darüber hinaus haben wir die der Ermittlung von Verlustquoten zugrundeliegende historische Datenbasis anhand einer Stichprobe von Verwertungserlösen im Baufinanzierungsgeschäft geprüft.

In Bezug auf die gebildeten Einzelwertberichtigungen im Baufinanzierungsgeschäft haben wir anhand einer Stichprobe geprüft, dass die Risikovorsorge entsprechend der Grundsätze der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, auf Grundlage sachgerechter Annahmen insbesondere hinsichtlich des Sicherheitenwertes berechnet wurde. Dabei haben wir unter anderem Bewertungsgutachten von Sachverständigen verwendet. Zu diesem Zwecke haben wir die Kompetenz, Fähigkeiten und Objektivität der Sachverständigen beurteilt, ein Verständnis von der Tätigkeit der Sachverständigen gewonnen sowie die Eignung der Tätigkeit der Sachverständigen als Prüfungsnachweis beurteilt.

UNSERE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die der Berechnung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit Privatkunden zugrunde liegenden Schätzwerte der gesetzlichen Vertreter sind insgesamt sachgerecht ermittelt und im Einklang mit den anzuwendenden Bewertungsgrundlagen der IFRS, wie sie in der EU verwendet worden. Die verwendeten Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten sind sachgerecht aus vorliegenden historischen Daten abgeleitet worden.

IT Zugriffsberechtigungen im Konzernrechnungslegungsprozess

Zum Prozess der Berichtigungsvergabe und -verwaltung der ING-DiBa verweisen wir auf den Abschnitt „Organisation des IKS RL“ unter „5. Internes Kontrollsystem für die Konzernrechnungslegung“ des Konzernlageberichts.

DAS RISIKO FÜR DEN ABSCHLUSS

Der Konzernrechnungslegungsprozess ist aufgrund der Größe und Komplexität des Konzerns stark von Informationstechnologie und der Vollständigkeit und Richtigkeit von Daten abhängig. Eine unangemessene Vergabe von Zugriffsberechtigungen für IT-Systeme stellt daher ein Risiko für die Richtigkeit der Finanzberichterstattung dar. Hiervon sind vor allem Systeme betroffen, in denen Zugriffsrechte nicht nach dem Minimalprinzip (Berechtigungsvergabe aufgrund der Anforderungen der Rolle und keine weitergehende Berechtigungsvergabe) oder dem Funktionstrennungsprinzip (z. B. zwischen IT und Fachbereich oder zwischen Entwicklung und Anwendungsbetrieb) vergeben werden.

Die IT-Infrastruktur des Konzerns ist teilweise auf Unternehmen des übergeordneten Konzerns der ING Groep N. V., Amsterdam, sowie auf externe Unternehmen ausgelagert.

Da unberechtigter Systemzugang, unangemessen weitgehende Berechtigungen und mangelnde Funktionstrennung das Risiko von bewussten oder unbewussten Manipulationen mit sich bringen, die sich auf die Richtigkeit der Finanzberichterstattung wesentlich auswirken könnten, sind die Schaffung und Einhaltung entsprechender Vorkehrungen für unsere Prüfung von besonderer Bedeutung.

UNSERE VORGEHENSWEISE IN DER PRÜFUNG

Wir haben ein Verständnis des IT bezogenen Kontrollumfelds des Konzerns sowie der Auslagerungsunternehmen erlangt. Dazu haben wir eine Risikobeurteilung vorgenommen und IT Anwendungen, Datenbanken und Betriebssysteme identifiziert, die für unsere Prüfung von Bedeutung sind.

Für relevante IT-gestützte Prozesskontrollen (sogenannte IT Anwendungskontrollen) innerhalb des Konzernrechnungslegungsprozesses haben wir unterstützende allgemeine IT Kontrollen, insbesondere im Bereich Zugriffsschutz, identifiziert und deren Aufbau und die Funktionsfähigkeit geprüft. Unsere Prüfungshandlungen betrafen unter anderem:

- › Kontrollen, ob der erstmalige Zugriff auf IT-Systeme für neue Mitarbeiter oder Mitarbeiter mit neuer Rolle einer angemessenen Sichtung unterzogen und entsprechend dem

- › Freigabekonzept von einer autorisierten Person freigegeben wird.
- › Kontrollen, ob Zugriffsrechte von Mitarbeitern in angemessener Zeit nach Wechsel der Organisationseinheit oder Unternehmensaustritt entzogen werden.
- › Kontrollen, ob eine Überprüfung der Angemessenheit der erteilten Systemzugriffe für personalisierte und nicht-personalisierte privilegierte Berechtigungen erfolgt und einer besonders restriktiven regelmäßig überwachten Berechtigungsvergabepaxis unterliegen.

Zudem haben wir weitere Prüfungshandlungen im Bereich des Passwortschutzes, der weiteren Sicherheitseinstellungen bzgl. des Änderungswesens für Anwendungen und Datenbanken, der funktionalen Trennung von Fachbereichs- und IT-Benutzern und die funktionale Trennung von Mitarbeitern, die für die Programmentwicklung und den Mitarbeitern, die für den Systembetrieb zuständig sind, durchgeführt. Weiterhin haben wir überprüft, ob Programmentwickler Freigaberechte im Änderungsprozess haben und ob sie direkte Änderungen in den produktiven Versionen der Anwendungen, der Betriebssysteme und der Datenbanken durchführen können, da diese Rollen funktional getrennt sein müssen.

Basierend auf den Ergebnissen unserer Prüfung des internen Kontrollsystems haben wir weitere Prüfungshandlungen durchgeführt:

- › Wir haben uns in Fällen unangemessener Berechtigungsvergabe im Detail mit den zugewiesenen Einzelberechtigungen vertraut gemacht und daraufhin die Nutzungsprotokolle des betroffenen Nutzers auf unautorisierte Aktivitäten untersucht.
- › Zudem haben wir in Fällen unwirksamer IT Kontrollen weitere Kontrollen, die einen kompensierenden Effekt haben, identifiziert und geprüft.
- › Wir haben Funktionstrennungsanalysen bei kritischen bestandsführenden Systemen durchgeführt, um festzustellen ob die funktionale Trennung zwischen unvereinbaren Tätigkeiten eingehalten wurde.

UNSERE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Basierend auf den Ergebnissen der Prüfung wesentlicher Kontrollen und aussagebezogener Prüfungshandlungen kommen wir zu dem Ergebnis, dass die IT Zugriffsberechtigungen grundsätzlich den Anforderungen an die Vollständigkeit und Richtigkeit von Daten genügen. In den Fällen, in denen wir Kontrollschwächen festgestellt haben, haben wir weitere Prüfungshandlungen durchgeführt und insbesondere kompensierende Kontrollen identifiziert, die das Risiko für den vorliegenden Konzernabschluss zum 31. Dezember 2017 adressieren.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen:

- › die Konzernklärung zur Unternehmensführung und
- › die übrigen Teile des uns voraussichtlich nach dem Datum dieses Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellten Geschäftsberichts, mit Ausnahme des geprüften Konzernabschlusses und Konzernlageberichts sowie unseres Bestätigungsvermerks.

Unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- › wesentliche Unstimmigkeiten zum Konzernabschluss, zum Konzernlagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- › anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses, der den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Konzernabschluss unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der

Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, es sei denn, es besteht die Absicht den Konzern zu liquidieren oder der Einstellung des Geschäftsbetriebs oder es besteht keine realistische Alternative dazu.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Konzernabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Konzernlagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns zur Aufstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Konzernlagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Konzernabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses und Konzernlageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- › identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Konzernabschluss und im Konzernlagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- › gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Konzernabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Konzernlageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme abzugeben.
- › beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- › ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss und im Konzernlagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass der Konzern seine Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann.
- › beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Konzernabschluss unter Beachtung der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der ergänzend nach § 315e Abs. 1 HGB anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt.

- › holen wir ausreichende geeignete Prüfungsnachweise für die Rechnungslegungsinformationen der Unternehmen oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns ein, um Prüfungsurteile zum Konzernabschluss und zum Konzernlagebericht abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die alleinige Verantwortung für unsere Prüfungsurteile.
- › beurteilen wir den Einklang des Konzernlageberichts mit dem Konzernabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Konzerns.
- › führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Konzernlagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Konzernabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 31. März 2017 als Jahresabschlussprüfer der ING-DiBa AG gewählt. Nach § 318 Abs. 2 HGB gelten wir auch als zum Konzernabschlussprüfer bestellt. Wir wurden am 14. Juli 2017 vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats der ING-DiBa AG beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2016 als Konzernabschlussprüfer der ING-DiBa AG tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Hartmut Bernhard.

Frankfurt am Main, den 20. März 2018

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Bernhard
Wirtschaftsprüfer



Winner
Wirtschaftsprüfer

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Im Geschäftsjahr 2017 hat der Aufsichtsrat sämtliche ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung festgelegten Aufgaben umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Maßnahmen überwacht. In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie die Risikosituation, das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und Compliance umfassend informieren. Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2017 keine Einwände zu erheben sind.

Beratungsschwerpunkte

Die Weiterentwicklung des Bankgeschäftes, um auch in Zukunft am Markt erfolgreich zu bestehen, wurde insbesondere im Rahmen der „Strategie 2022“ intensiv diskutiert und begleitet. Schwerpunkt der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum war: Die Diskussion zu neuen strategischen Partnerschaften wie mit dem Online-Vermögensverwalter Scalable Capital oder dem Online-Versicherungsmanager Clark. Insgesamt wurde der Plattformgedanke im Rahmen der strategischen Diskussionen regelmäßig aufgegriffen.

Ebenso waren die Diskussionen und Beschlüsse zur Nachfolge des bisherigen Vorstandsvorsitzenden Roland Boekhout intensiv. Wie auch in den Vorjahren befasste sich der Aufsichtsrat außerdem mit gesetzlichen und regulatorischen Fragestellungen. Gegenstand der Beratungen waren unter anderem der „Supervisory Review and Evaluation Process“ (SREP) der EZB und die Auswirkungen auf die Kapitalanforderungen der Bank. Darüber hinaus stand – wie in den Vorjahren – während des gesamten Geschäftsjahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie im Privatkundengeschäft im Fokus. Themen hierbei waren unter anderem die Erstbankbeziehung über Gehalts-Girokonten oder die Positionierung im hart umkämpften Baufinanzierungsgeschäft. Gegenstand der Beratung des Aufsichtsrates war schließlich auch die Wachstumsstrategie im Bereich des Wholesale Banking Geschäfts der Bank.

Weiterhin hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen einer bankinternen Schulung (Knowledge Day) mit den Schwerpunktthemen Capital & Funding Plan, Blockchain, Update Strategische Projekte und Wholesale Banking fortgebildet. Auch wurde der Aufsichtsrat durch den Chef-Volkswirt über volkswirtschaftliche Entwicklungen informiert.

Der Aufsichtsrat hat sich im Rahmen einer jährlich durchzuführenden Effizienzprüfung selber kritisch hinterfragt und die Ergebnisse im Plenum ausführlich diskutiert.

Zwischen Vorstandsvorsitzendem und Aufsichtsratsvorsitzendem wurden regelmäßige Rücksprachen durchgeführt.

Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hatte zu Beginn des Jahres 2017 drei Ausschüsse, in der Sitzung vom 27. Juni 2017 wurde ein vierter Ausschuss gegründet. Unverändert sind der Prüfungsausschuss (Audit Committee) sowie der Risiko- und Kreditausschuss. Der bisherige Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss wurde in der Sitzung vom 27. Juni 2017 in zwei separate Ausschüsse aufgeteilt, den Nominierungsausschuss sowie den Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, anstehende Themen und Beschlüsse für das Aufsichtsratsplenum vorzubereiten. Zum Teil nehmen sie auch Entscheidungsbefugnisse wahr, die ihnen vom Aufsichtsratsplenum übertragen wurden. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben den Aufsichtsrat regelmäßig über ihre Arbeit informiert.

Der Prüfungsausschuss tagte dreimal. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Jahresabschluss und erörterte diesen mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Daneben bereitete er die Erteilung des Prüfungsauftrages an den Abschlussprüfer vor, einschließlich der Festlegung eines Prüfungsschwerpunktes. Sein besonderes Augenmerk galt dem Risikomanagementsystem sowie dem internen Kontrollsystem. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Geldwäsche- und Compliance-Fragen, dem Prüfungsergebnis der internen Revision und deren Prüfungsplanung sowie den Ergebnissen von weiteren externen Prüfungen. Er hat sich regelmäßig schriftlich über die Risikosituation der Bank und den Umsetzungsstand von Prüfungsfeststellungen informiert.

Der bis zum 27. Juni 2017 bestehende Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss trat einmal zusammen. Er befasste sich im Wesentlichen mit der Bestellung eines neuen Vorstandsvorsitzenden, mit dem Abschluss neuer Vorstandsdienstverträge, mit der Ausgestaltung des Vergütungssystems sowie der Umsetzung der Institutsvergütungsverordnung und den neuen gesetzlichen Anforderungen.

Der am 27. Juni 2017 neu gegründete Nominierungsausschuss trat in 2017 einmal zusammen und befasste sich mit einem Wahlvorschlag für ein neues Aufsichtsratsmitglied, mit der Überprüfung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen der einzelnen Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat sowie mit der Überprüfung der Grundsätze des Vorstands für die Auswahl und Bestellung der Personen der oberen Leitungsebene.

Der am 27. Juni 2017 neu gegründete Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss trat in 2017 zweimal zusammen. Er diskutierte vor allem Themen zur neuen Institutsvergütungsverordnung und Vergütungsrichtlinie, Bonusfragen bezüglich Vorstand und Mitarbeitern, Step Up Performance Management sowie Ausgestaltungen von Vorstandsverträ-

gen und -bestellungen. Zusätzlich wurde der Ausschuss durch den Vergütungsbeauftragten unterrichtet.

Der Risiko- und Kreditausschuss trat zweimal zusammen und hat einen Großteil seiner Beschlüsse, die im Wesentlichen die Zustimmungen zu Organ- und Firmenkundenkrediten betrafen, per Umlaufverfahren getroffen. Weitere Themen waren die aktuelle Risikosituation und die Risikotragfähigkeit inklusive der Kapitalplanung der Bank. Auch für die Überwachung von Konditionen im Kundengeschäft oder die Zustimmung zur aktualisierten Kreditkompetenzordnung Wholesale Banking war der Risiko- und Kreditausschuss zuständig.

Jahresabschluss 2017

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017 sowie den IFRS-Konzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft, keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung des Prüfungsergebnisses mit dem Abschlussprüfer diesem an.

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und

- › Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS-Konzernabschluss und
- › Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017, die damit festgestellt sind.

Personelle Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand

Im Aufsichtsrat gab es in 2017 folgende Veränderungen: In der Sitzung des Aufsichtsrates vom 27. Juni 2017 wurde Herr Dr. Claus Dieter Hoffmann zum neuen Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt. Die Rolle des Vorsitzenden wurde ab der Amtsniederlegung von Ben Tellings mit Wirkung zum Ablauf des 5. Juli 2016 bis zur Wahl von Herrn Dr. Hoffmann durch den Stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Rüdiger Köppel, ausgeübt.

Der Aufsichtsrat dankt Rüdiger Köppel für die engagierte und konstruktive Arbeit im Rahmen der Stellvertretung der vakanten Position des Aufsichtsratsvorsitzenden und für seinen Einsatz zum Wohl des Unternehmens.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 22. November 2017 wurde als Vertreterin der Anteilseignerin Frau Prof. Dr. Gesche Joost mit Wirkung ab 1. Dezember 2017 in den Aufsichtsrat gewählt.

Im Vorstand gab es in 2017 folgende Veränderungen: Herr Roland Boekhout hat sein Amt als Mitglied des Vorstands und Vorstandsvorsitzender der ING-DiBa AG mit Wirkung zum Ablauf des 8. Mai 2017 niedergelegt.

Herr Nick Jue wurde mit Wirkung ab 1. Juni 2017 für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Vorstands und Vorstandsvorsitzenden der ING-DiBa AG bestellt.

Herr Bernd Geilen wurde in der Sitzung des Aufsichtsrates vom 27. Juni 2017 zum Stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernannt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich bei allen Vorständen und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im zurückliegenden Geschäftsjahr. Mit ihrem Einsatz, ihrer Kompetenz und ihrem großen Engagement haben sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die ING-DiBa AG die Herausforderungen des Jahres 2017 wieder sehr erfolgreich meistern konnte.

Frankfurt am Main, den 29. März 2018

Für den Aufsichtsrat



Dr. Claus Dieter Hoffmann
Aufsichtsratsvorsitzender

Impressum

Herausgeber: ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main

Kundenkontakt: ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, info@ing-diba.de,
www.ing-diba.de

Pressekontakt: Dr. Ulrich Ott, Leiter ING-DiBa Corporate Communications,
Tel. 069 – 27 222 66233, ulrich.ott@ing-diba.de, www.ing-diba.de/presse

Gestaltung: MPM Corporate Communication Solutions, Mainz

ING-DiBa AG
Theodor-Heuss-Allee 2
60486 Frankfurt am Main
Tel. 069 - 50 50 90 69
www.ing-diba.de

ING  **DiBa**
Die Bank und Du